

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Einzelnummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Batkay-Platz Nr. 34.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Montag Mittag 8.

Dreyfus verurtheilt!

Das Kriegsgericht in Rennes hat heute Nachmittags den Kapitän Dreyfus unter Zuerkennung mildernder Umstände mit fünf Jahren Haft verurtheilt.

Ein Schrei der Entrüstung und des Schmerzes geht durch die ganze civilisirte Welt, soweit es objektiv denkende, warmfühlende Menschen gibt. Gegen das ungeheuerliche Urtheil des Kriegsgerichts ist der Refus an das militärische Appellgericht zulässig, wenn Verletzung oder Unterlassung solcher Formlichkeiten stattgefunden hat, welche das Gesetz unter Androhung der Nullität vorschreibt, oder wenn ein gesetzlich begründetes Begehren des Angeklagten oder des Regierungskommissärs ignoriert worden ist. Es ist ferner das Nullitätsverfahren vor dem Kassationshofe gestattet, wenn das Kriegsgericht seine Befugnisse überschritten hat, indem es aus dem Rahmen der Kassationsentscheidung herausgetreten ist. Formfehler sind während der vier letzten Wochen in Rennes zahlreiche begangen worden. Der Kassationshof hat entschieden, daß das Vorderreau von Esterházy geschrieben ist und Dreyfus kein Geständniß abgelegt hat. Das Gericht in Rennes jedoch hat die Autorschaft des Vorderreau einer abermaligen Prüfung unterzogen und Dreyfus für dessen Urheber erklärt, und hat das Geständniß Dreyfus' als Thatsache angenommen. So kann und wird natürlich der Kapitän von den ihm zustehenden Rechtsmitteln Gebrauch machen und ist die Kassierung des heute erlassenen Urtheils zu erhoffen. Und der Kassationshof hat die Befugniß der Freisprechung des Angeklagten. Meister Mornard, der Verteidiger Dreyfus' vor dem Kassationshofe, hat die Ausübung dieser Befugniß nicht beantragt, weil die Gattin des unglücklichen Insassen der Teufelsinsel und dieser selbst reinen Gewissens, von der öffentlichen Verhandlung seines Prozesses vor einem neuen Kriegsgerichte die Klarlegung seiner Schullosigkeit mit überzeugender Gewalt erwarten durften. Dieses Ziel ist erreicht worden in einem unge-

achtener Maße; sonach wird der Verteidiger bei nochmaliger Verhandlung des Kassationshofes das Recht des letzteren zur Freisprechung anrufen, und diese steht in Zukunft außer Frage. Einem Ausbruche der gewaltthätigen Leidenschaften der klerikal-antisemitischen Reaktion und einer Aktion der verschworenen Generale soll, wie man denkt, durch das unlogische, doch einigermaßen der blutleuchtenden Meute und dem Unfehlbarkeitsdünkel der Generalführer entgegenkommende Urtheil vorgebeugt werden, damit der spätere Freispruch nicht allzu heftige Erregung hervorruft. Eine Pariser Depesche avisirt uns die Abends kolportirte Mittheilung, derzufolge Dreyfus bereits am 13. Oktober l. J. auf freien Fuß gelassen werden soll, weil die heute über ihn verhängte zehn-jährige Haft durch die bereits verbüßten nahezu fünf Jahre Deportation, welche doppelt gerechnet werden sollen, kompensirt erscheine. Auch der innere Widerspruch des Urtheils deutet auf die Absicht, weder Revisionisten noch Antirevisionisten zum Aeußersten zu reizen und zwischen beiden Klippen durchzusteuern. Wer sein Vaterland für Geld verräth, der besitzt keinen Anspruch auf mildere Umstände, sondern verdient die härteste vom Gesetze vorgeschriebene Strafe. Und wenn mildere Umstände bewilligt werden, dem wird zugestanden, daß er keinen Verrath begangen hat und nur aus politischen oder anderen Rücksichten verurtheilt wird.

Auch wenn dieser überschlaue Opportunismus erfolgreich sein, Frankreich die so lange entbehrt Ruhe zurückgewinnen sollte, auch dann wäre das heutige Urtheil tief beflagenswerth und beschämend. Zunächst um des abermals verurtheilten unglücklichen Mannes willen, der unter der Gluth der Tropensonne und der ihm vom Foltermeister Lebon bereiteten Körper- und Seelenpein physisch zusammengebrochen ist, keine kräftige Nahrung mehr zu sich zu nehmen vermag und nur noch durch den brennenden Willen aufrecht erhalten wird, seine Ehre zu retten und, ehe er in das ihm vorzeitig geschaukelte Grab sinkt, seinen Namen in strahlender Reinheit seinen Kindern zu vermachen. Wird er, der arme, fiesche Mensch, die neue furchtbare Enttäuschung ertragen? Wird er, obwohl, vom verführten Pöbel abgesehen, Jedermann auf Erden, nicht ausgenommen seine erbittertesten Feinde, von seiner Unschuld überzeugt ist, den weiten Umweg bis zum Siege der Wahrheit und Ge-

rechtigkeit gehen können, ohne der Last des auf ihn gemälzten falschen Verdachtes zu erliegen? Wir fürchten, er werde die Qualen vielleicht nicht ertragen, denen auch der Stärkste kaum gewachsen ist. Dann aber wird das augenfällig ungerechte Urtheil zur tiefsten Beschämung für Frankreich, zum bittersten Schmerz für alle Freunde der französischen Nation. Es ist im Laufe der letzten vier Jahre Unfassbares westlich der Vogesen gegen Verstand und Gerechtigkeit gesündigt worden; wie aber gebildete Männer eines Volkes, das schon durch seine Sprache in strenger Logik erzogen wird, eine solche Fülle von Ungeheuerlichkeiten, wie solche die vierwöchentlichen Verhandlungen gebracht haben, ertragen und aus ihnen ein sich selbst widersprechendes Urtheil schöpfen konnten, das macht alle Denkfähigen irre an dem einst vielgerühmten gesunden Sinne der Franzosen, wenn auch die Mitglieder des Kriegsgerichts der Schwierigkeit enthoben sind, die Widerfingigkeit zu motiviren. Auch sonst beginnen wir zu zweifeln an jener Nation, zu deren großen Geistern die Welt durch länger denn anderthalb Jahrhunderte bewundernd emporgeliebt hat. Wäre es nicht schon früher häufig genug offenbar geworden, es würde durch das gesammte gegen Dreyfus gerichtete Verfahren erwiesen werden, daß die französische Nation als Gesamtheit weit überschätzt worden ist. Das helle Sonnenlicht, welches von einzelnen erhabenen Seelen über die Welt gestrahlt ist, hat in Frankreich nur die Gipfel der Geistespyramiden erleuchtet, jedoch ist nicht wie anderwärts die Bildung durch Reflexion in die untersten Volksschichten getragen worden. Frankreich besitzt eben erst seit Jules Ferry's erstem Ministerium den Schulzwang und weltliche Schulen und hat dem römischen Klerus eine starke Operationsbasis in den sogenannten freien Schulen überlassen, von welchen aus ein hochgefährlicher Siegeszug gegen die Geister der Menge unternommen worden ist. Mit welchem Erfolge, hat schon vor den im Dreyfus-Prozesse offenbarten blinden Leidenschaften der ungläubliche Glaube erwiesen, welchen der kolossale Witz des Buches über die Miß Vaughan und die Teufelsmesse gerade jenseits der Vogesen in den weitesten Kreisen gefunden hatte. Die schlaue Taktik des Vatikans, welcher die Klerikalen zum Uebertritte ins republikanische Lager veranlaßt hat, trug ihre Früchte; die

Königin Elisabeth.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Ein Jahr ist's nun, daß uns das graue Verhängniß nicht bloß die erste, sondern auch die beste Ungarin entriß. Unser Schmerz und unsere Trauer ist aber noch immer neu. Denn uns kann die große Trösterin, die Zeit, nimmer Vergessen bringen. Wohl ist Alles vergänglich, was der Menschen Geist ersinnt, vergänglich sind Recht, Gewohnheit, Macht, Verhältnisse; unvergänglich aber ist die Liebe. Und uns knüpft an die Dahingegangene die tiefste, innigste Liebe. Wie wenn über sonnenfreudiges Gefilde unplötzlich der kalte Föhn einherfährt, die düstigen Blumen brechend, der Sonne milde Wärme scheuchend, Trauer und Dede hinter sich lassend, so traf uns ihr Tod. Aber aus jenen heißen Thränen, die wir ihr nachgeweiht, sind tausend Blumen der Erinnerung emporgeprossen. Diese Erinnerung an die Edle wollen wir festhalten als Kleinod der Nation. Diese Erinnerung soll uns Leuchte sein durch alles Dunkel, alle Wirrwege, die uns das Schicksal noch beschieden.

Aus fremden Landen war sie gekommen, fremd unserer Sprache, fremd unseren Gewohnheiten, aber kaum hatte sie ungarischen Boden überschritten, da öffnete sich ihr edles Herz weit für uns. Ungarn erhielt darin eine Heimstätte, sowie auch ihr Ungarn als zur zweiten Heimath wurde. Im Jahre 1857, als die hehre Todte zum ersten Male ihr später so

geliebtes Ungarland gesehen, bedurfte es nicht nur eines edlen, feinfühligem Herzens, sondern auch großen Muthes, um uns zu lieben. Denn damals galten wir ja noch als Rebellen, die nicht der Liebe, sondern der Strenge bedürfen, und jene, die uns dennoch liebten, konnten auch nicht Leid und Freud mit uns theilen, sondern nur Leid, sehr viel Leid. Aber vielleicht hat gerade dieses uns so rasch das Herz der jungen Königin erobert. Wären wir damals stark und groß gewesen, dann wäre uns vielleicht Elisabeth nie mehr geworden als eine erhabene und gnädige Königin. Aber weil es hier gar viel zu lindern und zu trösten gab, wurde sie uns mehr: eine Samaritanerin, ein Schutzengel, eine wahre und wirkliche Patrona Hungariae.

Wohl hat sich Königin Elisabeth niemals in das politische Getriebe eingemengt, aber doch fällt ein gut Theil der Versöhnung und Wiederaufrichtung Ungarns ihrem Wirken zu. Sie brachte das Fühlen der durch so viele Wirren und Mißtheligkeiten einander Entfremdeten wieder in Harmonie. Durch ihre Liebe gewann sie die Ungarn wieder dem Herrscherhause und durch ihre Beugung von ungarischer Art und Weise machte sie Ungarn wieder hoffähig. Zu jenen Zeiten, da Ungarn noch unter dem Joche des Absolutismus tief seufzte, zog sie nicht bloß verwienerte Ungarn, sondern wirkliche, patriotische Ungarn in ihre Nähe. Schon im Jahre 1865, bei den Feierlichkeiten, welche der Eröffnung des Reichstages folgten, trat sie in Budapest als vollständig ungarische Königin auf. Gleich damals flogen ihr alle ungarischen Herzen zu. Und jene

Liebe, die damals wie ein mächtiger Springquell emporaussteigte, war kein bloß höfisches Spiel, kein momentaner Begeisterungstausch, sondern ein festes Band, das die Zeiten nicht geschwächt, sondern nur gekräftigt haben und das auch noch über den Tod hinaus für unendliche Zeiten bestehen wird.

Die Ausöhnung mit Ungarn, welche durch den Ausgleich besiegelt ward, war die Erfüllung eines ihrer innigsten Wünsche. Sie machte hieraus keinen Hehl. Kurz vor Abschluß des Ausgleiches sagte sie es ja einmal dem Grafen Julius Andrássy ganz offen, daß, wenn die Dinge in Ungarn schlecht gehen sollten, sie das tödten würde. Aber nicht nur für die Hauptschöpfer des Ausgleiches, für Andrássy und Deák, war sie voll Huld, sondern auch viel später noch, bis an ihr Ende ebnete sie mit jenem feinen Takte, der nur edlen Frauen zu eigen ist, wo es nur anging, unseren Führern die oft gar schwierigen Wege in Wien. Ach, wie oft werden sie wohl unsere Staatsmänner in der letzten Zeit vermisst haben, da man ihnen in Wien auf Schritt und Tritt Prügel zwischen die Füße warf. Wenn wir jetzt, trotz all der subversiven Strömungen in Oesterreich festhalten an jener Versöhnung, die ein Werk ihres liebevollen Geistes war, wenn wir uns gegen den Ansturm von äußerflinks und äußerrechts nach Kräften wehren und für jenen Ausgleich einstehen, für den auch sie sich mit aller Wärme ihres großen Herzens eingesetzt, so handeln wir gewiß nur in ihrem Sinne, in ihrem Geiste, und stattdessen damit etwas von jenem unendlichen Danke ab, den wir ihr, der Unvergesslichen, schulden.

Wachsamkeit der denkfähigen Elemente war eingeschläfert, und ungehemmt durfte die Verdummung, durfte der Niedergang der Geister betrieben werden, bis er auf den Tiefstand angelangt ist, welchen die Prozesse Dreyfus und die schwachvolle Haltung der Menge demselben gegenüber offenbart hat. Dazu tritt die Existenz einer weitverbreiteten Presse, welche an Niedertracht der Gesinnung und Verwerflichkeit ihrer Mittel ihres Gleichen nirgend auf Erden hat und die selbst den Berufsjournalisten zeitweise am Segen der Pressefreiheit irre machen könnte. Der großen Mehrheit der Franzosen ist in den Berichten und Betrachtungen über die Prozesse Alles verschwiegen, verdreht worden, was zu Gunsten des Angeklagten sprach, und Alles, was gelogen und wider Gewissen beichtet ward, mit hundertfachen Uebertreibungen mitgeteilt worden. Würde nicht die hundertfache Erfahrung lehren, daß die Presse alle von ihr geschlagenen Wunden heilt, wir würden einem schärferen Presse-Regime in Frankreich das Wort reden. Aber eine Aufforderung für alle sich dem Kampfe um die Wahrheit widmenden Blätter, mit verdoppeltem Eifer die abermalige gerichtliche Anerkennung der Wahrheit herbeiführen zu helfen, ist heute durch das Urtheil des Kriegsgerichts ergangen.

Zu den dunklen Seiten, welche das gerichtliche Drama in Rennes gezeigt hat, gehörte der Einblick in das schwachvolle Treiben höherer französischer Offiziere und der Gleichgültigkeit gegen deren Verbrechen, die vollständige moralische Preisgebung des Elsaß, welchem nicht nur der Angeklagte, auch zahlreiche Personen entsprochen sind, die für Letzteren zeugten. Und dennoch erheben sich auf dieser dunklen Folie die lichten Gestalten jener mäckeren, keine Verfehlung, kein Opfer, keine Gefahr scheuenden Männer, welche sich dem Kampfe um die Gerechtigkeit widmeten und zuletzt doch zum endgiltigen Siege vorschreiten werden. Zu diesen lichten Gestalten ist in den letzten Tagen Kaiser Wilhelm II. getreten, welcher, was bis gestern noch unbekannt war, schon Ende 1894 und Anfangs 1895 durch den Vorkämpfer Münster den Präsidenten Casimir-Perier, den Minister des Auswärtigen Hanotaux und den Ministerpräsidenten Dupuy benachrichtigen ließ, daß Dreyfus absolut niemals irgendwelche Verbindung mit der deutschen Botschaft unterhalten, und dann durch den Staatssekretär Bülow feierlich im Reichstage erklären ließ, daß der Gefangene auf der Teufelsinsel niemals irgendwelchen Verkehr mit einem deutschen Funktionär gepflogen habe. Trotzdem diese Erklärungen in Frankreich schwachvoll misachtet und mißdeutet wurden, hat der Kaiser, von Menschenliebe getrieben, die gestrige, gleichfalls vom Kriegsgericht unberücksichtigt gebliebene Erklärung im amtlichen „Reichsanzeiger“ anbefohlen und den Franzosen die zartesten Aufmerksamkeiten erwiesen, hoffend, daß die gebildeten Mitglieder dieser Nation die friedliche und freundliche Haltung Deutschlands würdigen und zuletzt doch die Führung der verwilderten Massen zurückgewinnen werden. Er hat nicht auf Menschendank gerechnet,

Der Samen, den die edle Verblichene einst gestreut, ist reichlich aufgegangen, zu Müth' und Frucht erwachsen, und es gibt kein größeres Liebeszeichen, als wenn wir jene Blüten auch weiterhin sorgsam hegen und betreuen.

Wohl spricht noch kein Denkmal von Erz oder Stein von all dem, was Königin Elisabeth uns gewesen. Aber in unseren Herzen haben wir ihr ja längst schon ein viel schöneres Denkmal errichtet, das Denkmal der Liebe. In unseren Herzen lebt weiter ihr Bild, umrahmt vom Immergrün dankbarer Erinnerung. Und diese Erinnerung wird nie schwinden, so lange ein Ungar leben wird, so lange ein Herz ungarisch fühlen wird. Jener böse Tag, da der graue Morbthall sie getroffen, wird für ewige Zeiten allen Ungarn ein Trauertag sein. Sie werden sich erinnern, daß an diesem Tage die ungarische Nation das was ihr neben ihrer Freiheit das Theuerste war, die Mutter verloren, die Mutter, die stets gut und sanft ihr Kind betreute, daß ihm nicht Leid geschehe. Und nun da sie nicht mehr lebend für uns sorgen kann, wird die pietätvolle Erinnerung an ihr hehres Wesen uns Schutz und Trost sein. Jener Ort, wo sie zur ewigen Ruhe bestattet, wird uns heilig sein, ein Wallfahrtsort der Nation, zu dem sie hinpilgern wird in den Tagen des Schmerzes, um sich Trost zu holen, wie ihn einst die Lebende gespendet, und zu dem sie hinpilgern wird an den Tagen der Freude, um ihn zu schmücken mit frommgedenkender Pietät.

Idem.

wohl aber auf Gotteslohn für seine Thaten zu Gunsten der Humanität und des Friedens. Und gleichen Ebelmuthes voll hat sich doch eine Zahl hervorragender Zeugen in dem letzten Prozesse gezeigt. Wo solch wackere Männer sich für die Gerechtigkeit opfern, da muß zuletzt aus düsterstem Gewölk die Sonne hervorbrechen. Und der Himmel wird hoffentlich gnädig sein und dem heute zum zweiten Male verurtheilten Märtyrer schandvollster Intriguen noch das Erleben dieses Augenblicks und einen vom Abendroth umstrahlten Lebensabend gönnen.

Das Urtheil im Prozeß Dreyfus.

Nachdem Vertheidiger Demange sein wirkungsvolles Plaidoyer mit einem rührenden Appell an die Richter beendet, Regierungskommissär Carrière in einer kurzen Replik seinen Antrag auf Schuldigprechung Dreyfus' aufrecht gehalten und Dreyfus noch einmal seine Unschuld beschworen hatte, erfolgte die Urtheilsfällung.

Das Kriegsgericht hat Dreyfus unter Zuerkennung mildernder Umstände mit fünf gegen zwei Stimmen zu zehn Jahren Haft verurtheilt.

Die Wirkung des Urtheils war eine mächtige und erschütternde; selbst die Antirevisionisten konnten sich des Eindruckes dieses Urtheilspruches nicht erwehren.

Ueber den Schluß des Plaidoyers, die Urtheilsfällung, ihre Umstände und Wirkung sind uns die folgenden ausführlichen Telegramme zugekommen:

Rennes, 9. September. Es ist ein nebliger, kühler Morgen, der Himmel grau und bedeckt. Alle Plätze der Stadt sind von Gendarmen zu Pferde und Infanterie besetzt, ebenso die Brückenköpfe, und im weiten Umkreise das Lyceum. Sämmtliche Zufahrtsstraßen des Lyceums gleichen einem großen Feldlager. Der Einlaß durch den Kordon wird mit größter Strenge kontrollirt. Jeder Berichterstatter wird identifizirt, sein Name und seine Zeitung werden in ein Register eingetragen. Sowie man das Lyceum betritt, wird man von einem Polizeikommissär in Civil in Beschlag genommen, welcher Einen von oben bis unten betastet und in alle Taschen greift, wo größere Gegenstände fühlbar sind. Selbst die Operngläser werden als Contrebande betrachtet. Wer einen Stock oder Schirm hat, wird überhaupt nicht durch den Kordon gelassen. Das Lyceum im Innern gleicht einem öffentlichen Gebäude, das der Feind soeben eingenommen hat und mit allem Aufgebote der militärischen Macht besetzt hält. Man schreitet durch ein dichtes, doppeltes Infanterie-Spalier, das von Offizieren kommandirt wird, in den Hof zur Saalthür. Hier erfolgt eine nochmalige strenge Kartentrunkontrolle. Ist man endlich im Saale angelangt, so schwirrt es Einem vor den Augen. Ringsum Gendarmen in ihren blauen Uniformen mit silbernen Tressen, lauter starke, hohe Gestalten mit wetterharten Gesichtern. Auf je drei Zuschauer entfällt ein Gendarm. Sie bleiben regungslos und fixiren jeden Ankömmling streng, als wollten sie sich für spätere Eventualitäten seine Physiognomie merken. Von Damen sind auf den Bänken der Presse heute nur die fünf als Journalistinnen arbeitenden zugelassen. Die Reihen der allgemeinen Tribünen füllen sich rasch; dagegen sind die Bänke der Presse nur schütter besetzt, in Folge der strengen Kontrolle. Um 7 Uhr erscheint Mathieu Dreyfus, er wird umringt, bleibt aber zurückhaltend und flüchtet sich auf seinen Sitz.

Strenge Vorsichtsmaßregeln.

Zehn Minuten vor Beginn der Sitzung kommt ein Gendarmes-Hauptmann in die Mitte des Saales und ruft mit lauter Stimme: „Meine Herren Journalisten! Bei Unterbrechung der Sitzung haben alle Anwesenden den Saal zu verlassen. Vor Wiederaufnahme der Sitzung werden zwei Glockenzeichen erklingen. Beim ersten werden aber nur Sie in den Saal wieder zugelassen. Alle anderen als die gelben Preßkarten sind von da an ungtig. Beim zweiten Glockenzeichen wird die Saalthür geschlossen. Wer bis dahin nicht hineingekommen ist, bleibt unnachlässiglich ausgeschlossen.“ Diese Ankündigung wird als Zeichen dafür ausgelegt, daß Labori nicht sprechen, sondern daß das Gericht sofort nach Demange's Plaidoyer

ungefähr um halb 10 Uhr sich zur Urtheilsfällung zurückziehen wird. Die Journalisten werden sich daher, wie lange auch die Unterbrechung der Sitzung dauern möge, vor der Einlaßthür aufstellen müssen, um nicht beim zweiten Glockenzeichen plötzlich ausgeschlossen zu werden.

Fortsetzung des Plaidoyers des Maître Demange.

Die Sitzung wird um halb 8 Uhr Morgens eröffnet.

Bei Beginn der Sitzung sieht man unter den Damen Frau Labori und Frau Séverine. Allen anderen Damen einschließlich der „Damo blanche“ scheint der Eintritt verwehrt worden zu sein.

Dreyfus tritt, ruhig wie immer, ein. Der Präsident erwidert seinen Gruß.

Präsident Jouaust ertheilt dem Vertheidiger Maître Demange das Wort zur Fortsetzung seines gestern begonnenen Plaidoyers.

Maître Demange: Meine Herren! Als die gestrige Sitzung zu Ende ging, erörterte ich eine neue Ordnung von Beweisen, mit welchen der Herr Regierungskommissär die Anklage gestützt hat. Es ist das der sogenannte direkte Beweis für den technischen Werth des Vordereaus. Mit anderen Worten: Die Anklage rechnet darauf, aus der Lektüre des Vordereaus und der Vornahme eines jeden einzelnen Dokuments, welches vom Verfasser des Vordereaus gelieferte Nachrichten enthält, aus dieser Aufzählung der Dokumente und aus den Schriftstücken selbst den notwendigen Beweis zu schöpfen, daß allein Dreyfus' Nachrichten über die zu seiner Verfügung stehenden, im Vordereau aufgezählten Dokumente besitzen und ausliefern konnte. Der Beweis, meine Herren, muß also von dem öffentlichen Ankläger in folgender Weise erbracht werden: Dreyfus hat die dem Auslande mitgetheilten Nachrichten besessen und nur allein besessen können. So muß die Frage gestellt werden. Nicht Indizien, nicht Vermuthungen, Möglichkeiten hat die Anklage vorzubringen, Beweise hat sie zu erbringen. Was sich der Anklage als ein fast unübersteigliches Hinderniß entgegenstellt, ist der Umstand, daß man die Frage, ob Dreyfus die in den Vordereau-Noten aufgezählten Nachrichten besessen und allein besessen konnte, nicht beantworten kann, ohne diese Nachrichten und den Inhalt der Noten zu kennen. Da haben wir einen ersten Einwand, und ich weite, daß die öffentliche Anklage darauf nicht antworten kann. Denn sie vermöchte es nur, wenn die betreffenden Noten zu ihrer Verfügung stünden. Sie hat sie aber nicht zu ihrer Verfügung. Mit Recht konnte ich also sagen, daß wir genöthigt sein würden, mit Hypothesen zu arbeiten. Und ich räume nicht ohne Bewunderung ein, daß auf diesem Gebiete der Hypothesen sicherlich die Generale des Kriegsministeriums und die Generalstabsoffiziere der Armee am kompetentesten sind, um vom hypothetischen Standpunkte aus zu beurtheilen, was in diesen Notenthalten sein konnte.

Wir fällt es auf, meine Herren, daß auf diesem Gebiete der Hypothesen sich auch 1894 der Kriegsminister, die Generale und in jeder Beziehung ausgezeichnete Generalstabsoffiziere befanden. Dort war General de Boisdeffre, General Mercier, General Gonse, dort waren alle Bureauchefs, welche Sie an sich vorüberziehen sahen. So der Oberst d'Aboville, so der General Fabre. Sie haben, nachdem das Vordereau in ihre Hände gelangte und die Handschrift ihnen den Namen des Dreyfus enthüllte, das Vordereau geprüft und studirt. Dieselben Herren haben damals nicht daran gedacht, daß es von einem zugetheilten Offizier des Generalstabs herrühren könne, da ihnen ein Zeuge — ich glaube, es war General Mercier — gesagt hat: Wenn Oberst d'Aboville drei oder vier Tage später von seinem Urlaub zurückgekehrt wäre, so würde man nicht entdeckt haben, daß das Vordereau die Schrift Dreyfus' zeigt.

Es ging also damals aus dem Vordereau nicht hervor, daß der Verfasser ein dem Generalstab der Armee zugetheiltes Offizier sei. Aber ich gehe weiter in Betreff des Gesichtspunktes, der mich beschäftigt. Prüft man hinter einander die Aufzeichnungen des Vordereaus über die ausgelieferten Schriftstücke, so fragt man sich, wie sind sie interpretirt worden? Das wichtigste im Vordereau aufgezählte Dokument, das sich auf die Dedungstruppen bezieht, wurde als eine Note bezeichnet, welche Nachrichten über das Dedungstruppenkommando lieferte. Nimmt man die Madagaskar-Note vor, so wurde dieselbe als eine Note bezeichnet, die, wie ich glaube, vom Obersten de Torcy abgefaßt und nach dem Konzepte vom Februar vorher von dem Korporal Berno-

...

In niedergeschrieben worden sein soll. Und so gelange ich denn immer wieder zu diesem genau präzisirten Punkte: Es muß festgestellt sein, daß nur Dreyfus die im Bordereau enthaltenen Nachrichten habe liefern können.

Wir betreten damit das Gebiet der Hypothese. Ich konstatire, daß der Generalstab im Jahre 1894, als es sich darum handelte, Hypothesen aufzustellen, Hypothesen aufgestellt hat, die heute, im Jahre 1899, nicht mehr Hypothesen sind. Der General Roget hat in der That, unterstützt vom Kommandanten Cuignet, eine gründliche Prüfung der Affaire vorgenommen, und dazumal hat General Roget Hypothesen formulirt, die ich nun nacheinander prüfen werde.

Was den Richter betrifft, der sich gegenüber den Hypothesen vom Jahre 1894 und den Hypothesen vom Jahre 1899 befindet, so glaube ich, daß er sich mit Stutzen fragen muß, ob diese eine genügend solide Basis sind, um sein Gewissen zu beruhigen. Diese gebrechliche hypothetische Grundlage, die sich im Laufe der Jahre selbst dann verändern kann, wenn wir im Kriegsministerium dieselben Auslegungen vorfinden, mußten den General Boisdeffre und den General Goussier bestimmen, sich die Frage zu stellen, ob die Dokumente des Bordereaus in der That so wichtig waren. Dann habe ich mir auch gesagt, wie kann man das wissen, da man diese Dokumente nicht kennt. Es scheint indeß, als wenn im Jahre 1894 eine Meinung in dieser Hinsicht ausgesprochen worden wäre, und zwar vom General Mercier. Es waltet darüber ein Geheimniß, das ich nicht im Stande war aufzuklären.

Der Werth der Bordereanoten.

Und nun nehmen Sie, fährt der Verteidiger fort, den Werth der Dokumente! Vielleicht läßt sich da ein Anhaltspunkt dafür gewinnen, ob der Verräther wirklich im Generalstab war? Was nun vor Allem evident ist, das ist, daß diese Dokumente, diese Bordereanoten, von jener Macht, welcher sie ausgeliefert wurden, keineswegs verläßt worden sind. Im Gegentheil, der Autor schickte sie spottan. Hierbei möchte ich mir eine Konklusion erlauben, von der ich glaube, daß sie nicht unsinnig ist. Ein Generalstabler und ein Aspirant des Generalstabes kennt sich ein wenig in den Dingen aus und wenn er etwas einer fremden Macht anbietet, so wird man voraussetzen dürfen, daß die Sachen wichtig seien, denn der Mann hat ja dafür das Auge. Wenn nun Dreyfus es war, der die Sachen auslieferte, so will ich zugeben, daß man wird annehmen dürfen, daß sie bedeutend gewesen seien. Wenn es aber ein Anderer war, der nicht schon vermöge seiner Stellung zu der Meinung zwingt, daß er die Sache zu beurtheilen müßte, dann ist ja a priori absolut kein Moment zu der Behauptung vorhanden, daß die Dokumente wichtig und bedeutend gewesen sein müssen. Vielmehr wird man sich sagen müssen, daß er sie zweifellos zufällig irgendwo gefunden und herausgegriffen hat und daß er den Zufall eben zu Geld zu machen suchte. Man wird mir vielleicht sagen, daß dies eine Hypothese ist. Dies bestreite ich; es ist eine logische Konklusion, die mir stringent scheint. Aber wenn es selbst eine Hypothese wäre, so ist in der Domäne der Hypothesen diese doch eine solidere, als jene des Generals Boisdeffre, die vom Herrn Regierungskommissär adoptirt worden ist.

Also die Frage steht: „Sind die Bordereanoten wichtig oder unwichtig?“ und rechtfertigt die Wichtigkeit die Annahme, daß Dreyfus es gewesen sei, oder die Unwichtigkeit die gegentheilige Voraussetzung? Aus diesem Grunde müssen wir die Dinge doch etwas eingehender diskutieren, als der Herr Regierungskommissär dies gethan hat. Hierüber haben wir nun hauptsächlich von General Mercier Verschiedenes gehört, der Ihnen zurief: „Es steht die Frage zwischen Dreyfus und mir!“ und der Ihnen also die Wichtigkeit zu beweisen suchte.

Die hydropneumatische Bremse.

Eine Sache steht nun fest, das ist nämlich unmöglich ist zu erklären, wie ein Generalstabler und Artillerie-Offizier, der die Note über die Bremse schickte, von einer hydraulischen Bremse gesprochen hätte. General Delongue sagte, dies hätte doch vorkommen können. Major Hartmann und mit ihm Andere erklärten Ihnen und Sie wissen es ja am besten, daß es ein seltsamer Zufall gewesen wäre, wenn ein Artillerie-Offizier sich so verprochen und verschrieben hätte, und der Zufall wäre noch seltsamer, wenn dies just dieser Angeklagte gewesen wäre. Diese Sache ist also unmöglich! Denn wenn er die Note schicken wollte, so hätte er durch den Gebrauch des untechnischen Ausdruckes die von ihm angebotene Waare doch nur entwerthet! Man könnte also aus diesem Grunde allein schon behaupten, daß der Autor kein Artillerie-Offizier sein konnte. Mit einem Worte, hier sowie in allen anderen Punkten, um die es

sich in dieser traurigen Angelegenheit handelt, konstruirt man Möglichkeiten — tappt man im Dunklen herum und schafft selbst das Dunkle, um diese Möglichkeiten möglich zu machen. Allein, meine Herren von Kriegsgerichte, nicht Schattensind es, mit denen man die Wahrheit konstruiren kann! Um die Wahrheit aufzubauen, muß man Licht bringen und Licht haben! (Bewegung.)

Propos, Bremse hat General Mercier hier behauptet, daß der Autor des Bordereaus die innere Organisation der hydro-pneumatischen Bremse ausgeliefert hätte, und als Beweis hat Herr General Mercier angeführt, daß Dreyfus in Bourges gewesen und daß er — ich bitte es wohl zu beachten — Konversationen mit irgend Jemandem in Cafés gehabt haben könnte! Und in der That, ich weiß nicht, denn ich habe Dreyfus darüber nicht befragt, aber ich glaube es schon, daß er zuweilen auch Cafés besuchte. Aber wo ist der Jemand, den er ausgefragt haben mag? Er hatte Zeit, sich zu melden, dieser Jemand! Major Hartmann rief es ihm hier zu, der Mann hätte die Gewissenspflicht gehabt, jetzt, wo durch den Prozeß Dreyfus solange das Land in Aufregung versetzt ist, hierherzukommen und zu erklären: von mir hat Dreyfus die Mittheilungen gehabt. Und nun ist der Mann noch immer nicht gekommen und was ist es also mit der Argumentation des Generals Mercier? Ich frage Sie, ob es möglich ist, dieselbe für genügend zu finden?

Aber lassen wir diese Dinge. Vor Allem ist „Canon 120 Court“ mit der Bremse zum ersten Male 1890 in Bourges im Feuer probirt worden, nach der Note des geheimen Dossiers war Dreyfus damals nicht da. Später hat man sie im Frühjahr 1894 verurtheilt, aber es ist darüber gar kein Bericht an das Ministerium und den Generalstab abgeschickt worden, und wenn Dreyfus seine Sachen immer aus dem Generalstabe holte, wo nahm er dann die Mittheilungen über diese Versuche her, da doch an seiner Quelle eben Bericht fehlte? Und daraus geht hervor, daß man auf die Weise, wie man es hier versucht hat, unmöglich zu erklären vermag, wie Dreyfus, wenn er der Verfasser des Bordereaus war, in demselben den Satz hätte schreiben können, daß „Canon 120 Court“ entspräche. Aber noch mehr, es geht aus der Verhandlung und aus dem Urtheil in der Affaire des Spions Grenier hervor, daß dieser es war, der im Jahre 1890 bereits Nachrichten über dieses Geschütz an die fremde Macht ausgeliefert hat und daß er auch Mittheilungen darüber gemacht hat, wie sie den Erwartungen bei den Versuchen entsprochen hat!

Das Schießhandbuch.

General Delongue, fährt der Verteidiger fort, behauptete hier, der Autor des Bordereaus sei trotz alledem und alledem ein Wissender gewesen, der die artilleristischen Dinge verstand, denn er überhandte dem fremden Agenten auch das Schießreglement zu Canon 120 Court. Allein vor Allem ist nicht zu beweisen, daß Dreyfus dieses Reglement auch besessen hat. Wir wissen nur, daß er von dem Oberstleutnant Jeannel für zwei Tage nicht das Schießreglement, sondern ein Schießhandbuch sich entlieh. Wir wissen, daß er sich daselbe zu einer Zeit entlieh, welche mit der im Jahre 1894 beliebten Datirung des Bordereaus nicht übereinstimmt. Wir wissen, daß man aus diesem Grunde den Oberstleutnant Jeannel nicht einmal zur Verhandlung citirte; weil seine Aussage über den Zeitpunkt, wo sich Dreyfus das Buch auslieh, die Behauptung, daß das Bordereau von ihm sei, einfach und radikal ungestoßen hätte. Und endlich wissen wir, daß das Schießhandbuch, welches sich Dreyfus damals ausgeliehen hat, nicht das unserige, sondern das deutsche Schießreglement war. Aber wenn es selbst das unserige gewesen wäre, so haben wir doch gehört, daß genug und übergenug Leute es sich verschaffen konnten. Den Unteroffizieren und Soldaten war es zugänglich, Esterházy konnte es sich vom Lieutenant Bernheim ausleihen, die Offiziere Brunyère und Carvalho legten Ihnen Reglements auf den Tisch, die um einige Sous zu kaufen waren. Und wenn nun Dreyfus im Jahre 1894 das Reglement gehabt haben sollte, wo ist der Beweis, daß in all dieser Masse von Personen, welche es besessen haben oder besitzen konnten, just er die Auslieferung vorgenommen haben soll? Mit einem Worte, Sie bringen, Herr Regierungskommissär, hierher gar nichts als Hypothesen und immer nur Hypothesen, und vergessen, daß die oberste Pflicht der Anklage die Herbeibringung von Beweisen ist, und daß, wenn Jemand in diesem Saale das Recht hat, von Hypothesen Gebrauch zu machen, dies einzig und allein die Verteidigung wäre! Und zwar müßten es nicht nur so was man Beweise nennt, sondern nothwendig, gewisse, zwinrende, auf gar keine Weise

zu umgehende Beweise sein, solche, von denen man sagen müßte, sie zwingen das Gewissen der Richter unausweichlich zum verurtheilenden Erkenntniß. Und da kommt doch andererseits zu bedenken, daß Briefe von Esterházy vorhanden sind, die doch auch ein wenig die Sache tangiren und die nicht für den heutigen Fall geschrieben worden sind! Ja, das wäre schon recht, wenn Sie beweisen könnten, daß sich Esterházy als Strohmännchen anwerben ließ; aber damals war er es gewiß noch nicht, und damals — ich erinnere Sie an jenen vom 17. August 1894 datirten Brief — schrieb er Dinge, die unzweifelhaft darrthun, daß er es war, der zu den Schießversuchen mit dem 120er Geschütz nach Chalons gegangen war und der von diesen Schießversuchen wieder nach Nouen zurückkehrte. Aber nein, ich will Sie, obschon ich es dünnte, gar nicht auf dieses Gebiet hinführen. Nein, lassen wir Esterházy aus dem Spiele! Demu noch einmal: es ist falsch, wenn man Ihnen sagt, daß Sie zwischen Esterházy und Dreyfus zu wählen haben. Sie haben nicht zwischen Weiden zu wählen. Eines allein hat Sie heute zu beschäftigen: ob Dreyfus schuldig ist. Und da ist für Sie nur eine Frage vorhanden: Hat Dreyfus die Nachricht über das Geschütz 120 Court geliefert? Ich habe Ihnen gezeigt, daß man Ihnen dafür keine Beweise, ja nicht die Spur eines Beweises erbracht hat, und das allein ist vollauf genügend, um sich ein Urtheil über die Sache zu bilden.

Die Note über die Bedeckungstruppen.

Demange geht hierauf zur Note über, welche ankündigt, daß bezüglich der Bedeckungstruppen im neuen Plane mehrere Veränderungen gemacht werden würden. General Mercier, sagt der Verteidiger, machte hierüber die Erklärung, in den Monaten Mai und Juni wären bezüglich des Transportes dieser Bedeckungstruppen im neuen Plane mehrere Veränderungen vorausgesehen worden, welche im Oktober hätten eintreten sollen, und darauf beziehe sich die betreffende Stelle des Bordereaus. Wenn nun diese neuen Pläne nur im Generalstabe bekannt sein konnten, so gilt dafür daselbe, was ich bereits in den früheren Fällen auseinandergesetzt habe; nämlich daß man erit noch beweisen muß, daß Dreyfus die Pläne und die projektirten Veränderungen auch wirklich gekannt hat und daß er sie auch wirklich ausgeliefert hat. Abgesehen davon ist aber bezüglich der ganzen Sache ein — ich muß es sagen — merkwürdiger und außerordentlich interessanter Wechsel des Datums vorgenommen worden; denn im Jahre 1894 sprach die Anklage durchaus nicht von Veränderungen, die für den Oktober geplant waren, sondern sie erklärte, der Autor des Bordereaus habe die Veränderungen gemeint, die lange vorher schon, im Frühjahr, im Monat März jenes Jahres, vorgenommen worden sind. Warum also dieser merkwürdige Wechsel des Datums? Ach ja! Die Sache hat schon ihren Grund. Sie wissen, es paßte damals nicht, das Bordereau aus dem Beginne des Herbstes zu datiren und ein Zeuge hier, Herr Desfontaine-Lamothe, erzählte uns von seinem Erstaunen darüber, als er hörte, daß man später das Bordereau plötzlich anders datirte, als dies im Jahre 1894 gewesen war. Nun denn, die Hypothese vom Jahre 1894 ist aber die allein wahrhaftig und ich, umso mehr, als im August bei den Manövern im Lager von Chalons eben jene im Monat März getroffenen Anordnungen bereits zur Durchführung gelangt waren. Und wenn also ein Truppenoffizier den Manövern von Chalons beiwohnte, so konnten ihm diese neuen und zum ersten Male aktivirten Anordnungen schon auffallen und er konnte sich Mittheilungen darüber verschaffen und im Bordereau niederschreiben, daß er etwas darüber wisse.

Henry und Esterházy.

Sie müssen sich also — fährt Demange fort — darüber klar sein: Hat der Autor des Bordereaus von den Veränderungen im März oder von den Veränderungen im Oktober gesprochen, und wie kann man diese Frage entscheiden? Ich überlasse dies Ihrem Gewissen, was Sie mit diesen beiden Hypothesen machen wollen. Der Verteidiger macht hierauf eine Anspielung auf das Verhältnis zwischen Henry und Esterházy. In dem Prozesse im Jahre 1894, sagt er, hat Oberst Henry über diese Frage bezüglich der Bedeckungstruppen gegen Dreyfus ausgesagt, und man hat nach seinem Selbstmord behauptet, daß er dies wohl auch in eigenem Interesse gethan haben möge, denn es tauchte ja das Gerücht von einer Komplizität auf, die zwischen ihm und Esterházy stattgefunden haben soll. Ich für meine Person, meine Herren vom Kriegsgerichte, glaube dies nun nicht. Ich will bescheidener sein und nur sagen, daß es noch möglich ist, daß Esterházy von seinem Freund Henry, mit dem er ja seit den Siebziger Jahren bekannt war und der sein

Schuldner war und der ihn ja auch später schützte — ich will, sage ich, nur fragen, ob nicht Esterházy von ihm vertrauliche Mittheilungen bekommen haben konnte, mit denen er dann Mißbrauch trieb? Das ist Alles, was ich von Henry sagen will. In dessen muß man doch auch bedenken, daß dieser Mann die Erde verließ, nicht bloß, um sich zu züchtigen für die Verbrechen, die er begangen hat und — im höheren Interesse — noch begangen konnte — für Verbrechen, wegen deren die Armee ihn sofort schuldlos sprach — sondern er verließ sie auch, weil er erkannt haben mag, daß er von seinem Freunde Esterházy in abscheulicher Weise betrogen wurde und daß er durch Esterházy kompromittirt werden könnte. Er hat in seinem letzten Briefe ausgerufen: „Die Glenden!“ — ohne die Namen zu nennen. Vaterdamit nicht einfach Esterházy gemeint? Machen Sie auch hierin Licht und vergessen Sie nicht, daß drei Menschen im Nachrichtendienst intim mit einander bekannt waren: Esterházy, Weill und Oberst Henry, und daß diese drei Menschen gar vielerlei von geheimen Dingen sprechen konnten. Und da die Anklage also angeht diese Dinge nicht behaupten kann, daß Dreyfus allein es war, der im Generalstabe Geheimnisse zu kennen vermochte, so entsteht doch zumindest ein Zweifel und in einem solchen Falle, bei einem so furchtbar ernsten und begründeten Zweifel muß ein Richter mit dem Freispruche vorgehen.

Ein tonaler Soldat, General Villot, hat gesagt, es sei möglich, daß der Verräther nicht allein stehe. Er dachte wohl an Henry, Esterházy und Dreyfus. Nun gut, ich sage, daß Henry und Weill nur unbewußt Informatoren waren. Es muß erst bewiesen werden, daß Dreyfus Esterházy und Weill gekannt hat. Aber drei Männer haben einander vom Nachrichtendienst gekannt: Henry, Esterházy und Weill. Esterházy ist Henry sogar mit Geld dienlich gewesen.

Bezüglich der Aenderungen in den Artiklerieformationen führt Demange aus, Esterházy habe sich diesbezüglich zu Chalons Nachrichten verschaffen können, die aber ungenügend waren, wenn man einen Briefe Glauben schenken könne, welchen der Agent A von seiner Regierung im September 1894 erhielt und in welchem die Uebersetzung eines neuen Reglements über bespannte Artillerie verlangt wurde. Man habe nicht bewiesen, daß Dreyfus die Note über Madagaskar besah. Im Gegentheil: du Paty hat dieselbe im Jahre 1894 im Bureau gehabt. Man sagte, es habe sich um die vom Korporal Vertholin kopirte Note gehandelt. Im Jahre 1899 habe man davon nicht mehr gesprochen. Demange stellt fest, Dreyfus hatte, von dem Schießhahn d u ch sprechend, nicht die Worte gebrauchen können: „Nehmen Sie daraus, was Sie interessiert“ — eine Phrase, welche auf einen inkompetenten Offizier hinweise. Esterházy habe sich überdies eine Schießreglette verschafft und behalten. In einem Briefe an den Agenten A verlangte man eine solche Reglette, sowie ergänzende Auskünfte. Der Verteidiger betont weiter, man besitze keinerlei Beweise gegen Dreyfus und alle Hypothesen seien aufgebaut auf den Dokumenten des geheimen Dossiers. Er widerlegt die Aussagen mehrerer Zeugen und verliest eine Note, die darthut, Dreyfus habe seit dem Mai gewußt, er werde nicht mit den Truppenkorps zu den Manövern gehen, und zwar in Folge des Rundschreibens vom Mai, welches die zugetheilten Offiziere aufforderte, sich die Regimenter zur Leistung des Dienstes zu wählen. Niemand, sagt Demange, gingen die Offiziere des Generalstabs zu den Manövern der Truppenkorps. Kein Offizier des Generalstabs hat dieser Behauptung widerprochen. Demange sagt, der Regierungskommissär habe behauptet, es sei den zugetheilten Offizieren vom Generalstab gestattet worden, zu den Manövern zu gehen. Er fragt, ob Carrière das Wort „gestattet“ aufrechthalte.

Carrière erwidert unter Hinweis auf die Worte des Generals Boisdeffre, der sagte, er habe versprochen, sich zu bemühen, die zugetheilten Offiziere zu befriedigen.

Und das nennen Sie eine Erlaubniß? ruft Demange.

Gewiß, entgegnet Carrière.

Demange: Ganz gut! Wir erfahren also etwas Neues über die Bedeutung der Worte der französischen Sprache. (Gelächter.) Demange fährt fort: Man hat gesagt, „Dreyfus glaubte“. Die Phrase des Bordereau „Ich gehe zu den Manövern“ bedeutet eine Gewißheit und kein Glauben. Dreyfus konnte also dies nicht glauben. Das Regiment Esterházy's aber war bei den Manövern in Vanjouis. Demange legt dar, daß sich loyale Männer täuschen und sagen können, man hatte Ende August beschloffen, die zugetheilten Offiziere zu den Manövern zu schicken. Wägen Sie wohl, sagt Demange, es bedarf der Bestimmtheit. Sie müssen be-

haupten können, daß Dreyfus allein die Dokumente des Bordereaus gekannt hat. Nun, Sie kennen diese Dokumente nicht. Ich bin mit diesem Gegenstand zu Ende.

Ueber Vorschlag des Präsidenten wird die Sitzung um 9 Uhr 50 Minuten unterbrochen, um Demange Erholung zu gönnen. Um 10 Uhr 15 Minuten wird die Sitzung wieder aufgenommen.

Demange schreitet zur Untersuchung dessen, was er den materiellen Beweis nennt, nämlich der Schrift des Bordereaus; er zollt der Gewissenhaftigkeit Vertillon's Achtung, bemerkt jedoch, daß dessen System ein falsches sei. Der von ihm begangene Irrthum könne für einen Unschuldigen verhängnißvoll sein.

Das Gutachten Vertillon's.

Demange fekt Vertillon die Autorität des Mineningenieurs Bernard entgegen, der, wie Demange zu den Richtern gewendet bemerkt, ebenso wie Sie aus der Ecole Polytechnique hervorgegangen ist. Die Autorität Bernard's werde noch durch die Poincaré's und ZavaPa's verstärkt. Der Verteidiger beharrt dabei, daß das System Vertillon's Willkürlichkeiten aufweise. Es genügt, festzustellen, daß das Bordereau mit natürlicher Schrift geschrieben ist. Demange betont, er verstehe nichts von dem System der gefälschten Worte Vertillon's. Diese Gründe, sagt Demange, genügen dem Geiste eines Mannes der Wissenschaft wie Vertillon; aber das Genie hat eine gefährliche Nachbarschaft. Der Verteidiger kommt auf die Aeußerung Vertillon's, daß Esterházy ein Strohhalm sei, zu sprechen, und erklärt, daß also auch Vertillon die Möglichkeit zugebe, daß das Bordereau von Esterházy geschrieben sein könne. Der Verteidiger geht sodann zur Untersuchung des Systems der anderen Experten über und hebt hervor, man habe auf Vertstellungen der Schrift Dreyfus' geschlossen. Alle in der Schrift des Bordereaus konstatirten Vertstellungen gleichen der Schrift Esterházy's. Wie könne man, fragt der Verteidiger, wenn man diese Vertstellungen zugebe, sich den Ruf Dreyfus' erklären: „Diese Schrift gleicht in erschreckender Weise der meinigen.“ Der Verteidiger schließt daraus, die Schrift des Bordereaus sei eine natürliche, aber nicht die natürliche Schrift Dreyfus', sondern die Esterházy's.

Demange betont, er habe keinen Beweis dafür zu schaffen, daß das Bordereau von Esterházy herrühre; aber die Anklage habe keinen dafür geschaff, daß es von Dreyfus herrühre. Der Verteidiger fügt hinzu, Esterházy habe anerkannt, daß er sich des Pelurepapiers bediente. Er zeigt weiter die Hinfälligkeit der Annahme, daß Esterházy ein Strohhalm gewesen sei. Wie könne man es sich denn erklären, daß Esterházy den Kopf verlor, als Mathieu Dreyfus die Anzeige gegen ihn erstattete? Demange zieht eine Parallele zwischen dem Privatleben Dreyfus' und Esterházy's und deren Haltung während der letzten Jahre: Der Eine, Gerechtigkeit verlangend, der Andere, die Generale mit Vorwürfen und Schmähungen überhäufend. Der Verteidiger beschäftigt sich sodann mit der Haubtze Robin, von der Mercier behauptete, sie sei während des Aufenthalts Dreyfus' in Bourges an Deutschland ausgeliefert worden. Nach der Erklärung der Generale, führt Demange aus, besteht die Eigenheit dieser Haubtze in der Art des Ladens, und dieselbe findet sich in der von dem Spion Boutonnet ausgelieferten Note. Der Verteidiger fekt hierauf auseinander, daß die Stücke, welche die schwere Artillerie betreffen, im Nachrichtenbureau erst ein Jahr nach der Verurtheilung Dreyfus' bekannt wurden. Alle Beweggründe, sagt Demange, zählen für Dreyfus. Wie hätte Dreyfus, reich und im Besitze einer Frau und zweier Kinder, die seine Freude waren, es riskirt, Alles zu verlieren. Wie hätte er das Bordereau liefern sollen. Die Richter werden unzweifelhaft Dreyfus für unschuldig erklären, besonders wenn sie an Esterházy denken werden. Ist die Haltung Dreyfus' seit dem Jahre 1894 nicht die eines rechtschaffenen Soldaten?

Ein Appell an die Richter.

Mit geprehter Stimme, Thränen in den Augen, beschwört Demange das Kriegsgericht in bewegten Worten. Wenn ich mein letztes Wort gesprochen habe, werden Sie sich zur Verurtheilung zurückziehen und sich fragen, ob Dreyfus schuldig ist, und warum? Sie werden sich sagen, Sie kennen die Dokumente nicht, die Schrift ist nicht die feinnige. Sie werden an Esterházy denken; und wird es dann nicht einen Augenblick lang in Ihrem Herzen einen Zweifel geben? Dieser Zweifel genügt mir. Dieser Zweifel ist der Freispruch. Dieser Zweifel gestattet nicht, daß loyale Männer sagen: Dieser Mann hier ist schuldig. Denken Sie an diese auf der Leufelsinsel verbrachten fünf Jahre, während welcher es Dreyfus verboten war, ein Wort zu sprechen, denken Sie an die moralischen Torturen und an die schrecklichen Leiden und fragen Sie, ob diese Seele, welche trotz alledem stolz und stark geblieben, die Seele eines

Verräthers und nicht vielmehr die eines rechtschaffenen und loyalen Soldaten ist. Ich frage Sie, ob dieser Mann, welcher seine Ehre so hoch hält im Interesse seiner Familie, ein Ehrloser und Vaterlandsverräther sein kann. Ich habe es nicht nöthig, seine Unschuld zu proklamiren. Ihr Spruch wird kein Schuldspruch sein, weil Sie über die Sache aufgeklärt sind, während die Richter im Jahre 1894 es nicht waren; sie hatten die Schrift Esterházy's nicht, Sie haben dieselbe. Sie ist der Wegweiser, den Ihnen Gott gegeben hat. Nun gut, gehen Sie denn! Ich bitte Gott, ruft Demange mit erhobenen Händen aus, daß er Ihr Gewissen erleuchte. Ich bitte Gott, daß er unserm Vaterlande die Eintracht gebe, deren es so sehr bedarf. (Bewegung.) Gegen das Publikum gewendet, ruft Demange aus: Euch, die Ihr ja Franzosen seid, mit mir oder gegen mich, Euch sage ich: Wir sind Franzosen! Seien wir daher einig in der Liebe zum Vaterlande, in der Liebe zur Gerechtigkeit, in der Liebe zur Armee! (Anhaltender Beifall!)

Labori.

Labori, vom Präsidenten befragt, erklärt, auf das Wort zu verzichten. Regierungskommissär Carrière verlangt das Wort zur Replik. Der Präsident unterbricht um 11 Uhr 40 Minuten die Sitzung bis 3 Uhr Nachmittags. Als Dreyfus sich entfernte, riefen mehrere Personen, nachdem er Demange die Hand gereicht hatte, bei seinem Vorübergehen: Bravo Dreyfus! Muth! Muth! Zahlreiche Personen beglückwünschten Demange beim Weggehen. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

Replik Carrière's.

Die Sitzung wird vor überfülltem Saale wieder aufgenommen. Sofort nach dem Eintreffen Dreyfus' ergreift Regierungskommissär Carrière unter lebhafter Spannung das Wort und sagt, er wolle dem Gerichtshof nur eine einfache Erwägung anheimstellen. Erwägen Sie, sagt Carrière, die Bedeutung der Zeugenaussagen für und wider Dreyfus. Erwägen Sie, und dann urtheilen Sie in voller Unabhängigkeit. Ihr Charakter, Ihre soldatische Festigkeit bürgt hierfür. Die Stunde der obersten Entscheidung hat für Sie geschlagen. Angsterfüllt harret Frankreich Ihres Urtheils, dem ich mit Vertrauen entgegenstehe. Ich halte meine Anträge aufrecht und verlange die Anwendung des Artikels 76 des Strafgesetzes und des Artikels 267 des Militärstrafgesetzes. (Bewegung.)

Ein letzter Appell.

Demange, sichtlich ermüdet, erwidert: Sie haben über Ihr Urtheil nur Ihrem Gewissen und Gott Rechenschaft abzugeben. Dies ist mein letztes Wort. Ich weiß, Sie sind Männer von Rechtlichkeit, Sie werden niemals ein Urtheil auf Grund von Möglichkeiten und Annahmen schöpfen. Darum habe ich Vertrauen zu Ihnen, denn Sie sind Soldaten.

Dreyfus.

Ueber Aufforderung des Präsidenten ergreift Dreyfus das Wort. Er bemüht sich mit fester Stimme zu sprechen, und sagt: „Ich bringe eine sehr einfache Sache vor, deren ich sicher bin. Ich schwöre vor meinem Vaterlande und vor der Armee, daß ich unschuldig bin. Ich schwöre es bei der Ehre meines Namens. Mein einziger Zweck ist, meine Ehre zu retten, meinen Namen, den meine Kinder tragen. Fünf Jahre lang habe ich die schrecklichsten und schauerhaftesten Leiden erduldet. Aber ich bin überzeugt, daß ich nun mein Ziel erreiche, daß meine Qualen heute Abend enden werden, dank Ihrer Loyalität, dank Ihrer Gerechtigkeit.“ (Anhaltende Bewegung.)

Die Urtheilssällung.

Präsident: Sind Sie zu Ende?
Dreyfus: Jawohl, Herr Oberst.
Der Präsident erklärt die Debatten für geschlossen. Der Gerichtshof zieht sich zur Verurtheilung zurück. Dreyfus verläßt in ruhiger Haltung die Tribüne, gefolgt von dem Gendarmkapitän.

Während der Unterbrechung der Sitzung verharrete das Publikum in lebhaftem, jedoch höflichem Gespräch. Es ereignete sich kein Zwischenfall. Alle Thore des Gymnasiums sind geschlossen. Die Umgebung ist vollkommen geräumt. Vor dem Gymnasium verbleiben nur einige Begünstigte, sowie Gendarmen und Sol-

daten. Um 4 Uhr 40 Minuten hört man in der Rue Toulvier die Glocke, welche die Niederahme der Sitzung ankündigt. Einige Minuten darauf ertönen die Kommandorufe: Ergreift das Gewehr! Präsentirt! Sodann wird dem Angeklagten vor der versammelten Wache der Urtheilspruch verlesen. Bald darauf eilen die Zuhörer heraus, indem sie rufen: Verurtheilt! Verurtheilt! Das Thor des Gymnasiums wird geöffnet und die Journalisten verlassen laufend das Gebäude. Die beiden Schwäger Dreyfus werden von ihren Freunden umringt, welche ihnen ihre Sympathie ausdrücken. Zahlreiche Gruppen besprechen die Verurtheilung.

Um 4 Uhr 50 Minuten erschien das Kriegsgericht wieder im Verhandlungssaal. Der Präsident verkündete das Urtheil, welches folgen- dermaßen lautet:

Das Urtheil.

„Der Angeklagte wurde mit fünf gegen zwei Stimmen schuldig er- kannt, im Jahre 1894 Machinationen und ein Einverständnis mit einer auswärtigen Macht oder einem ihrer Agenten unterhalten zu haben, um sie zu bestimmen, feindselige Handlungen oder einen Krieg gegen Frankreich zu unternehmen oder um ihr die Mittel hiezu zu verschaffen, indem er ihr die im Vorderbau aufgezählten Noten und Dokumente aus- lieferte.“

Das Urtheil fügt hinzu: „Die Majorität nahm mildernde Umstände an. Nach- dem der Präsident die Gesetzesstellen, welche die zu verhängende Strafe festsetzen, verlesen hatte, verurtheilte das Kriegsgericht mit einer Majorität von fünf gegen zwei Stimmen Dreyfus zu einer Strafe von zehn Jahren Haft. Dem Verurtheilten wird eine vierundzwanzig- stündige Frist zur Ergreifung der Revision ge- währt.“

Rennes, 9. September. („Havas“-Mel- lung.) Die Verathung des Gerichts- hofes währte eine Stunde und dreißig Minuten. Tiefe Stille trat ein, als die Sitzung wieder eröffnet wurde. Auf allen Gesichtern spiegelte sich Unruhe und athemlos hörte man den Präsidenten an. Als derselbe die Worte der Verurtheilung sprach, vernahm man ein ersticktes „Oh!“

Rennes, 9. September. („Agence Havas.“) Nach- dem das Urtheil gefällt worden war, ordnete Präsident Jouaust die Räumung des Sitzungssaales an und fügte hinzu: Ich bitte die An- wesenden, sich in Ordnung und Ruhe zu entfernen, damit jeder Zwang vermieden werden kann.

Sodann wurde Dreyfus das Urtheil vor der versammelten unter die Waffen getretenen Wache in dem kleinen Saale verlesen, in welchem sich Dreyfus während der Unterbrechung der Sitzungen aufzuhalten pflegte. Dreyfus hörte die Verlesung vollständig bewegungs- los an, ohne die geringste Erregung zu zeigen, und begab sich sodann mit gleichmäßigen Schritten ins Gefängniß zurück.

Rennes, 9. September. („Agence Havas.“) Die neuerliche Verurtheilung wurde Dreyfus durch Labori angekündigt. Demange war zu sehr erregt und von der eben gehaltenen An- strengung erschöpft, weshalb er die Erfüllung dieser peinlichen Mission Labori überlassen hatte. Labori umarmte Dreyfus und flüsterte ihm zu: „Sie sind verurtheilt, Sie sind zu Haft verurtheilt, aber Sie werden nicht wieder auf die Teufelsinsel ge- bracht werden.“ Dreyfus entwand sich der Umarmung seines Vertheidigers, drückte ihm die Hand und sagte einfach, ohne irgend- welche sichtliche Bewegung: „Trösten Sie meine Frau.“ Einige Minuten später las ihm der Greffier das Urtheil vor.

Madame Dreyfus nahm die Nachricht von der Verurtheilung ihres Gatten mit Ergebung und Fassung entgegen.

Rennes, 9. September. („Agence Havas.“) Die Sicherheitsmaßregeln wurden Nachmittags

in der gleichen Weise wie am Vormittag aufrecht- erhalten. Frau Lucie Dreyfus wurde die Erlaubniß ertheilt, ihren Gemahl in der Zeit von 1 Uhr bis 2 Uhr Mittags zu besuchen. Bei der Hin- und Rückfahrt wurde ihr Wagen von vier berittenen Gendarmen eskortirt. Dreyfus wurde um 2 Uhr 10 Minuten ins Lyceum geführt.

Während der Gerichtshof berieth, zeigte das Publikum große Aufregung. Beim Post- und Telegraphengebäude herrschte großer Andrang. Vor den Eingängen ins Gymnasium bildet Infanterie ein dop- peltes Spalier.

Nach der Urtheilsfällung.

Rennes, 9. September. (Privat-Tele- gramm.) Nachdem sich der Gerichtshof zurück- gezogen hatte, verließ Dreyfus zum letzten Male den Gerichtssaal. Er war leichenblau und hielt sich nur mit Mühe aufrecht. Er wurde auf dem gewöhnlichen Weg in seine Gefängnißzelle zurückgeführt. Im kleinen Saale des Lyceums wurde ihm nach den Bestimmungen des Militär- strafgesetzes das Urtheil vom Gefängnißdirektor verkündet. Der Publikation wohnten die beiden Vertheidiger bei. Die Prozedur war hiebei fol- gende: Der Direktor erschien mit der Wache vom Tage im Zellenraume und publizirte Dreyfus das Urtheil, während die Wache mit gepflanztem Bajonnet „Habt Acht“ stand. Nach der Publi- kation drückte Dreyfus seinen Vertheidigern die Hand und sagte: „Wenn meine Frau kommt, werde ich sie trösten.“

Frau Dreyfus erhielt heute die Er- laubniß, ihren Mann zwischen 1 und 2 Uhr Mit- tags zu besuchen. Sie sprach zu ihm von der Verurtheilung. „Wenn Du unglücklicherweise verurtheilt werden solltest, mußt Du Muth haben.“ „Du wirst Muth nothwen- dig haben, meine arme Freun- din“, erwiderte Dreyfus.

Mathieu Dreyfus war bei der Ur- theilsverkündung nicht anwesend. Er wartete im Hause der Madame Gobard mit Frau Dreyfus und dem alten Hadamard. Die jungen Hadamards brachten die traurige Nachricht. Frau Dreyfus sank er- schütterter nieder. Mathieu Dreyfus rich- tete sie auf. „Das letzte Wort ist noch nicht gesprochen“, sagte er muthig. Auch der alte Hadamard blieb fest. Frau Dreyfus er- bat sich die Erlaubniß, ihren Mann noch heute Abends zu sehen.

Labori war der Erste, der Dreyfus im Gefängnißhose die Nachricht überbrachte. Dreyfus blieb muthig. Labori, der schon im Saale todtbleich schrecklich anzusehen war, konnte sich nur mit Mühe aufrecht halten. Dreyfus sagte zu ihm: „Sagen Sie meiner Frau, Sie mag so viel Muth haben, als ich selbst haben werde.“ Als Labori schmerzfüllt ins Vertheidigerzimmer zurückkam, fiel ihm Demange weinend in die Arme. „Mein lieber Freund, Vernunft und Gerechtigkeit sind mit uns. Wir haben gethan, was wir konnten.“

Mathieu Dreyfus, den man befragte, was die Familie zu thun beabsichtige, sagte, er wisse es noch nicht. Die Familie werde jedenfalls sofort alle Rechts- mittel ergreifen, die ihr zu Ge- bote stehen. Zunächst die Revision, dann die Kassation.

Bernhard Lazare, um seine Meinung befragt, sagte: „Das ist die Niedrigkeit der Niedrigkeiten. Sie haben ihn verur- theilt und doch nicht gewagt, ihn zu strafen. Mildernde Umstände!“ rief er mit Bitterkeit aus. „Mildernde Umstände lasse ich mir bei einem Leidenschaftsprozesse gefallen, aber bei einem Landesverrathe nicht. Dreyfus ist heute nicht verurtheilt, die Rich- ter sind verurtheilt worden und das Kriegsgericht. Und ich sage, wie Dupuy gesagt: Die Sitzung dauert fort.“

Rennes, 9. September. (Privat-Tele- gramm.) Dem Kriegsgericht wurden heute die Erklärungen im deutschen „Reichsan- zeiger“ offiziell zugewiesen. Die Verur- theilung involvirt selbstverständ- lich die Degradation, doch wird dieselbe an Dreyfus nicht mehr vorgekommen werden. Er wird nun einfach als Civilist betrachtet.

Es kam hier nur zu kleineren Schlägereien, sonst herrschte Ruhe.

Rennes, 9. September. Gerüchtweise ver- lautet, das Dreyfus später nach dem Fort Corte auf Korsika werde gebracht werden.

Rennes, 9. September. (Privat-Tele- gramm.) Da Dreyfus beinahe fünf Jahre auf der Teufelsinsel in der Deportation zugebracht hat, was zehn Jahren Gefängniß gleichkommt, wird er am 13. Okto- ber d. J. freisein.

Das Bild der Sitzung.

Die Stimmung war heute feierlich wie am ersten Tage des Prozesses. „Silence messieurs! Le conseil!“ rief der kleine Korporal-Huissier mit dem großen Csáts, der ihm über die Ohren geht. Es ist zum letzten Male, daß wir die Sitzung beginnen sehen. Alles erhebt sich. Feierliche Stille. Der Gerichtshof tritt ein, ein Richter hinter dem andern. Jouaust als Erster, den Csáts mit dem Federbusch auf dem Kopfe. Das tägliche Schauspiel wiederholt sich, aber die Stimmung ist feierlich wie am ersten Tage. Die Richter stellen sich auf ihre Plätze. Jouaust blickt nach links und rechts, ob Alle versammelt sind, dann stellt er sich in Postur. In demselben Augen- blick ertönt das Kommando: „Portez les armes!“ von der Wache rückwärts und „Présentez les armes!“ Jouaust salutirt desgleichen. Die Anderen sind sämt- lich kleiner als er. Nicht nur sein Alter, auch seine Ge- stalt hebt ihn über seine Mitrichter heraus, die seine Untergebenen zu sein scheinen. „La séance est ouverte“, murmelt Jouaust, nimmt den Csáts ab, legt ihn vor sich und setzt sich aufrecht in den Präsidenten-Hauteuil- Sessel um Takt folgen ihm die übrigen Richter. Der Huissier bleibt inzwischen regungslos, die rechte Hand am Csáts, unten vor der Estrade stehen, das Gesicht Jouaust zugekehrt. „Introduisez l'accusé“, sagt Jouaust halblaut; der Huissier tritt ab und in demselben Augenblicke öffnet sich jene Thür in der rechten Ecke hinter der Bühne, aus der wir Dreyfus nun schon seit dreißig Tagen mechanisch wie eine Puppe, die gehen kann, um genau dieselbe Zeit herausschreiten sahen. Alles blickt heute auf diese Thür mit Herzklopfen wie am ersten Tage. Wer weiß, vielleicht ist es das letzte Mal, daß man ihn überhaupt zu sehen bekommt, viel- leicht schleudert ihn das Urtheil, das in wenigen Stun- den in seiner Abwesenheit sein Los entscheidet, wieder wieder ins Grab zurück, aus dem er wie ein Gespenst vor einem Monat emporgestiegen.

Da ist er, derselbe mechanische Schritt, dieselbe zusammengeschrumpfte Erscheinung, mehr ein Phantom als ein Mensch, derselbe feste und doch ins Leere schauende Blick, der Blick eines Nachtwandlers, der mit offenen Augen nichts sieht als das, was vor seinem Geiste steht. Er ist heute bleicher denn je, kein Bluts- tropfen im Gesichte, aschgrau. Was geht in der Brust dieses Menschen vor? Mechanisch schreitet er festen Schrittes auf die Estrade, mechanisch bleibt er stehen und salutirt Jouaust. Dieser er- widert seinen Salut in korrektester Wei- se. Mehrere Sekunden läßt Jouaust seine Rechte an der Schläfe, es will uns scheinen, noch nie hätte er Dreyfus so korrekt gegrüßt. Ist es ein gütliches Vor- zeichen? Man klammert sich an jede Neugierlichkeit, man durchbohrt die Richter mit Blicken, in ihre Seele will man schauen, um das große Geheimniß zu ent- hüllen. Unmöglich. Dieselben steifen Mienen, un- durchdringlich, ganz undurchdringlich. Der Zustand ist beklemmend.

Dreyfus nimmt die Kappe ab, wendet sich zu seinem Sitze, er sieht Labori und Demange vor sich. Mit einem müden, gezwungenen Lächeln drückt er Beiden die Hand, dann läßt er sich auf seinen Strohsessel nieder.

Bei der Urtheilsverkündung wird kein Ausruf vernommen. Auf allen Gesichtern spiegelte sich Ueberraschung. Man sah sich sprachlos an. Kein Laut wurde hörbar. Nachdem Oberst Jouaust das Urtheil verkündet hatte, rief er laut: „Die Sitzung dauert fort, bis der Saal geräumt ist.“ Es wird diese Erklärung damit motivirt, daß etwaige Ruhestörungen im Saale sofort der kriegsgerichtlichen Justiz unterworfen worden wären. Acht Gendarmen stellten sich bei der Estrade vor den Richtern auf, als ob die Sitzung fort dauern würde. Eine andere Abtheilung Gendarmen drängte das Auditorium aus dem

Saale. Auf der Straße herrschte dieselbe stumme Aufregung. Auch hier kam es nach der Urtheilsverkündung zu keiner Ruhestörung. Die Straßen waren schwarz von Menschen. Die Gendarmen ließen keine größere Ansammlung zu. Nirgends erscholl ein Ruf. Den Leuten schien der Akthem genommen, kaum, daß ein Wort fiel. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, wie die anständigen Leute über den Urtheilstext denken.

Die Wirkung in Paris.

Paris, 9. September. (Privat-Telegramm.) Nach dem Erscheinen der ersten Extravergaben, welche bloß die Verurtheilung ankündigten, herrschte kolossale Aufregung. Selbst die Dreyfusfeinde waren überrascht, denn man glaubte allgemein, Dreyfus werde in irgend einer Form frei ausgehen. Als dann bald darauf die zweiten Ausgaben erschienen, legte sich die Aufregung und um die Dinerstunde zeigten die Boulevards ihre gewöhnliche Physiognomie.

Paris, 9. September. Die Nachricht von der Verurtheilung Dreyfus wurde hier durch Extrablätter rasch verbreitet und von einem Theile der Bevölkerung mit unverhohlener Befriedigung aufgenommen, namentlich das Straßenausmaß und insbesondere die Zuerkennung milderer Umstände Erstaunen erweckten. Die Boulevards waren belebt, namentlich vor den Redaktionen der nationalistischen Organe, welche besagte Niesentafeln mit der Aufschrift „Vive l'armée!“ ausgesteckt hatten. Es wurden jedoch nirgends Ansammlungen gebildet.

Die nationalistischen Extrablätter melden lediglich in fetten Lettern die Verurtheilung Dreyfus, ohne den Wortlaut des Verdikts zu publizieren. „Intendant“ erklärt, durch die Verurtheilung Dreyfus sei die Stellung des Kabinetts unhaltbar geworden. Auch die Lage Doubet's habe sich schwierig gestaltet. Die „Libre Parole“ nennt das Urtheil des Kriegsgerichts einen französischen Sieg.

Paris, 9. September. Die fünf Jahre, welche Dreyfus auf der Teufelsinsel zubrachte, werden ihm in die Strafbücher eingerechnet werden. Bisher haben keine Straßendemonstrationen stattgefunden. In radikalen Kreisen wird das Urtheil in sehr scharfer Weise kritisiert. Die Richter hätten durch die Zuerkennung milderer Umstände eingestanden, daß sie Dreyfus für unschuldig halten, und ihn nur verurtheilt, um die Generale zu bedecken.

Die Wirkung im Ausland.

Wien, 9. September. (Privat-Telegramm.) In den nächsten Tagen tritt hier ein Comité zusammen, welchem eine große Anzahl hervorragender Industrieller und Geschäftsleute angehören. Dieselben haben beschlossen, eine Agitation gegen die Beschädigung der Pariser Weltausstellung seitens der österreichischen Industriellen, sowie gegen den Besuch der Ausstellungen einzuleiten. Es werden bereits Unterschriften gesammelt. Viele Personen haben sich ehrenwörtlich verpflichtet, die Ausstellung unter gar keinen Umständen zu besuchen. Es wird betont, daß angesichts der Zustände in Frankreich, welche zur Wiederverurtheilung des Dreyfus geführt haben, die civilisirte Welt kein anderes Mittel gegen ein so unerhörtes Attentat als den Boykott habe.

Berlin, 9. September. (Privat-Telegramm.) Die Enunziation im gestrigen „Reichsanzeiger“ wird allgemein der persönlichen Initiative des Kaisers zugeschrieben. Die Entschließung erfolgte, als der Kaiser beim Großherzog von Baden weilte, dem mit Recht oder Unrecht nachgesagt wird, er habe stets dafür plaidirt, daß Deutschland nochmals für die Unschuld Dreyfus' eintrete.

Wie verlautet, haben Kaiser Wilhelm und Königin umher die Bewilligung zur kommissarischen Einvernahme Schwarzkopfen's und Panizzardi's persönlich und ohne Befragen der Regierung erteilt.

Rom, 9. September. (Privat-Telegramm.) Der Eindruck, den das Rennefer Urtheil verursacht, ist niederschmetternd. Auf Straßen und Plätzen sieht man Menschengruppen Zeitungen lesen und erregt die Meldungen erörtern. Die „Italia“ nennt das Urtheil schmachvoll für die Kulturwelt, der „Avanti“ einen Triumph aller Unverschämtheit. Die

„Tribuna“ sieht in dem Urtheil einen Beweis der scheinbaren Herrichtung Frankreichs.

London, 9. September. (Privat-Telegramm.) Die Verurtheilung Dreyfus', dessen Unschuld Niemand bezweifelt, ruft ausnahmslos heftige Entrüstung hervor; dieselbe wird leidenschaftlich erörtert. Man erklärt dieselbe für einen Schandfleck Frankreichs.

Brüssel, 9. September. (Privat-Telegramm.) Hier herrscht eine kolossale Aufregung wegen des Ausgangs des Prozesses in Rennes. Das französische Gesandtschaftsgebäude wird polizeilich bewacht, da man eine Erschütterung desselben befürchtet.

Ein Gerücht.

Paris, 9. September. Eine Note der „Agence Havas“ bementirt in formeller Weise das von einem Abendblatte verbreitete Gerücht, daß Kriegsminister Gallifet seine Demission gegeben habe. Gegen das betreffende Blatt wurde eine Untersuchung wegen Verbreitung falscher Nachrichten eingeleitet.

Die Erklärung des „Reichsanzeigers“.

Rennes, 9. September. Vor der Verhandlung brachte Paléologue im Auftrage des Ministers des Aeußern Delcassé dem Kriegsgericht die Note des „Reichsanzeigers“ zur Kenntniß.

Paris, 9. September. Die revisionistischen Blätter bringen die Erklärung des deutschen „Reichsanzeigers“ ohne jeglichen Kommentar. Nur der „Figaro“ veröffentlicht ein Entrefilet Cornély's, worin dieser ausführt, wenn der Fall umgekehrt wäre, wenn es sich um einen deutschen Offizier und um das Wort eines französischen Monarchen handeln würde, so würden wir nicht begreifen, daß die Deutschen auf ein königliches oder kaiserliches Wort nicht achten. Die Unschuld Dreyfus' gehe aus der offiziellen Erklärung einer Regierung hervor, die nicht lügen könne, weil eine Lüge sie in den Augen der civilisirten Welt entehren würde. Die nationalistischen Journale machen zu der Note des „Reichsanzeigers“ dummdreiste Bemerkungen. Das Generalsabblatt „Eclair“ publizirt die Note unter dem Titel: „Zwischen Komplizen“, und sagt, das nenne man in Wahlszeiten einen Coup der letzten Stunde. Die „Libre Parole“ meint, diese Erklärung werde nur Labori und die Juden befriedigen, aber die Richter nicht überzeugen.

Köln, 9. September. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt zur Erklärung des „Reichsanzeigers“: Deutlicher und klarer konnte die deutsche Regierung nicht sprechen, Deutschland habe aus Gründen der Menschlichkeit und Gerechtigkeit der französischen Regierung die Gewißheit gegeben, daß Dreyfus unschuldig war und ist. Das ganze durch den Dreyfus-Prozess für Frankreich entstandene politische Unheil konnte vermieden werden, wenn man den loyalen und freundschaftlichen Erklärungen des deutschen Reiches größere Beachtung geschenkt hätte. Die gestrige Kundgebung erfolgte nicht, um Frankreich zu zeigen, was es Deutschland, wenn es besser berathen gewesen wäre, zu verdanken hätte, sondern um in einer amtlichen unbefriedigbaren Zusammenfassung zu zeigen, wie ungerecht die Beschuldigungen derer sind, die Deutschland vorwerfen, daß es bei dem die ganze Menschheit erregenden Prozesse kalt und gleichgiltig zur Seite stünde.

Ein reuiterter Gerichtspräsident.

Paris, 9. September. Nationalistische Blätter behaupten, die Regierung habe den Obersten Jouaust zweimal telegraphisch aufgefordert, das Urtheil erst am Montag zu fällen. Jouaust habe aber erklärt, er habe keine Befehle zu erhalten. In Folge dessen war gestern in verschiedenen Kreisen von dem Rücktritt des Kriegsministers Gallifet die Rede.

Der Gemüthszustand Dreyfus'.

Paris, 9. September. In einem Interview mit dem Korrespondenten des „Figaro“ sagte Labori, er habe Dreyfus besucht und ihn sehr anergreifen gefunden in Folge der in Rennes circulirenden ungünstigen Gerüchte. Dreyfus habe Labori gegenüber gesagt, er würde, wenn er allein auf der Welt dastünde, am liebsten todt sein.

Was geschieht nach dem Urtheil?

Nun da Dreyfus gegen alle Erwartung von neuem verurtheilt worden ist, wirft sich die Frage auf: Welche Rechtsmittel stehen dem Verurtheilten zur Verfügung, an welche höhere Instanz kann er sich wenden, um eine Revision, eventuell eine Kassirung des Urtheils zu erwirken? Das französische Militärstrafgesetz enthält diesbezüglich präzise Bestimmungen, welche keinen Zweifel hinsichtlich dessen, was erreicht werden kann, übrig lassen. Dreyfus kann zunächst nur an das militärische Appellgericht (conseil de révision) appelliren. Abgesehen von Algier, gibt es in Frankreich nur ein solches Appellgericht, dem alle französischen Kriegsgerichte unterstehen. Dieses Appellgericht besteht aus sieben von einem Divisionsgeneral präsidirten Offizieren. Im Sinne des Gesetzes kann dieses Gericht niemals auf die der Schuldfrage zugrunde liegende Thatsache zurückgreifen, sondern nur über Rechtsfragen, das heißt über eventuelle Formfehler entscheiden. Fünf Fälle sind es, in denen dem Rekurs stattgegeben werden kann: Erstens, wenn das Kriegsgericht nicht gehörig zusammengesetzt ist; zweitens, wenn die Kompetenz verlegt wurde; drittens, wenn die vom Gesetz vorgeschriebene Strafe nicht auf den vor dem Kriegsgericht erwielenen Thatbestand paßt oder wenn eine Strafe außerhalb der im Gesetze vorgesehenen Fälle auferlegt worden ist (falsche Strafanwendung); viertens bei Verletzung oder Unterlassung solcher Formalitäten, welche das Gesetz unter Androhung der Nullität vorschreibt; fünftens wenn das Kriegsgericht ein Begehren des Angeklagten oder des Regierungskommissärs, welches die Ausübung eines gesetzlichen Rechtes ignorirt hat. Wird dem Rekurse auf Grund eines dieser Punkte stattgegeben, so wird der Prozess gleichzeitig vor ein neues Kriegsgericht verwiesen.

Der Verurtheilte oder sein Verteidiger hat den Revisionsrekurs — die Appellation — binnen 24 Stunden anzumelden. Der Kommissär des Kriegsgerichts sendet an den Kommissär des Revisionsgerichts die Urtheilsausfertigung, die Revisionsanmeldung sammt allen schriftlichen Ausführungen derselben und die sämtlichen Prozessakten; dem Verteidiger wird 24 Stunden Zeit gegeben zur uneingeschränkten Einsicht der Akten und zur eventuellen Beilegung einer Denkschrift. Nach Ablauf der 24stündigen Frist werden vom Vorsitzenden sämtliche Akten einem Richter des Revisionsgerichts zum Entwurfe eines Berichtes zugemittelt. Die Verhandlung vor dem Revisionsgericht ist öffentlich und beginnt mit einem Berichte des Berichterstatters, welcher sich jedoch über die Revisionsfrage nicht äußern darf, worauf der Verteidiger und Revisionskommissär mit ihren Anträgen und Begründungen gehört werden. Der Gerichtshof erkennt sodann mit Stimmenmehrheit über jeden vorgebrachten Beschwerdepunkt unter bündiger Beilegung der Gründe des Majoritätsvotums. Das Urtheil des Revisionsgerichts kann nur auf Bestätigung des Urtheils oder Kassation lauten, im letzteren Falle unter ausdrücklicher Bezeichnung des vom Kriegsgericht verletzten oder falsch angewendeten Gesetzes des materiellen oder formellen Rechtes. Ist der Revisionsrekurs vom Revisionsgericht verworfen, so ist das Urtheil ein endgiltiges und wird der kommandirende General um Beantragung des Urtheilsvollzuges ersucht. Der General hat kein Begnadigungsrecht, auch nicht das der Strafmilderung, sondern bloß das des Vollzugausschubes, um die Akten an den Kriegsminister zu leiten, was bei einem Todesurtheile stets zu geschehen hat. Nur dem Staatsoberhaupt, das ist dem Präsidenten der Republik, steht die Begnadigung von einem Todesurtheile zu.

An den Kassationshof kann sich ein verurtheilter Militär mit einer Nullitätsbeschwerde absolut nicht wenden. Wohl aber kann der Justizminister durch den Generalprokurator der Strafkammer des Kassationshofes von widergesprochenen Justizakten (namentlich Urtheilen) Kenntnis geben. Dieses Nullitätsverfahren kann also nur vom Minister eingeleitet werden. Es würde statthaben, wenn beispielsweise erachtet würde, daß das Kriegsgericht seine Befugnisse überschritt, indem es aus dem Rahmen der Kassationsentscheidung heraustretet. Der Kassationshof hat bekanntlich die Autorschaft des Vorderaus und die Geständnißfrage definitiv entschieden, während das Kriegsgericht all das neuerlich diskutirt. Dieses Nullitätsverfahren ist der Strafkammer allein vorbehalten geblieben. Wieder etwas Anderes ist das Revisionsverfahren vor dem vereinigten Kassationshofe, das auch gegen das neue Urtheil eingeleitet werden könnte, wenn sich später eine neue, auf die Unschuld des Verurtheilten weisende Thatsache oder die Verurtheilung eines Zeugen wegen Meineides ergibt.

Der heutige „Figaro“ veröffentlicht ein juridisches Gutachten, wonach im Falle der Beurteilung die Berufungsinstanz die vereinigten Kammern des Kassationshofes wären und nicht ein militärischer Revisionsrath.

Der Dreyfus-Tag in Budapest.

Von Anfang an hat man in der ungarischen Metropole die einzelnen Phasen des Dreyfus-Prozesses mit theilnahmvollem Interesse, ja mit stets wachsender Aufregung verfolgt. Ihren Höhepunkt erreichte die Spannung, mit der man hier das Schicksal des unglücklichen Kapitän verfolgte, am heutigen Tage, da das Urtheil des Kriegsgerichtes zu gewärtigen stand. Die verzehrende Ungeduld, mit der man die Entscheidung erwartete, äußerte sich am besten in der ungestümen Art und Weise, in welcher die Zeitungsredaktionen schon in den Vormittagsstunden mit telephonischen Anfragen bestürmt wurden. Das Lautwerk des Apparats war in fortwährender Thätigkeit. Zur Beantwortung der stets gleichlautenden Frage: „Hallo! Was Neues über Dreyfus? Noch kein Urtheil?“, mußte einer unserer Redakteure ständig am Telephon verweilen. Und bis nach sechs Uhr Abends lautete seine stereotype Antwort:

— Noch kein Urtheil! Um die Mittagsstunde herum begannen die widersprechendsten Gerüchte zu kursiren. Man wollte wissen, daß das Urtheil bereits gefällt worden und daß es freisprechend laute. Demgegenüber verbreiteten sich ebenso rapid und vielfach Nachrichten von der schon erfolgten Verurtheilung Dreyfus' zum Tode, zur Zwangsarbeit, zur Deportation — lauter blinder Alarm ohne positive Grundlage. Am Nachmittag konnte in unserem Redaktionsbureau die ordentliche Tagesarbeit kaum mehr verrichtet werden, so sehr war man mit der Beantwortung der Dreyfus-Anfragen beschäftigt und — wozu es leugnen — auch wir Zeitungsmenschen selber, die wir unserem Metier zufolge uns durch die Ereignisse nur selten aus der Contenance bringen lassen, wir selbst befanden uns in fieberhafter Aufregung, deren einziger Gegenstand der Ausgang des Dreyfus-Prozesses war. Die Sanguiniker hofften, die Pessimisten prophezeiten das Schlimmste, nur die Phlegmatiker schwiegen stille, weil es keinen Phlegmatiker unter uns gab. Und kaum mag es im ganzen großen Budapest auch nur einen einzigen intelligenten und fühlenden Menschen gegeben haben, der dem fürchterlichen Märtyrer-Drama gegenüber apathisch hätte bleiben können. Bildete ja die traurige Affaire seit Wochen, seit Monaten fast den ausschließlichen Gesprächsstoff.

... Ein merkwürdiges Walten des Zufalls... Morgen wird's ein Jahr, es war an einem Samstag, wie heute, als wenige Minuten nach 6 Uhr Abends der Telegraph vom Westen her nach Budapest die schauerliche Kunde von der in Genf erfolgten Ermordung der königlichen Märtyrerin Elisabeth vermittelte — eine Nachricht, welche das Blut in den Adern Derjenigen erstarrten machte, die sie erfuhrten, eine Kunde, bei der sich das Herz krampfhaft zusammenschürte und bei der sich Jedem die unwillkürliche Frage auf die Lippen rang: „Gibt es eine Gerechtigkeit? ...“

Und heute, am 9. September 1899, fast zur nämlichen Stunde, vermittelte der Draht hierher die Nachricht von der Verurtheilung des Kapitän Dreyfus. Und wie damals flogen im Nu die Extra-Nummern der Blätter in die Welt hinaus, und vor den Zeitungsoffizinen bildeten sich riesige Menschenansammlungen, wie damals, und im Moment waren die in aller Hast ausgegebenen Blätter vergriffen, und wie vor Jahresfrist, wollte man seinen Augen nicht trauen, als man die Meldung schwarz auf Weiß zu lesen bekam. Und wieder wurden die Gesichter bleich und man fühlte einen Schmerz in der linken Brustseite, und laut tönte es von Aller Lippen:

„Gibt es eine Gerechtigkeit?“ ... Es war noch nicht ganz 7 Uhr Abends, als das „Neue Pester Journal“, eines derjenigen Budapest-Blätter, denen das Kenneser Urtheil am allerfrühesten zukam, die erste Separatausgabe über das Resultat des Prozesses in vielen Tausenden Exemplaren auf der Straße vertheilen ließ. Unserer ersten Extra-Ausgabe folgte alsbald eine zweite; auch die übrigen Blätter beeilten sich, in Separatausgaben Kunde zu geben von der Ungeheuerlichkeit, welche die militärischen Richter in Kennes begangen. In allen Straßenecken erkönten die Muse derwie die Pilze aus der Erde emporgeschossenen Budapest- Camelots; überall Menschenansammlungen, überall Leute, die den Ausrufen das Blatt förmlich aus der Hand rissen, um den Inhalt desselben mit einem Ausrufe der Entrüstung und der Abscheu durchzulesen. Es gab Leute, die in ihrem Zorn das unschuldige Papier mit der Urtheilmeldung wüthend zerrissen, die Fesseln zu Boden warfen und mit den Füßen drauf traten — auf dem Waitzner-Boulevard that ein höherer Offizier der österreichisch-ungarischen

Armee vor vielen Augenzeugen das Nämliche —, viele Augen wurden thränenreich, es gab Frauen, die laut aufschluchzten, als sie den Urtheilspruch lasen, die Kaffeehäuser wurden mit dem Vordringen des Abends immer bevölkert und bis spät in die Nacht hinein dauerten allenthalben auf der Straße und in den öffentlichen Lokalen die Ansammlungen erregter Leute, welche die verschiedenen Extrablätter sozusagen verschlangen und die darin enthaltenen Meldungen diskutirten.

In den Budapest- Theatern tauchten im ersten Zwischenakte, gegen acht Uhr, die ersten Extrablätter auf. Bald war fast jeder Zuschauer hinausgerannt, um mit einem Zeitungsexemplar in der Hand zurückzulehren. Unter den Frauen sah man viele verweinte Gesichter und in schauspielerischer Hinsicht war es in den Mülentempeln um den Effekt des Abends geschehen. Ein stärkeres Drama, eine der größten Tragödien des Jahrhunderts hatte die Herzen des Auditoriums überwältigt...

Ungefähr um 8 Uhr Abends fand vor dem Gebäude des französischen Generalkonsulats in der Delibabgasse Nr. 24 eine Demonstration statt. Ein Trupp Leute aus ungefähr hundert Personen zog vor die hier befindliche Wohnung des französischen Generalkonsuls Grafen Ville de Duich und brach, als er vor dem Hause anlangte, in Rufe aus: „Abzug die französische Armee!“ „Abzug das französische Kriegsgericht!“ „Eien Dreyfus!“ Die Demonstration dauerte nicht lange, denn unter Führung des Polizeiinspektors Ed. Schmidt war sofort eine Anzahl Konstabler zur Stelle. Inspektor Schmidt forderte die Demonstranten in höflicher Weise auf, sich zu zerstreuen, und die einmalige Aufforderung genügte. Die Demonstranten zerstreuten sich sofort.

Budapest, 9. September.

* Heute Nachmittags fand ein Ministerrath statt, in welchem die laufenden Angelegenheiten zur Erledigung gelangten.

* Die liberale Volkspartei sieht sich durch die Mittheilungen über eine Spaltung in ihrem Schoße zu einer Erklärung veranlaßt, welche besagt: Lepšeni wurde im Frühjahr in Folge der bekannten Zimándy'schen Kojuth-Affaire gezwungen, aus der Partei auszutreten. Seither hat jeder Verkehr mit Lepšeni aufgehört. Dieser — erbot darüber, daß er von der Partei fallen gelassen wurde — stellte ein Programm aus 29 Punkten zusammen, welches er in seinem Blatte „Magyar Néplap“ in der Form veröffentlichte, als wäre dies das neue Programm der Partei. Die Partei verwahrte sich wohl schon seinerzeit dagegen, Lepšeni setzte aber seine Agitation in seinem Blatte beharrlich fort und machte seine Leser darauf aufmerksam, in jeder Volksversammlung die Redner zu befragen, ob sie die 29 Punkte acceptiren oder nicht. Dies geschah auch in Neuhäusel mit dem Grafen Ferdinand Zichy, der erklärte, von den 29 Punkten nichts zu wissen, indem das Programm der Partei daselbst geblieben sei. In dieser Angelegenheit wird die Volkspartei nächsten Dienstag, Nachmittags 2 Uhr, unter Vorsitz des Grafen Ferdinand Zichy eine außerordentliche Parteikonferenz abhalten.

„Neues Pester Journal“.

Mit 16. September 1899 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. September 1899 zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Forderung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Inschrift eine Adressstichselbe beizulegen.

Allen neu eintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Die Tschereksin“ gratis nach.

Die Administration.

Budapest, 9. September.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten Nachstehendes:

Die erste: Der Todestag der Königin, Lokalanzeiger (Städtische Neuigkeiten), Umschreibung von Zimmobilien, Tagesneuigkeiten, Sport, Der Belgrader Hochverrathsprözeß, Theater, Kunst und Literatur, Offener Sprechsaal, Gerichtshalle, Der Kapitalist, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, sowie die Kurstabelle, ferner den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und „Kleiner Anzeiger“; die zweite: Demange für Dreyfus, Cheaufgebote in den hauptstädtischen Standesämtern und Inserate; die dritte: Handelsübersicht der

Wochens, Wiener Frucht- und Mehlbörse, Marktberichte, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Wafflerstand, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate; die vierte: die „Feuilleton-Zeitung“ („Die Legende von Dreyfus“, „Der Berliner Spielerprozeß“, „Merle“ und die Fortsetzung des Romans „Die Tschereksin“), sowie Inserate.

Telegramme.

Lafz, 9. September. Nachdem der Kommandant des IV. Korps KZM. Prinz Bobkowitz in Folge Ablebens seiner Mutter abreisen mußte, übernahm Erzherzog Franz Ferdinand die Leitung der Schlusmanöver des IV. Korps.

Rehprim, 9. September. In der Gemeinde Kislob hat eine große Feuersbrunst gewüthet. Das Reskement der Husarenregiment hielt auf dem Mitt zu den Pápaer Mändören in der genannten Gemeinde Raft und da bemerkte ein Husar, daß das Haus, wo er einquartiert war, brenne. Es blieb ihm nur so viel Zeit, sein Pferd zu reiten, denn das Feuer verbreitete sich mit Blitzgeschwindigkeit und scherte trotz der energischen Rettungsaktion der Husaren 46 Häuser ein. Der angerichtete Schaden konnte noch nicht bestimmt werden.

Christiania, 9. September. Sektionschef von Inama-Sternegg wurde zum Präsidenten des internationalen statistischen Instituts gewählt. Die nächste Session des Instituts findet im Jahre 1901 in Budapest statt.

Simla, 9. September. („Reuter's Office.“) Die Truppen, welche Vereitchast's-Ordre hatten, erhielten nunmehr Befehl, sich nach Südafrika einzuschiffen. Man erwartet, daß das erste Regiment in zehn Tagen aufbrechen wird.

Newyork, 9. September. In Kennewest sind in den letzten 24 Stunden 30 Erkrankungen an gelbem Fieber vorgekommen. Die Gesamtzahl der Erkrankungen beträgt bisher 127; außerdem ereigneten sich zwei Todesfälle. Das Wetter begünstigt die weitere Verbreitung der Krankheit. Auch aus Mississippi-City wird eine Erkrankung am gelben Fieber gemeldet.

Zueheni.

Genf, 9. September. (Privat-Telegramm.) Im Sinne der schweizerischen Gesetze wird der ruchlose Mordmörder Zueheni morgen zwischen 9 und halb 10 Uhr und zwischen 1 und halb 2 Uhr sich ganz allein in einem kleinen, 18 Meter hohen Raum bewegen dürfen. Zueheni ist seit seiner Verhaftung noch nie mit anderen Straflingen in Berührung gekommen. Er darf weder dem Gottesdienst noch dem Unterricht beiwohnen. Neben seiner Zelle befindet sich eine kleine Werkstätte, in welcher er ohne Eifer und Geschicklichkeit arbeitet. Er verfertigt gegenwärtig Schachteln aus Pappe. Er begann Schuhe zu machen, verrichtete aber die Arbeit sehr schlecht. Seine Zelle hält er nicht reinlich. Auf seinem Bette liegen einige italienische Bücher. Er erhält Zucker und zwei Deziliter Wein, Brod und Gemüse. Sein wiederholtes Ansuchen, ihm eine Tageszeitung zum Lesen zu geben, wurde verweigert. Seine stete Frage ist, ob die Welt noch immer von ihm rede, er erhält natürlich darauf keine Antwort. Außer seinem Beichtoater und den Gefängniswärtern darf Niemand seine Zelle betreten. Seit dem Strafantritte hat er sechs Briefe, meistens religiösen Inhalts, den letzten aus Vera vom 6. Februar erhalten. Auch ein chiffirter Brief kam ihm zu, derselbe konnte nicht entziffert werden und wurde ihm nicht übergeben. Zueheni hat keinen der Briefe beantwortet. Er hat überhaupt noch nie mit Tinte geschrieben. Er schreibt auf eine Schiefertafel, die er wieder abwischt. Sein allgemeines Betragen ist gut, er wurde noch nie ernstlich bestraft. Er verrichtet seine Geschäfte mechanisch, fast thierisch. Seine rothe Gesichtsfarbe ist verschwunden, er sieht ganz weiß aus. Man hält seinen Gesundheitszustand für vollständig erschüttert. Von seiner schrecklichen That sprach er noch nie.

Paris, 9. September. (Privat-Telegramm.) Die Börse war anfangs fest, zum Schlusse flau. Türken Serie B 47.25, Serie C 26.65, Serie D 23.75. („N. Fr. Pr.“)

Newyork, 9. September. Weizen 2.80, per September 73.—, per Dezember 76.—, Mais per Juli 37.75.

Chicago, 9. September. Weizen per Mai 70%, Mais per September 31.25.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody.

Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Wegen gänzlicher Auflösung unserer seit 36 Jahren bestehenden Teppich-Abtheilung grossartiger behördlich bewilligter TEPPICH-AUSVERKAUF

unseres gesammten riesigen Teppichlagers.

Noch nicht dagewesene Gelegenheit zur Hauptsaison,
das **Neueste, Schönste und Beste**
in Teppichen, Möbelstoffen, Vorhängen, Decken,
Echten Perser Teppichen und Divanüberwürfen,

Maffersdorfer und Reichenberger Knüpf-(Smyrna-)Teppichen,
Stambul-, Argam- anund Axminsterteppichen,
Glatten, einfarbigen Zimmerbespannungs-Stoffen (Halina und Filz) in allen Farben,
Bettvorlegern, Läufern, Fellen und zahllosen anderen
Wohnung-Einrichtungs- und Dekorationsartikeln
zu wahren Sensations-Ausverkaufs-Preisen anschaffen zu können.
Teppich- und Möbelstoffreste, einzelne Decken und Vorhänge,

sowie ältere Dessins

50-75% unter dem Einkaufspreis.

Verkauf zu festgesetzten, an jedem Stücke ersichtlichen Ausverkaufs-Sensations-Preisen und nur
gegen Baarzahlung.

TOTTIS & KREN, Bécsi-utca 1. szám, Hajó-utca sarkán.

Trotz wiederholt angestrebter Annullirungsprozesse
seitens einer illoyalen Konkurrenz, besteht mein Privi-
legium auf

HAARPAGEN

aufrecht, und werden Eingriffe in dasselbe mit allen
gesetzlichen Mitteln nach wie vor verfolgt.



Echte „A. Stockinger-Haar-
pagen“ unterscheiden sich von
Nachahmungen durch ihre gediegene,
zweckentsprechende Ausführung und
Ausstattung, wie auf nebenstehender
Zeichnung ersichtlich.

A. Stockinger, Wien, I., Spiegelgasse 4.

Son Trauerwägen
Spezial-Preis-
courant.



Wegen überhäuftten Lagers
empfehle fertige herrschaftl. Equipagen zu billigsten
Preisen, auch gegen Ratenzahlungen.
BOGDAN JÓZSEF,
Wagenfabrikant,
Budapest, IX., Páva-utca 10-12.
Niederlagen: VIII., Muzeum-körút 10, II., Hof u. IX., Páva-utca 7.
Illustrierter Preis-courant gratis und franco.



JOHANN HEINE,
Landschaftspartnerei,
Budapest, VII.,
Csömöri-ut 93. Telefon.
Spezialität:
Gartentechnik, Projektirung
und vollständige Ausführung
von Park- u. Gärten
in Stadt und Land. Prospekte
und Anfertigungsscheine gros-
sis und franco.

Ehe der Zukunft

45te Auflage mit Abbildungen
Zeitgemäß, belehrend und
hochinteressant.
208 Seiten stark, Preis 30 fr.,
für Porto 12 fr. extra, wo-
für Sendung als geschlossener
Doppelbrief erfolgt. (Dest-
ung. Marken werden in Zah-
lung genommen).

J. Zaruba & Co., Hamburg.

Schweinefett

Wir liefern das feinste
Schweinefett in höchst
abgeräucherten, reinen 10 und
20 Kilo-Gefässen Solo
und nach der Proving
gegen Nachnahme

à 51 kr. per Kilo.

Brüder Zinhaber,
Budapest,
IX., Mester-u. 33/D

normalis:
Zinhaber Illés.
Telephon 62-69.

Pikant amüsam interessant



Selbst-Cinematograph

(Lebende Photographie)
mit dem Jedermann sofort spielen
in lebende Bewegung vorsetzen kann.
Jeder Apparat enthält 4-8 Re-
volverbild-Aufnahmen. Komplet
20 fr. 1. In den Hüttenwägen.
2. Die Tänzerin. (Cancan à la
Paris.) 3. Endlich allein. (Nuit
de nocce.) 4. Am Trapez. (au
Triolet.) 5. Die Braut. 6. Du
ahnst (Auch mit Suggestion.) 7. La
Puce. 8. Eulanna im Bate.
9. Bomben-Gehimmeln. 10. Der
nächtliche Preter. 11. Wobeln
aus dem Theater. 12. 13.
Verant gegen Nachnahme. 3 Ap-
parate 60 fr. 5 Apparate 80 fr.
10 Apparate 1.70, 20 Apparate
3.20. Weniger als 3 Apparate
werden nicht versendet.
*) Diese Nummern nur f. Herren.

ALFRED FISCHER,
Wien, I., Aldergasse 10.

PALAIS ROYAL

ORLAI SANDOR, kais. persischer, kön. spanischer Hoflieferant. Grösstes Waarenhaus der Haupt- und Residenzstadt
Koronaherczeg-utca 8 **BUDAPEST** (H ar i s c h-B a z a r).

Illustrierte Preis-courante gratis.

Folgende Artikel werden zu Fabrikpreisen empfohlen: Die weltberühmten **Brillant-Imitationen**, echte Gold- und Silberfassung, Ohrringe, Ringe, Brustnadeln, Perlen u. s. w.
bei 10jähriger Garantie. **Erzzeit- u. Gelegenheitsgeschenke**, Chinasilberwaaren bei 30jähriger Garantie, Linterschalen, Zuckerdosen, Brodkörbe, Obsttassen, Bierkörbe
Besteck, Leuchter, Theekannen, Kaffeemaschinen, Cognac, Liqueur-Service, feine Bronzewaaren, Figuren, Krüge, Blumenvasen, **Zier-Tisch-Stehuhren** in allen Grössen von 10 fl.
bis 75 fl. Schweizer Uhren von 3 fl. aufw. Gold-Uhren, Sammt-, Stahl- und allerlei Moires und weiß Glacé-Ledergürtel per Stück von 75 fr. bis 15 Gulden. **Echte Pariser**
Fächer, echte Silbergriff-Stöcke, Opernaster, **feine Ledergalanteriewaaren**, wie Cigaretten- und Visitenkarten mit Wappen und Monogrammen in reichster Auswahl.

Der Todestag der Königin.

Der König wird, wie man uns aus Wien telegraphirt, morgen Früh die Kaisergruft besuchen. Eine Fülle von Kränzen schmückte Nachmittags schon den Sarg der Kaiserin-Königin Elisabeth, darunter außer von den Mitgliedern der königlichen Familie solche von der gewesenen Obersthofmeisterin Gräfin Harrach und der Prinzessin Nikolaus Sternházy-Nándrássy. Frau v. Ferenczy, die gewesene langjährige Vorleserin Ihrer Majestät, legte ein Gewinde, ganz aus Weissen, den Lieblingsblumen der verewigten Herrscherin, nieder. Kronprinzessin-Witwe Stephanie und Tochter lassen morgen Früh den Sarg schmücken.

Heute war der Andrang des Publikums in die Kaisergruft ein äußerst starker. Wie gewöhnlich an Wochentagen war der Besuch der Gruft bis 12 Uhr Mittags gestattet. Seit dem frühen Morgen staute sich in dem langen, schmalen Gang der Kapuzinerkirche, der zur Kaisergruft führt, die Menge, und bis Mittags waren unausgesetzt Hunderte von Menschen in der Gruft, welche Alle zum Sarkophag der todtten Kaiserin hinströmten. Vor dem Sarge steht ein Weissenmel; umgeben ist er von hohen Kerzen, welche morgen angezündet werden sollen. Zwei vergilbte Kränze ohne Inschrift liegen noch aus früherer Zeit auf dem Deckel des Sarkophags. Mittags liehen Erzherzog Otto und Erzherzog Ludwig Kränze am Sarge niederlegen.

Sonntag und Montag werden mit Genehmigung des Fürstprimas Wahary die Damen der Altarvereine in sämtlichen Kirchen der Hauptstadt Sammlungen für die zur Erinnerung an weil. Königin Elisabeth zu errichtende Motivkirche veranstalten. Sonntag wird während des ganzen Vormittags, Montag bloß während des offiziellen Gottesdienstes gesammelt. Die Sammlung arrangirt Gräfin Friedrich Wenzheim. In den einzelnen Kirchen werden die folgenden Damen die Sammlungen leiten:

In der Mathiaskirche: Marktgräfin Eduard Pallavicini; in der Sigismund-Kapelle: Octavia Lukovskij; in der Tabaner Pfarrkirche: Witwe Marie Heinrich; in der Christinenstädter Kirche: Frau Johann Janlovich; in der Kapelle auf dem Pestenbegy: Frau Joseph Adler; in der Annenkirche: Louise Gervay; in der Kapuzinerkirche: Frau Sigmund Rupp; in der Kirche des Elisabethspitals: Irma Roth, Louise Gervay; in der Franziskanerkirche auf der Landstraße: Frau Gustav Labermann; in der Neustifter Kirche: Frau Ferdinand Holtschlag; in der Altojner Kirche: Frau Johann Faltenbühl; in der Steinapelle: Frau Ignaz Bernath; in der Universitätskirche: Gräfin Friedrich Wenzheim; in der Franziskanerkirche: Gräfin Friedrich Wenzheim; in der Viaristenkirche: Frau Joseph Gerely; in der Kirche der Englischen Fräulein: Witwe Franz Heinrich, Frau Karl Löwöry; in der Servitenkirche: Baronin Thella Orczy; in der Innerstädter Kirche: Frau Madar Rija, Frau Franz Rudnyanskij; in der Leopoldstädter Basilika: Jda Chyczi; in der Theresienstädter Kirche: Frau Karl Lanfranco; in der Herminienkapelle: Frau Joseph Oberling; in der Elisabethstädter Kirche: Frau Krause-Lang; in der Josephstädter Kirche: Antonie Citner, Alona Citner; in der Franzstädter Kirche: Frau Andreas Lavassy; in der Rochuskapelle: Frau Olga Krämer; in der Kirche des Sacre coeur: Wilma Topics-Fellmayer; in Steinbruch: Frau Karl Gerlöczy; auf der Calvarie: Frau Dövény; in der Rátosfalvaker Kirche: Frau Stephan Forgó; in der Karmeliterkirche: Witwe Ignaz Kriska.

An der Jahreswende des Todestages weiland Ihrer Majestät ist im Verlage des Ackerbauministeriums unter dem Titel „Die Gedenkbäume der Königin Elisabeth“ ein vornehm ausgestatteter albumartiger Band erschienen, in welchem über die zur Verewigung des Andenkens der Königin ausgeführten Baumanpflanzungen u. Bericht erstattet wird.

Zur Pflanzung von Gedenkbäumen für die Königin Elisabeth hat der Ackerbauminister am 19. November 1898, am Namenstage der Verewigten, in einem Circular die Aufmerksamkeit der ungarischen Gesellschaft gelenkt, welche denn auch in imponanter Weise ihrer grenzenlosen Liebe und Anhänglichkeit für die hohe Frau Ausdruck verliehen hat. Wie die Daten des Buches zeigen, ist keine einzige Gegend des Landes ohne Denkmale geblieben, und überall verkünden Landleute von Bäumen die unvergänglichen Verdienste der erhabenen Monarchin. Seit dem Erlaß jenes Circulars bis Ende Juli 1899 haben

Table with 2 columns: Quantity and Tree Type. 1,503,842 Nadelholzbaume, 1,023,470 Laubholzbaume, 139,959 Obstbaume, 120,142 Sträucher.

insgesamt 2,787,413 Stück Elisabeth-Gedenkbäume und Sträucher im ungarischen Boden Wurzel geschlagen.

Diese Summe ist das Ergebnis der ziffermäßig angemeldeten Baumanpflanzungen. Im Hinblick darauf jedoch, daß viele Anpflanzungen nur unter der Bezeich-

nung einer Baumgruppe, eines Haines oder ohne Angabe der Anzahl der Bäume angemeldet wurden, während von verschiedenen anderen Orten nur mangelhafte Angaben beschafft werden konnten, kann mit Sicherheit angenommen werden, daß die Zahl der Bäume, welche das glorreiche Andenken der Königin verkünden, drei Millionen übersteigt.

Die Prachtansaat des Gedenkbuches wird durch 102 Aquarelle vervollständigt, welche von den einzelnen Anpflanzungen, Hainen, Promenaden u. angefertigt wurden, von denen jedoch bisher nur die ersten Gruppen fertiggestellt werden konnten. Diese hat der Ackerbauminister zusammen mit dem Gedenkbuch an der Jahreswende des Todestages der verewigten Königin Sr. Majestät unterbreitet. Das Gedenkbuch wird allen Denen zugesandt, welche Elisabethbäume gepflanzt haben.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 9. September.

* Straßenbahnwesen. In seiner heutigen Sitzung befahte sich der hauptstädtische Magistrat mit dem Restripte des Handelsministers Alexander Segedüs in Angelegenheit des Investitionskapitals für die in das Leopoldfeld und nach Kelenfeld führenden Zweiglinien der Straßenbahn-Gesellschaft. Die Hauptstadt machte bei der in Rede stehenden Kapitalserhöhung, welche 9,867,600 fl. beträgt, geltend, daß sie schon vermöge des Heimfalls- und Rücklösungsrechts bei der Feststellung und der Art der Beschaffung des Investitionskapitals interessiert sei, und forderte anlässlich der Konzeptionsverhandlung die Unterbreitung eines detaillirten Kostenvoranschlags. Dagegen führte der Handelsminister aus, die Hauptstadt lege die gesetzlichen Bestimmungen falsch aus und demzufolge sei ihr Standpunkt ein unrichtiger; der Hauptstadt stehe das Recht nicht zu, antizipando Einfluß auf das Investitionskapital zu nehmen. Der Magistrat beschloß, dem Municipalausschusse diese Angelegenheit mit dem Antrage zu unterbreiten, daß an der ursprünglichen Auffassung der Hauptstadt festzuhalten sei. Weiterhin wird beantragt, an den unmittelbaren Vorgesetzten der Municipalverwaltung, den Minister des Innern, eine Repräsentation zu richten, in welcher um wirksamen Schutz der hauptstädtischen Interessen gebeten wird.

* Sinken der Grundpreise. Wir berichteten darüber, daß Stadtpräsident Peter v. Herzog in der jüngsten Sitzung der Finanzkommission den Antrag unterbreitete, es solle mit Rücksicht auf den großen Preisrückgang der Baugründe alle weiteren Grundverkäufe vorläufig eingestellt werden. Heute befahte sich der hauptstädtische Magistrat mit diesem Antrage und sprach beschlußweise aus, daß er bis zum Eintritt normaler Verhältnisse kein städtisches Grundstück mehr verkaufen lassen werde.

* Generalversammlung des Municipalausschusses. Auf der Tagesordnung der am 12. d. stattfindenden Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalausschusses befinden sich folgende Gegenstände:

Vorlage über den Anlauf des Grundstücks Wesselenyigasse 5268 durch die Pester israelitische Kultusgemeinde; Gesuch der Maria Dorothea-Vereine, die Intabulierung eines Baugeländes betreffend; Bau einer zum Schweine-Schlachthaus führenden elektrischen Straßenbahn; Juli-Bericht der Wasserwerksdirektion; Erlaß des Handelsministers in Angelegenheit des Amortisationsplanes der Budapest-Straßenbahn-Gesellschaft; Vorlage hinsichtlich der nächstjährigen öffentlichen Arbeiten; Erweiterung der zur Erweiterung der Elisabethstraße erforderlichen Grundstreifen; Subventionierung des Kisfaludy-Theaters; Besetzung der Steinbrucher römisch-katholischen Pfarre; Anlauf des Militär-Paradenpitals an der äußeren Neßlerstraße.

* Die hauptstädtische Sanitätskommission hielt heute unter Vorhitz des Vizebürgermeisters Alois Matuskó eine Sitzung, in welcher folgende Gegenstände erledigt wurden:

Von den elf Konkurrenten auf die Stelle eines Bezirksarztes im X. Bezirk wurden acht für qualifiziert erklärt. Die Bezirksvorsteher werden aufgefordert, jene Orte zu bezeichnen, wo Kanalsyphons angebracht werden sollen. In Angelegenheit der Regelung der Wohnverhältnisse wurde die Einbringung eines veränderten Statuts beschlossen. Beim Oberphysikat sollen zwei neue Arztstellen systemisiert und die Anzahl der Bezirksärzte dem Erfordernisse entsprechend vermehrt werden.

* Statut über das Barbiergewerbe. Oberphysikus Dr. Adolf Schermann hat bekanntlich ein Statut ausgearbeitet, durch welches das Barbiergewerbe den Anforderungen der modernen Hygiene entsprechend geregelt wird. Das Statut passierte die kompetenten Kommissionen und wurde heute Vormittags auch vom hauptstädtischen Magistrat unverändert angenommen. Eine der nächsten Generalversammlungen wird endgültig über die im Statut geplanten vielbekämpften Neuerungen beschließen.

* Regulierung der Logodogasse. Vor Kurzem ist ein Theil der Logodogasse eingeklärt. Der Magistrat wies das hauptstädtische Ingenieuramt an, auf

die Restaurierung des Strafenkörpers bezügliche Vorlagen und Kostenvoranschläge unverzüglich zu unterbreiten.

* Heberfiedlung in die Karlskaserne. Nächste Woche Dienstag überfiedelt das Entreibungsammt der hauptstädtischen Oberbuchhaltung in die Lokalitäten der Karlskaserne; am 20. d. folgt die Centralkasse und dann die übrigen im alten Stadthause untergebrachten hauptstädtischen Aemter.

* Fleischpreise. Laut amtlichem Ausweis der Marktdirektion notirten in der vergangenen Woche: Rindfleisch, Lungenbraten im Ganzen 70 fr. bis 1 fl. 50 fr. per Kilogramm, Durchschnittspreis 87 fr., gereinigt 1 fl. bis 3 fl. per Kilogramm, Durchschnittspreis 1 fl. 83 fr., Bratenfleisch, hinteres 60 fr. bis 1 fl. 20 fr. per Kilogr., Durchschnittspreis 79 fr., Suppenfleisch, I. Klasse 60 fr. bis 90 fr. per Kilogr., Durchschnittspreis 69 fr., Suppenfleisch, vorderes II. Kl. per Kilogr. 52 bis 80 fr., Durchschnittspreis 64 fr., Suppenfleisch, vorderes III. Kl. per Kilogr. 48 bis 72 fr., Durchschnittspreis 66 fr., Durchschnittspreis des Vorderen und Hinteren 66 1/2 fr., Leber 30 fr. bis 52 fr., Milch 28 fr. bis 53 fr., Nieren 40 fr. bis 68 fr., Zunge 52 fr. bis 90 fr., Marktnochen 20 fr. bis 52 fr. Wüffelfleisch, hinteres 64 fr. bis 70 fr., vorderes 52 fr. bis 64 fr., andere Theile 30 fr. bis 40 fr. per Kilogramm.

Umschreibung von Immobilien.

In dieser Woche wurden folgende Realitäten auf andere Besitzer grundbücherlich umgeschrieben:

Grundantheil der Buchdruckerei-Aktiengesellschaft „Athénium“, Franziskanerplatz Nr. 2-3, auf die Firma M. L. Herczog u. Komp. und Interessenten um 455,336 fl.; Haus des Samuel Walla, Götzögasse Nr. 51, auf Julius Gergely um 40,500 fl.; Liegenschaft der Joseph Klein und Interessenten, Subácsberied Nr. 9640, 1, 3, auf Jakob Steinschneider um 33,610 fl.; Haus der Wilhelm Wand und Frau, Kajnóczgasse Nr. 50, auf Julius Wand (Kaufmann), Gescht; Liegenschaft der Samuel Walla, Josephsring Nr. 5676 a, auf Frau Wilhelm Fried und Interessenten, Kaufsch; halber Liegenschaftsantheil der Frau Wilhelm Fried, Bisegrábergasse Nr. 1296, 4-5, auf Samuel Walla, Kaufsch; Liegenschaft der Geschwister Apholz, Illészasse Nr. 19, auf Moriz Szobotits und Frau um 20,000 fl.; Liegenschaft der Pester ung. Kommerzialbank, Stephansfeld Nr. 272 u. 73, auf Julius Rothmüller um 16,000 fl.; halber Hausantheil des Stephan Vella, Szalagasse Nr. 27, auf die minderjährigen Geschwister Vella, Erbschaft; Haus des Wolfgang Horváth, Szabótygasse Nr. 43, auf Géza Majorosy, ohne Werthangabe; Liegenschaft der Erben des Karl Jordán, Engelsfeld 1531, 82-84, 10, auf Franz Gránits um 5580 fl.; ein Zehntel-Hausantheil der Frau Emil Várna, Allianzgasse Nr. 8, auf Frau Eduard Goldstein um 2500 fl.; Liegenschaft des Budapest I. Kinderasylvereins, Rejtszögasse Nr. 11, auf den Budapest I. Landes-Kinderasylverein, Namensänderung.

In Ofen: Haus des Julius Reig, Christinenstadt Nr. 1622, 4, auf Julius Reig jun., Schängswirth 46,530 fl., Erbschaft; Haus des Rudolf Wirtler, Zlonastiege Nr. 3, auf Armin Löwenjón um 40,000 fl.; Haus der Franz Ziegler und Frau, Fehérvárstraße Nr. 32, auf die Geschwister Ziegler und Interessenten, Erbschaft; halber Hausantheil der Frau Armin Port, Entengasse Nr. 16, auf die minderjährige Geschwister Port, Erbschaft; Liegenschaft des Paul Demetrovitz, Darugasse Nr. 16, auf Johann Weisler und Frau um 2600 fl.; Liegenschaft der Witwe Dr. Franz Vidéki, Christinenstadt Nr. 1247, auf Margit Stassenberger um 2000 fl.; ein Viertel Liegenschaftsantheil des Rudolf Weistermayer, Pálvölgyried Nr. 5353, auf die minderjährige Theresie Kunzle, Erbschaft.

In Ulfen: Liegenschaft des Joseph Grai, Filatoried Nr. 6174, auf Hermann Babocsa um 7744 fl.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 7. September.

* Wetterbericht. Heute war hier das Firmament stark bewölkt, das Wetter blieb jedoch trocken, die Temperatur stieg bis auf 20 Gr. N., der Barometerstand ist wieder etwas zurückgewichen. Das Wetter ist namentlich in den Alpen und Karpathen regnerisch, die Temperatur blieb unverändert. In Ungarn war das Wetter im Norden regnerisch, im Süden trocken. Die Morgen-temperatur hat sich trotz der Gewitter nicht geändert. Es ist bei nordwestlicher Luftströmung kühleres Wetter und stellenweise Regen zu erwarten.

* Unterrichtsminister Dr. Julius Wlassics hat anlässlich des beginnenden Schuljahres an die königlichen Schulinspektoren einen Circular-Erlaß gerichtet, welchem wir Folgendes entnehmen:

Im Interesse der großen kulturellen und nationalen Aufgaben, deren Lösung von den staatlichen Elementarschulen erwartet wird, erneuert der Minister seinen Erlaß vom 31. August v. J. und fordert die kön. Schulinspektoren auf, dafür zu sorgen, daß die Elementarschulen in Städten in der ersten Hälfte des September und an anderen Orten längstens bis 1. Oktober eröffnet werden; schulpflichtige Kinder müssen in den staatlichen Schulen den Raumverhältnissen entsprechend aufgenommen werden; die übrigen Schüler müssen vorgeschrittenmäßig beobachtet und in Evidenz gehalten werden. Auch soll die Schileraufnahme in die allgemeinen und wirtschaftlichen Wiederholungschulen strengstens kontrollirt werden. Nach einer Aufforderung zur gewissenhaften und ausführlichen Berichterstattung fordert der Minister, daß die staatlichen Elementarschulen hinsichtlich des patriotischen und des Religionsunterrichts

Vertical text on the left margin containing various advertisements and notices, including 'Seite 8', 'HEIN', 'Projektirung', 'Ausführung', 'Gärten', 'Hamburg', 'Kilogramm', 'Hohbar', 'est', 'u. 33/D', 'Illés', '2-69', 'emüsam', 'interessant', 'Photograph', 'gaphie', 'ost Figuren', 'vorjegen kann', '47-86 Re', 'm. Romple', 'littermodem', 'anacan á la', 'Nuit', 'Trapes (im', 'aut.) 6, Du', 'tion.) 7, La', 'im Bate', 'e.) 10. Der', 'Modell (N', 'ter.) 2c. 2c', 'nahme. 3 Ap', 'atate 50 fr.', '20 Apparate', '3 Apparate', 'riendet', 'ur f. Herzen', 'SCHER', 'gasse 10.', 'anzsta.', 'en u. f. w', 'Hertöbe', 'von 10 fl', 'Pariser', 'Auswahl'.

allen übrigen Schulen als Muster dienen sollen, und bringt den Schulinspektoren den auf den Religionsunterricht und den Kirchenbesuch bezüglichen Ministerialerlass in Erinnerung. Die patriotischen Feierlichkeiten in den Elementarschulen sollen in solcher Weise arrangiert werden, daß die Schüler von denselben ein patriotisches Andenken bewahren. Es muß ein Hauptbestreben der Schulinspektoren bilden, den Volksunterricht intensiver und praktisch zu gestalten. In sämtlichen Elementar-Mädchenschulen muß den Jünglingen der Unterricht in Handarbeiten gratis erteilt werden, und ist der Minister geneigt, hierfür den Lehrerinnen eine Gratifikation zukommen zu lassen. Wirtschaftliche Wiederholungsschulen sind überall zu errichten, wo sich mindestens 20 Schüler für dieselben melden. Die Befreiung vom Schulgelde darf keinerlei Einfluß auf die Anzahl der Schüler haben. Wo die Einschreibe- oder Ausnahmsgebühren zu Lehrer- oder Schülerbibliothekszwecken verwendet werden müssen, hat dies in einer Weise zu erfolgen, welche zur Selbstbildung der Lehrer und zur Fortbildung der Schüler zweckdienlich ist. Bei Zusammenstellung der Bibliotheken ist auf die wirtschaftlichen Wiederholungsschulen Rücksicht zu nehmen. Was die Einrichtung der Elementarschulen und deren Lehrmittel betrifft, ist über jeden Abgang wegen dringenden Erlasses an den Minister Meldung zu erstatten. Ebenso muß es die Sorge der Schulinspektoren bilden, daß jedes instruierte Kind die nötigen Schulbücher habe und arme Kinder die Schulbücher gratis angewiesen bekommen. — Der Erlass ist vom 8. September 1899 datiert und vom Minister eigenhändig gefertigt.

Korpskommandant Feldzeugmeister Prinz Rudolf Lobjowitz ist von einem herben Schlag heimgesucht worden: seine Mutter, Prinzessin Leopoldine Lobjowitz, ist heute im 81. Lebensjahre in Frischau gestorben. Die Verbliebene war die Witwe nach dem Prinzen Ludwig Lobjowitz, gestorben 3. September 1882, mit dem sie sich am 6. Mai 1837 in Wien vermählt hatte.

Rückkehr der Minister. Aus Szegedin wird telegraphiert: Ministerpräsident Széll und die Minister Darányi und Hegedüs haben sich heute Vormittags mittelst Separatzugs nach Budapest begeben. Der Ministerpräsident äußerte beim Abschied seine volle Anerkennung über das Gesehene.

Audienzen. Unterrichtsminister Julius Laßics erteilt Donnerstag, den 14. d., 4 Uhr Nachmittags, die erste Audienz nach den Sommerferien.

Zum 6. Oktober. Die fünfzigste Wiederkehr des 6. Oktober soll diesmal auch in Budapest gefeiert und der Erinnerung an die in der Hauptstadt hingerichteten Märtyrer gewidmet werden. Die Liste der nach dem Freiheitskampf in Budapest hingerichteten ist folgende: Am 14. August 1849 wurden die Stuhlweissenburger Gewerbetreibenden Andreas Hübnér, Franz Havelka, Michael Baraga, Paul Gáncs, Peter Kuczko und Janoz Uik, welche einen Volksaufstand gegen die kaiserlichen organisierten, hingerichtet. Am 7. September wurde der Voglarer Pfarrer Nikolaus Streich hingerichtet. Am 6. Oktober 1849 wurde im Neugebäude Graf Ludwig Batthyány erschossen. Am 10. Oktober starben Ladislaus Csányi und Baron Johann Feszenák, am 12. der Advokat Stephan Molnár, am 20. Fürst Mieczslaw Woronieczki, Karl Aboncourt und Peter Girón, Kommandant der deutschen Legion, den Märtyrertod. Am 24. Oktober wurden Baron Sigmund Perényi, Emerich Szacsay und Emanuel Csernus hingerichtet; letzterer irrtümlich an Stelle Ludwig Csernátóny's. Am 23. Januar 1850 wurde der Jurat Gabriel Kollósy gehängt; er hat auf der Schiffbrücke den ersten Streich gegen Lamberg geführt. Am selben Tage starb auch der Gemeindevorsteher von Saár Johann Márkus; am 31. Januar 1850 der Stuhlrichter Emerich Istók. Am 3. März 1853 wurden der Advokat Aurel Sárközy, der gewesene Regierungskommissar Kaspar Kóspoly, Professor Karl Tubál, der Guerillaführer Albert Nagy und der Gutsbesitzer Karl Andrássy als Teilnehmer an der Kóspoly-Verschwörung hingerichtet. Im Neugebäude wurden von 1849 bis 1859 zusammen 2500 ungarische Gefangene interniert, wovon 154 zum Tode, die Uebrigen zu Freiheitsstrafen verurteilt wurden.

Ovation. Anlässlich seiner Ernennung zum Oberdirektor der Handelschulen war heute der gewesene Professor an der Handelsakademie Dr. Bela Schenk Gegenstand herzlichster Ovationen seitens seiner früheren Kollegen. Der Professorenkörper der Budapestener und Preßburger Handelsakademien und der Mistkolzer höheren Handelschule erschien heute korporativ zur Begrüßung des Oberdirektors und arrangierte ihm zu Ehren Abends ein solennes Abschiedsbankett.

Von den Manövern. Aus Pápa wird telegraphiert: Erzherzog Joseph, der täglich an den Manövern, die in der Umgebung stattfinden, teilnimmt, beabsichtigt gestern in Gesellschaft des Obergespanns Fényvessy die Tapolega-Quelle. Heute gab der Erzherzog ein Diner, dem zahlreiche Gäste beiwohnten. — Gestern ist Erzherzog Otto in Pápa angekommen, in dessen Umgebung er bis zum Eintreffen Sr. Majestät verbleibt. Zu den großen Kavalleriemännern, die am 13. abgehalten werden, wird auch Erzherzog Franz Ferdinand nach Pápa kommen.

Von der Universität. Die Einschreibungen werden statt am 1. am 14. September beginnen und bis 21. September dauern, die Vorlesungen aber werden an sämtlichen Fakultäten unbedingte am 25. September aufgenommen. Ueber den Erlass der entfallenden Unterrichtstage hat der Senat dem Minister Vorschläge zu erstatten.

Der internationale Kinderschuttkongress wird am 13. d. eröffnet. Als Präsident der ärztlichen Sektion fungiert Prof. Dr. Árpád Bokay; der humanitären Sektion präsident Dr. Gustav Degen, der pädagogischen Sektion Alexander Beterffy, der Rechtssektion Dr. Székely und der Wohltätigkeitssektion Baronin Gisella Malcomés. — Die mit dem Kongress verbundene Kinderschuttkonferenz ist nahezu fertig und wird am 13. d., Mittags 12 Uhr, eröffnet.

3000 Gensien erlegt. Prinz August von Sachsen-Coburg-Gotha, Herzog von Sachsen, k. und k. Contradmiral, erlegte am 5. d. im Gjaibegg im Neviere Kleinsöll der Herrschaft Schladming die 3000. Gensie.

Dieses jellene, einzig dastehende Ereignis im Leben eines Waidmannes wurde auch dementsprechend gefeiert. Als der durchlauchtigste Jagdherr nach Beendigung des Triebes, bei welchem 18 Gensien, meistens gute Böde, erlegt worden waren, seinen Stand verließ, empfing er die Glückwünsche der anwesenden Jagdgäste, ihrer Hoheiten Prinz und Prinzessin August Leopold von Sachsen-Coburg-Gotha, des Hofrats und Professors Dr. Gustav Braun und des k. und k. Linien-Schiff-Lieutenants Seidenbacher. Das in einer Seehöhe von 1100 Metern zwischen waldumfäumten, bis zu 2600 Metern sich erhebenden schroffen Gipfeln reichend gelegene Jagdhaus Kleinalm war sehr feurig mit grünem Meiß und Alpenblumen geschmückt, und im Zimmer des hohen Jagdherrn ein blumenumrahmtes Aquarell, ein auf das fest bezügliches Tableau des bekannten Jagdmalers Professors Otto Neudagel aufgestellt. Nachdem die Strecke gemacht worden war, auf welcher die „3000.“ ein starker Vord, mit blumengeschmücktem Haupte, auf grüne Brüche gebettet, sich präsentirte, beglückwünschte der Hofmeister Anselm Franz den durchlauchtigsten Jagdherrn namens des versammelten Forst- und Jagdpersonals und überreichte den grünen Bruch unter Waidmannsheil- und Hochrufen und Jauchzern der Jagerei und Treiberchar. Prinz August von Sachsen-Coburg-Gotha, ein bekannter ausgezeichneter Waidmann, erlegte die 3000 Gensien mit Ausnahme weniger, in den Pyrenäen und in seinem Tiroler Jagdrevier geschossener Stücke, in seinem Schladminger Jagdgebiete, und zwar zum größten Theile auf eigenem Grund und Boden. Die erste Gensie erlegte der Prinz im Jahre 1869 im gleichen Revier, in welchem er jetzt auch die 3000. zur Strecke brachte. Die 500. im Jahre 1880, in welchem Jahre der Prinz einen Theil der ehemals landesfürstlichen sogenannten Ennsthaler Regalitäts-waldungen, den Grundstock der jetzigen Herrschaft Schladming, käuflich erwarb; die 1000. im Jahre 1884 und die 2000. im Jahre 1891.

Jubiläum. Der Lehrkörper des Neutraer Komitats begehrt am 12. d., halb 12 Uhr Vormittags, im großen Saale des Komitathauses zu Neutra das 30jährige Jubiläum des Schulinspektors kon. Raths Gustav Libertiny. Die Festfeier wird unter Vorsitz des Obergespanns Wilhelm Thurbocz abgehalten.

Todesfall. Herr Julius Ráth, der Sohn des Buchhändlers und Verlegers Moriz Ráth, Mitgl. der Firma, ist heute Früh nach kurzem Leiden im Alter von 37 Jahren gestorben.

Fürst Ferdinand von Bulgarien besuchte dieser Tage den (kon. preussischen) fiskalischen Brunnen zu Fachingen an der Lahn. Der Fürst erkundigte sich in eingehender Weise bei dem ihn führenden Brunnen-Inspektor über das Alter und die Fassung der Quelle, sowie über die Zusammenfassung dieses als Tafelwasser wie als Heilquelle, wie er sich äußerte, gleich vorzüglichen Mineralbrunnens und bemerkte, daß er aus Pietät und Dankbarkeit persönlich einmal an dem Brunnen selbst trinken wollte, welchen er auf Empfehlung Ihrer Majestät der Königin von Rumänien seit längerer Zeit mit ausgezeichnetem Erfolge gegen ein Gichtleiden benutzte. Nach etwa halbstündigem Aufenthalt, während dessen sich der Fürst noch die Einrichtungen des Brunnenbetriebes mit sichtlichem Interesse erläutern ließ, fuhr derselbe mit freundlichen Dankworten per Wagen nach Limburg weiter.

Statistisches. Der Juli-Nummer der vom landesstatistischen Centralamt herausgegebenen Monatshefte entnehmen wir folgende Daten:

Im Monat Juli fanden 61,145 Geburten statt; im Alter unter 7 Jahren starben 19,759, im Alter über 7 Jahre 16,961, zusammen 36,727 Personen. Der Zuwachs der Bevölkerung beträgt daher 24,418 Seelen, um 3400 mehr als im Juli 1897. — Im Juli wurden 6281 Ehen geschlossen, darunter 998 gemischte Ehen, wovon 32 Ehen zwischen Christen und Juden. Bei letzteren gehörte in 12 Fällen der Bräutigam, in 20 Fällen die Braut der christlichen Konfession an. — In infelischen Krankheiten kamen Todesfälle in folgender Zahl vor: Tuberkulose 4711, Diphtheritis 530, Malaria 552, Keuchhusten 492, Scharlach 663 und Typhus 332; gegen den Monat Juni weisen diese Zahlen eine erfreuliche Abnahme auf. — Es kamen im Monat Juli in 983 Gemeinden 1191 Brände mit 2076 Beschädigten und einer Schadenumme von 2.152,289 Kronen vor. Die größten Brände kamen vor am 1. Juli in Stuhlweissenburg mit einer Schadenumme von 104,800 Kronen, am 12. in Bolkcs Komitat Bereg, mit einer Schadenumme von 103,056

Kronen, und am 18. in Budapest mit einem Schaden von 88,000 Kronen.

Unwetter. In Nyireggháza ging gestern Nachts ein heftiges Gewitter nieder. Der Blitz fuhr in das Theatergebäude, welches erheblichen Schaden erlitt.

Englischer Sprachkurs für Erwachsene. In der schott.-ref. Schule, Mondaaffe Nr. 17, beginnt am 2. Oktober ein Lehrkurs für Erwachsene. Der Unterricht wird Montag, Mittwoch und Samstag Abends von 8 bis 9 Uhr stattfinden. Anmeldungen werden vom 11. d. am genannten Orte entgegengenommen, wo auch nähere Auskunft erteilt wird.

Ein Dementi der Postdirektion. Einige Blätter berichteten, daß heute Nachts aus einem Posttarriowagen während der Fahrt vom Ostbahnhof nach der Hauptpost ein Briefsack in Verlust gerathen sei, welcher 150 rekommandirte Geldbriefe im Gesamtwerthe von 8000 fl. enthielt. Der Sack soll später aufgeschnitten und seines Inhaltes entleert aufgefunden worden sein. In Vertretung des Post- und Telegraphen-Direktors Karl Demény erklärt nun Post- und Telegraphenrath Emerich Pál die Meldung für falsch; es war bloß ein Postsack mit gewöhnlichen Briefen während der Fahrt vom Wagen herabgefallen, doch wurden sämtliche Briefe wieder aufgelesen. Geldbriefe oder Geldeswerth war in dem Postsack nicht enthalten.

Verlobung. Herr Adolf B. Beer, Juwelier in Ledenburg, verlobte sich mit Fräulein Alona Duller, Tochter des Budapestener Unternehmers David Duller.

Freiwilligen-Prüfungen. Am 18. d. beginnen die Prüfungen der Freiwilligen bei den in der Hauptstadt garnisonirenden Regimentern und dauern bis zum 24. d. Am 23. d. erfolgt nach Verkündung der Resultate die Verurlaubung jener Freiwilligen, welche die Prüfung abgelegt haben.

Ein attakirter Detektiv. Heute Nachts erstattete der Advokat Dr. Álls Vad in der Polizeizentrale die Anzeige von dem Verluste einer Burschnadel aus Brillanten und Saphiren im Werthe von 300 fl.: er gab der Vermuthung Ausdruck, daß der Schmut wahrscheinlich in dem Komfortable Nr. 1190, welchen er benützt hatte, in Verlust gerathen ist. Der Inspektionsbeamte, Bezirkshauptmann Dr. Koloman Récskányi betraute den Detektiv Julius Dombay mit den Recherchen. Diese führten Dombay in die Gressnitzstraße, wo der betreffende Komfortabletischer wohnt. In der Nähe des Wasserthurmes auf der Stephaniestraße wurde nun Dombay plötzlich von zwei Männern mit den Worten attakirt: „Alles hergeben, Geld und Uhr, oder wir erschlagen Dich wie einen Hund.“ Dombay ergriff keine Weisung; ein wichtiger Hieb seines Weiltodes nach dem Kopf des einen Angreifers ließ letzteren zurücktaumeln. Als sein Genosse nunmehr Miene machte, über Dombay herzufallen, erschien der Polizeiwachmann Nr. 1305 auf dem Platze. Die zwei Begehrer ergriffen nun vor den Polizisten die Flucht. Es gelang ihnen auch, einen der nächstlichen Gefellen gefangen zu nehmen. Er nennt Konrad Ritán und gibt sich für einen Angestellten einer Leichenbestattungs-Unternehmung aus. Nach seinem Kameraden wird recherchirt.

Ausländische Ornithologen in Ungarn. Der gegenwärtig in Bosnien tagende Ornithologen-Kongress beschloß, nach Schluß des Kongresses Ungarn zu besuchen, um hier Studien zu machen. Der Besuch gilt dem zwischen der Donau und Drau gelegenen Theil des Baranyer Komitats, und zwar zur Zeit, da die Wandervogel nach den südlicheren Gegenden zu ziehen beginnen. Der Besuch der Ornithologen ist für drei bis vier Tage in Aussicht genommen.

Schulnachricht. Bei den vom Verein zur Verbreitung kommerzieller Fachbildung veranstalteten Abendkursen können arme Angestellte halb, eventuell ganz vom Schulgelde befreit werden. Gesuche sind an das Vereinssekretariat (VI., Börözmartygasse Nr. 42) zu richten.

Der Jubiläumsgesetztag in Stadtwaldchen. Panorama ist nur noch in dieser Woche bis Donnerstag Abends zu sehen, da das Gebäude des Panoramas schon am 15. d. abgetragen wird. Für alle jene, welche den Millenniums-Festzug nicht gesehen, bietet das prachtvolle Rundgemälde den vollen Ersatz. Die Besucher des Panoramas können gleichzeitig unentgeltlich die in Remes aufgenommenen Photographien vom Dreyfusprozeß und die Reise um die Welt in 45 Tagen, welche in prächtigen Projektionsbildern gezeigt werden, besichtigen.

Der Tod auf einer Radfahrpartie. Aus Wien er-Neustadt kommt die Meldung von einem tragischen Unfall. Der dortige Bezirkshauptmann, Statthaltereirath R. v. Stahel, besand sich mit seiner jungen Gattin Irene in Tarvis in Kärnten, wo sie gestern in einer größeren Gesellschaft gegen Pontebba zu eine Radpartie unternahmen. Während der Fahrt stürzte Frau Irene v. Stahl und fiel so unglücklich, daß sie das Genick brach. Die bedauernswerthe Dame starb nach wenigen Augenblicken. Frau Irene v. Stahl war eine passionierte Radfahrerin. Sie dirfte etwa 28 Jahre alt gewesen sein. Die Verunglückte hinterläßt drei Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen.

Pensionskonkurrenz. Der Verein der reisenden Kaufleute Ungarns beginnt nach Bestätigung seiner modifizierten Statuten mit der Pensionirung erwerbsunfähiger Mitglieder. Vorstand können zwei solche Mitglieder vom 1. Oktober an mit einer monatlichen Unterstützung von je 50 Kronen bedacht werden. Auf diese zwei Pensionsstellen kann jeder arbeitsfähige Kaufmann oder Reisende konkurriren, der seit wenigstens 6 Jahren Mitglied des Vereins ist. Gesuche sind bis 25. d. in der Vereinskanzlei abzugeben.

Entziehung des Postdebit. Der Handelsminister hat dem in Jassy erscheinenden Blatte „Zec-

ging der. Der, welches

wachsende. beginnt. Der Abends werden

Einige am Hof nach

Besammler aufgefunden

Paraphen- und Tele-

schick; es seien wäh-

hoch wurde

Briefe enthalten.

Jumeller Duller, Duller.

8. d. bei den in

ern und nach Ver-

nung jener haben.

rechts er Politi-

schennadel n 300 fl.;

er Schmut welchen er

spektions- e s a n n i

den Ne- reinfstraße,

t. In der ne wurde

den Wor- oder wir

stikal fest nach dem

staumeln. Domban

1305 auf n nun vor

nun, einen Er nennt

angefallten ach seinem

Ungarn. thologen- seies Un-

Der Drau ge- und zwar

höchlichen such der

Ausficht

ein zur ach b i l-

nen arme dem bezeit

diat (VI.,

waldchen- Donnerstag

anoramas ne, welche

leitet das Die Be-

entgeltlich phien vom

Belt in 45 n gezeigt

rtie. Aus dng von

rschaupl- efand sich

vis in in Gesell-

te unter- au Irene

as Genid rb nach

ahl war etwa 28

interläßt

in der beginnt

mit der orberhand

er an mit ronen be-

ann jeder nkurieren,

erweis ist. bngaben.

Handels- atie „Zee-

sonntag, 10. September 1899

Neues Pester Journal.

Seite 11

Sport.

Eine interessante Auktion hat vorgestern in der Freudenau stattgefunden.

Der Rennfall des Totter Schloßherrn gehörte in früheren Jahren zu den bedeutendsten Europas.

Ein deutsches Pferd soll — wie mitgeteilt wird — in der Herbstcampagne nach Budapest kommen.

Rennen zu Nag. Für das morgen, Sonntag, stattfindende vierte Herbstrennen wurde folgendes Programm ausgegeben:

1. „Verkaufs-Sandicap.“ (Preis 1000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) 8. Unterstritten.

2. „Conjuror-Steepchase.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 4000 Meter.) 8. Unterstritten.

3. „Tapiöngyvesztés-éremény.“ (Preis 1800 Kronen, Distanz 2400 Meter.) 9. Unterstritten.

4. „Maiden-Hürdenrennen der Dreijährigen.“ (Preis 1500 Kronen, Distanz 2400 Meter.) 7. Unterstritten.

5. Verkauf-Rennen der Zweijährigen.“ (Preis 1200 Kronen, Distanz 1600 Meter.) 10. Unterstritten.

6. „Ujászok-Sandicap.“ (Preis 1200 Kronen, Distanz 2000 Meter.) 10. Unterstritten.

Der „St. Ladislaus-Preis“ wird am 10. Oktober in Budapest gelaufen.

Spende. Für das „Abel Erdőy“-Kinderhospital sind von einer Eisofen-Gesellschaft 1 fl. 20 kr. zugekommen.

Vom Wetter. Aus Wien wird uns telegraphisch: In den nächsten Tagen sind nordwestliche Winde, veränderliches und etwas kühleres Wetter vorausichtlich.

Volksfest in Os Budavára. Sonntag Nachmittags 3 Uhr wird in Os Budavára ein großes Volksfest arrangiert.

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtlichen Charpyhospitals über den Gesundheitszustand vom 9. September.

Wenn Ihr Haar grau wird, laufen Sie um 1 fl. Hair Regenerator in der Apoth. W. Joltán (Pest, N.-koronau. 23).

Waterländische Industrie. Die Hauptniederlage der Zwirer Leinen- u. Damastwaaren-Fabrik der Firma Wein Károly és Társai, befindet sich Pest, Koronau. 8.

Sport.

Eine interessante Auktion hat vorgestern in der Freudenau stattgefunden. Das große Material des gräflich Esterházy'schen Rennfalls, 35 Pferde, darunter mehrere Zweijährige, gelangte zur öffentlichen Versteigerung.

Der Rennfall des Totter Schloßherrn gehörte in früheren Jahren zu den bedeutendsten Europas. Wiederholt haben die Vertreter des Esterházy'schen Stalles das Derby und „St. Leger“ gewonnen, ja man begegnete dem gelben Dreß mit den blauen Nähten oft im Hamburger Derby und bei den internationalen Rennen in Baden-Baden und Nizza.

Ein deutsches Pferd soll — wie mitgeteilt wird — in der Herbstcampagne nach Budapest kommen und sich um den Preis des ungarischen Ackerbauministeriums bewerben.

Rennen zu Nag. Für das morgen, Sonntag, stattfindende vierte Herbstrennen wurde folgendes Programm ausgegeben:

1. „Verkaufs-Sandicap.“ (Preis 1000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) 8. Unterstritten.

2. „Conjuror-Steepchase.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 4000 Meter.) 8. Unterstritten.

3. „Tapiöngyvesztés-éremény.“ (Preis 1800 Kronen, Distanz 2400 Meter.) 9. Unterstritten.

4. „Maiden-Hürdenrennen der Dreijährigen.“ (Preis 1500 Kronen, Distanz 2400 Meter.) 7. Unterstritten.

5. Verkauf-Rennen der Zweijährigen.“ (Preis 1200 Kronen, Distanz 1600 Meter.) 10. Unterstritten.

6. „Ujászok-Sandicap.“ (Preis 1200 Kronen, Distanz 2000 Meter.) 10. Unterstritten.

Der „St. Ladislaus-Preis“ wird am 10. Oktober in Budapest gelaufen.

Spende. Für das „Abel Erdőy“-Kinderhospital sind von einer Eisofen-Gesellschaft 1 fl. 20 kr. zugekommen.

Vom Wetter. Aus Wien wird uns telegraphisch: In den nächsten Tagen sind nordwestliche Winde, veränderliches und etwas kühleres Wetter vorausichtlich.

Volksfest in Os Budavára. Sonntag Nachmittags 3 Uhr wird in Os Budavára ein großes Volksfest arrangiert.

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtlichen Charpyhospitals über den Gesundheitszustand vom 9. September.

Wenn Ihr Haar grau wird, laufen Sie um 1 fl. Hair Regenerator in der Apoth. W. Joltán (Pest, N.-koronau. 23).

Waterländische Industrie. Die Hauptniederlage der Zwirer Leinen- u. Damastwaaren-Fabrik der Firma Wein Károly és Társai, befindet sich Pest, Koronau. 8.

Der Belgrader Hochverratsprozess. Semtin, 9. September. (Meldung des „Angl. Tel. Kor.-Bur.“)

Der Angeklagte Knezevics fuhr bis zum Schlusse der gestrigen Sitzung fort, die Wichtigkeit seiner vor dem Untersuchungsrichter gemachten Aussagen zu bestreiten.

Der Angeklagte Knezevics fuhr bis zum Schlusse der gestrigen Sitzung fort, die Wichtigkeit seiner vor dem Untersuchungsrichter gemachten Aussagen zu bestreiten.

Der Angeklagte Knezevics fuhr bis zum Schlusse der gestrigen Sitzung fort, die Wichtigkeit seiner vor dem Untersuchungsrichter gemachten Aussagen zu bestreiten.

Der Angeklagte Knezevics fuhr bis zum Schlusse der gestrigen Sitzung fort, die Wichtigkeit seiner vor dem Untersuchungsrichter gemachten Aussagen zu bestreiten.

Der Angeklagte Knezevics fuhr bis zum Schlusse der gestrigen Sitzung fort, die Wichtigkeit seiner vor dem Untersuchungsrichter gemachten Aussagen zu bestreiten.

Der Angeklagte Knezevics fuhr bis zum Schlusse der gestrigen Sitzung fort, die Wichtigkeit seiner vor dem Untersuchungsrichter gemachten Aussagen zu bestreiten.

Der Angeklagte Knezevics fuhr bis zum Schlusse der gestrigen Sitzung fort, die Wichtigkeit seiner vor dem Untersuchungsrichter gemachten Aussagen zu bestreiten.

gen des Präsidenten jagt der Angeklagte, Oberst Nikolics habe ihn eines Tages in einer Militärschwimmschule beschimpft, weshalb er ihn hasse.

Nach dem Verhör der Augenzeugen des Attentats fragt der Präsident den Angeklagten, warum er nach dem Attentat zur Seite lief.

Hierauf folgt die Vernehmung anderer Zeugen. Der Zeuge Mitrovics sagt aus, er habe im Juni in Turn-Severin den Angeklagten gesehen, welcher verwirrt und erschreckt ausah.

Der Angeklagte leugnet, in dieser Stadt gewesen zu sein. Der Zeuge Milojevics erklärt, ihm sei von der Uebergabe irgendwelcher Briefe durch den Dragoman der serbischen Gesandtschaft in Bukarest, Svilofovics, nichts bekannt.

Der Angeklagte gibt zu, einen Brief erhalten zu haben, aber lediglich ein Empfehlungsschreiben zum Zwecke der Erlangung einer Dienststelle.

Der Angeklagte gibt zu, einen Brief erhalten zu haben, aber lediglich ein Empfehlungsschreiben zum Zwecke der Erlangung einer Dienststelle.

Der Angeklagte gibt zu, einen Brief erhalten zu haben, aber lediglich ein Empfehlungsschreiben zum Zwecke der Erlangung einer Dienststelle.

Der Angeklagte gibt zu, einen Brief erhalten zu haben, aber lediglich ein Empfehlungsschreiben zum Zwecke der Erlangung einer Dienststelle.

Der Angeklagte gibt zu, einen Brief erhalten zu haben, aber lediglich ein Empfehlungsschreiben zum Zwecke der Erlangung einer Dienststelle.

Der Angeklagte gibt zu, einen Brief erhalten zu haben, aber lediglich ein Empfehlungsschreiben zum Zwecke der Erlangung einer Dienststelle.

Der Angeklagte gibt zu, einen Brief erhalten zu haben, aber lediglich ein Empfehlungsschreiben zum Zwecke der Erlangung einer Dienststelle.

Der Angeklagte gibt zu, einen Brief erhalten zu haben, aber lediglich ein Empfehlungsschreiben zum Zwecke der Erlangung einer Dienststelle.

Der Angeklagte gibt zu, einen Brief erhalten zu haben, aber lediglich ein Empfehlungsschreiben zum Zwecke der Erlangung einer Dienststelle.

Der Angeklagte gibt zu, einen Brief erhalten zu haben, aber lediglich ein Empfehlungsschreiben zum Zwecke der Erlangung einer Dienststelle.

Der Angeklagte gibt zu, einen Brief erhalten zu haben, aber lediglich ein Empfehlungsschreiben zum Zwecke der Erlangung einer Dienststelle.

Der Angeklagte gibt zu, einen Brief erhalten zu haben, aber lediglich ein Empfehlungsschreiben zum Zwecke der Erlangung einer Dienststelle.

Der Angeklagte gibt zu, einen Brief erhalten zu haben, aber lediglich ein Empfehlungsschreiben zum Zwecke der Erlangung einer Dienststelle.

Der Angeklagte gibt zu, einen Brief erhalten zu haben, aber lediglich ein Empfehlungsschreiben zum Zwecke der Erlangung einer Dienststelle.

Der Angeklagte gibt zu, einen Brief erhalten zu haben, aber lediglich ein Empfehlungsschreiben zum Zwecke der Erlangung einer Dienststelle.

Der Angeklagte gibt zu, einen Brief erhalten zu haben, aber lediglich ein Empfehlungsschreiben zum Zwecke der Erlangung einer Dienststelle.

Der Angeklagte gibt zu, einen Brief erhalten zu haben, aber lediglich ein Empfehlungsschreiben zum Zwecke der Erlangung einer Dienststelle.

Der Angeklagte gibt zu, einen Brief erhalten zu haben, aber lediglich ein Empfehlungsschreiben zum Zwecke der Erlangung einer Dienststelle.

Der Angeklagte gibt zu, einen Brief erhalten zu haben, aber lediglich ein Empfehlungsschreiben zum Zwecke der Erlangung einer Dienststelle.

Der Angeklagte gibt zu, einen Brief erhalten zu haben, aber lediglich ein Empfehlungsschreiben zum Zwecke der Erlangung einer Dienststelle.

Der Angeklagte gibt zu, einen Brief erhalten zu haben, aber lediglich ein Empfehlungsschreiben zum Zwecke der Erlangung einer Dienststelle.

Der Angeklagte gibt zu, einen Brief erhalten zu haben, aber lediglich ein Empfehlungsschreiben zum Zwecke der Erlangung einer Dienststelle.

Der Angeklagte gibt zu, einen Brief erhalten zu haben, aber lediglich ein Empfehlungsschreiben zum Zwecke der Erlangung einer Dienststelle.

Der Angeklagte gibt zu, einen Brief erhalten zu haben, aber lediglich ein Empfehlungsschreiben zum Zwecke der Erlangung einer Dienststelle.

Der Angeklagte gibt zu, einen Brief erhalten zu haben, aber lediglich ein Empfehlungsschreiben zum Zwecke der Erlangung einer Dienststelle.

Der Angeklagte gibt zu, einen Brief erhalten zu haben, aber lediglich ein Empfehlungsschreiben zum Zwecke der Erlangung einer Dienststelle.

Der Angeklagte gibt zu, einen Brief erhalten zu haben, aber lediglich ein Empfehlungsschreiben zum Zwecke der Erlangung einer Dienststelle.

Der Angeklagte gibt zu, einen Brief erhalten zu haben, aber lediglich ein Empfehlungsschreiben zum Zwecke der Erlangung einer Dienststelle.

150 Photographien und Kopien, welche nach den Originalgemälden ausgeführt sind, werden die berühmten Werke des großen spanischen Meisters vorgeführt.

Ein kriminalistisches Werk. Die internationale kriminalistische Vereinigung wird, wie bereits gemeldet, am 12. d. unter dem Protektorat der ungarischen Regierung in Budapest einen Kongress abhalten.

Muret-Sanders' encyclopädisches Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache. Theil II (Deutsch-Englisch) mit den Nennungen 1-12 ist erschienen, wodurch der erste Band des zweiten Heftes komplett vorliegt.

Chef, dem Unterrichter Dr. Albin Schmidt, amtliche Meldung. Am 6. September kam Abdassy abermals in das Bureau Both's und verlangte Einsichtnahme in die Akten des Prozesses Porteleky, die ihm von Both auch gestattet wurde.

(Wegen zwei Kreuzer.) Im Frühjahr laufenden Jahres zehnten die Bauernbrüder Alexander Rózsja und Joseph Csérei mit den Tagelöhnern Alexander und Joseph Kereky in einem Wägners Wirthshaus.

Der Kapitalist.

Budapest, 9. September.

(Von der Börse.) Sämmtliche Effektenmärkte Europas haben heute einen sehr bewegten Tag zu verzeichnen gehabt. Die Gefahr einer kriegerischen Verwicklung in Transvaal rückt immer näher und fast hat es den Anschein, daß bei der herrschenden starken Verstimmung eine friedliche Beilegung des Konflikts ausgeschlossen sei.

(Konferenz der Besitzer von neuen landwirtschaftlichen Spiritus-Brennereien.) Aus Bistye wird uns vom heutigen Telegraphen: In den Kreisen der Besitzer neuer landwirtschaftlicher Brennereien herrscht große Unzufriedenheit über das geringe Kontingent von 170 Hektoliter, welches für dieselben ausgemessen wurde.

haben der Aufforderung willig Folge geleistet und sich zahlreich zu dieser Berathung eingefunden. Es wurde beschlossen, daß die Besitzer sämtlicher neuen Spiritusbrennereien korporativ beim Ackerbauminister und beim Finanzminister erscheinen sollen, um von denselben dringende Verfügungen zu verlangen, damit ihnen ein größeres Stammkontingent gesichert werde.

(Konkurs.) Vom Budapest Handels- und Wechselgericht wurde über Alexander Lichtein, als Mitglied der Bauschlosserfirma Sismananu Lichtenstein, Eszömörstraße 127, der Konkurs verhängt.

(Briefpostverkehr zwischen Budapest-Fiume.) Die Budapest Handels- und Gewerbekammer hat beauftragt die Abstellung der Unzuverlässigkeiten, welche sich durch die verspätete Zustellung der nach Fiume ausgehenden Briefposten für den kommerziellen Verkehr ergeben, an den Handelsminister eine Repräsentation gerichtet.

(Messe in Rischny-Rogorod.) Aus Rischny-Rogorod telegraphirt man: Die Messe ist gestern offiziell geschlossen worden. Der Schluss war für fast sämtliche Artikel entschieden flauer als zu Beginn der Messe, besonders mußten Wolle, Baumwolle und Manufakturwaren fünf bis zehn Prozent im Preise nachgeben.

(Kassenüberschüsse.) Die Direktion der königlichen Staatsbahnen hat am 7. d. eine Million Gulden an die Centralkasse abgeliefert, womit sich die heutigen Ablieferungen der k. ung. Staatsbahnen auf 10.8 Millionen Gulden belaufen.

(Der Verkehr der königlichen Staatsbahnen) hat sich im Monat August beträchtlich gehoben, namentlich im Getreide, welches beinahe den sechsten Theil des Verkehrs ausmachte, während Rehle 12 Prozent und Holz 10 Prozent des Verkehrs bildeten.

Offener Sprechsaal.

Einjährig-Freiwillige Assentpflichtige werden elegant, geschmackvoll und billigst equipirt.

WEINER & GRÜNBAUM, k. u. k. Hofschneider.

BUDAPEST, IV., Váci-utca 27. szám.

KLEINO-ELYSE BESTER, SIEGEL-DRUCKER.

Die Gläubiger des Bauunternehmers H. Heinrich Reis werden im eigenen Interesse ersucht, Montag, den 11. d., 3 Uhr bei Herrn Dr. Fischer, Podmaniczkygasse 14, zu erscheinen.

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Gerichtshalle.

Budapest, 9. September. (Eine peinliche Episode.) Am 6. d. hat der Rechtslehrer Emerich Abdassy in Gegenwart des königlichen Landrichters Emanuel Gajzaga dem beim Strafbezirksgericht wirkenden Kanzlisten Both - wie wir schon berichtet haben - einen Kaufschlag ins Gesicht versetzt.

Zieler. Zur Abwicklung dieses Verkehrs wurden von den 51,928 den Staatsbahnen zur Verfügung stehenden Waggonen (hievon sind 5057 geliehene) bis 1/2 Anspruch genommen.

(Königl. ungarische Staatsbahnen.) Einführung eines Personen- und Gepäcktarifs auf der Biharer Lokalbahn. Laut Verständigung der Direktion der königlichen Staatsbahnen tritt vom Tage der Eröffnung der Linie Margitta-Szilág-Somlyó auf der Biharer Lokalbahn ein neuer Personen- und Gepäcktarif in's Leben, durch welchen der am 15. Oktober 1890 ins Leben getretene Tarif außer Kraft gesetzt wird. Dieser Tarif ist in dem Tarifverkaufsbureau der königlichen Staatsbahnen (Budapest, Csengery-utca 33) für 20 Heller erhältlich. — (Kombinierter Bahn- und Schiffsverkehr über Pozsony-Passaun.) Die in der „Schnitt-Tafel“ enthaltenen Schnittfrachtkasse des im kombinierten Bahn- und Schiffsverkehr über Pozsony-Passaun ab 1. August 1898 gültigen Fest 2 finden auch für jene Sendungen Anwendung, welche nach dem im süddeutsch-österreichisch-ungarischen Eisenbahnverband vom 1. Januar 1898 gültigen Ausnahmestafel III Fest 2 aufgenommen, resp. nach solchen Stationen bestimmt sind, welche auf dem durch dieses Fest begrenzten süddeutschen Gebiete gelegen sind.

Berlin, 9. September. (Privat-Telegramm.) Börse. 2 Uhr 30 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 235.50, Lombarden 32.62, Franzosen 146.75, Buschtiehrader —, Diskonto 192.50, Handelsakt. 166.25, Deutsche 204.62, Dresdener 161.87, National 143.62, Breslauer Diskont 119.40, Laura 259.—, Bochumer 262.50, Gelsen 195.25, Harpener 192.—, Dannaubach —, Hibernia 212.37, Consolidation 363.—, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, 1890er Mexikaner —, 1893er Mexikaner —, 4proz. Russen —, Italiener 92.62, Meridional 133.—, Gotthard —, Schm. Central —, Schm. Nordost —, Jura Simplon —, Kanada 94.37, Montanindustrie —, Dynamit Trust 159.50, Raaber —, Gr. V. Perdeh. 286.—, Hamburger Paket 124.50, Edison 254.—, Spanier 60.—, Rubel —, Darmstadt —, Dortmund —, Braunschweiger —, Ostpreußen —, Henry —, Mittelmeer 102.75, Caro 180.50, Türken —, Northerner —, Transvaal 224.—, Norddeutscher Lloyd 118.25, Hansa —.

Krankfurt, 9. September. (Hendverlebr.) Oesterreichische Kreditaktien 235.90, Südbahnaktien 32.60, Staatsbahn —, 4proz. ungarische Goldrente —, Alpine —, Wiener Bauverein —, ungar. Kronenrente —, italienische Rente 92.50, Laurahütte —, Harpener 192.10, Diskonto 192.50, Fest.

Hamburg, 9. September. (Schluß.) 4 1/2proz. Silberrente 99.40, österreichische Kreditaktien 235.90, 1860er Lose 143.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn-

aktien 147.—, Südbahn 32.25, Italiener 92.30, 4proz. österreichische Goldrente 99.65, 4proz. ungarische Goldrente 98.15, Fest.

Paris, 9. September. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, vierprozentige österreichische Goldrente 101.70, vierprozentige ungar. Goldrente 100.40, österr. Länderbank —, Banque de Paris 104.2, dreiprozentige franz. Rente 100.70, Italiener 92.35, Ottomanbank 508.—, französische amortisierbare Rente —, 3 1/2proz. Rente 102.30, österreichische Bodenrente —, Alpine Montan —, türkische Tabak-Aktien 305.—, Behauptet.

Berlin, 9. September. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per 100 Nm. —, Roggen per 100 Nm. —, Hafer per 100 Nm. —, Rüböl per 100 Nm. —, per August Nm. —, Spiritus per 100 Nm. 43.40.

Wien, 9. September. (Produktenmarkt.) Weizen per 100 Nm. —, Roggen per 100 Nm. —, Rüböl per 100 Nm. 52.—, Spiritus per 100 Nm. 42.30.

Stettin, 9. September. (Produktenmarkt.) Weizen per 100 Nm. —, Roggen per 100 Nm. —, Rüböl per August —, Spiritus per 100 Nm. 42.30.

Breslau, 9. September. (Produktenmarkt.) Weizen loco 15.60, gelber Weizen loco 15.50, Roggen loco 14.40, Hafer loco 12.90, neuer —, Reps loco 20.40, Spiritus mit 50 Nm. Konsumsteuer per September 63.40, mit 70 Nm. Konsumsteuer per September 43.40, Mais per 100 Kilo 12.75.

Hamburg, 9. September. (Produktenmarkt.) Weizen, Holsteiner, 148.— bis 153.—, Roggen Mecklenburger 144.— bis 148.—, russischer 108.— bis 109.—, Del 49.—, Spiritus per September 19.40, per September-Oktober 19.20, per Oktober-November 18.90, per November-Dezember 18.50. — Weizen und Roggen ruhig, Del fest, Spiritus ruhig. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 9. September. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 19.65, per Oktober 19.85, per November-Dezember 20.20, per November-Februar 20.35. — Roggen per laufenden Monat 14.15, per Oktober 14.10, per November-Dezember 14.15, per November-Februar 14.40. — Weizenmehl per laufenden Monat 26.65, per Oktober 26.90, per November-Dezember 27.—, per November-Februar 27.10. — Rüböl per laufenden Monat 53.—, per Oktober 53.25, per November-Dezember 53.50, per Januar-April 54.—. — Spiritus per laufenden Monat 41.—, per Oktober 38.25, per November-Dezember 38.25, per Januar-April 38.20. — Weizen, Roggen und Wehl stetig, Rüböl träge, Spiritus ruhig. — Wetter: Bewölkt.

Wien, 8. September. Bericht von Siamund Gibenski (k. k.). Die Anfinke blieben auch in dieser Woche klein, so daß die matte Tendenz der auswärtigen Märkte hier gar keine Wirkung übte. Unverändert notiren Kaffee-, insbesondere Prima Exportwaare, während Bauernwaare sich nur um ein Gerinnes ermäßigte. Nach längerer Unterbrechung trafen bulgarische Eier wieder ein, die hiesig begehrten Preise stehen in gar keinem Verhältnis zur Qualität. Südbussen sind im Preise gestiegen und notiren in primärer Qualität 39 fl. bis 42 fl., sonst notiren: Bauernwaare 37 Stück per 1 fl., Kaffee-Original 34 fl. 50 Kr. bis 37 fl., Siambürger Original 34 fl. 50 Kr. bis 35 fl., fortirte 37 fl., bulgarische 37 fl. bis 38 fl., russische Konsumwaare

33 fl. bis 34 fl. per Kiste à 1440 Stück ab Wien. — Butter verkehrte ruhig, die Zufuhren blieben anhaltend groß, dagegen ging der Konsum zurück. Es verkehrten: Südbutter zu 110 fl., österreichische Stationsbutter Prima zu 85 fl. bis 88 fl. per 100 Kilogramm netto en gros ab Wien.

Wien, 9. September. (Kontumarkt für Schlachtvieh.) Der Auftrieb auf dem heutigen Markte belief sich auf 96 Stück Schlachtvieh, worunter sich 95 Stück Mastvieh und 1 Stück Reinvieh befanden. Mit Rücksicht auf den minimalen Auftrieb waren nur wenig Käufer erschienen und das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen. Die Preise weisen gegen den letzten Montagmarkt keine Veränderung auf. Es notirten: Mastochsen ungarischer Rasse Prima bis 35 fl., Mastochsen deutscher Rasse von 32 fl. bis 36 fl., Prima bis 40 fl., galizische Mastochsen fehlten; Stiere und Kühe von 26 fl. bis 34 fl. 50 Kr. Alles per Meterzentner Lebendgewicht inklusive Verzehrungssteuer.

Wiener Börse vom 9. September.

Der Kursfall nach dem offiziellen Schluß der Börse von vorgestern hat zahlreiche Verkaufsbefehle aus der Provinz, sowie exklusive Verkäufe seitens der kleinen Börsenkomptoirs zur Folge gehabt. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes items like Oesterreich. Staatsbahn, Lombard, etc.

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes items like 1860er Lose, 1867er Lose, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 235.90, ungarische Kreditaktien 385, Anlobank-Aktien 151, Bauverein 271.50, Unionbank 307.50, Länderbankaktien 237.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn 344.75, Lombarden 72.50, Elbethalbahn 253, Nordwestbahn 242, Rimau 337.50, Tabak-Aktien 138, Alpine 281, Maixente 100.05, ungarische Kronenrente 95.20, Türkenlose 59.80, Marknoten 58.95, Napoleons'or 9.56 1/2.

Table titled 'Budapester Börsenkurse' with columns for 'Ung. Staatsschuld.', 'Def. Staatsschuld.', 'Kronen Staatsf.', 'Andere Anlehen.', 'Fremdfr. u. Oblig.', 'Sparfassen.', 'Vers.-Gesellsch.', 'Mühlen.', and 'Diverse Intern.'.

Table titled 'Verkehrs-Intern.' with columns for 'Bergw. u. Ziegelf.', 'Eisen- u. Masch.-Fabriken.', 'Bauhdr.-Akt.', and 'Diverse Intern.'.

Table titled 'Rente' with columns for 'Rente' and 'Rente'.

Table titled 'Valuten' with columns for 'Valuten' and 'Valuten'.

Table titled 'Liquidations-Kurse' with columns for 'Liquidations-Kurse' and 'Liquidations-Kurse'.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Sonntag, den 10. September 1899.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

Nemzeti színház.

(Ab-susp.)

A dolovai nábob lánya.

Színmű 5 felvonásban. Irta Herceg F.

Jók Sándor Egressy Vilma leánya Maróthy Demaházyné Szentirm-y Janka, neje Tarján, főhadn. Loránt, hadnagy Bilitzky Maróth Me. lin báró Szklabo-yai Meriin ügyvédje Job ügyvédje Job házi orvosa Job inasa Miska, tiszt szolga Napos káplár

Kisfaludy színház

Délután 3 órákor

Sulamith.

Keleti opera 4 felv. 7 képben

Este fél 8 órákor:

Sulamith.

Keleti opera 4 felv., 7 képben. Irta Goldfaden D. A. Héber eredetiből ford. Kövessy.

Die Programme der übrigen Theater befinden sich auf Seite 15.

Vigszínház.

Mozgó fényképek.

Bohza: 8 felvonásban. Irta Clumenthal Oszkár és Kadel-bug Oszkár.

Kapor Kálmán Tapolozai Mariska, felesége Varsányi Génes Bálint Balassa Róza, felesége Nikó Kázar Vilma Kalmár P. Káran-óbiás Gál Keszky Boris Góth Ladányi Alajos Szerémi

Kezdeté fél 8 órákor.

Fővárosi nyári színház

(a Krisztinavárosban).

Délután 3 órákor:

Doktor Szeleburdi.

Eredeti énekes bohózat 8 felvonásban. Irta Gáthi Soma és Hegedűs Gyula.

Este 7 órákor:

Gyászünnepegy.

II. Glóriás asszonyunk.

Végül:

IV. László.

Eredeti történelmi szomorú-játék 5 felvonásban. Irta Dobsa Lajos.

FOLIES CAPRICE

VI., Révaygasse 18.

Heute:

Csendélet az államfogházban

Die Champagnernymphe.

Mlle Medora.

Chantause franco-espagnole.

HOTEL ADRIA

Kerepeserstrasse 41.

Im Wintergarten, elegantestes Etablissement mit prachtvoller Variété-Bühne. — Direktion: J. Oscar Zitter. Heute und täglich **grosse Variété-Vorstellung.** Auftreten folgender renommirter Kunstkräfte: Pepi Augustin Transformationskünstler aus dem Etablissement Ronacher Wien. Kater und Brutt, Gesangs- und Tanzduettisten. A. Keller, Humorist. L. Jaquet, Gesangskomiker. Franz Schwarz, Schauspieler. F. Löwensohn, Kapellmeister. Mollanji Bella, internationale Sängerin. Rosa Waldau, Soubrette. Sophie Körösi, ungarische Sängerin. Lenka Lenke, Chansonnette. Kövesi Jóna, ungarisch-deutsche Sängerin. Ernestine Verla, Excentrique.

Täglich 2 romantische Poffen u. 1 Ensemble-Singspiel. Bei ungünstiger Witterung Nachmittagsvorstellung Anfang 5 Uhr. Beginn der Abendvorstellung 8 Uhr. Entrée frei. In Vorbereitung „Sulamith“ Ausstattungs-Parodie.

KÖRUTI FÜRDŐ

GŐZMOSÓ INTÉZET

az ujonnan megnyitott fedett langyos hullámos

USZODA gőzfürdővel

vizgyógyintézettel

összekötve.

Oktatás uszásban!

Férfi órák a gőzfürdő és uszóda részére reggel 5 órától délután 2 óráig, nők számára d. u. 2¹/₂ órától 6 óráig. Este 6—9-ig férfi órák az uszódában.

Szép új porcellán kádfürdők.

A gőzmosó intézet

elvállal legszebb kivitelre fehérnemű mosást magánosok, szállodások, kávécsok és vendéglősök részére.

Telefon 12—50. Telefon 12—50.

Wladár-féle szabadalmazott légfűtő-agyagkályhák BUDAPESTEN.

Gyár: X. ker., Kőbányán, Liget-utca 36. Raktár: VIII., Kerepesi-ut 57/b, Lutherudvar.

Mint feltalálója és készítője ajánlom a n.é.közönség becses figyelmébe ezen minden belső vasszerkezet nélküli szab. légfűtő-kályhát, melyeknek fűtési rendszere az eddigi minden más kályhák fűtését felülmúlja. A miről a téli időny alatt fénti raktáromban mindenki meggyőződést szerezhet.

Kályhát e mellett más mindenféle fűtőre is berendezve gyártom, azokat a legmérsékeltébb áron készítem, jószágukért pedig mindenkor kezeséget vállalok. Argyazókat kívánatra ingyen és bérmentve küldök.

Tisztelettel: Wladár Károly, agyagkályha-mester.

OS BUDAVARA

Heute, Sonntag, 10. September 1899.

Grosses Volksfest

Preis-Sadlaufen, Mastklettern, Rudenessen und ähnliche Unterhaltungen.

8 Vorstellungen auf den offenen Bühnen, u. zw. von Nachmittags halb 5 Uhr an bis Mitternachts.

20 und 30-Kreuzer-Tag. Confetti und Serpentin.

Entrée bis Nachmittags 6 Uhr 20 fr., später 30 fr. Ermäßigt Entréekarten in den Tabaktrafen. Gratis Logen und Sperrsitze zur halb 5 Uhr-Vorstellung.

Das von den Herren Universitäts-Professoren Dr. Korányi und Dr. Kéthy zu Helsingwedem empfohlene

Goliath-Malzbier

der Steinbrucher Königsbrauerei

wird bei Nervenleiden, Blutmuth, Verdauungsbeschwerden, Schlaflosigkeit, Schwächzuständen u. mit bestem Erfolge gebraucht, und ist das

angenehmste Erfrischungsgetränk.

Preise ab Steinbrucher Bahnstation: eine große Flasche: 19 fr., eine kleine Flasche: 13 fr. inklusive Verzehrungssteuer. Für die Provinz kleinste Expedition 30 Flaschen.

Einlage: für eine große Kiste: 1 fl. 60 fr., für eine kleine Kiste: 1 fl. 20 fr., für eine Flasche 6 fr., welche nach franko Retourntung zurückerstattet wird.

Zu bestellen: in der Fabrikskanzlei in Steinbruch, im Stadtbureau VII., Kortész-utca Nr. 40, und bei den Provinz-Depositen.

In Budapest durch alle größeren Speereihandlungen zu beziehen, und glasweise auch in den „Quisiana“ Automaten-Buffets erhältlich.

Bequeme Theilzahlungen

auf Herren-Kleider, Knaben-Kleider, Leibwäsche, Leinwandwaren, Teppiche und Vorhänge, Damen-Toiletten, Damen-Jacken und Mäntel, Kleider-Stoffe u. ohne Preisverhöhung, courant im Barankaufe.

Armin Csáky, VI. Bezirk, Andrásystrasse 57.

Ausverkauf!

Meine in Budapest, Hajósstrasse 201, befindliche große

Handelsgärtnerei u. Baumschule

ist zu jeder Zeit ganz oder theilweise preiswürdig zu verkaufen, eventuell auch in Nacht zu geben. Auch werden zur gegenwärtigen Verpflanzzeit die Pflanzen billigt abgegeben.

Ernst Seyderhelm, f. u. f. Hof-Kunstgärtner, Budapest, VI. Bez., Csengerygasse 65.

Auf keiner Tafel fehlt

KRISTÁLY

SGT. LUCASBADER-BERGQUELY



Zu haben überall. Für die Provinz werden Verpflanzungspreisen zu Selbstkosten berechnet. — SGT. Lucasbader Brunnen-Unternehmung III. Gef. Telefon 48—90.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Franz Albrecht Pächter. Kassa-Eröffnung 8 Uhr.

Heute: Debut der amerikanischen Sängerin und Tänzerin

LA BELLE

Miss Deyo

in ihrem neuen Sensationsst

Schmetterlingserwachen.

Mr. FRED HORMAN,

Jongleur-Akrobat, der beste in seinem Genre.

Die Original Sisters Barrison

(Süga und Gertrud), engl. Sängerinnen u. Tänzerinnen, ferner EINE KÜNSTLEREHE

Posse mit Gesang von A. Kutschera, sowie das grossartige Septemberprogramm.

Elektrische Beleuchtung in eigenem Betrieb Anlage erbaut von Wülke & Rapprecht.

Karten im Vorverkauf bei A. Weiss, Großtrafik, Karlsring 26, zu haben.

Cirkus Henry.

Heute, Sonntag, den 10. September. 2 grosse, brillante Vorstellungen 2

um 4 Uhr Nachm. und 7/8 Uhr Abends. In der 4 Uhr-Vorstellung zahlen Kinder unter 10 Jahren und Militär auf allen Sitzplätzen die Hälfte. Galerie 20 fr. Abends 7/8 Uhr gewöhnliche Preise. Auftreten in beiden Vorstellungen der The 4 Noisettes 4, die besten Kunsttrabfahrer der Gegenwart, sowie Direktor Henry mit seinen vorzüglichen dressirten Schul- und Freizeitsperden und des Wunder-Glephanten Jenny sowie aller engagirten Kunstkräfte. Morgen, Montag, Abends 7/8 Uhr **Fourty**. Zum ersten Male **Mazappa**, große Ausstattungs-Pantomime in 2 Abtheilungen.

Tanzunterrichts-Anzeige.

Am 1. Oktober beginnt im Ziegler'schen Tanz-Lehrinstitut

Andrassystrasse 25 (Ausgang Dalszínház-u. 1) der Unterricht. Schüler-Aufnahme täglich von 5—7 Uhr Nachm. Für geschlossene Tanzgesellschaften stelle das Lokal zur Verfügung. Um zahlreichen Zuspruch bittend

Josef Ziegler.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Sonntag, den 10. September 1899.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 15

Népszínház.

Délután fél 3 órakor:
Próba házasság.
 Énekes színmű 3 felvonásban
 Este fél 8 órakor:
NAP ÉS HOLD.
 Vig operette 3 felvonásban.
 Írták A. Vanlo és E. Leterrier. Fordították Evva Lajos és Fáy J. Béni. Zenéjét szerzette Charles Loebocq.
 Pierates de Calabazas herceg Kovács M.
 Don Braseiro Raskó
 Miguel Kenedich
 Don Demogez Szabó
 Ma-ola Káry K.
 Beatrice F. Hegyi
 Sanchetto Vidorná
 Cris-oval Lubinszky
 Anita felülleány Harmath
 Pepita Ráza
 Catona Tallián
 Gonzales Ujvári
 Egy katoná Pócsy
 Egy futár Buzáth
 Egy más Kemény

Magyar színház.

Tilos a bemenet.
 Énekes bohózat 3 felvonásban. Írta: Márei (Merkl) A. old. Zenéjét szerzette Huszka Jenő.
 Kérdete fél 8 órakor.
Városligeti szinkór.
 Délután fél 4 órakor:
Angyal Bandi.
 Eredeti énekes népszínmű 4 felvonásban. Írta Feleki M.
 Este fél 8 órakor:
 Gyászünnepe, a királyné halálának évfordulója alkalmából:
Erzsébet királyné
 Alkalmi költemény, írta Balla Miklós.
Henschel fuvaros.
 Dráma 5 felvonásban. Írta Hauptmann Gerhardt. Fordította Molnár Ferencz.

Konrad Förster's Grand Restaurant

Váci-körút 68.

Beehre mich, dem hochgeschätzten Publikum bekannt zu geben, daß die Renovierung meiner Speiseküche bereits vollendet ist und daß ich nebst dem wohlbekannten

Münchener Löwenbräu-Bier

von nun an anstatt Pilsner das gegenwärtig vorzüglichste erzeugte

DREHER'S KRONEN-BIER

bei mäßigem Preise in Ausfuhrt bringe.

Vorzügliche ungarische und französische Küche.

Solide Preise.

Steinbrucher Königsbierbrauerei Akt.-Ges.

BUDAPEST-STEINBRUCH.

Ichersuche hiermit die l. Direktion, mir von dem

„Goliath-Malz-Bier“

abermals 30 kleine Flaschen zu senden.

Wohltrinke ich keine geistigen Getränke, Bier oder Wein kommen auf meinen Tisch nicht, doch aus diesem Fabrikat konsumire ich gerne täglich 2 kleine Flaschen.
 Budapest, 3. Sept. 1899.

Achtungsvoll
Dr. Béla Romy,
 Sektionsrath
 beim Ministerpräsidium.

Kávéházi megnyitás!

Van szerencsénk a nagyérdemű közönséget értesíteni, hogy az

EUROPA kávéházat,

V. Ferencz József-tér 5.

megvettük és minden kényelemmel berendezve megnyitottuk. Naponta a most Párisból hazaérkezett

Farkas Pista és fiai

híres zenekara hangversenyez.

Mély tisztelettel

Barna Ferencz, Landauer és Szomor,
 üzletvezető. kávéházi tulajdonosok.

Egész éjjel nyitva.

Kundmachung.

Laut Erlass des k. ung. Ackerbauministeriums

Nr. 50006 VIII/1. werden die

ATTILA Phylloxera-Spritzen

bei nachstehenden staatlichen Kohlenpulver-Niederlagen verkauft

Balatonfüred	Gemeindevorsteherung.
Bihar-Diószeg	Direktion der Winterschule.
Bonyhád	Gemeindevorsteherung.
Buda	Verein der Weinprody. d. III. Bez.
Budafok	Gemeindevorsteherung.
Dicső-Szt.-Márton	Landwirtschaftlicher Ausschuss des Komitats Kis-Küüllö.
Dunaföldvár	Schutzverein der Weinbauenden Landwirthe.
Eger	Städtischer Magistrat.
Esztergom	Städtischer Magistrat.
Gödöllő	Göddöller Weinbauverein.
Kaposvár	Landw. Verein d. Somogyer Kom.
Kövágó-Eörs	Gemeindevorsteherung.
Keszthely	Reithelver landwirtschaftl. Verein
Ménés	Direktion der Winterschule.
Medgyes (Siebenbürg)	Städtischer Magistrat.
Moór	Gemeindevorsteherung.
Pápa	Städtischer Magistrat.
Pécs	Städtischer Magistrat.
Siklós	Gemeindevorsteherung.
Simontornya	Gemeindevorsteherung.
Sümeg	Landw. Verein des Sümeger Bez.
Sopron	Landw. Verein d. Soproner Kom.
Szegzárd	Phylloxera-Komité des Tolner Kom.
Székesfehérvár	Städtischer Magistrat.
Tapolcza	Schutzverein gegen Phylloxera im Plattensee-Gebiete.
Tarcal	Direktion der Winterschule.
Tata	Landw. Verein des Komorner Kom.
Tokaj	Gemeindevorsteherung.
Ujvidék	Städtischer Magistrat.
Vác	Städtischer Magistrat.
Veszprém	Landw. Verein d. Veszpremer Kom.
Villány	Gemeindevorsteherung.
Vörösmart (Bar. Kom.)	Gemeindevorsteherung.
Zala-Szt.-Gróth	Landw. Distriktskomité.

und beim Fabrikanten
Szigeti Sándor in Kecskemét.

Reperitoire des Nationaltheaters. Montag „A fészény“ (N. 25. 146. N. 26. 10). Dienstag „Jette leánya“ („Csók“). (N. 26. 147. N. 26. 11). Mittwoch „Válság előtt“ (N. 26. 148. N. 26. 12). Donnerstag „Stuart Mária“ (N. 26. 149. N. 26. 13). Freitag zum ersten Male „Dombai ur felesége“ „Másovirágzás“ „Az anyósok“ (N. 26. 150. N. 26. 14). Samstag „Dombai ur felesége“ „Másovirágzás“ „Anyósok“ (N. 26. 151. N. 26. 15). Sonntag „Dombai ur felesége“ „Másovirágzás“ „Az anyósok“ (Ab.-susp.)
 Reperitoire des Lustspieltheaters. Montag „A férfi vadászni jár“ Dienstag zum ersten Male „Utazás a válás körül“. Aufhänge bis Sonntag „Utazás a válás körül“.
 Reperitoire des Volkstheaters. Montag „Nap és Hold“. Dienstag „Görg rabszolga“. Mittwoch „Nap és Hold“. Donnerstag „Biblia asszony“. Freitag „Nap és Hold“. Samstag „Teledad“. Sonntag Nachm. „Görg rabszolga“. Abends „A föld rossza“.
 Reperitoire des Ungarischen Theaters. Montag „A Gyurkovics-lányok“ Dienstag „Tilos a bemenet“. Mittwoch „A Gésák“. Donnerstag „Tilos a bemenet“. Freitag „A bolond“. Samstag zum ersten Male „A barack“. „Agnes néni“. Sonntag Nachm. „Aranykodalom“. Abends „A barack“. „Agnes néni“.

Franz Kommer's

Restauration zum „Blumenstöckl“,
 József-tér 1.
 Dreher's und Culmbacher Biere,
 vorzügliche Tisch- u. Dessertweine, Flaschenbier.
Neue „Salon separées“
 für Hochzeiten u. größere Gesellschaften.

KAIRO kávéházban
 Lövölde-tér
 ma, vasárnap, 1899. szeptember 10-én
Schreyer Sándor
 hegedűművész Sági zenekarával játszik.
 Kezdeté 8 órakor.

Die photographische Kunstanstalt
 des
EDUARD RAUCH,
 Budapest, József-körút 51,
 offerirt in garantirt feiner Ausführung:
 1 Stück Mignonphotographien ... 50 kr.
 5 Stück Visité ... 90 kr.
 3 Stück Kabinete ... 80 kr.
 Sonn- und Feiertage den ganzen Tag geöffnet und finden
 Ausnahmen auch bei regnerischem Wetter statt.

Dienstboten
 für den Krankheitsfall in einem Spital auf
 Vereinskosten pflegen zu lassen, übernimmt - von
 welchem Tage immer beginnend - für jährlich
nur 1 fl. 50 kr.
 ohne jede weitere Nebengebühr der „Zion“-Wohltätig-
 keits-Verein, VII., Erzsébet-körút 26.
 Telephon: „Zion“-Verein.

Handelsgerichtlich protokolliert.
Armin Fellner & Comp.
 Budapest, Aradergasse 28
 übernimmt den Ausgleich insolventer Firmen, ertheilt
 distret zuverlässige Informationen, besorgt Inkasso,
 faktirt distret delikate Ausforschungen, übernimmt
 Bilanzirungen und ertheilt in allen Phasen des Geschäftes
 maßgebende Auskünfte. 2835

17 frtért egy nagy fuvar, négy
 teljes méter száraz
kemény tüzifa,
 4 méter puhafa 15 frt,
 felaprítva, szállítva és pinözbe hordva.
 Legjobb minőségű porosz köszén
 zsákokban és fuvarban. Megrendelések
FREUD LAJOS
 (ezelőtt Freud és Duma) tüzifa-kereskedőhöz,
 V. ker., Felső rakpart 7. szám
 intézendők.
 Telefon 695. szám.

Eröffnungs-Anzeige
 der größten und elegantesten hauptstädtischen
FAHRSCHULE u. SPORTHALLE.
 Die Sport-Abtheilung (Reiten,
 Lawn-Tennis, Scheibens-
 schießen) unter Leitung des
 Univ.-Reitmeisters Herrn Karl
 Zador. Reichhaltiges Lager
 der feinsten Fahrräder.
Dénes és Társa
 Budapest, VI., Révaygasse 18. I. St.
 (Eolies Caprice-Gelände.)

HOLLAND-AMERIKA-LINIE.
 Dampferverkehr ein bis zweimal per Woche
 von Rotterdam nach New-York.
 Cajütebureau: Wien, I., Kolowratring 10.
 Zwischendecksbureau:
 Wien, 4. Bez., Weyringergasse 7A.
 I. Kajüte. II. Kajüte.
 1. April bis 31. Okt. Mk. 200-400* 1. Aug. bis 15. Okt. Mk. 200
 1. Nov. bis 31. März Mk. 230-320 16. Okt. bis 31. Juli Mk. 180
 *) Je nach Lage und Größe der Kajüte, sowie nach
 Schwindigkeit und Eleganz der Dampfer.

Das Beste
 gegen die lästigen **FLIEGEN**
Wiatschka's anerkannt bester pat. FLIEGENLEIM.
 Erhältlich in Dosen à 6, 10, 20, 50 kr. u. fl. 1.- in Budapest bei
 Herrn Ferdinand Neruda, Kessuth Lajosgasse 9.
 Engros-Verhand: Josef Wiatschka, Mátyr-Schönberg.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Kinderloses
Ehepaar, verlässlich, mit guten Zeugnissen, bittet um Hausmeisterposten oder für Bedienung Wohnuna. Briefe erbeten unter „P. G. 423“ an die Exp. 74423

Kindergärtnerin
mit schönem Deutsch wird für Nachm. aufgenommen. Zu sprechen Montag von 9 Uhr früh bis 4 Uhr Nachmittags. Adr. in der Exp. 74357

Praktikant
wird in einer guten Baukanzlei dauernd aufgenommen. Adresse in der Exp. 74375

Für möbliertes
Zimmer, neu gemalt, wird ein junger Mann zugleich mit voller Pension gesucht. Nahe zum Westbahnhof. Adr. in der Exp. 74440

Kaffeehaus,
Ede Kerepeserstraße, komplett eingerichtet, zu vermieten oder zu verkaufen. Kapital wenig erforderlich. Adr. in der Exp. 74449

Praktikant,
der Deutschen, ungarischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen. Allgemeine technische Unternehmung, Ujvilág-utca 9, I. St. G. 22840

Leopoldstadt.
In der Nähe der Arany Jánosgasse und Raiknerstraße erhalten 2 Herren bei intelligenter isr. Familie sehr feine Mittagstisch. Adr. in der Exp. 74456

Zuschneider für Knaben- u. Mädchen-Konfektion
und Kleider, wird in einem Geschäft ersten Ranges sofort u. dauernd acceptiert. Sprechstunde von 10-1 Uhr. Adr. in der Exp. 74457

Elegant möbliertes
Pentierines Cassenzimmer, innere Stadt, mit separatem Eingang, ist für 20 fl. an einen Herrn sofort zu vermieten. Adr. in der Exp. 74452

Dalos színház.
Csehitörökön nem olvasott újást? Pénteken hiába vártam. Kérek újabb tudósítást. Ezor csak. 74452

Aus der Seiler-
waarenbranche wird ein tüchtiger junger Mann, welcher am Budapester Nahe bereits thätig war, zu engagieren gesucht. Gründliche Fachkenntnis, Fleiß sowie gutes Exterieur sind unerlässlich. Deutsche u. ungarische Offerte nebst genauer Angabe bisheriger Thätigkeit sind unter „Exp. Kraft 744“ an die Exp. zu richten. 22744

3th. Kredenz,
noch ganz neu, wird billig abgegeben. Aradi-utca 37, bei der Hausfrau. 74454

Intelligens,
szolid fiatal ember, 35 éves, finom uri családnál otthonias lakást keres, esetleg ellátással október 1-ére. Levelek a kiadóhivatalba „Szolid 416“ czim alatt kéretnek. 74416

Ipariskolát
végzett ügyes rajzó, gépészeti szakmából azonnali belépésre kerestetik. Ajánlatok „R. G. 400“ jelölge alatt a kiadóhivatalba címzendők. 74400

Glotter
deutsch-ungarischer Stenograph, absolvirter Handelsabiturient, sucht Stelle hier oder Provinz. Anträge unter „Deutsch-ungarischer Stenograph 444“ a. d. Exp. 74444

Ein Buchhalter
von der Galanterie- oder Kurzwaarenbranche wird sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 22838

Droga-segéd,
egy üzleti szolga és tanuló, utóbbi esetleg teljes ellátással felvétetnek, ugy-szintén egy gyakornok irodába. Ajánlatok személyesen adandók át a. u. 5-7 Baros Gábor, Dohány-utca 1. 74437

Einlagerung
aller erdenlichen Waaren besorgen zu den günstigsten Bedingungen Adolf u. Heinrich Ringwald, Möbeltransporteure, Budapest, Teréz-körút 1/b. 74412

Tüchtiger Kommiss
von der Spejerei- und Kolonialwaarenbranche, im Alter von 19-23 Jahren, der ungarischen, deutschen und slowakischen Sprache vollkommen mächtig, mit guter Handschrift, wird per 15. September acceptiert. Der auch in der Porzellanbranche bewandert ist, wird bevorzugt. Offerte nebst Zeugnis-kopien und Photographie sind zu richten an Schaner und Herzog, Böcse (Kom. Zips). 22824

Zinograph,
der in Allem tüchtig u. selbstständig arbeiten kann, wird für eine im Betrieb stehende, bestergerichtete Zinographie mit etwas Kapital als Kompagnon gesucht. Adr. unter „Zukunft 413“ an die Exp. 74413

Zu dem Gemischtwaaren-Geschäfte Alexander Giesler, Nasice, Slavonien, wird ein tüchtiger Kommiss gesucht, der in der Buchführung verfertigt ist. Respektanten sollen ihre Offerte samt Gehaltsansprüchen sofort angeben an die Firma selbst. 22830

Ügynök
a czukorka szakmából, ki a finomabb csemege-és fűszerüzletekbe kitűnően be van vezetve, fix fizetéssel felvétetik. Czim a kiadóhivatalban. 74442

Egy finom
fehérnemű-üzletben állandó alkalmazást nyer oly jó házból való kisasszony (keresztyény), ki magyarul és németül beszél, a szaksághoz ért és vorök látogatására alkalmazható Czim a kiadóhivatalban. 74451

Englisches
Schlafzimmer und andere Gegenstände sind Abreise halber zu verkaufen. Adr. in der Exp. 74430

Greislerer,
in einer der belebtesten Gassen Budapests, ein sehr altes und gezieltes Geschäft, mit starkem Branntweinschank, Jahreszins samt Wohnung 370 fl., ist sehr dringend um 250 fl. zu verkaufen. Näheres Julius Niemetz, Josephsring 22. 74428

Gesucht
eine deutsche Kindergärtnerin zu einem 4jährigen Knaben für Nachmittags. Offerte unter „J. 1“ an die Expedit. 74431

Kaufe
jedes Quantum Manufaktur-, Mode- und Kurzwaare gegen baare Kassa unter größter Diskretion. Offerte unter „Baare Kassa“ Hauptpostlagernd. 74434

2 Lehrlinge
aus gutem Hause werden gegen Bezahlung sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 22839

Alte Möbel.
Für 115 fl. ein komplettes Zimmer Möbel und Kücheneinrichtung. Möbel, bereits neu, die Wohnung unentgeltlich bis November. Altgasse 29, 3. Stock, Thür 30. 74415

Wechselportefeuille-Kredite,
vermittele diskret und zuverlässig für protokollierte Kaufleute, Dekonomen, Fabrikanten u. Unternehmern bei einem anerkannt soliden hauptstädtischen Institut. Adresse: Veranyi, 5. Bezirk, Arpadgasse 7, 2. Stock, 15. 74404

Dipl. Erzieherin,
Ist, wird zu 4 Kindern gesucht, welche auch die Bürger-schule unterrichtet. Deutsche und ungarische Offerte samt Gehaltsansprüchen und Zeug-nissen sind zu richten an May Rosenzweig, I. P. Heese Bars-Taszár 22828

Zwei Wiener
Schneiderinnen empfehlen sich zur Anfertigung der elegantesten Toiletten, eine geht außer Haus. Neueste Schnitte werden billigst verkauft. Zuschriften unter „Tüchtig 439“ an die Exp. 74439

Kgl. ung. Staatsbahnen.
Direktion.
Nr. 1 1892/33016 C. V.
Kundmachung.
Die unanbrüchlichen und überzähligen Güter werden im Sinne des Eisenbahnbetriebs-Reglements §. 70 in den Frachtmagazinen unserer nachfolgenden Stationen an den folgenden Tagen um 9 Uhr Vormittags öffentlich veräußert, wozu das p. t. Publikum hiemit eingeladen wird.

Kolozsvár	am 25.
Brassó	„ 16.
Pozsony	„ 16.
Arad	„ 18.
Ujvidék	„ 18.
Miskolcz göm.	„ 18.
p. u.	„ 18.
Pápa	„ 18.
Nagyvárad	„ 21.
Szeged	„ 21.
Bpest dpr	„ 21.
Veszprém	„ 21.
Debreczen	„ 22.
Csaba	„ 22.
Szabadka	„ 22.
Fiume	„ 22.
Szatmár	„ 25.
Zágráb	„ 25.
Temesvár	„ 26.
Józsefv.	„ 26.
Budapest ny.	„ 26.
Márm.-Sziget	„ 26.
Nagy-Szeben	„ 28.
Győr	„ 28.
Kassa	„ 28.
Kaposvár	„ 28.
Eszék	„ 29.
Nyitra	„ 29.
Bpest Józsefv.	„ 29.
Pécs	„ 29.

Budapest, am 1. September 1899. Die Direktion. 22784

Kompiete
Café, Wirtshs- und Spejerei-einrichtungen, Luster mit Anter, Sessel, Sparherde, billig zu verkaufen. Almsayter 9, im Keller. 74441

Kleines Geschäfts-
local am Karlsring ist sofort zu vermieten. Adresse: Sandauer Gabor, Karlsring 5. 74443

Egy jó házból
József női divat és vászon-üzletbe Kálmán-ter 1. szet's sei azonnal felvétetik. 22837

Junger Mann
wird als Platzagent aufgenommen. Adr. in der Exp. 74435

Suche Französin
ganz ins Haus zu zwei größeren Kindern. Diejenigen, welche auch Klavier unterrichten, werden bevorzugt. Adr. in der Exp. 74461

Gasluster
für Speisezimmer wird zu kaufen gesucht. Zuschriften unter „G. P. 459“ an die Exp. 74459

Für einen Gulden
monatlich empfiehlt sich den geehrten Damen geübte **Kreifein,** wegen Mangel an Bekanntheit. Adresse: Dob-utoza 13, II. em. 11. Gorgesz Róza. 74464

Fräulein
sucht Arbeit in jeder Stücker-, sowie jeder Handarbeit. Gibt auch Unterricht. N. E., VIII., Kender-utoza 10, ajtó 4. 74470

Tüchtiger Reisender
sucht dauernde Anstellung welcher Branche immer, der bei der Kunde gut eingeführt ist, spricht ung., deutsch und serbisch. Anträge unter „N. 471“ an die Exp. 74471

Französische
Stunden erteilt vorzügliche Sprachmeisterin zu 5 fl. per Monat. Adr. in der Exp. 74446

Demolierung
der städtischen Filler-Anlagen bei der Margarethenbrücke. **50,000 Bretter, Bauholz,** zu sehr billigen Preisen zu verkaufen. Näheres am Demolierungspis. 22836

Kompagnon,
erfahrener Chemiker, wünscht sich mit Kapital und Arbeitskraft an rentablem Unternehmen zu beteiligen, resp. solches zu kaufen oder zu pachten. Anträge unter „Chemiker 447“ an die Expedit. 74447

Spiritusfabrik,
landwirtschaftliche oder kleine industrielle, in der Nähe einer größeren Stadt, zu pachten gesucht, Anträge unter „Spiritus 448“ an die Exp. 74448

„Fortuna“
neuefter gel. geschützter Briefordner mit Register. Praktisch, nützlich und sehr billig. Unentbehrlich für Komptoirs, Geschäfte, Fabriken und Institute. Preis per Stück 80 fr. Zu bestellen bei **Virág Armin,** Buchbinder, Budapest, Karls-faterne. 74450

Barterehaus,
Josephstadt, nahe zur elektrischen Bahn der Barossagasse, 164 Klaster Gausgrund, 10 Klaster Gassen-out, mit 16 Wohnungen, Zimmer und Küche, ist mit sehr wenig Geld sofort billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 74465

„Egypter“, I
spricht französisch, italienisch, arabisch, deutsch, ziemlich ungarisch, englisch, sucht Beschäftigung als Portier, Dolmetsch oder Bureauordnung. Antr. unter „Egypter 468“ an die Exp. 74468

Gießermeister,
welcher in jeder Beziehung ein verlässlicher und tüchtiger Fachmann ist, wird in einer hiesigen Metallwaarenfabrik dauernd angestellt. Offerte mit Gehaltsansprüchen sind unter „G. P. 455“ an die Exp. zu richten. 74455

1 1/2 Kreuzer
kostet 1 Stück Krage oder Manschette schönweiß gepunkt. Uebernehme sämtliche Arten Weiß- und Bettwäsche zum Putzen zu besonders billigen Preisen. Provinzsendungen werden innerhalb 4 Tagen sorgfältig gepunkt und retournirt. Bleier Mór, Pugenstalt, Budapest, Rombaoh-utoza 11.

Kaffeeshank
mit 2 Billards, die den Hauszins zahlen und auf frequentem Plage wird krankheitshalber sofort verkauft. Adr. in der Expedit. 74466

Photographie,
13/18, Reiseapparat, komplet, fast neu, zu verkaufen. Theu-man, Reugasse 30, I. St. 74445

Dame mit Kind
sucht ein leichtes, möbliertes Zimmer für 10-12 fl. Event. mit theilweiser Verpflegung. Gest. Anträge unter „Sehr rein 458“ an die Exp. erbeten. 74458

Takarításért
lakást kap tisztoságos házaspár, hivataliszolgák olgyben részesülnek. Czim a kiadóhivatalban. 74469

Intelligens hölgy,
ki jelenleg egy részvény-társaságnál magasabb állást betölt, azt változtatni óhajtja. Szives értesítést „Szorgalmas 467“ jelölge alatt a kiadóba kér. 74467

Földalatti
villanyosnál! Oh be jaggatok - de meghasad szivem érte - de mit tegyek elérkezett az utolsó szám, pusztulnom kell, de mielőtt ezt teszem, minden körülmények közt beszélni kell vele; - figyellem; - be sokat tudnék írni, de összerokadok - utolsó tanácsát akarom hallani - bocsásson meg - az ég legyen vele - Még egyszer kérem, bocsásson meg - pontosan várom. 74462

Művelt nevelő,
ki a magyar, német és francia nyelvet és irodalmat tökéletesen ismeri, továbbá kézimunka és számtan tanításához ért, kerestetik egy 4 polgári iskolát végzett leány mellé és pedig naponként déltől estig terjedő időre. Csakis kitűnő bizonyítványokkal ellátott pályázók vétetnek figyelembe. Ajánlatok „Művelt nevelő 472“ jelölge alatt a kiadóba intézendők. 74472

Ich acceptire
einen jungen Komptoiristen. Deutsch und ungarische Offerte nebst Photographie samt Gehaltsangabe bei freier Station an Samuel Stern, Komorn. Dasselbst wird auch ein junger **Spielwaaren-Kommiss** acceptirt.

Portalarrangeur
haben den Vorzug. 22841

Heirathsantrag.
Eine ältere Dame, welche vom Schicksal schwer geprüft ist, wünscht mit ebensolchem Herrn, Christen, über 50 Jahre alt, die Bekanntschaft zu machen, welcher ein Geschäft oder eine große Wirtschaft besitzt, wo dieselbe thätig sein könnte. Vorliebe für Provinz. Anträge erbeten unter „Glückliche Zukunft 468“ an die Exp. 74408

Tausch.
Eine Provinzfabrik für Baumaterialien ist für ein Gut 5-600 Joch einzutauschen. Die Fabrik ist modern gebaut, bringt jährlich 12 Millie rein, erzeugt schöne Waare und reichlicher Absatz. Ganz genaue Offerte unter „Fabrik 698“ an die Expedit. 22698

Uttalanul.
Kimondhatatlanul vágyodom utánad, édes életem; velem vagy mindig, mindenütt. Szeretlek drágám véghetetlenül. Emlékekből élök: képes és... Mi lennék ezek nélkül? Édes leveledet megkaptam. Aggodalomra nincs okod. A küldötted köszönöm. Miért nem írhatok én is, sokat, mindent? 23-ika után bővebben. Irjál angyalom sokszor, lsten veled én édes életem. Csókolak számtalanszor. 74463

Française
intelligente, honnête, connaissances le dessin et la peinture, cherche leçons ou engagement pour l'après-midi. Bonnes références à disposition. Adr. à l'exp. 74460

Diplomirte
Kindergärtnerin, deutsch oder des Deutschen vollkommen mächtig, sucht eine israelitische Familie. Adr. in der Exp. 22831

Guhmeister,
mit sämtlichen Arbeiten der Gießerei vertraut, tüchtig und energisch, mit nachweisbarer langjähriger Praxis, für eine größere Eisengießerei Obergungarns für sofort gesucht. Bewerber mit einiger Intelligenz bevorzugt. Offerte mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter „Guhmeister“ befördert die Exp. 22838

Photographie.
Kopierer, welcher firm in allen modernen Kopierverfahren ist, für dauernde und angenehme Stellung für 15. d. M. gesucht. Proben, Gehaltsansprüche erbeten an Joseph Koffat, I. u. f. Hofphotograph, Arad. Magyar királyi államvasutak. Üzlet. Szegeden. 25007/99.-I. szá.m.

Pályázat.
Az alulírott üzletvezetőség bródi magyar tannyelvű elemi iskolájánál betöltendő két tanítói állásra pályázatot hirdet. Ezekkel az állásokkal évi 480 forint fizetést, 150 forint lakáspénz, esetleg megfelelő terhes-szabemű lakás élvezet van egybekötve. Felhívtnak mindazok kik ezt az állást elnyerni óhajtják, hogy tanítói oklevelükkel, eddigi munkódésükkel, szóló bizonyítványokkal és horvát nyelvismertüket igazoló hivatalos okirattal ellátott és szabályszerűen bevégezett folyamodványukat, a mennyiben szolgálatban állnak, feleletes hatóságuk utján, különben pedig közvetlen legkésőbb f. évi szeptember hó 10-éig az alulírott üzletvezetőség l. osztályához címelve küldjék be. Ezen határidőn túl beérkező folyamodványok figyelmet kívül fognak hagyatni. A beérkező folyamodványok alapján a szegedi üzletvezetőség a kiválasztást szabad választása szerint fogja eszközölni. Szeged, 1899. év augusztus hó 23-án. Krzopolka, üzletvezető.

(ephon.)

ul. Nagy-
es életem;
ndig, min-
k drágám
Emlékek
és...
k nélkül?
megkap-
ara nincs
et köszö-
a irhatok
mindent?
bővebben.
sokszor,
édes éle-
zámaltan-
74468

ise
nnete, con-
ssin et la
ne legons
at pour
nnes rélé-
sposition.
74460

rite
eutsch oder
vollkommen
tsaeltliche
der Gp.
22831

ter,
arbeiten der
tichtig und
fweisbarer
s, für eine
erei Ober-
t gefucht.
ner Intel-
Dierte mit
und Ge-
unter
ter“
22838

phic.
für in
Papier-
rende und
für 15.
oben, Ge-
nanJoseph
photograph,
illamvas
egeden.

at.
rezetösség
annyolvi
il beöl-
t állásra
Ezekkel
480 frt
kaspénz,
5 terhé-
rezet van
privatnak
zt az ál-
ohaiták,
relükkel,
szüköröl
nyal és
kerülket
okirattal
rszerítten
modrá-
ben szol-
felettes
külön-
tlen leg-
eptember
irott üz-
tályához
ék be-
ul beér-
nyok fi-
nak ha-
zó folya-
pán a
etösség a
l válasz-
eszköz
1899. év
23-án.
rezetö.

für Bau-
ein Gut
ntaufden.
en gebaut,
Alle rein,
are und
Gang ge-
„Fabrik“
22698

Demange für Dreyfus.

Nebst dem sensationellen Communiqué im deutschen „Reichsanzeiger“, welches noch einmal und auf das entschiedenste versichert, daß die deutsche Botschaft in Frankreich niemals, weder direkt noch indirekt, irgendwelche Beziehungen zum Hauptmann Dreyfus unterhalten hat, war das Ereigniß des gestrigen Tages das Plaidoyer Demange's für Dreyfus vor dem Kriegsgericht zu Rennes. Dreyfus ist wohl verurtheilt worden, aber das ändert nichts an der Thatfache, daß die Rede Demange's, welche in eingehender, einleuchtender Weise die Haltlosigkeit der vom Staatsanwalt vorgebrachten Beschuldigungen nachzuweisen bemüht ist, eine bedeutende forensische Leistung ist, welche wesentlich zum Verständniß des Prozesses beiträgt, und deshalb sehen wir uns veranlaßt, dieselbe im Folgenden im Wortlaute zu reproduzieren.

Das Plaidoyer Demange's.

„Meine Herren! So feierlich auch der Anlaß ist, verzeihen Sie mir, wenn ich mich um die klassische Anordnung der Rede nicht bekümmere. Ich will Ihnen keine Einleitung aufbauen, vielmehr sofort in das Herz der Affaire dringen.“

Ein Protest der Vertheidiger.

Deffenungsachtet halte ich daran, sofort gegen ein Wort Einspruch zu erheben, das von der Lippen eines Zeugen gefallen ist, der nicht davor zurückschreckt, zu sagen: „Wer immer an die Unschuld Dreyfus' glaube, sei gegen die Armee und gegen das Vaterland.“ Ich bezeuge ihm, daß er mich nicht kennt, und daß er Labori nicht kennt, daß weder ich noch Labori (mit erhobener Stimme und mit der Hand auf die Brust schlagend) hier stünde, wenn dieses Wort wahr wäre, und lassen Sie mich Ihnen ganz einfach sagen, meine Herren, daß ich an dem Tage, da der Anprall der politischen Leidenschaften unser Land heimgesucht hat, an dem Tage, da der Wind des Wahnwizes über unserm Lande angefacht wurde, der dann zum Sturm anwuchs; als ich einen Augenblick lang dachte, daß vielleicht Alles auf dem Spiele liege, was ich seit meiner Kindheit zu achten, zu ehren und zu lieben lernte, ich, ein Franzose, ich, der Sohn eines Soldaten, nun denn, ja da litt ich Ihre eigenen Leiden, und mein Herz, schlug im Einklange mit dem Ihrigen.

Lassen Sie mich Ihnen auch hinzufügen, daß, wie ich so immer den Blick nach der Teufelsinsel hin richtete, dahin, wo der, den ich vom Grunde meiner Seele für einen Märtyrer halte, lebendig begraben war, nun denn, ja, da fühlte ich ein Schaudern in mir, da fragte ich mich, meine Herren, ob die göttliche Justiz die menschliche aufgegeben, ob ich eine meiner Hoffnungen sich verdhären sehen würde. Und dann habe ich mich wieder aufgerafft und auf die Stimme meines Gewissens gehorcht. Sie hieß mich, meinen Weg geradeaus zu schreiten, diesen Weg, ich habe ihn betreten, meine Herren, ohne den Jörn, ohne den Haß zu theilen, unbelümmert auch um die Beschimpfungen, um die Drohungen. Geradeaus schritt ich meinem Ziele zu, dem Ziele, welches auch das Ihre ist, jenem Ziele, welches das aller Menschen von Herz und Rechtschaffenheit ist, jenem Ziele des Triumphes von Recht und Gerechtigkeit. Wohlban denn, hier ist das Werk, das ich vor Ihnen zu vollenden gekommen bin, und das in — Sie werden es sehen — sehr einfacher Weise.

Die Rechtslage des Angeklagten.

Zunächst aber habe ich die Erörterung, die zwischen mir und dem Regierungskommissär sich entwickeln soll, auf die richtige Grundlage zu stellen.

Ich höre Sie, Herr Regierungskommissär, gestern den Wortlaut der Entscheidung des Kassationshofes zur Verlesung bringen und dann sagen: Hier die Folgerungen daraus. Meine Herren, es fällt mir keineswegs ein, das Feld Ihrer Erwägungen abzugrenzen. Ich bedaure dies ein wenig in Ihrem eigenen Interesse, denn ich werde darum nothwendig viellänger am Worte bleiben, als der Herr Regierungskommissär. Aber was mir sehr wohl festsetzen müssen, ist die Rechtslage, in der sich der Angeklagte vor Ihnen befindet. Als der Revisionsprozeß vor dem Kassationshofe begann, war Dreyfus ein Verurtheilter. Die Autorität der „Chose jugée“ beherrschte das Urtheil von 1894, und vor dem Kassationshofe konnten Zweifel an der Schuld des Verurtheilten nicht genügen, um das Urtheil von 1894 zu bringen. Es bedurfte mehr als das, meine Herren. Es bedurfte nach dem Gesetze schwerwiegender Muthmåkungen zu Gunsten seiner Unschuld. Nun denn, der Kassationshof, alle vereinigten Kammern desselben, die oberste Jurisdiktion des Landes hat erklärt, daß solche Muthmåkungen zu Gunsten der Unschuld des Kapitans Dreyfus bestünden, und hat das Urtheil von 1894 entzweigebrochen. Und nun bin ich allerdings mit dem Regierungskommissär Carrière einig: die Lage des Hauptmanns Dreyfus ist dieselbe, wie seine Lage im Jahre 1894, das heißt, er erscheint vor Ihnen, wie er vor den Richtern 1894 erschien, aber mit der gebieterischen Pflicht für die Anklage, den Beweis seiner Schuld zu erbringen.

Sie sehen, die Stellungen sind umgekehrt: Vor

dem Kassationshofe lag es dem Revisionswerber ob, wenn schon nicht die Unschuld des Angeklagten zu beweisen, da das Gesetz nicht ganz so weit geht, aber mindestens genügende Muthmåkungen zu Gunsten seiner Unschuld zu erbringen. Heute dagegen, vor Ihrem Tribunal, obliegt es der Anklage, zu beweisen, daß Dreyfus schuldig ist, und zwar auf eine Weise, die keinen einzigen Zweifel mehr in Ihrem Gewissen bestehen läßt, zu beweisen, daß Hauptmann Dreyfus thätlich der Verräther ist, der dem Feinde Schriftstücke ausgeliefert hat, deren Mittheilung die Sicherheit der Landesvertheidigung gefährden könnte.

Sie sehen also sofort, meine Herren, welche Bahn meine Auseinandersetzungen einschlagen werden. Ich spreche zu Richtern, die auf Ehre und Gewissen entscheiden sollen; aber es ist unerlässlich, daß ihr Gewissen ihnen sage, daß auch nicht der Schatten eines Zweifels bestehe. Wir haben, Herr Regierungskommissär, keinen Vergleich zwischen dem Dreyfus und Esterházy anzustellen. Ich werde über Esterházy Alles sagen, was ich über ihn denke, ich verhehle nie etwas und bestreife mich stets der gebotenen Höflichkeit, aber das ist nicht der Punkt, über welchen die Richter von heute sich auszusprechen haben. Sie haben nicht zwischen Dreyfus und Esterházy zu wählen, das gerichtliche Los Esterházy's ist festgesetzt. Was die Richter zu thun haben, ist, über Dreyfus zu urtheilen, und ich werde es noch oft wiederholen müssen, denn dies beherzigt diese Affaire vom juristischen Standpunkte aus. Es ist unerlässlich, daß die Schuld Dreyfus' in ihrem vollen Umfange, daß sie schlagend, ohne den Schatten eines Zweifels aus den Verhandlungen hervorgehe, damit eine Verurtheilung erfolgen könne. (Mit Pathos.) Die Richter von 1894 waren loyal, loyal wie Sie, meine Herren, aber Gott hat es gefügt, daß das Licht, das Jenen verhüllte war, sich Ihnen zeigt.

Wenn die Richter von 1894 neben der Handschrift des Dreyfus jene Esterházy's vor sich gehabt hätten, glauben Sie, daß es dann zur Verurtheilung gekommen wäre? Glauben Sie sich des Wortes Cochefert's: „Hätte man die Handschrift Esterházy's gehabt, wäre kein Prozeß Dreyfus' geführt worden.“ Nun denn, im Jahre 1894 — wir wissen es durch den ehrenwerthen Obersten Maurel, wir wissen es auch durch den Hauptmann Freystätter — stand die Ueberzeugung der Richter fest, ehe sie ins Verathungszimmer eintraten. Worauf gründete sie sich? Auf die Schrift des Vordermanns. Und ich höre noch den ehrenwerthen Kommandanten Briffet, den ich im Jahre 1894 zum Verräther auf dem Plage des Regierungskommissärs hatte, sagen, die moralischen Beweise sind geschwunden, aber es bleibt etwas — und dabei nahm er vom Präsidententische dieses herkömmliche Vordermann und hielt es mir fast drohend mit den Worten vor: „Das ist von Dreyfus, also da er das geschrieben hat, ist er schuldig.“ Hätte er damals die Schrift Esterházy's gekannt, er hätte nicht so gesprochen, und die Richter wären dem Kommandanten Briffet nicht auf dieses Gebot gefolgt.

Nun denn, hier ist, was wir heute so rasch als möglich prüfen wollen; aber Schritt für Schritt, Schritt für Schritt.

Ich habe nicht die Anmaßung, die Glocken der Beredtsamkeit zu schwingen, ich habe das nie gekannt und werde nicht versuchen, es heute zu thun, denn ich wünsche eine Darlegung meines Glaubens und meiner Ueberzeugung, die in Ihre Seelen dringen soll. Wenn sie selbst nicht einbränge, so will ich Ihnen doch beweisen, daß Zweifel bestehen und daß diese Zweifel genügen.

Ich habe Ihnen jetzt die juristische Stellung des Angeklagten dargelegt, gestatten Sie mir nun fortzufahren, wie es in einer Strafsache üblich ist.

Ein Charakteristik des Angeklagten.

Erste Frage: Wenn man über einen Angeklagten urtheilen will, muß man ihn kennen. General Mercier fühlte das sehr wohl, denn in seiner Aussage, die in ihrer Gedankenfolge bemerkenswerth war, zeigte er dem Gerichtshofe zunächst, daß man in die Seele des Angeklagten eindringen, daß man seine Gefühle kennen müsse, um da einen Halt für die Anklage oder eine Zuflucht für die Vertheidigung zu finden. Sie erinnern sich, wie Mercier Ihnen eine Aeußerung vorhielt, die Dreyfus zu Oberstlieutenant Vertin gemacht hätte, nämlich im Hinblick auf die Vogejeu: „Unser Gott ist überall mit uns.“ Ich weiß nicht, ob das Gedächtniß Vertin's ganz verläßlich ist, aber jedenfalls könnte eine solche Antwort ebenso gut für einen Antisemiten wie für einen Semiten passen. Mich hatte es stets frappirt, daß Mercier auf die vom General Lebelin-Dionne 1894 gegebene Note zurückkam. Ich glaube, die Sache ist hier aufgeklärt worden. Wir haben hier den General gehört, und es stellte sich heraus, daß er, als er im Jahre 1894 diese die Konvulste Dreyfus' tadelnde Note schrieb, seine Gedanken jähleht ausdrückte; denn es waren keine persönlichen Beobachtungen, die er gemacht hatte, sondern nur von Kameraden des Kapitans Dreyfus ihm hinterbrachte Gerüchte, dem er Gehör geschenkt hatte. Ich glaube, es bleibt von alledem nichts zurück. Es genügt, diese Note von 1894 mit den Noten zu vergleichen, die ihm General Dionne beim Austritte aus der Kriegsschule gab. Ich glaube, meine Herren, die Erinnerung an diese zweite Note wird rasch aus ihrem Gedächtnisse verwißt sein; mit dem Allen wird man die Seele Dreyfus' nicht beurtheilen können.

Gott sei Dank, meine Herren, wir haben, um sie zu kennen, andere viel verläßlichere und viel werthvollere Mittheilungen, jene, welche wir beim Studium seines Seelenlebens finden

vor seiner Verurtheilung im Jahre 1894 und am Tage nach jenem Urtheile, das ihn so grausam getroffen hat, vor seinem Aufenthalte auf der Teufelsinsel.

Gedanken Sie sich, was Ihnen gestern Cochefert sagte, als Dreyfus den Revolver vor sich liegen sah, den man ihm hingehoben hatte, damit er sich selber richte. Was war da sein erster Ausspruch? „Ich tödte mich nicht, denn ich bin unschuldig!“ (Dreyfus ist thätlich bewegt und scheint mit Thränen zu kämpfen.) Und in den paar Wochen, die dem Prozesse von 1894 vorausgingen — Sie haben es vom General de Voisdeffre und von Forzinetti gehört. Was für Nächte verbrachte er da, in unaufhörlicher Erregung seine Unschuldsbetheuerungen in Thränen erstickend! Er war ganz allein, man umhüllte keine Zelle, nichts hörte man als den einen Schrei: „Ich bin unschuldig, ich bin unschuldig!“

Er ist verurtheilt! Tags darauf sieht er seine Frau, spricht mit ihr und sagt ihr, er lebe noch für ihre und der Kinder Ehre.

Sein Tagebuch — ein Spiegel seiner Seele.

Nun denn, als er dort auf der Teufelsinsel ankam (ich will Sie nicht mit Vorlesungen ermüden, aber schließlich müssen Sie doch seine Gedanken kennen), schrieb er, was Niemand je erfahren sollte. Sein Tagebuch ist sein Herzenserguß. Niemand sollte diese Zeilen kennen, die Ihnen, meine Herren, den Menschen, über den Sie ein Urtheil sprechen sollen, zeigen werden. Was er da schreibt, sind seine innersten Gedanken. Am 14. April 1895 schreibt er: „Ich beginne. Heute hat man mir Papier gegeben, die Blätter genau numerirt, denn ich muß Rechenschaft über die Verwendung ablegen. Was sollte ich auch damit anfangen? Welches Geheimniß hätte ich ihm anzuvertrauen? So viel Fragen, so viel Antworten. Bisher glaubte ich an Logik und Vernunft, an menschliche Gerechtigkeit. Alles ist widerstimmig, blieb mir fern. Ach! welcher Zusammenbruch meines Glaubens.“ Was das für unsere Verhandlung hier berechnet? Sollten diese Herzensschreie, diese thränenbedeckten Blätter je das Licht des Tages erblicken? Sie werden in den Archiven des Kolonialministeriums begraben. Erst dem gegenwärtigen Minister verdammt ihre Mittheilung. Das ist der wahre Ausdruck seiner Gefühle, er ist aufrichtig, er ist wahr. Allein in seinem Grabe, spricht er nur zu sich selber. Was Sie da hören, es ist der Ausspruch seines Gewissens.

Die Legende vom Termin der Befreiung.

In den Zeilen, die ich da verlesen habe, drückt er die Hoffnung aus, eines Tages werde es Licht werden. Das führt mich zum verletzten Termin der drei Jahre. Als ich davon zum ersten Male hörte, bekam ich Angst, ich wäre wohl selber der Urheber dieser Legende. Am Tage nach seiner Verurtheilung erachtete ich meine Aufgabe nicht beendet, denn das Werk eines Advokaten ist nicht immer ein Werk des Kampfes, es ist auch ein Werk der Tröstung. Er hatte den Minister gebeten, nach der Wahrheit forschen zu lassen. Er hatte auch mich darum gebeten, und ich versprach es ihm. Nur bitte, verstehen Sie mich recht. Dazumal hatte ich weder eine Hoffnung, noch eine Illusion. Ich glaubte, Alles sei vorbei für immer. Ich sagte ihm trotzdem: Jawohl, man wird forschen, Ihre Familie wird Opfer bringen, nur wird es Zeit brauchen, zwei, drei Jahre. Darum sagte ich mir später: Habe nicht ich ihm diesen Termin eingegeben? Es ist mir gestern bei der Verlesung der Aussage du Path's zur Gewißheit geworden. Du Path sagt aus, Dreyfus habe ihm gesagt, in zwei, drei Jahren werde die Wahrheit herauskommen. Nun denn, damit wiederholte er genau meine Aeußerung, und so ist diese Legende entstanden.

Diese Hoffnung hielt ihn aufrecht, meine Herren. Ein andermal schreibt er: „Diese Nacht bin ich wieder schlaflos, ich stoße immer wieder auf denselben Gedanken: Wo sind die Träume meiner Jugend? Nichts lebt in mir. Mein Gehirn erlischt unter dem Mystrium dieses schrecklichen Dramas...“

Nochmals das Tagebuch von der Teufelsinsel.

Immer und immer wieder derselbe Nothschrei, meine Herren, immer und immer wieder die Frage: „Warum hat man mich verurtheilt? Man sage es mir doch, man erforche die Wahrheit.“ Einige Monate später: „Ich muß leben, muß leben, trotz all meiner Leiden, muß meiner Frau die Hoffnung geben, um meiner Kinder willen. Keine Schwäche“, und später: „Ein Verräther! Das Wort allein macht mich toll. Meine Unschuld muß an den Tag kommen. Den Glenden, den Schuldbigen hat man noch immer nicht. O, mein Herz, mein Kopf!“ Und dann am 14. Juli. Meine Herren, hören Sie, ich bitte. Das war nicht bestimmt, eines Tages verlesen zu werden. Dreyfus sprach nur zu sich selber, als er schrieb: „Ich sehe die Trikolore flattern, die Fahne, der ich in Ehren gedient. Mein Schmerz ist zu groß, die Feder entfällt mir.“ Da haben Sie, meine Herren, die Seele des Soldaten, des verbannten Soldaten, den zum Sträfling gewordenen Soldaten, des Soldaten allein mit sich selbst, den Blick zum Himmel gerichtet. Er, den Sie „Verräther“ nennen, hat nur einen Gedanken: den Kult des Vaterlandes. Und dann im Dezember, nach einer schrecklich verbrachten Nacht: „Ich muß kämpfen, muß meine Thränen hinunterwürgen, ich will meiner lieben Frau schreiben. Ich muß ihr meine Leiden verbergen, meine Kinder müssen den Kopf hoch tragen, was auch aus mir werden möge.“ Meine Herren, ich bitte Sie, sprechen Sie das Urtheil angedachts dieses Seelenlebens, wie es so unverhüllt in der Stille, im Dämmer vor Ihnen ausgebreitet liegt, dieses Seelenlebens, das nicht bestimmt war, solchermassen vor Ihnen enthüllt zu werden. Dieser Mann, der sich zermarterte, um nur vor den Wächtern seine Thränen zu verbergen, dieser Mann, der vor Ihnen hier, anstatt zu weinen wie auf der Teufelsinsel, sich aufrechterhalten, sich beherrschten will,

wie er sich vor seinen Wächtern beherrschte, dieser Mann ist aufrichtig. Ich versichere Sie, ich habe immer vorgezogen, gewandte Schauspieler zu vertheidigen, sie täuschen die Richter. Die ehrlichen Leute beurttheilt man leichter falsch.

Ein Jahr verstreicht, und er schreibt: „Mein Herz ist gebrochen, aber ich kämpfe, kämpfe. Bis zum letzten Athemzuge will ich kämpfen um meiner Kinder willen.“ Nach ein Jahr: „Welch fürchterliches Leben“, schreibt er. „Wie lange schon habe ich nichts ins Tagebuch zu schreiben. Meine Gedanken stets dieselben. Mein Wille bleibt stark, mögen auch Körper und Geist immer schwächer werden.“ Und schließlich: „Ich bin hin, mein Gehirn geht in Stücke.“

Diese Zeilen, meine Herren, müssen Sie lesen. Sie erkennen darin den Mann. Ich habe nur wenige Auszüge verlesen lassen und muß mich schon dafür entschuldigen, aber Sie mußten sie kennen.

Briefe des Angeklagten an seine Chefs.

Sie müssen aber auch noch jene Briefe kennen, die Dreyfus an seine Chefs dort auf seiner Teufelsinsel schrieb. Damals hatte er keine Ahnung von dem, was daheim vorging. Das Brausen unserer politischen Stürme drang nicht bis an sein Ohr. Zu seinen Chefs blühte er voll Vertrauen auf. Sie kennen diese Briefe, General Chamoin hat sie Ihnen in der geheimen Verhandlung mitgetheilt, und die tiefe Bewegung, womit Sie dieselben vernahmen, haben Sie wohl noch nicht vergessen. Sofort am Tage nach seiner Verurtheilung schrieb er an seine Chefs, zunächst an den Kriegsminister General Mercier: „Ich bin für das niederträchtigste Verbrechen verurtheilt worden, das ein Soldat begehen kann. Ich war unschuldig. Nach meiner Verurtheilung dachte ich daran, mich zu tödten. Meine Familie hat mich davon abgebracht. Meine Feder ist zu schwach, das Martyrium zu schildern, welches ich erdulde. Ein französisches Herz wird es besser fühlen, als ich es beschreiben kann. Man kennt den Brief, welcher die Grundlage der wider mich erhobenen Anklage bildet. Diesen Brief habe ich nicht geschrieben. Er ist apokryph. An wen war er sammt den darin erwähnten Aktenstücken gerichtet? Hat man meine Schrift nachgeahmt, um gerade mich zu treffen? Muß man in ihr eine verhängnißvolle Ähnlichkeit mit meiner Leben? Lauter Fragen, auf welche mein Gehirn keine Antwort finden kann. Im Namen meiner Soldatenehre, die man mir entrißen hat, im Namen meiner unglücklichen Frau bitte ich Sie, Ihre Nachforschungen fortzusetzen, damit Sie den wahren Schuldigen finden.“ (Dreyfus schluchzt: tiefe Bewegung im Auditorium.) Das schrieb er schon 1896.

Am 1. Juli 1897 schrieb er an Boisdeffre:

„Herr General! Mit zerrissenem Herzen und zerkümmertem Gehirn wende ich mich an Sie mit einem Aufschrei der Betrübniß, schreiender und verzweifelter als je. Meine ganze Seele fliegt Ihnen in schrecklicher Angst entgegen, in der ich Ihnen diese Zeilen schreibe, sicher, daß Sie mich begreifen werden.“

Da spricht man von dem Syndikat. Ah! Da hat man ein glückliches Wort für die Polemik erhascht. Ein Syndikat zum Ankauf der Gewissens, um einen Mann zu finden, den man Dreyfus unterwerfen könnte. Nun denn, hören Sie, was er drei Tage später an Boisdeffre, was er an seinen Bruder Mathieu am 5. Juli 1897 schrieb. Diesen Brief hat Mathieu nicht bekommen, wir aber haben ihn (Bewegung) im Geheimdossier des Kriegsministeriums gefunden. Hören Sie, was damals seine Träume waren, wie er die Wahrheit dem Herzen seiner Feinde selbst entreißen wollte: „Ich habe mir schon geftern erlaubt, Ihnen zu schreiben und Sie noch einmal mit aller Kraft meiner Seele um edelmüthige Hilfe für meine Frau, für meine Kinder, für alle die Meinen zu bitten. Ich bin dessen gewiß, daß diese Ihnen nie gefehlt hat und nie fehlen wird. Aber andererseits führen die Untersuchungen, die nun schon so lange dauern, nicht zum Ziele. Der Tod wäre eine Wohlthat für mich, aber diese Lösung wäre nur eine für mich und würde meiner armen Frau, die schon so schrecklich unglücklich ist, neuen Kummer bereiten. Es ist ein entsetzlicher Gedanke — und gewiß denken Sie das auch mit mir — daß ein menschliches Wesen in einer entsetzlichen Lage schmachtet, während ein oder mehrere Glende, die das abscheulichste Verbrechen begangen haben, frei herumgehen. Daher frage ich mich, ob durch entschiedene Mittel, denn mein Soldatenblut empört sich bei all diesen Leiden in meinen Adern — ich frage mich, ob es einem energischen menschlichen Willen nicht möglich wäre, dieses entsetzliche Martyrium abzukürzen, so vielen Leiden ein Ende zu machen. Darum, Herr General, theile ich Ihnen einen für meinen Bruder bestimmten Brief mit und lasse Sie darüber entscheiden, ob er ihm zugestellt werden soll.“

Der Brief an den Bruder Mathieu lautet:

„Lieber Mathieu! Ich schreibe Dir, wie ein Mann einem andern Manne schreibt, der nicht weniger Verstand und Herz hat. Die schreckliche, traurige Lage, in welcher wir uns seit so langer Zeit befinden, droht sich für mich zu verewigen. Ich ertrage sie nur noch mit dem Aufgebote aller meiner Kräfte. Wenn ich verschwände, so wäre das eine Lösung für mich, aber es wäre keine für Lucie, für meine Kinder, für uns Alle. Sich für eine edle Sache zu opfern, das ist schön, für das Verbrechen eines Anderen hinzustehen, entsetzlich! Du kennst die Mittel der direkten Nachforschungen so gut wie ich. Wir sind geächtet. Die Regierung allein hätte das Recht, sie anzuwenden, sie kann es nicht; also haben wir uns zu beugen und ihre Entscheidung zu achten. Wie ich schon längst sagte, habe ich ein gleiches Vertrauen in die Anstrengungen des Ministeriums und in die Ehren, aber nun währt meine schreckliche Lage schon bald drei Jahre, ohne daß man das Ende dieser schrecklichen Martern abseht. Seufzer und Vorwürfe helfen nichts. Auch wenn man die Augen zum Himmel ausschlägt und darauf wartet, daß ein allmächtiger Zufall mich auf die

Spur des Schuldigen bringt, führt das zu keiner Lösung. Wenn die Mittel direkter Nachforschung verboten sind, können die erbärmlichen Mitschuldigen dieses abscheulichen Verbrechens vom Gesetze nicht ereilt werden. Es ist ein Anderes mit dem menschlichen Willen, der um jeden Preis aus einer unerträglich Lage heraus will. Es ist lange her, daß mich der erbärmliche Urheber dieses schencklichen Verbrechens in einen Hinterhalt lockte, auf ein neutrales Gebiet, wahrscheinlich mit Hilfe einer Frau. Wenn ich ihn in die Hand bekommen hätte, Gott ist mein Zeuge, ich würde ihn gezwungen haben, mir die Namen der Glenden und das Geheimniß ihrer gemeinen Mächenschaften gegen unser Vaterland zu verrathen. Man muß mich endlich meiner unerträglich Lage entreißen. Diese Aufgabe übersteigt Deinen Muth und Deine Energie nicht. Deine Sache ist es, über die Lösung des Problems nachzudenken und dabei der Regierung jede Schwierigkeit zu ersparen. Dann mußt Du den General Boisdeffre aussuchen. Ich wende mich mit einem Worte an Deinen guten Willen und Deine Energie. Arbeite für Frankreich und durch Frankreich. Du begreifst, mein lieber Mathieu, daß ich keine leere und unnütze Klage auf das Papier werfen will, sondern den Schwert eines Soldaten, eines Gatten und Vaters, der Blut in den Adern hat, der die Seinen von so viel Leiden gequält sieht und der es für Recht, für mehr als Recht hält, die Wahrheit mit allen energischen und entscheidenden Mitteln zu suchen und dabei für und mit Frankreich, zur Förderung seines Vortheils, zu arbeiten. Sich bellagen, bringt keine Lösung, das ist nicht einmal ein Trost für Einen von uns. Ich wende mich dringender als jemals an Deinen guten Willen und an Deine Zuneigung für mich, daß Du danach trachtest, so vielen Leiden und so vielen Schmerzen endlich ein Ziel zu setzen. An Dir ist es, die Lösung des Problems zu finden, die Mittel überlasse ich Dir. Gelange endlich durch ein entscheidendes Mittel zum Ziel, aber schone die Interessen Frankreichs. Ich umarme Dich von Herzen, auch Jeanne und die lieben Kinder.“

General Boisdeffre hat diesen Brief erhalten, aber nicht weitergegeben. Er hat wohl daran gethan. Sie jedoch hören, was er sagt. Wie, meine Herren, das wäre kein Unschuldiger, der seinen Bruder beschwört, dem Militärattaché den Namen des Verurtheilten zu entreißen? Bitte, sehen Sie doch nur, meine Herren, habe ich nicht Recht, zu sagen, daß man kein großer Seelenkennner zu sein braucht, um zu empfinden, daß nur ein Unschuldigiger so schreiben kann? Sagen Sie mir, bitte, ob Ihnen diese Zeilen nicht den Mann in seiner wahren Gestalt vor Augen führen? Sind diese Zeilen nicht der Angelpunkt für die Vertheidigung?

Die Anklage.

Nehmen wir nun die Anklage vor. Was gibt ihr Gewicht? Das Ansehen Derer, die sie stützen.

Fünf Kriegsminister hatten die Schuld des Kapitän Dreyfus öffentlich bekräftigt. Ich ward selber davon betroffen. Ich hatte absoluten Glauben an seine Unschuld, aber schließlich... man sagte uns, im Kriegsministerium liegt ein geheimes Dossier, das man nicht bekannt machen darf, ohne eine Kriegsgefahr heraufzubeschwören; seitdem wir zusammen dieses Dossier gesehen haben, bin ich freilich hierüber beruhigt. Ich sagte mir also: da sind fünf Kriegsminister, die auf Ehre und Gewissen die Schuld betheuern; da sind mehrere hervorragende Mitglieder der Armee, die Generale Boisdeffre, Gonse, Rogot, welche letzterer die Affaire zu seinem besondern Studium gemacht, und nach ihm jener sehr ehrenwerthe höhere Offizier Cuiquet, der noch in letzter Stunde vor Sie hintrat, um Ihnen zu betheuern, daß über die Schuld des Dreyfus kein Zweifel obwalten könne. All das machte Eindruck auf mich. Glücklicherweise haben die Minister hier vor Ihnen die Gründe ihrer Ueberzeugung angegeben. General Rogot und Kommandant Cuiquet desgleichen. Als ich sie nur so hörte, sagte ich mir, vor dem Kassationshofe könnte ich diese Darlegungen, die keinen Beweis enthielten, noch verstehen; denn da handelte es sich darum, eine Muthmaßung zu Gunsten der Unschuld zu gewinnen, und obgleich man alle Möglichkeiten für die Schuld aufeinanderhäufte, fand man doch schließlich nur Muthmaßungen zu Gunsten der Unschuld.

Hier aber erwartete ich einen Beweis; o, ich weiß wohl, daß Mercier schloß wie Rogot: Es gibt einen Beweis, einen materiellen Beweis; das Bordereau. Ich gehöre nicht zu Jenen, welche das Wort Bertillon's verachten, aber das war der einzige Beweis, und bis dahin war Alles in ihren Aussagen nichts als Muthmaßung. Das erinnert mich an das Wort eines berühmten französischen Richters, eines früheren Advolaten, der einem Staatsanwalt, welcher ihm mit einer Menge kleiner Dinge kam, um die Schuld zu beweisen, entgegnete: „Ans all Ihren Kaninchen werden Sie nie und nimmer einen Schimmel zusammentriegen.“ (Lebhaftes Heiterkeit.) Mit all Ihren Möglichkeiten werden Sie nie einen Beweis herstellen, und den materiellen Beweis, den wollen wir erörtern.

Und dann, meine Herren, drängte sich mir ein Gedanke auf, den ich gerne ausgesprochen hätte, wenn eine Diskussion zulässig gewesen wäre. Ich hätte gerne zu den Zeugen gesagt: „Sind Sie wohl sicher, daß Ihre Meinung wäre sie noch so loyal, ohne Rückhalt von unparteiischen Richtern hingenommen werden kann?“ Aber wann haben Sie sich diese Meinung gebildet? Wann ist Rogot in die Affaire hineingekommen, und Cuiquet und Cavaignac und Jurinden und Villot? Wann haben Sie die Affaire studirt? Vergessen Sie nicht, daß das genau um jene Zeit war, als die Verwirrung der Geister begann und behauptet wurde, es handle sich hier um einen Kampf zwischen Dreyfus und der Ehre der Armee! Wie! Da sind lokale Offiziere, alte Krieger, die ihr Blut für das Vaterland verossen

haben, Leute, die sich heute vor die Schande gestellt glauben, und Sie wollen, daß in deren Herzen sich nicht eine jener Empfindungen des Patriotismus und des Unwillens rege, die in solchen Augenblicken den Kopf warm machen und das hervorbringen, was d'Aguesseau den schlimmsten Feind des Richters nennt, die Voreingenommenheit? Die Offiziere behaupten hier zwar, und ich bin weit entfernt, in ihre ehrliche Absicht Zweifel zu setzen, sie behaupten, daß sie sich bemüht hätten, Beweise für die Unschuld des Angeklagten zu finden. Aber sie konnten sie nicht finden, weil zur Zeit, als sie suchten, sie in ihrer Umgebung das Geschrei Derjenigen hörten, die behaupteten: „Die Armee ist in Euch und mit Euch entehrt.“ Nun, ich erkläre: es ist ganz unmöglich, daß diese Offiziere in solcher Geistesverfassung eine Meinung frei von Befangenheit sich hätten bilden können, und daß diese ihre besangene Meinung von Richtern getheilt werden könnte. Heute ist glücklicherweise die Ruhe zutrückgekehrt, und wenn ich mich heute vor Ihnen verneige und wenn ich der Loyalität all dieser Offiziere, die jetzt vor Ihnen aufgetreten sind, volle Gerechtigkeit widerfahren lasse, beginne ich dennoch mit voller Zuversicht meine Darlegung, weil ich mir sage, daß ich alle diese Aussagen werde entkräften können. Es werden vielleicht Zweifel und Möglichkeiten, vielleicht Vermuthungen übrig bleiben, aber nicht entfernt ein Beweis, wie ihn Richter, Männer wie Sie, verlangen, bevor sie eine Verurtheilung aussprechen.

Die Disposition des Plaidoyers.

Ich habe Ihnen gesagt, meine Herren, daß ich das Feld Ihrer Untersuchungen nicht einengen will. Ich werde nicht handeln, wie der Herr Regierungskommissär. Ich will Ihnen genau die Reihenfolge darlegen, die ich einhalten werde. Zunächst werde ich von den Geständnissen sprechen. Sie, Herr Regierungskommissär, haben sie mit Stillschweigen übergangen, weil Sie erachteten, daß der Kassationshof darüber schon inappellabel entschieden habe. Das ist richtig, und ich werde das Recht des Kassationshofes nicht bestreiten. Aber hier sind Zeugen aufgetreten, die über die Geständnisse ausgesagt haben, und der würdige Präsident des Kriegsgerichts hat Zeugen citirt, die über die Geständnisse ausgesagt. So muß denn auch ich über diese Geständnisse sprechen. Dann werde ich das geheime Dossier prüfen. Alsdann werde ich von den moralischen Zeugnissen reden, von den moralischen Vermuthungen, über die Sie, Herr Regierungskommissär, nicht mit einem Worte sich geäußert haben. Gleichwohl werde ich sie zu prüfen haben. Darauf werde ich mich mit dem technischen Werthe des Bordereaus befassen und endlich mit seinem materiellen Werthe. Damit wird meine Aufgabe erfüllt sein. Unglücklicherweise wird meine Darlegung etwas länger ausfallen müssen, weil, wie ich wiederhole, unendlich viele Details zu untersuchen sind und ich nicht die geringste Angabe ohne Erwiderung lassen darf. Der Angeklagte mag darunter leiden, aber die Wahrheit wird dabei gewinnen.

Die Geständnisfrage.

Ich beginne sogleich bei den Geständnissen: Wie konnte zuerst Herr Cavaignac und dann nach ihm Herr Major Cuiquet sagen: „Es gibt nicht den Schatten eines Zweifels, Dreyfus hat gestanden?“ Meine Herren, als Cavaignac diese Rede hielt, welche Version war ihm hinterbracht worden? Ich bitte Sie um die Erlaubniß, hier sehr genau präzisieren zu dürfen, und ich werde dies in einer Weise thun, die gegen jeden Widerspruch gefeit ist. Cavaignac hatte einerseits den Bericht von Lebrun-Renault's Erklärung von Gonse und Henry vom 20. Oktober 1897 — beachten Sie das Datum wohl! — vor sich. Darin gab Lebrun-Renault das Geständniß wie folgt wieder: „Ich bin unschuldig. In drei Jahren wird man meine Unschuld erkennen. Du Paty kam vor einigen Tagen, um mich in meiner Zelle zu besuchen. Er sagte mir, der Minister wisse es, daß, wenn ich Dokumente ausgeliefert habe, sie ohne Bedeutung waren, und daß es geschah, um wichtigere dagegen einzutauschen.“ Sie sehen sofort die Abweichung zwischen beiden Berichten. Im letzteren wird du Paty sprechend eingeführt, während früher Alles Dreyfus direkt in den Mund gelegt wurde. Der Kommandant Attel, der nur für einen Augenblick ins Zimmer trat, kann sehr wohl nur eine Phrase ohne deren Anfang gehört haben. Nun behauptet du Paty freilich, er habe, Dreyfus nicht von jener Föderationstheorie gesprochen, Dreyfus habe also gelogen, indem er sich auf du Paty berief. Mein Gott, ich will von du Paty mit der größten Zurückhaltung und der größten Höflichkeit sprechen. Er ist in diesen jüngsten Zeiten sehr unglücklich gewesen und ist heute krank. In Folge dessen will ich ihm gegenüber nur sehr höfliche Ausdrücke anwenden, und die Kritik, die ich über ihn falle, werde ich ohne die geringste böse Absicht fällen. Nur hat er in diesem Prozesse eine solche Rolle gespielt, daß man sieht, die Einbildungskraft beherrscht ihn mehr als die Erfahrungs, und das kann ich sagen, ohne ihn zu

nde gestellt
en sich nicht
s und des
liden den
gen, was
ers nennt,
e Offiziere
entfernt,
behaupeten,
die Un-
en. Aber
als sie
Derjenigen
Guch und
ganz un-
Geistes-
von Be-
und daß
g von
te. Heute
und wenn
ich der
ihnen auf-
lasse, be-
berichtig
daß ich
kräften
sel und
lungen
rnte in
Sie, ver-
ten.

daß ich
n will. Ich
kommissar.
e darlegen,
von den
egerung-
gerungen,
f darüber
richtig, und
bestreiten.
die Ge-
Präsident
er die Ge-
über diese
heime
den mo-
von den
er die Sie,
Worte sich
zu prüfen
nischen
und end-
e. Damit
n. Unglück-
nger aus-
ndlich viele
ge geringste
Angeklagte
ird dabei

ändnis-
a c und
en: „E s
nden?“
de hielt,
bracht
s, hier sehr
es in einer
gefeit ill.
icht von
G onse
chten Sie
Lebrun-
Ich bin
meine Un-
s, wenn ich
habe, dies
ben.“ Hier
berung
äter, am
ein am
schrie-
e in der-
aren aber
braucht
Lebrun's
brun,
„Ich bin
Unschuld
e Tagen,
Dokumente
und daß
en.“

en beiden
send ein-
direkt in
Atte l-
rat, kann
g gehört,
er habe,
gesprochen,
er sich auf
Baty mit
Höflichkeit
unmöglich
en will ich
anwenden,
ich ohne
in diesem
sieht, die
hr als die
one ihn zu

verleken. Ich will Ihnen beweisen, daß
du Paty unbedingt so zu Dreyfus ge-
sprochen haben muß. Du Paty erklärt, er habe
noch an demselben Tage seinen Bericht erstattet. Die-
ser Bericht ist verschwunden. Es findet sich
wohl ein Brief an den Kriegsminister, aber dieser Brief
zeigt eben nur an, daß er einen Bericht erstattet hat.
Er stellte es ja selber in seiner Aussage fest, in diesem
Prozesse muß das Gewissen der Richter wohl peinlich
berührt sein, wenn sie so an all diese verschwundenen
Stücke denken, die nützlich gewesen wären.

Ich will meine Behauptung durch ein vor-
handenes Stück unterstützen. Das ist der Brief,
den mir Dreyfus noch am Abend des Ta-
ges, da er den Versuch du Paty's erhielt,
schrieb. Es war der 31. Dezember 1894, der Tag,
an dem sein Revisionsrekurs verworfen ward. Man ge-
staltete mir, ihm vor seiner Abreise nach der Zensur-
insel nochmals die Hand zu drücken. Es war der letzte
Tag, an dem ich ihn sah. Ich sagte ihm, um ihn zu
trösten, in zwei, drei Jahren wird man die Wahrheit
kennen. Dann ging ich. Du Paty kam, und am
Abend schreibt er mir folgenden Brief:

„Du Paty kam um halb 6 Uhr Abends zu mir
und fragte mich namens des Ministers,
ob ich nicht etwa ein Opfer meiner Unklugheit gewesen
sei, ob ich nicht einfach die Weiden (es handelt sich um
Schwarztoppen und Panizzardi) fördern wollte
und mich schließlich auf eine abschüssige Bahn gebrängt
fah. Ich erwiderte ihm: „Ich habe nie mit
einem Attaché eine Verbindung ge-
habt, habe nie gefördert und bin un-
schuldig.“

Wie können Sie glauben, meine Herren, daß er
mir kurz nach unserer Trennung, bei der ich ihm meinen
Schmerz ausdrückte, diesen tiefen Schmerz, den ich von
da an schweigend ertrug, weil ich die Entscheidung als
von rechtshändigen Leuten gegeben achten mußte, wie
wollen Sie, daß er mir da schrieb, was er schrieb, wenn
es sich nicht so verhalten hätte? Zweifeln Sie noch,
meine Herren, daß du Paty von Köberei sprach?
Wie erklären Sie sonst diesen Brief? Ich appellire bloß
an Ihren gesunden Menschenverstand. Sonderbar genug,
ich hatte von den Geständnissen nicht gleich in den
Zeitungen gelesen, und als ich später in meinem Dossier
nachschlug, fand ich diesen Brief, der mir verständlich
machte, daß die Worte, die man Dreyfus
in den Mund legte, thatsächlich Worte
du Paty's gewesen waren. Nun behauptet
freilich du Paty, er habe dies nicht zu Dreyfus gesagt.
Mein Gott, da hat er es eben vergessen. Hören Sie,
ich bitte Sie darum. Was ich Ihnen da erzählen will,
ist nur eine kleine Episode, aber es zeigt
Ihnen, daß die Embildungskraft du Paty's zuweilen
ein wenig — wie soll ich sagen — quasi delirioser Art
ist. Vor dem Kriegsgericht 1894 wollte du Paty die
Schuld Dreyfus' unter Anderem damit beweisen, daß
die Extremität des rechten Fußes Dreyfus' eine
erregtere beschleunigte Bewegung
aufwies. Er hat es vielleicht vergessen; aber daß es
wahr ist, beweist das noch in meinem Dossier befind-
liche ärztliche Gutachten, das ich den Richtern 1894 vor-
legte, um zu beweisen, daß zwischen der Balancierung
des Fußes und den Bewegungen des Blutes keinerlei
Zusammenhang bestehe. Du Paty hat über die Vor-
gänge beim Prozeß 1894 ausgefragt, hievon aber hat er
nichts erwähnt, und so wie er das vergessen hat, so hat
er wohl auch vergessen, was er am 31. Dezember 1894
zu Dreyfus in dessen Zelle sprach.

Ich lege dem Briefe Gonse's an Bois-
deffre über die ihm kurz vorher gemachte Erklärung
Lebrun's den höchsten Werth bei. Ich werde überhaupt
Alles, was aus dem Munde oder der Feder Gonse's
stammt, festhalten, denn ich finde darin bloß Argumente
für die Vertheidigung. Man mag über die Vorgänge
beim Generalstab streiten. Sicher ist, daß Gonse ein
honneter Mann ist. (Bewegung.)

Nun denn, wie berichtet Gonse über seine
Unterredung mit Lebrun an Boisdeffre? Er schreibt
(folgendes sind die Hauptstellen): „Die Konversation
Lebrun's mit Dreyfus war eigentlich ein Mo-
nolog des Letzteren, den er häufig abbrach
und wieder aufnahm. Die springenden Punkte dieses
Monologes waren die folgenden: Er habe eigentlich
nur Kopien, keine Originale ausgeliefert, dann be-
theuerte er seine Unschuld und sagte, der Minister wisse,
er sei unschuldig, und wenn er Dokumente auslieferte,
geschah es nur, um dagegen wichtigere einzutauschen.
Lebrun schloß, indem er die Ansicht ausdrückte, daß
Dreyfus derart ein halbes Geständnis oder
eine Verschweigung der Lügen machte.“

Lebrun zog daraus den Schluß, daß Dreyfus
derart ein halbes Geständnis machte.
Hier aber hat uns Lebrun, als ich ihm die Frage
stellte, geantwortet, das und das habe ich gehört. Die
Schlußfolgerungen daraus möge nun Jeder für sich
selbst ziehen. Glauben Sie, daß, wenn Lebrun so zu
Gonse gesprochen hätte, dieser Letztere nicht stutzig
geworden wäre?

In dieser Affaire gibt es viele Dinge, bei denen
ich ein Fragezeichen setze, ohne eine Lösung zu finden.
So trachtete ich mir den Versuch Lebrun's bei
Casimir Périer aufzuklären. Unmöglich! Man
schickt ihn zum Präsidenten, um von einem
Geständnis zu erzählen. Er spricht
kein Wort davon. Er will Jemanden im
Nebenzimmer ihn beleidigen gehört haben, aber der
Konfessionspräsident Dupuy hatte ihn nicht beleidigt.
Doch auch zu dem sprach er nichts, wiewohl er auch
zu ihm geschickt worden war. Das Merkwürdige aber
ist, daß Niemand weiter darauf zurückkam. Der Kriegs-
minister Mercier ließ es sich nicht einfallen, Lebrun
zu fragen: „Nun, haben Sie es dem Präsidenten er-
zählt?“ und der Kriegsminister spricht auch kein Wort
davon zu Dupuy, kein Wort zu Casimir Périer.

Nun denn, meine Herren, ich glaube, all das
läßt sich sehr leicht in Einklang bringen. Ich glaube,
im ersten Augenblick maß man der Erzählung Lebrun's
eine gewisse Bedeutung bei: man glaubte, es sei

wirklich etwas daran; dann aber prüfte man sie ein-
aebender und fand, daß es sich gar nicht um
Worte Dreyfus', sondern um Worte Paty's handelte.
Ich hat Sie früher, das Datum „Oktober 1897“ wohl
im Auge zu behalten. Ich will Ihnen sagen, warum.
Es ist nämlich dieselbe Zeit, zu der General Gonse sich
du Paty an die Seite nahm. Sie wissen von Oberst
Vertin, daß Scheurer-Kesner ihm erklärt hatte, nichts thun
zu wollen, ehe er den Kriegsminister gesprochen habe.
Vertin erzählte es Gonse, und Gonse attachirte sich
zum Zwecke des Studiums der Affaire Paty. Von
da an begann Paty ohne Vorwissen
des Generals Gonse seine Manöver.
Ich kann wohl sagen: gegen Dreyfus, da er
Esterházy, der damals noch gar nicht demunziert
war, zu Hilfe kam. Ich komme hierauf noch zurück,
aber für den Augenblick will ich nur betonen, daß von
da ab du Paty auf der Bildfläche erschien, um eine
Rolle zu spielen, die ich nicht begreife,
die aber sicherlich ta delnswert ist, wie ja Gonse
selber gestand hat. Gerade damals ließ er Lebrun
Renault kommen, gerade damals schrieb Lebrun seinen
Bericht über die Geständnisse nieder,
worin er du Paty völlig beiseite läßt,
um ihn erst wieder vor dem Kassationshofe erscheinen
zu lassen. Ich frage mich, meine Herren, ob im Jahre
1895, am Tage nach der Degradierung, die Wahrheit
nicht mehr oder weniger bekannt war, und ob dies
nicht erklärt, daß der Gouverneur von Paris, General
Sauffier, kein Wesen daraus machte. Man wende mir
nicht ein, daß das Urtheil rechtskräftig war und
Sauffier sich um die Sache nicht mehr zu kümmern
brauchte. Wie! Nach all der Prepolemik, die sich
bereits entfacht hatte, weil Dreyfus Jude war,
nach all der Erregtheit der Gemüther in Paris hätte
Sauffier das Geständnis als „quantité négligeable“
behandelt! Das wird man mich mein Lebtag nicht
glauben machen.

Da haben wir General Mercier. Wie, am
31. Dezember entscheidet er du Paty zu Dreyfus, um,
was vollkommen begreiflich, aus Dreyfus herauszu-
bekommen, was für Stücke er ausgeliefert hat. Dreyfus
erklärt, er sei unschuldig. Aber wenige Tage darauf
legt er angeblich ein Geständnis ab, und da wäre es
Mercier nicht eingefallen, du Paty neuerdings zu ihm
zu senden, um nunmehr genau zu erfahren, worum es
sich handelte? Das ist nicht denkbar. Hiesfür gibt es
nur eine Erklärung, daß nämlich die von Lebrun
berichteten Aeußerungen des Kap-
itäns Dreyfus damals von Niemandem
als Geständnis aufgefaßt wurden und dieselben
erst dann wieder an die Oberfläche kamen, als Leute
wie Herr Cavaignac in höherem Interesse des
Landes davon sprechen zu sollen glaubten.

Ich sage also, meine Herren, daß diese Legende
der Geständnisse sich auf Worte gründete, die
thatsächlich gesprochen wurden, nur waren diese
Worte nicht die Gedanken des Drey-
fus, sondern jene du Paty's. So hat auch
der Kassationshof diese Legende der
Geständnisse abgethan. Ich glaube aber
immerhin, Ihnen diese Erklärung abgeben zu sollen,
die, ich bin dessen gewiß, Ihnen einleuchten wird.

Ich kann demnach dem Herrn Regierungskommissar
auf das von ihm gewählte Gebiet, nämlich die Er-
örterung des Geheimdossiers, folgen.

Das Geheimdossier.

Die Diskussion des Geheimdossiers möchte
ich die aus dem Auslande, von jenseits
der Grenze, kommenden Beweise nen-
nen. Denn endgültig wird man der Vertheidigung nicht
den Vorwurf machen können, daß auch sie überzeugsich
Argumente über die Grenze herüberholt, nachdem die
Anklage sich desselben Mittels bedient. Ich will diese
peinliche Arbeit der Erörterung des Geheimdossiers von
neuem beginnen, obwohl ich keine sterile Erörterung
kenne als eben diese, welche ich die Erörterung der
Baptistenhölle, das heißt der kleinen
Papiereschüssel nennen werde, die aus dem ge-
wöhnlichen Wege ankamen, dann, wo ein Stück fehlte,
zusammengellebt und theilweise ersetzt wurden. Das
erste Schriftstück des Dossiers, welches in die
Zeit Ende 1893 versetzt wurde, ist eine von einer aus-
ländischen Regierung an einen fremden
Agenten gerichtete, in gewöhnlicher Schrift geschrie-
bene Depesche, worin es in fremder Sprache
wörtlich heißt: „Sache kein Zeichen vom Generalstab.“
Die Depesche ist am 27. Dezember 1893 aus einer be-
nachbarten Hauptstadt nach Paris abgefordert wor-
den. Dann, im Januar 1894, an einem nicht ganz
genau angegebenen Datum, welches jedoch nach
den von mir aufgefundenen Andeutungen wahr-
scheinlich der 7. Januar sein dürfte, findet man ein
Memento, das heißt eine zur Hilfe des Gedäch-
nisses verfaßte Note, in welcher der Autor die Gedanken,
die er wahrscheinlich in einem Briefe oder vielleicht in
einem Berichte auszudrücken beabsichtigte, hatte zu
Papier bringen wollen. Nachdem man dieses zerriffene
Blatt wieder zusammengestellt und zusammengeklebt
hatte, fand man folgende Worte: „Doute prouve.
Dienstlicher Brief. Gefährliche Lage für mich mit einem
französischen Offizier. Nicht persönlich die Unterhand-
lungen führen. Mitbringen von qu'il a absolu, Nach-
richtnbureau“, dann die französisch geschriebenen Worte:
„Aucune relation corps de troupes... importance
seulement venant du ministère.“ Davon hat der Herr
Regierungskommissar nur die Worte zurückbehalten:
„Importance venant du ministère.“ Darüber hatte sich
zwischen General Mercier und Herrn Cava-
ignac eine Diskussion entsponnen, an welche ich mich
halten werde. General Mercier hatte das Memento
wie folgt überlesen und zu Schwarztoppen gesagt: „En
relation avec un officier français trouvo la situation
dangereuse.“ Es geht jedoch aus diesem Memento her-
vor, daß der Schreiber oder Derjenige, von welchem er
spricht, keine Beziehungen mit dem Trup-
penkorps hat, folglich, wenn der Agent A. keine
Beziehungen mit dem Truppenkorps hat, und wenn

Derjenige, von welchem er spricht, Derjenige nämlich, für
dessen Rechnung er sich informieren will, auch keine
Beziehungen zu den Truppenkorps
hat, so schlicke ich daraus, daß es notwendigweise
Jemand ist, der dem Ministerium ange-
hört. Herr Cavaignac hatte keine Meinung
dem General Mercier gegenüber in nachstehender Weise
formuliert: Buerit sagt er, er wolle aus diesem Schrift-
stücke keine absoluten Schlußfolgerungen ziehen. Er ist
reservierter, klüger. Die von Cavaignac vor-
geschlagene Interpretation des
Schriftstückes ist folgende: Man sagt mir, die
Dokumente trügen nicht den Stempel des Generalstabes.
Es bestehen also Zweifel, und man müßte Beweise
haben. Ich werde also den dienstlichen Brief verlangen.
Da es jedoch für mich gefährlich ist, die Verhandlungen
persönlich zu führen, werde ich mich einer Mittelsperson
bedienen und dem Offizier sagen, zu bringen, was er
habe. Absolute Discretion ist notwendig (es ist im-
mer Herr Cavaignac, der das Schriftstück inter-
pretirt), weil das Nachrichtenbureau uns überwacht. Es
ist von keinem Belang, eine Beziehung zu einem Offi-
zier bei der Truppe zu haben, da die Dokumente nur
dann von Wichtigkeit sind, wenn sie aus dem Minister-
ium stammen, und deshalb setze ich meine Beziehungen
zu den Herren Mercier und Cavaignac fort. Es
kann sich also nicht um einen Truppenoffizier
handeln, und das Memento ist die Antwort auf
die geschriebene Depesche vom 27. Dezember 1893,
die Antwort des Agenten A. (Schwarztoppen).
— Nun denn meine Herren, ich will Ihnen eine Be-
merkung machen, welche einen Zweifel aufsteigen lassen
wird. Wenn die Kriegskammer anneh-
men, daß Dreyfus in Bourges seit
dem Jahre 1891 Dokumente an A. aus-
lieferte, wie kommt es, daß Sie in
Ihren Geheimdokumenten feststellen,
daß diese Beziehungen erst Ende 1893
oder Anfang 1894 begonnen haben?
Nun fragt man sich, ob das Memento sicher die Ant-
wort auf die geschriebene Depesche vom Dezember 1893
ist. Wie! Da hat eine Regierung von einem Militär-
attaché Dokumente erhalten, die aus dem Kriegsmini-
sterium herrühren. Der Militärattaché hat sie selbst
geprüft, er hat somit sehen müssen, ob sie den Stempel
des Generalstabes trugen oder nicht! Darauf hat der
Agent diese geschriebene Depesche vor Ende Dezember
1893 erhalten, und dann sollte er mit der
Antwort sieben oder acht Tage ge-
wartet haben! Noch etwas Anderes verstehe ich
nicht — merken Sie wohl — die Anklage stellt nur
Hypothesen auf, und auch ich stelle Hypo-
thesen über alle diese Geheimdoku-
mente auf. Wir werden niemals zur Gewißheit
gelangen, niemals, und wenn ich daran denke,
daß das das ganze Geheimdossier ist
und sich darauf die Anklage gegen
Dreyfus stützt! Um wieder auf das Memento
zurückzukommen, so glaube ich vielmehr, daß es eine
bemerkende Note für einen Brief ist, mit welchem er
die Vorschläge beantwortet wollte, welche Jener ihm
machte. Das hätte ich eher verstanden. Jedenfalls, wenn
ich das Schriftstück analysire, ist da ein Wort, welches
Jenen, die Deutlich verstehen, auffallen muß. Was fragt
Derjenige, der Vorschläge gemacht hat Jenen, über
welchen man in Zweifel ist? Er fragt ihn, ob der Offi-
zier das „Offizierspatent“ habe. Hätte es sich
um Dreyfus gehandelt, so konnte kein Zweifel darüber
bestehen, da er beim Generalstab war; da man jedoch
von einem Offizierspatent sprach, schließt das
eher den Gedanken an Dreyfus aus.
Und dann, meine Herren, überliest Herr Cavaignac
wie folgt: „Es bedarf absoluter Discretion, weil das
Nachrichtenbureau uns überwacht.“ Herr Cavaignac
unterdrückt dabei die Worte „apporter ce qu'il a“,
welche sich zwischen den Worten „négociation“ und
„absolu“ befinden. Nun frage ich, wo finden Sie das,
„absolu“, „Discretion“? Im Memento steht es nicht. Neh-
men Sie nun an, Jemand will sich auf einen Ge-
danken erinnern, um einen Bericht zu verfassen.
Was wird er sich aufschreiben? Das Substantivum
„discretion“ und nicht das Eigenschafts-
wort „absolu“. Wenn nun ich meinerseits eine
Uebersetzung dieses Schriftstückes machen und es auf
Esterházy beziehen wollte, würde ich Ihnen eine
Uebersetzung vorschlagen, die ebenso wahrscheinlich wäre.
Nehmen Sie an, es handle sich um den Kommandanten
Esterházy, nehmen Sie an, es beständen Zweifel, nehmen
Sie an, man wolle Beweise haben, man würde ihm
sagen, sein Offizierspatent mitzubringen, und dann
würde man ihm sagen, was er mitzubringen hat, und
daß es absolut notwendig sei. Die Worte: „Bureau
de renseignements“ schreibt er französisch, weil er wahr-
scheinlich wird angebetet haben, daß das aus dem
Nachrichtenbureau herrühren konnte. Nun, Sie werden
in der Folge sehen, daß ich in meinem Geiste eine
Mitschuld Henry's und Esterházy's
zurückweise, aber die Möglichkeit, daß
Esterházy mehr oder weniger wichtige
Informationen erhalten hat, weise
ich nicht zurück. Ich versichere Sie, daß in Ihren
Augen Esterházy mehr ein Gauner als
ein Verräther sein wird. Jedes Mittel ist ihm
gut, um sich Geld zu verschaffen. Ich wiederhole noch
einmal, daß wir hier nur Vermuthungen aussprechen,
und wenn ich auch keinen Beweis gegen
Esterházy finde, so verlange ich von
Ihnen wenigstens, auch keinen Be-
weis gegen Dreyfus zu finden.

Ich weiß, was die Erklärungen Ester-
házy's werth sind. Nichtsdestoweniger hat er doch vor
dem Kassationshofe ausgesagt: „Ich habe durch
achtzehn Monate vom Jahre 1894 bis
zum Jahre 1895 auf Verlangen des
Obersten Sandherr Beziehungen und
Verbindungen unterhalten, über welche
ich nähere Angaben machen würde,
wenn ich vom Amtsgeheimniß entbun-
den wäre.“ Lassen wir in dieser Erklärung Sand-

herr beiseite. Welches Interesse hatte Esterházy, zu sagen, daß er Beziehungen mit einem fremden Agenten hatte? Halten Sie das mit dem Schritte zusammen, den er im Monat Oktober unternahm, als er derartig außer sich war, daß du Pasty de Clam glaubte, ihm zu Hilfe kommen zu müssen. Da sehen Sie also, daß er gesteht; aber was am meisten daran interessiert ist, ist das Datum. Vergleichen Sie dieses Datum von 1894 und 1895 mit den Beziehungen Esterházy's zu Schwarzkoppen von dem Datum der ersten Aktenstücke im geheimen Dossier, und Sie werden sehen, ob es nicht viel besser auf Esterházy als auf Dreyfus anwendbar ist. Aber wir wollen die Schuld beweise nicht in so gebrechlichen Elementen suchen. Das sind Spielereien des Wises. Sie haben die Interpretation der Herren Mercier und Cavaignac gehört und auch die meinige. Wo ist in Allem dem die Wahrheit? Das weiß ich nicht, aber daß ein Gerichtshof in einem Dokument dieser Art einen Schuldbeweis erblickt und eine Verurtheilung darauf stützt, das ist etwas, was gewissenhafte Richter, wie Sie es sind, nicht thun würden.

Herr Carrière hat sich auf das zweite Stück des geheimen Dossiers bezogen. Das ist ein Bericht des Agenten Gueneé. Ein Agent, der ein Günstling des A (Schwarzkoppen) gewesen sein soll, geht in die Schweiz. Das Nachrichtenbureau, welches ihn nicht kannte, berichtet es an das zweite Bureau und sagt, daß dieser Agent in der Schweiz nicht akkreditirt sei. Am Tage darauf kommt Derjenige, welcher das Nachrichtenbureau informiert hat und sagt, der Agent ist heute auf telegraphischem Wege akkreditirt worden. Herr Carrière sagte gestern: „Das zweite Bureau wurde gestern von dem Nachrichtenbureau aufmerksamer gemacht, Dreyfus war in zweitem Bureau, also ist Dreyfus der Schuldige.“ Aber ich frage Sie, wo ist da der logische Zusammenhang zwischen der Thatfache, daß der Agent auf telegraphischem Wege akkreditirt wurde, daß dies dem Nachrichtenbureau bekannt war, und daß es dem zweiten Bureau mitgetheilt wurde, und der Schuld Dreyfus? Man wird sagen, Dreyfus muß Derjenige gewesen sein, der den Agenten A. gewarnt und ihm gesagt hat, daß der nach der Schweiz geschickte Agent nicht akkreditirt war. Aber, meine Herren, gibt es nicht eine viel einfachere Erklärung dafür, nämlich die, daß der in die Schweiz entsendete Agent das Bedürfnis hatte, akkreditirt zu werden? Er mußte ja akkreditirt werden, und da man wahrscheinlich Eile hatte, so ließ man ihn zuerst abreisen und sagte ihm: Sorgen Sie sich nicht, das Akkreditirungs-Schreiben wird Ihnen nachgeschickt werden. Ist das nicht ebenso natürlich, als der Umweg, welcher darin besteht, daß man sagt, Dreyfus war im zweiten Bureau, er muß also den Agenten benachrichtigt haben?

Es ist nicht nöthig, weiter dabei zu verweilen, und ich komme zu dem dritten Stück, dem Briefe d'Avignon, der im Januar 1894 geschrieben wurde, dem Nachrichtenbureau aber erst im April zugekommen sein soll. Der Brief lautet:

„Ich habe auch an den Obersten d'Avignon geschrieben, und deswegen bitte ich Sie, wenn Sie Gelegenheit haben sollten, über diese Frage mit Ihrem Freunde zu sprechen, es insbesondere so zu thun, daß d'Avignon es nicht erfährt. Er würde übrigens nicht antworten, denn man darf niemals verrathen, daß man sich mit dem Anderen beschäftigt.“

In Parenthese möchte ich hier fragen, wie das Stück: „Cetto canaille do D.“ mit dem Briefe d'Avignon zu vereinbaren ist, wo von „Ihrem Freund“ gesprochen wird. Eines oder das Andere. Er wird ihn doch nicht „Canaille“ nennen, wenn er ihn Tags zuvor „Freund“ genannt hat. Aber um Ihnen zu zeigen, was an diesem Stück ist, wollen wir es prüfen und kein einziges Detail im Dunkeln lassen; denn in dieser Sache werden wir niemals Beweise, sondern immer nur Hypothesen und Verdachtsgründe finden. Man hat uns gesagt, in diesem Briefe d'Avignon kommt augenscheinlich ein Freund vor. Dieser Freund kann nicht genannt werden. Er kann also kein Anderer sein als Dreyfus. Ich aber gebe Ihnen eine ganz normale Auslegung dieses Briefes. B (Panizzardi) wollte eine Information haben, welche er, wie ich glaube, von d'Avignon offiziell begehrt hat. Er will dasselbe Begehren von seinem Freunde stellen lassen, um eine Kontrolle zu haben, und er sagt, man darf nicht merken, daß wir zusammen arbeiten.

Herr Carrière hat ein Aktenstück erwähnt, welches von allen Zeugen der Anklage fallen gelassen wurde. Es gehört dem Dossier der falschen Aktenstücke an, nämlich der Brief W's (Panizzardi's) an A (Schwarzkoppen), in welchem eine Radirung gemacht wurde, und wo man den Anfangsbuchstaben D an die Stelle des ursprünglich darauf stehenden Anfangsbuchstaben G gesetzt hat. Als Herr Cavaignac in der Kammer sprach, glaubte er, daß dieser Anfangsbuchstabe Dreyfus bedeute. Das hinderte aber die Kammer nicht, den anderen Aktenstücken, der Fälschung Henry's Glauben zu schenken. Das beweist, wie sehr man Acht geben muß, wenn man einen Schluss ziehen will. Indessen, das ist Sache des Herrn Cavaignac und geht uns nichts an. Es ist also ein gefälschtes Aktenstück. Ich betone diese Thatfache, welche von Herrn Guignet selbst anerkannt wurde, und ich komme darauf zurück, daß Herr Carrière sich trotzdem darauf berufen hat. Ich erwähne diese Thatfache, um zu konstatiren, daß die Anklage alle ihre Hilfsquellen derart erschöpft, daß sie bemüsstigt war, ihre Zuflucht zu einem Aktenstück zu nehmen, das von allen Zeugen fallen gelassen wurde und sich in dem Dossier der Fälschungen befindet.

Nun komme ich zu einem Briefe von D. an A., der sich auf die Organisation des Eisenbahndienstes bezieht. Nun, meine Herren, das ist wieder eine sehr sonderbare Sache. Es handelt sich doch um einen Pro-

zeß wegen Verraths, und da sagt man nicht, man habe diese Organisation empfangen, sondern man werde sie erhalten. Das ist nicht einmalein Akt der Spionage. Nun sagt man: Dreyfus war im zweiten Bureau, er hat sich dort mit der Organisation der Eisenbahnen beschäftigen müssen, folglich hat er Demontien, der die Information zu schiden versprach, sie schiden müssen. Komte sich dieser nicht anderswo als im Ministerium erkundigen? Wo bleiben denn die Eisenbahngesellschaften? Gerade Herr General Roget hat uns auseinandergesetzt, daß, als im Juni oder Juli 1894 im vierten Bureau die Arbeiten über den Transport der Deckungsstruppen gemacht wurden, man auf einen großen Widerstand von Seite der Eisenbahngesellschaften stieß.

Es ist also sicher, daß diese Arbeit vom Standpunkte der Organisation der Eisenbahnen bekannt ist. Es ist allerdings ein Geheimniß, es ist vertraulich, aber es gibt eine Quelle für Mittheilungen auch außerhalb des Kriegsministeriums, und dann werde ich trotz der Anklage immer dasselbe sagen und auf die Gefahr hin, als ein alberner Schwärmer bezeichnet zu werden, die Wendung gebrauchen: „Es genügt nicht, mir zu sagen, daß Dreyfus die Dokumente haben konnte, um zu behaupten, daß er sie megeliefert hat.“ Selbst wenn Sie mir nachweisen würden, daß nur er allein sie ausliefern konnte, so wäre auch dies noch nicht genügend. Um ihn verurtheilen zu können, müßte man mir beweisen, daß nur er allein sie thatsächlich ausgeliefert hat. Wenn Sie mir aber sagen, man habe Informationen aus diesem oder jenem Bureau erhalten, Dreyfus war im letzten Jahre dort, folglich muß er sie ausgeliefert haben, so versichere ich Sie: die Inquisition hat gewiß überaus peinliche Mittel angewendet, um das zu erfahren, was sie für wahr hielt, aber solche Argumente wie dieses hätte sie niemals angewendet.

Ich komme zu dem Schriftstück „Cetto canaille do D.“, welches ich bereits für besichtigt hielt. Es wurde auch von Guignet und Cavaignac als werthlos aufgegeben. General Roget hat darüber mir ganz nebenbei gesprochen, indem er sagte: „Mein Gott, ich behaupte nicht, daß Dreyfus Festungshauptpläne genommen hat, aber schließlich — er konnte sie haben.“ Ich will Ihnen also einige Erläuterungen zu diesem Schriftstück geben.

Carrière (unterbrechend): Ich habe davon nicht gesprochen.

Dem ange (fortfahrend): Ich werde Ihnen sagen, bei welcher Gelegenheit Sie davon gesprochen haben. Sie haben auf die Abgänge angespielt, die im Kriegsministerium vorgekommen sind. Man erzählt, sagten Sie, daß Unterschlagungen im Kriegsministerium vorkamen, und daß man eines Tages eine Entdeckung machte, welche vermuthen ließ, daß sie von einem Offizier herrührten; seitdem Dreyfus das Kriegsministerium verlassen hatte, seien die Abgänge nicht mehr vorgekommen. Ich bitte um Ihre volle Aufmerksamkeit, und Sie können im geheimen Dossier dasjenige verifiziren, was ich Ihnen sagen werde. Es ist im Kriegsministerium nur eine Art von Abhängen vorgekommen, nämlich die der Festungshauptpläne. Es hat keine anderen Abgänge gegeben. In der That, meine Herren, haben wir im geheimen Dossier Stück 17 und 17 bis, ein Dokument gefunden, aus welchem hervorgeht, daß von Seite der Macht, welcher A (Schwarzkoppen) angehört, 6000 Francs geschickt wurden, um die alten Beziehungen mit den Lieferanten der Festungshauptpläne wieder anzuknüpfen. Es kann sich da nicht um Dreyfus handeln, nicht wahr? 1. Dezember 1892! Wir finden weiters in dem geheimen Dossier die Stücke 20 und 20 bis, nach welchen der Agent die schwarzen Festungshauptpläne zurückschicken will, um dafür kolorirte zu erhalten. Nun denn! Man hat bezüglich dieser Pläne gesagt: „Dreyfus hätte sie sich verschaffen können, er hätte sie im zweiten Bureau suchen müssen.“ In dem Schriftstücke (Cetto canaille do D.) glaube ich, wird von 10 oder 12 Hauptfestungshauptplänen von Nizza gesprochen, und ich glaube, gehört zu haben, daß die Pläne, welche sich im Kriegsministerium befinden, zusammengestellt werden, das heißt, daß es wahrscheinlich mehrere Blätter für jeden Plan gibt, und daß der Plan von Nizza zum Beispiel aus mehreren Blättern besteht und diese somit zusammen eine einzige Karte bilden. Man befreit dann, daß über das Verschwinden der Hauptpläne zwischen Roget und Biquart ein Widerspruch bestand, denn wenn Sie für jeden besetzten Platz zehn oder zwölf Pläne brauchen, so haben Sie erst eine einzige Karte, und ich glaube nicht, daß man dieselben in Ihre Tasche stecken könnte. Ich lenke Ihre Aufmerksamkeit auf den Brief des Agenten A an seinen Stellvertreter, in welchem er sagt, daß der Mann der Maassfestungen ihn sitzen ließ, und daß, wenn er etwas bringen sollte, man ihm höchstens 300 Francs geben möge. Nun, meine Herren, glauben Sie, daß man Dreyfus 10 oder 20 Francs für einen Plan zahlen und ihm sagen konnte: „Sie werden 355 Francs und keinen Sous mehr erhalten.“ Sie erhielten im letzten durch den Kommandanten Guignet beigebrachten Dossier den Beweis, daß der Mann mit den Maassfestungen vom Jahre 1897, mit den Plänen vom Jahre 1894 und mit anderen fünf Plänen, die, wie ich glaube, Mézières betreffen und die vom Jahre 1897 sind, eine und dieselbe Persönlichkeit ist, so daß, wenn ich dieses Aktenstück („Cetto canaille do D.“), das General Mercier zurückgehalten hat, in Betracht ziehe, ich zu dem Schlusse gelange, daß es auf Dreyfus zu keiner Weise anwendbar ist. Ich begreife, daß der arme Schlucker (Dubois oder ein Anderer), wenn er Pläne für 10 oder 20 Francs ausliefern sollte, („Cetto canaille do D.“) genannt wurde. In einem andern Briefe nennt man den Mann „Freund“. Kann man diese beiden Bezeichnungen mit einander in Einklang bringen? (300 Francs und keinen Sous mehr!) Und dieser Mann soll Dreyfus sein! Und doch hat dies die Uebersetzung Cavaignac's gebildet. Ich weiß wohl, daß er im guten Glauben handelte, aber auch dann muß man vorsichtig sein. Er war auf politischem Gebiete sehr

unvorsichtig. Wir müssen daher hier auf dem Gebiete der Rechtspflege sehr vorsichtig sein. Ich bin sehr befriedigt davon, daß der Herr Regierungskommissär mir Zeichen macht, aus denen hervorgeht, daß er mit Herrn Guignet wie ich denke. Ich will Ihnen, um Ihre Zeit nicht allzu stark in Anspruch zu nehmen, die Aussagen Guignet's nicht vorlesen, aber Sie werden daraus ersehen, daß sie die Möglichkeit, daß sich dieses Schriftstück („Cetto canaille do D.“) auf Dreyfus bezieht, absolut ausschließen. Sie werden sehen, daß auch Cavaignac es loyal anerkennt.

Wir kommen also zum sechsten Aktenstück, das ist der Brief C. C. C., und es ist die Frage, ob dieser Brief Dreyfus belastet. Er würde ihn belasten, wenn es wahr wäre, daß ein italienischer General Briefe von Dreyfus erhielt. Dazu müßte man aber wissen, welchen Glauben die Dame verdient — es ist nämlich eine italienische Dame, welche das Nachrichtenbureau informirt. Von dieser Dame haben wir gehört, daß sie eine große Vorliebe für Tanzend-Francsbillete hat, und man hat ihr auch zwei solche Billette geschickt. Der Herr Präsident des Kassationshofes hat aber den Einfall gehabt, beim Ministerium des Auswärtigen anzufragen, welches Vertrauen man in diese Dame setzen könnte. Die Antwort erhielt er in einer Note, in welcher Derjenige, welcher die Dame kennt, erklärt, der Korrespondenz dieser Dame ist gar kein Glauben zu schenken.

Siebentes Aktenstück. Da schreibt der Pariser Chef des Agenten einen Brief an ihn, in welchem ein deutsches Wort vorkommt, von welchem man nicht weiß, ob es mit „tranquilliser“ (beruhigen) oder „scolairer“ (aufklären) zu übersetzen ist. Herr Carrière findet ein Belästigungsmoment darin, daß es in diesem Briefe heißt: „Was Dreyfus betrifft, ist man beruhigt.“ Nun haben wir in dem diplomatischen Dossier eine Erklärung dieser Phrase. Zu jener Zeit besaß eine politische Persönlichkeit einer fremden Macht, die seit einiger Zeit in Zurückgezogenheit lebte, aber früher eine große Bedeutung in diesem Lande besaß, ein Journal, welches der Chef des Agenten A. in Paris schafte. Darauf schrieb der Chef des Agenten: „Jetzt sieht man, daß ich richtig gehandelt habe.“ Was heißt das? Das heißt, daß anlässlich der Affaire Dreyfus der Chef des Agenten A. eine große Verantwortlichkeit auf sich genommen hatte; erinnern Sie sich nur an die am 6. Januar 1895 herrschende Aufregung, von der General Mercier gesprochen hat. Er hatte eine persönliche Initiative ergriffen, hatte einen diplomatischen Schritt gethan, und von dem Journal wurde er kritisiert. Es verhält sich also so: der Chef (Graf Münster) des Agenten A. (Schwarzkoppen) hatte eine Kosferenz gehabt, und darauf sagte er: „Ich bin beruhigt.“ Wie soll das beweisen, daß Dreyfus schuldig ist? Aus der Affaire Dreyfus konnten Reibungen zwischen Frankreich und einer anderen Macht entfliehen. Diese Reibungen wurden beigelegt, und als die hiesu unternommenen Schritte kritisiert wurden, erklärte Münster, er sei beruhigt. Es würde auch gar keinen Unterschied machen, wenn er gelagt hätte, er sei aufgeklärt.

In dem achten Aktenstück schreibt ein Freund des Agenten A. an ihn: „Was die Antwort Colard's betrifft, so ist sie musterhaft, aber ich bin gar nicht darüber erstaunt, das ist eine Einbildung dieses alten A., die immer bestand und die mit den Jahren nur gewachsen ist.“ Wo spielt denn da Dreyfus eine Rolle?

Aus Anlaß dieses letzten Satzes hat Herr Guignet ein Raisonnement angestellt, das ich ersprechend nennen muß. Er hat darin ein Schuldgestandnis gegeben, weil von der Unschuld dort nicht gesprochen wird. Wie? In einer Korrespondenz, in der nicht gesagt wird, daß Dreyfus unschuldig sei, findet Herr Guignet einen Beweis für seine Schuld? Vergessen Sie nicht, daß er es war, der gewissenhaft das geheime Dossier geprüft und zuerst Roget und dann Cavaignac überzeugt hat. Ich will Herrn Cavaignac nicht beleidigen, indem ich sage, daß er die Frage nicht mit der genügenden Aufmerksamkeit und Kritik geprüft hat; aber wenn man die Entstehung einer Uebersetzung im Geiste der Minister bewirkt sieht durch ein Raisonnement von der Qualität: „Wenn nicht gesagt wird, daß Dreyfus unschuldig sei, so beweist das seine Schuld“, nun, meine Herren, so muß das unparteiische Richter, wie Sie es sind, zittern machen. Die Beruhigung wird eintreten, welches immer Ihr Urtheil sein mag; aber wenn Sie Einkehr halten in sich selbst und sich fragen, ob der Mann, den Sie zu richten haben, schuldig sei, haben Sie vor Allem den Werth der Argumente zu prüfen, die man Ihnen vorbringt. Ich gebe rasch hinweg über das Stück: „Dreyfus trinkt.“ Nach seinem Tenor ist da ein Toast auf einen russischen General gehalten worden, und in Folge dieses Toastes und dieser Unterhaltung ist eine Note abgesetzt worden. Ich muß gestehen, daß sowohl Herr Roget wie Herr Carrière erklärt haben, daß dies Stück keinen Beweis für die Schuld des Dreyfus enthalte, und daß es dem Dossier nur einverleibt wurde, um das Bordreureau zu unterthiziren. Das war im Augenblicke, als man beim Kassationshofe die Idee hatte, das Bordreureau könne ein Machwerk sein. Ich bin ein Mann der schlichten Auffassung. Für mich ist das Bordreureau gleichzeitig mit den darin genannten Dokumenten abgesetzt worden, und ich glaube vollkommen an seine Echtheit. Auf keinen Fall ist dies Schriftstück als ein Schuldbeweis gegen Dreyfus betrachtet worden. Das neunte Stück sagt: Panotau, zurückgekehrt und erfreut über das, was die Administration zugrunde richtet. Der Major Guignet sagt, daß der Verfasser des Memento sich gleichfalls freute. Ich frage mich, wie das einen Beweis für die Schuld des Dreyfus enthalten kann.

Nun kommt Demange auf Schneiders Brief zu sprechen und sagt: Meine Herren, ich komme zu einem Aktenstück, von dem sehr viel gelspro-

hen worden ist, dem Stück Nr. 66. Es ist kein Bericht, es ist eine Note, die von einem anderen Agenten ist, als von dem Agenten A und dem Agenten B. Von dieser Note hat General Mercier einen Auszug in die Debatte geworfen und er findet darin einen Schuldbeweis. In diesem Stücke finde ich zweierlei: erstens den Beweis, daß der Agent A und der Agent B zusammen arbeiteten, daß sie aber nicht mit diesem Agenten arbeiteten, demjenigen, den wir, wie ich glaube, E. genannt haben. Zweitens, und das ist sehr interessant: die Epoche, in welcher diese Aktenstücke entstanden, ist das Jahr 1897, und zwar soll es der 30. November sein. Wenn Sie sich an die Aussage des Generals Gonje halten, so sehen Sie, daß er den 17. November angegeben hat. Das ist der Tag, an welchem er zum Obersten Henry kam, wo sich auch Herr Paléologue befand. Er fügte hinzu, daß er Paléologue an die Unterredung, die sie damals hatten, erinnert habe, und er sagt: „Das ist genau der Tag, wo das von mir erwähnte Aktenstück gelesen wurde.“ Das ist jedoch für mich gleichgültig. Was mich interessiert, ist das Folgende: In dem Stück ist gesagt, daß seit einem Jahre die Attaches A. und B. verbreiten, Dreyfus sei unschuldig. Machen Sie also die Rechnung. Gehen Sie ein Jahr zurück, da kommen Sie zu dem Datum, unter welchem das Bordereau im „Matin“ veröffentlicht wurde, und Sie wissen, es wurde Ihnen gesagt, daß von diesem Tage an die Militärattaches, welche die Ursachen und Gründe der Verurtheilung Dreyfus' nicht kannten, aufmerksam wurden. Nun denn, der Attaché, von dem hier die Rede ist und der weder mit dem Agenten A. noch mit dem Agenten B. zusammen arbeitet, folglich auch von ihnen über das, was sie thaten, nicht auf dem Laufenden erhalten wurde, hatte im November 1897 eine Meinung ausgesprochen, welche seit der Verurtheilung Dreyfus' die allgemeine war. Denn schließlich gab es nach der Verurtheilung nur einen Menschen, der an die Unschuld des Verurtheilten und an einen Irrthum der Richter glaubte, und das war ich. Ich aber, ich habe es nicht gesagt, von mir werden Sie nirgends auch nur eine Zeile oder auch nur ein Wort des Protestes gegen diesen Gerichtsbeschluss finden. Alle Welt glaubte, Dreyfus sei schuldig, sieben Offiziere hatten ihn einstimmig verurtheilt; die Schrift Esterházy's war damals nicht bekannt, es gab damals nur eine einzige, die Offiziere hatten gewissenhaft und loyal ihre Ueberzeugung ausgesprochen. Wie hätte da ein Zweifel entstehen können? Freilich begreife ich die Aufregung, die im Lande herrschte, wenn man einen Augenblick glauben konnte, daß die Loyalität des Urtheils und damit auch die Loyalität und die Ehre Derjenigen, die es gesprochen hatten, in Zweifel gezogen werden könnte. Nun ja, die Militärattaches glaubten daran, wie alle Welt daran glaubte, und sie blieben bei diesem Glauben. Seien Sie doch das Aktenstück noch einmal: „Seit einigen Tagen macht der Fall des im Jahre 1894 wegen Hochverrats verurtheilten Kapitäns Dreyfus neuerlich viel Lärm in der Presse. Einer der Bizepräsidenten des Senats, Herr Scheurer-Kestner, soll der Unschuld des Verurtheilten auf der Spur sein. Man weiß, daß eine gewisse Anzahl von Journalisten Scheurer-Kestner befragt hat und dieser behauptet, daß man sich in der Verurtheilung der Handschrift geirrt hat, daß ein Verrath zwar begangen wurde, daß aber der Verräther ein Anderer sei als Dreyfus. Eine solche Annahme ist schon mehrere Male ausgesprochen worden.“ Und nun der Auszug, den General Mercier in der Verhandlung des Gerichtshofs vorgebracht hat. Da heißt es: „Ich wäre darauf nicht zurückgekommen, wenn ich nicht von dritten Personen schon seit einem Jahre hören würde, daß die Militärattaches A und B (sie sind nicht mit ihren Namen, sondern mit den Ländern bezeichnet, die sie vertreten) für dieselbe Behauptung in den Salons bei Jedermann eintreten. Sind diese Indiskretionen aus gewissen Cerclés hinausgedrungen und bilden sie die Grundlage für die Ueberzeugung des Herrn Scheurer-Kestner? Das wird sich in der Folge zeigen, aber diese Annahme hat nichts Unwahrscheinliches an sich. Ich halte mich nach wie vor an die früher über die Affaire Dreyfus publizirten Nachrichten, halte sie für richtig und glaube, daß Dreyfus zu den Spionagebureau in dieser und dieser Stadt, welche der Generalstab des Landes des Agenten A sorgfältig selbst vor seinen eigenen Landsleuten geheim hält, in Beziehung gestanden hat. Als ich im Jahre 1894 in Brüssel ankam und dort bei dem Militärattaché des Staates, dem der Agent A angehört, meinen Eintrittsbesuch machte, ergriff er, ohne daß ich ihn darum befragte, die Gelegenheit, um mir zu sagen, daß die Militärattaches des Staates A nur eine Repräsentationsrolle spielen und daß sie mit den geheimen Dingen nichts zu thun hätten.“ Was soll damit gesagt sein? Daß der Militärattaché des Staates A in Brüssel mit dem Attaché in Paris nicht im Einverständnis ist und daß die Militärattaches A und B sich nicht mit Spionage beschäftigen, sondern nur offiziell repräsentieren. Kann man sich also wundern, daß, wenn man dem Agenten F gegenüber sich so vorsichtig benimmt, wenn man vor ihm geheim hält, was man thut, daß er sich dieselbe Meinung bildet wie alle Welt und daß er dabei beharrt? Er weiß eben nicht, was die Anderen thun; das Merkwürdige ist nur, daß er gewußt hat, was die Anderen in den Salons sagen, daß Dreyfus unschuldig ist. Er wußte nicht, warum die Anderen das sagen, aber wir wissen es jetzt: weil sie das Bordereau gesehen haben. Er weiß nicht, warum sie es sagen, und schreibt: „Ich bleibe bei meiner Meinung.“ Und dann fügt er in dieser Note noch hinzu, daß man sich vor ihm versteckt, daß die Agenten A und B verheimlichen, daß sie sich mit den Angelegenheiten unseres Landes beschäftigen, die sie interessieren können.

Ich danke dem General Mercier, daß er dieses Aktenstück in die Debatte gebracht hat, und ich zitiere bei dem Gedanken, daß der Agent, welcher von einem Bericht reden gehört hatte, einen Augenblick lang glauben konnte, daß er sich über eine Fälschung zu beklagen habe. Nein, dieses Aktenstück ist ein Mittel der Vertheibigung, denn es zeigt Ihnen, daß genau im Jahre 1896 dem Agenten A und B ein Licht aufgegangen ist. Von dem Augenblicke an, da sie das Bordereau sahen, haben sie in den Salons erklärt, daß Dreyfus unschuldig sei. Die Anderen glaubten immer noch, er sei schuldig. Das ist die Erklärung des Aktenstückes.

Ich bin zu Ende mit der Prüfung des geheimen Dossiers und muß nun noch von der Depesche vom 2. November 1894 sprechen, die zu so vielen Erklärungen und Kommentaren Anlaß gegeben hat. Vergessen wir das Alles! Sie entlastet Dreyfus, nicht wahr? Es hat eine erste Uebersetzung im Entwurfe gegeben. Ich will nicht unterfragen, unter welchen Umständen sie produziert wurde. Ich will keine Erregung hervorufen. Ich weiß wohl, daß General Mercier uns sagt: „Misträuen Sie Allem, was von jenseits der Grenze kommt!“ Ich sage gleichfalls: „Seid achtsam, aber ich bitte doch, daß man sich dieser Achtsamkeit nicht auch gegen mich bedient und gegen A l l e s, was man von jenseits der Grenze hat erlangen können.“ Wir haben hier eine authentische Uebersetzung der Depesche. Wenn man ferner schon eine Unternehmung eingeleitet hat und ich sehe, daß in dem Staate, dem jener Agent dient, ein Minister die Tribüne bestiegt, um die öffentliche Erklärung abzugeben: „Niemand hat unser Agent oder eines unserer Organe Beziehungen zu Dreyfus gehabt“, und sich damit begnügt, einen Moment später zu sagen: „Von Esterházy habe ich vor drei oder vier Monaten zum ersten Male sprechen gehört“, dann muß ich mir sagen, daß diese feierlich vor der ganzen Welt gegebene Erklärung nicht in Zweifel gezogen werden kann! Sie glauben, der Attaché habe den Minister, der im Namen seines Souveräns die Tribüne bestiegt, täuschen können. Sie glauben, er habe ihn diese Erklärung fälschlich machen lassen? Bedenken Sie nur, was geschehen wäre, wenn sich dann herausgestellt hätte, daß der Agent ihn getäuscht habe!

Ich habe geschrieben, was ich Ihnen jetzt mit der Formel ins Gedächtnis zurückrufe: Die Regierung des Agenten A und des Agenten B haben an ihre Parlamente Erklärungen gerichtet, in denen sie jede direkte oder indirekte Beziehung zu Dreyfus feierlich in Abrede stellen. Das geheime Dossier des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten hat uns in die Lage versetzt, den Werth dieser öffentlichen Erklärungen zu prüfen. Gewisse Informationen, von denen das Gericht weiß, daß ich weder ihren Ursprung, noch ihren Inhalt mittheilen darf, haben uns gezeitet, mit welcher Sorgfalt die auswärtigen Regierungen sich von der Richtigkeit überzeugen haben, bevor sie die öffentlichen Uebersetzungen abgaben. Von der einen der in Frage kommenden Regierungen hat das Gericht die Vorzüge konstatieren können, mit der sie es vermeiden hat, den Namen des Majors Esterházy neben demjenigen des Hauptmanns Dreyfus auszusprechen; diese Unterscheidung war äußerst charakteristisch, und man weiß, und Sie, meine Herren, wissen es, daß sie eine freiwillige und wohlüberlegte war. Meine Herren, was immer die Finissen und Lügen der Diplomatie sein mögen, ich kann nicht glauben, daß zwei militärische Agenten ihre Regierungen einer solchen Gefahr hätten aussetzen können. Damit habe ich nun das geheime Dossier erschöpft. Ganz Frankreich weihnen, was das darinnen war, und mit diesem Gebrauche des Dossiers, ist es zu glauben, hat man Monate und Monate hindurch das Land verrückt, hat es glauben gemacht, daß es Stücke enthalte, die publizirt, Frankreich in Konflikt mit den Nachbarländern bringen könnten!

Die moralischen Zeugnishaften.

Demange: Meine Herren! Ich will jetzt an die Prüfung der moralischen Zeugnishaften schreiben, und zwar jener, die ich im Jahre 1894 gehört habe und die der Herr Regierungskommissar in der Verhandlung vom Jahre 1899 mit keinem Worte erwähnt hatte, obwohl verschiedene Elemente dieser Zeugnishaften in den Aussagen gemacht wurden, die Sie entgegengenommen haben. Dies genügt, um Ihre Aufmerksamkeit auf diesen Theil meiner Darlegung zu lenken, die ich übrigens so viel als möglich einschränken werde.

Ich muß bis zu jenem Tage zurückgehen, an dem die Verhaftung des Kapitäns Dreyfus erfolgte. Es ist nach dem Kriegsministerium an jenem traurigen 15. Oktober 1894, wohin wir uns zurückdenken müssen, um der Szene beizuwohnen, welche man die Diktatzen genannt hat und die, wie es nach der Aussage des Herrn Cochefert scheint, nicht jene Rolle zu spielen ist, welche man ihr zugeschrieben hat; denn die Verhaftung des Kapitäns Dreyfus war damals schon eine beschlossene Sache. In der Verhandlung vom Jahre 1894 hat aber du Paty de Clam darauf angepielt, und ich kann Sie versichern, daß ich es aufrichtig bedauere, daß du Paty nicht vor Ihnen erscheinen konnte. Ich wollte Sie wegen dieses Details nicht um nochmalige Einvernahme du Paty's im Delegationswege bitten, aber ich bin sicher, du Paty hätte sich, darum befragt, daran erinnern müssen.

Man darf nicht vergessen, daß du Paty 1894 aus der Diktatzen sehr großes Weisens machte. Ich habe den Beweis hierfür in meinen Aufzeichnungen gefunden. Du Paty sagte beim Prozesse 1894: „Wäre Dreyfus siegreich aus der Diktatzenprüfung hervorgegangen, wäre ich sofort zum Minister gegangen, ihm zu sagen, wir haben uns geirrt.“ Dieser Satz klingt mir noch in den Ohren, denn es ward ihm großes Gewicht beigelegt.

Ich verstehe den Zweck des Diktates. Wäre Dreyfus der Verfasser des Bordereaus gewesen, so hätte ihn das Diktat verwirrt. Aber wie ging's zu? Dreyfus tritt ein. (Ich glaube, es war gar Biquart, der ihn zu Boisdeffre hineinführte.) Er mußte wohl überrascht sein, da er für die Inspektion vorgeladen war, im Zimmer Boisdeffre's nicht bloß du Paty, sondern zwei Unbekannte zu finden, die ihn beobachteten. Paty läßt ihn sich setzen, schüßt Daumenweh vor und diktiert ihm den Brief an Boisdeffre. Der erste Abjaß ist nicht verfänglich, Sie sagen nun, Herr du Paty de Clam (Demange apostrophirt den Abwesenden, als ob er zugegen wäre), daß diese ersten zehn Zeilen keine Verwirrung beklunden.

Das Diktat wird mit der Aufzählung der Stücke des Bordereaus weitergeführt. Sofort unterbricht ihn du Paty bestig mit den Worten: „Sie zittern!“ Diese Zeile, sagt du Paty, ist trumm geschrieben.“ Nun, das mag sein. Dreyfus erwidert, es sei ihm etwas kalt. Dann aber, bei fortgesetztem Diktat, wird die Schrift wieder geradlinig, wie begreiflich, wenn man Jemanden tadelt, daß er trumm schreibt. Er nahm sich eben zusammen. Und just als er die Worte „Note über Madagasgar“ vollkommen fest und geradlinig geschrieben hatte, legte ihm du Paty die Hand auf mit den Worten: „Im Namen des Geheimes verhafte ich Sie.“ Du Paty hat uns dann auf Befragen erklärt, eben der Umstand, daß nach der einen trummen Linie die anderen wieder gerade waren, zeige, daß Dreyfus sich vollkommen zu beherrschen wußte, und diese Selbstbeherrschung thue seine Schuld dar. (Bewegung.)

Aber bedenken Sie doch, meine Herren, was das heißt, einen Menschen, von dessen Schuld Sie bereits überzeugt sind, auf eine solche Probe zu stellen! Wenn man solche Proben, wie die Diktatzen, anstellen will, dar man sie nicht mit der vorgefaßten Meinung machen, daß man den Schuldigen vor sich habe. So sehr war man von der Schuld Dreyfus' überzeugt, daß man ihm einen Revolver hingeschob. Meine Herren, wiegt nicht die Uebereuerung Dreyfus', er wolle sich nicht tödten, denn er sei unschuldig, wiegt nicht die Uebereuerung auf, daß es nicht seine Sache sei, sich selbst zu richten, sondern daß es die Sache der Anderen sei, ihm Uebereuerung widerfahren zu lassen, wiegt nicht diese Uebereuerung einen trummen Strich in einem Diktat auf? Ich weiß nicht, wie weit die Diktatzen die Richter vom Jahre 1894 beeinflussten, aber für jene Richter war Dreyfus schon auf Grund anderer vermeintlicher Beweisstücke ein Schuldiger. Sie aber, meine Herren, bedürfen zur Verurtheilung Ihres Gewissens einen positiven Beweis der Schuld.

Ich komme nun zum Zwischenfall Mathieu Dreyfus-Sandherr im Jahre 1894. Als man im Jahre 1898 das Dossier gegen Dreyfus machte, nahm dieser Besuch Mathieu's bei Sandherr große Bedeutung an. Wäre es noch notwendig, die Loyalität des Generals Gonje darzutun, so würde ich hervorheben, daß er es war, der uns in der gegen Mathieu wegen angeblichen Verstoßes, Sandherr zu falschem Zeugnisse zu verleiten, angestrigelten Klagesache gerettet hat, denn Gonje brachte den bekannten Brief Sandherr's bei. Sehen Sie, es ist dies interessant, zu beobachten, weil es Sie gegen gewisse Aussagen warnt, welche in Ihrem Glauben, aber in einem Parteigeiste gemacht worden sind, welcher die Gerechtigkeit anschießt.

Ein gewisser Benoit, ein Herr achtbarer Mann und ein Freund des verstorbenen Obersten Sandherr, hat die Denunziation gemacht und selbst die Ziffer der Summe festgestellt, die Mathieu Dreyfus angeblich dem Obersten Sandherr angeboten haben soll. Er will das aus dem Munde Sandherr's selbst haben. Auch Madame Sandherr bestätigte die Erklärungen Benoit's, und wäre General Gonje nicht gewesen, dem der Oberst Sandherr selbst über die Unterredung berichtet hatte, Mathieu Dreyfus wäre in Anklagezustand verfest worden. Der Bericht des Obersten Sandherr an Gonje wurde verlesen, und ich erinnere daran, daß General Mercier Ihnen hier gesagt hat: „Mathieu Dreyfus ist ein sehr ehrenwerther Mann, Oberst Sandherr hat es mir selber gesagt.“ General Mercier hat den Beweis gehabt, daß der Schritt bei Gonje von sehr ehrenwerthen Leuten, ausgezeichneten Franzosen und Patrioten, welche im Clav Ruf genossen, beim Obersten Sandherr unternommen worden ist. Sie wurden vorgestellt von einem ihrer Freunde, einem Offizier. Sie sagten zu Sandherr: „Unser Bruder ist unschuldig, wir werden unser ganzes Vermögen daran wenden, den Schuldigen zu entdecken.“ Das sieht doch nicht aus wie ein Bestechungsverjud. Oberst Sandherr hat darüber dem Minister mit dem Hinzufügen berichtet, die Brüder Dreyfus seien sehr ehrenwerthe Leute. Das geschah im Jahre 1894, und doch wurde vier Jahr später gegen Mathieu Dreyfus eine Klage anhängig gemacht, und derselbe wäre gerichtlich verurteilt worden ohne General Gonje, dem ich dafür danke. Das liefert Ihnen vom Gesichtspunkte der moralischen Elemente der Anklage einen Beweis. Ganz ehrenhafte Männer, selbst dieser Herr Benoit, erinnern sich nach vier Jahren der Vorgänge in einem der Wahrheit ganz widersprechenden Sinne, so daß, ich faun es Ihnen nicht genug wiederholen, ohne den von General Gonje beigebrachten Bericht des Obersten Sandherr Alfred Dreyfus nicht allein auf der Teufelsinsel gelassen, sondern in der Bruder Mathieu wegen Zeugenbestechung gerichtlich verfolgt worden wäre.

Die moralischen Vermuthungen.

Ich will jetzt dem Gerichtshofe über die Andeutungen sprechen, die in der letzten geheimen Sitzung gemacht worden sind und welche ihm gestatten, sich ein Urtheil über die „ehrenwerthe Person“,

er auf dem
vorfich
der Herr
aus denen
ich denkt
in An
tgrat's
en, daß sie
Christ-
fuss be-
Sie werden
ist, das ist
ob dieser
wenn es
Briefe von
welchen
mäßig eine
au da m
daß sie
hat, und
hört. Der
den Ein-
nen anzu-
me legen
in welcher
er ror
sein
er Vartier
in welchem
man nicht
gen) oder
er Carrière
in diesem
berühmt.
er eine Ge-
eine po-
e seit eini-
r einer
Journal,
is schau
er: „Jent
Was heißt
Dreyfus
vortillich
ich nur an
ung, von
eine per-
omatichen
de er kriti-
Münster)
Konferenz
at.“ Wie,
ist? Aus
hen Fran-
Reibun-
nternomme-
er sei
led machen.
Freund des
dard's be-
nicht dar-
alten A,
u nur ge-
me Rolle?
Dreyfus
erhörend
stän d-
ort nicht
espon-
fuss un-
et einen
Sie
ist das
ist Rogat
hat. Ich
ich sage,
Aufmer-
man die
er Minister
Qualität:
Drey-
ist das
so muß
ob, zittern
treten,
aber wenn
egen, ob
chuldig
h die r
ihnen vor-
Stück:
enor ist da
ral ge-
und dieser
Ich muß
Carrière
für die
em Dossier
au zu
blide, als
hatte, das
m. Ich bin
ich das
genannten
r, und ich
auf seinen
es gegen
stück sagt:
s, was die
or Coutinet
gleichfalls
eis für die
eid er's
Herren, ich
el gelpp-

welche den Kommandanten Henry informiert hat, zu bilden. Wir wußten bereits vor dieser letzten Sitzung, daß diese „ehrenwerthe“ Person für ihre Nachrichten eine Entschädigung erhielt. Zur „Deckung“ ihrer Kosten, hat gestern der Herr Regierungskommissär erklärt. Glauben Sie denn, daß der Agent des auswärtigen Ministeriums, dessen Namen man genannt hat und der heute noch im Ministerium des Auswärtigen dient, kommen und sagen werde: „Bezahlen Sie mich für meine Dienste?“ Nein, dabei beobachtet man doch die Form, und so sind auch die von der „sehr ehrenwerthen Person“ geleisteten Dienste unter dem Titel „Reisekosten“ honorirt worden. Es ist das ein Agent des Nachrichtenbureaus, dessen Dienste man einfach bezahlt. So verhält sich die Sache. Ich habe denn auch das Recht, das Haupt dieses Agenten der Aurore zu entkleiden, womit man es geschmückt hatte, einzig und allein, um seinem Wort mehr Gewicht zu geben, als er sagte: „Seien Sie auf Ihrer Huth, es kann im zweiten Bureau sein.“ Von wem bekam denn diese Person ihre Nachrichten? Gena von dem Agenten A. und dem Agenten B., mit welchen er auf vertrautem Fuße zu leben schien und deren Geheimnisse er zum Vortheil des Nachrichtenbureaus verrathen würde? Der Nachrichtenbureau lag im zweiten Bureau, und wenn derjenige, der diesen Dienst im Juni 1894 hatte, gerade vom Nachrichtenbureau gesprochen hat, wie kann es dann erlauben, daß die „ehrenwerthe Person“, über welche wir jetzt vollkommen erbaunt sind, sagen konnte: „Es könnte wohl jemand im zweiten Bureau sein, der den Attachés Nachrichten gibt?“ Hat die „ehrenwerthe Person“ seitdem jemals gesagt, daß es Dreyfus sei? Haben Sie sie im Kriegsministerium befragt? Steht sie Ihnen nicht immer zur Verfügung, und wenn sie hätte sagen können, es sei Dreyfus gewesen, hätten wir dies nicht gemerkt? Wie! Im Jahre 1894 hat sie Dreyfus nicht genannt. Fünf Jahre sind dahingegangen, Sie nehmen den Prozeß wieder auf, Sie bekämpfen die Revision, als einen Angriff auf die Armee, eine Behauptung, welche eine mir unbegreifliche Verwirrung der Geister ist, Sie wissen, daß im Jahre 1894 Henry gesagt hat, eine „ehrenwerthe Person“ habe bekräftigt, daß der Verräther ein Offizier sei. Nun denn, Sie bezahlen diesen Agenten und verlangen nicht einmal von ihm die Bestätigung seiner Behauptung? Sie haben ihn nicht wieder finden können. Während längerer Zeit war er verschwunden, und man hat ihn nicht befragt? Glauben Sie denn, daß dadurch die Erklärung dieser Person vom Jahre 1894 nicht in einem sonderbaren Lichte erscheinen und daß man unter derartigen Umständen die Behauptung jener Person auf Dreyfus anwenden kann? Im letzten Augenblick noch haben Sie Zeugen erscheinen lassen, und diesen Belastungszeugen, den Sie bezahlen, haben Sie nicht einmal versucht, an die Zeugenbarre zu führen, so daß ich wohl mit Recht jetzt im Jahre 1899 Ihnen sagen kann: Die Behauptung dieser Person können Sie nicht in Rechnung ziehen, weil die Gründe, welche Sie im Jahre 1894 hatten, diesen Agenten im Dunkeln zu lassen, heute nicht mehr bestehen. Nun wir es wissen, wer es ist, konnten Sie ihn doch hiehercittren, und doch haben Sie es nicht gethan. Folglich sage ich, daß dieser moralische Beweis, welcher auf die Richter vom Jahre 1894 Eindruck gemacht, heute nicht mehr besteht. Ich habe damals selbst den Eindruck verstanden, welchen dieser von einem Prestige umgebenen Offizier (Henry), der Jedermanns Vertrauen genoß und durchaus loyal zu sein schien, auf das Kriegsgericht gemacht hat. Sagte ihm doch damals der Präsident des Kriegsgerichtes: „Ich frage Sie nicht um den Namen der Person, aber versichern Sie auf Ehrenwort, daß die Person Ihnen gesagt hat, der verrätherische Offizier habe dem zweiten Bureau angehört und sei Kapitän Dreyfus gewesen!“ worauf der Offizier antwortete: „Ich schwöre es!“ Und diese Person führen Sie heute nicht vor? Ich habe ihre Vorführung im 1894er Prozesse verlangt, und heute haben Sie nicht mehr dieselben Gründe, diese „ehrenwerthe Person“ zu verbergen. So bin ich denn wohl berechtigt, heute zu sagen, daß Oberst Henry sich getäuscht hat und daß die „ehrenwerthe Person“ den Kapitän Dreyfus nicht als Verräther bezeichnet hat. Und damit wird ein zweiter moralischer Beweis für die Schuld des Dreyfus aus dem Jahre 1894 heute, 1899, hinfällig.

Nach der Aussage Henry's hatten wir eine Anzahl Zeugen aussagen, welche ich die „Monsu faits“ nennen möchte. Zunächst die des Hauptmanns Duchatelet, zu dem Dreyfus in der Avenue des Champs Elysees gesagt hätte: „Wie wär's, wenn wir zu der da hinaufgingen. Ich habe schweres Geld bei ihr verspielt.“ Ich, der ich den überaus gesunden Menschenverstand dieses Offiziers kenne, war hievon überrascht. Sie wissen ja, es ist eine ganze Menge von Zeugen hier erschienen, die Ihnen darlegten, daß Dreyfus Mentation liebte, daß er sich gern geltend machte. Thatsache ist, daß Duchatelet, der doch im Jahre 1894 des Generals Boisdeffre Ordnungsoffizier war, im Jahre 1894 noch gar nichts von dieser Sache erwähnte, sondern erst 1898, als das Dossier gegen Dreyfus zusammengestellt wurde, mit seiner Aussage hervorlam. Dieses Dossier, ich will es ja zugeben, hatte seine Existenzberechtigung an, als es galt, die Revision vor dem Kassationshofe zu bekämpfen, weil es sich da darum handelte, durch jede Aussage die vom Gehege verlangte Antheilnahme zu Gunsten der Unschuld nicht aufkommen zu lassen. Aber als Schuld beweisen können Sie, meine Herren, es nicht hinne spielen. Es ist bewiesen, daß Dreyfus nie gespielt hat. Ähnlich steht es mit jenen Aus-

sagen, welche Beweise von der sachlichen Neugier der Dreyfus' liefern wollten, wie die Mittheilungen vom General Hanson, vom Kommandanten Barbier u. Meine Herren, mit solchen Strichen will man heute ein Bild des Charakters des Kapitän Dreyfus zeichnen, und wenn diese Behauptungen selbst wahr wären, was würden sie beweisen? Mag er in d'istret gewesen sein. Beweist das schon, daß er ein Spion war? Aber die behaupteten Thatsachen selbst sind nicht erwiesen.

Cuignet erzählt uns von einem durch Dreyfus angeregten Gespräche über die Anlage einer Mine. Dreyfus — sagt Cuignet — verlangte eine förmliche Vorlesung von mir. Nun, was würde das beweisen? Daß Dreyfus ein Offizier war, der sich unterrichten wollte. Dazu ist man ja doch beim Generalstab, um sich zu unterrichten. Man wirft es auch Niemandem vor; im Gegentheile. Es ist ein Aktiposten in dem Dienstregister. Wenn aber dann eine Spionage-Affäre kommt, dann verwandelt sich dieser Aktiposten plötzlich in ein schwer belastendes Moment.

Erklären Sie mir, bitte, wie kam es, daß Dreyfus, wenn er wirklich ein Verräther wäre, sich so unbeliebt gemacht hätte, wie es hier behauptet wurde. Wäre er ein Verräther gewesen, so hätte er sich gewiß mit all seinen Kameraden auf guten Fuß gestellt, damit, wenn der Verrath einmal herauskäme, bezüglich seiner alle Welt sagen möge: „Das kann nicht sein!“

Der Regierungskommissär hat diese „Monsu faits“, von denen ich soeben sprach, ganz übergegangen, und er hat Recht gehabt. Ich aber wollte sie nicht unerwähnt lassen, da ich nicht möchte, daß auch nur betreffs eines einzigen Faktums ein Hintertügel dabei bei den Richtern zurückbliebe. Die Haltung eines Spions, meine Herren, ist es sicherlich nicht, die in diesen „Monsu faits“ zum Ausdruck kommt.

Die Zeugen aus dem Zivilstand haben dem Gerichte gewisse Erzählungen überbracht. Ich will Mertian Muller's Ehrenhaftigkeit nicht in Zweifel ziehen. Aber was hätte es zu bedeuten, wenn er wirklich auf einem Zeitungsblatte im Zimmer des deutschen Kaisers gelesen hätte: „Kapitän Dreyfus ist gefangen.“ Dabei ist es bezeichnend, daß das Wort Kapitän im Deutschen nicht erscheint. Was für Schlüsse finden aus dem Zeugnisse den Dreyfus zu ziehen? Gern aus — ich bedauere, sagen zu müssen, daß er kein Vertrauen einflößt. Kunnun hat ihn Bügen gestraft. Lemonnier bringt nichts als Bruchstücke einer Unterredung. Dann Willon. Wie sollen deutsche Offiziere, wenn das Faktum richtig ist, sagen, die Bremse sei ihnen ausgeliefert worden, da er doch sagt, sie sei im August ausgeliefert worden, die Exprobrungen aber erst im April beendet wurden? Nun kommen wir zu Cernuschi. Seine Mittheilungen sind interessant, aber unmöglich zu verifiziren. Einmal sagt er, er habe Dreyfus auf einer Photographie gesehen, am anderen Tage ist es nicht mehr Dreyfus. Er nannte noch andere Namen. Aber da ist eines zu bemerken. Das soll Alles im Jahre 1894, seitdem Cernuschi in Frankreich ist, geschehen sein, und doch hat er im Prozesse Zola nichts gesagt und kommt erst jetzt. Im Uebrigen hat er einen üblen Leumund. Ich glaube, solche Zeugen dritten Ranges kann man unberücksichtigt lassen.

Sie bringen uns das Vorderere an. Ein General hat gesagt: Alles was ich sagen kann, ist, Dreyfus war in der Lage, sich die Dokumente des Vorderereans zu verschaffen. Hypothese gegen Hypothese! Ich hoffe, Ihnen zu beweisen, daß auch der technische Werth des Vorderereans gelegnet werden muß, und meine letzte Anstrengung gegen die Anklage soll den materiellen Beweis betreffen.

Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.

Cheaufgebote in den hauptst. Standesämtern.

Nachfolgend verzeichnen wir die authentische Liste der in der jüngsten Woche — vom 2. September bis inklusive 9. September — in den fünf Civilmatrikelbezirken der Hauptstadt erfolgten Ehe-Aufgebote:

- I., II. und III. Bezirk.**
 - Johann Beliczay, r.-l., mit Anna Balás, r.-l.;
 - Georg Jener, r.-l., mit Janka Breikler, r.-l.;
 - Jakob Heinzl, ev. A. R., mit Marie Reib, r.-l.;
 - Johann Szék, r.-l., mit Sarah Molnár, ev.-ref.;
 - Rudolf Müller, r.-l., mit Karoline Güttler, r.-l.;
 - János Figler, r.-l., mit Marie Lidi, ev. A. R.;
 - Alcis Felber, r.-l., mit Anna Szulb, r.-l.;
 - Rudolf Franz, r.-l., mit Julie Wotroz, ev.-ref.;
 - Johann Betusta, r.-l., mit Emilie Botvondi, r.-l.;
 - Stephan Paulics, ev.-ref., mit Elisabeth Adamitska, r.-l.;
 - Andreas Wolny, r.-l., mit Anna Sacet, r.-l.;
 - Stephan Dobos, r.-l., mit Julie Péter, r.-l.;
 - Edmund Neményi, r.-l., mit Klottilde Stanik, r.-l.;
 - Michael Varga, r.-l., mit Anna Kapás, r.-l.;
 - Hugo Tamássy, r.-l., mit Henriette Kammerer, r.-l.;
 - Johann Stadt, r.-l., mit Antonie Kusman, r.-l.;
 - Emil Maruzzi, r.-l., mit Marie Rát, r.-l.;
 - Franz Németh, r.-l., mit Rosa Matter, r.-l.;
 - Julius Butovszky, r.-l., mit Theresie Szotolik, r.-l.
- V. und VI. Bezirk.**
 - Ferdinand Chwojla, r.-l., mit Aranka Sommer, r.-l.;
 - Andreas Horváth, ev. A. R., mit Elther Danzinger, isr.;
 - Béla Krejcir, r.-l., mit Theresie Wlitz, r.-l.;
 - Emanuel Domány, isr., mit Anna Kupka, r.-l.;
 - Philipp Balog, isr., mit Vertha Grünhut, isr.;
 - Joseph Rovás, r.-l., mit Witwe Rosa Horváth, r.-l.;
 - Johann Bassák, r.-l., mit Julie Timald, r.-l.;
 - Johann Gábris, r.-l., mit Anna Prosta, r.-l.;
 - Franz Spiller, r.-l., mit Barbara Igooston, r.-l.;
 - Julius Goldmann, isr., mit Linka Friedl, isr.;
 - Philipp Mihura, r.-l., mit Marie Kuczi, r.-l.;
 - David Schwalb, isr., mit Elisabeth Steinberger, isr.;

- Joseph Nejedly, r.-l., mit Theresie Brezanni, r.-l.;
- Julius Jäger, r.-l., mit Emma Tichy, r.-l.;
- Alexander Herzog, r.-l., mit Elisabeth Krachlik, r.-l.;
- Wenzel Barthá, r.-l., mit Susanne Simon, ev.-ref.;
- Johann Staer, r.-l., mit Theresie Schosshauer, r.-l.;
- Joseph Lorenz, r.-l., mit Amalie Wittmann, r.-l.;
- Jakob Gál, r.-l., mit Marie Roudy, r.-l.;
- Joseph Fergler, r.-l., mit Anna Lanfersweiler, r.-l.;
- Béla Vafó, r.-l., mit Marie Jamó, r.-l.;
- Johann Besenget, r.-l., mit Johanna Papet, r.-l.;
- Jakob Glanz, isr., mit Helene Dann, isr.;
- Johann Michitsch, r.-l., mit Anna Megó, r.-l.;
- Johann Németh, r.-l., mit Julie Saghó, ev.-ref.;
- Anton Schrefel, r.-l., mit Valerie Cizek, r.-l.;
- Joseph Pala, konfessionslos, mit Anna Erdöbi, konfessionslos;
- Paul Wagner, r.-l., mit Anna Jauer, r.-l.;
- Paul Baló, r.-l., mit Marie Barjony, r.-l.;
- Jakob Hirschel, isr., mit Irma Schlinger, isr.;
- Stephan Schiller, r.-l., mit Rosa Dormán, r.-l.;
- Emerich Szabó, r.-l., mit Katharine Szabó, r.-l.;
- Jakob Bader, r.-l., mit Marie Horváth, r.-l.;
- Dr. Béla Baghy, r.-l., mit Irene Raudó, r.-l.;
- Joseph Tropanner, isr., mit Rosa Tebel, isr.;
- Alexander Szendrei, isr., mit Josephine Pinfás, isr.;
- Johann Pavulit, r.-l., mit Julie Njiri, ev.-ref.;
- Edmund Máté, ev.-ref., mit Theresie Mészáros, r.-l.;
- Markus Greipich, isr., mit Pauline Krallik, r.-l.

VII. Bezirk.

- Rudolf Tóth, r.-l., mit Sophie Fekete, ev.-ref.;
- Alexander Szabó, ev.-ref., mit Marie Szabó, ev.-ref.;
- Anton Straub, r.-l., mit Emma Szabó, r.-l.;
- Ludwig Láng, r.-l., mit Josephine Goldstein, isr.;
- Paul Zwidl, r.-l., mit Marie Lengler, r.-l.;
- Wilhelm Deutsch, isr., mit Marie Engel, isr.;
- Benjamin Kalmár, isr., mit Fanny Bricha, isr.;
- Michael Schmetler, isr., mit Rosa Haas, isr.;
- Philipp Balog, isr., mit Vertha Grünhut, isr.;
- Victor Fogarassy, r.-l., mit Susanne Szontágh, r.-l.;
- Karl Balos, r.-l., mit Witwe Anna Kes, r.-l.;
- Mois Hiranel, r.-l., mit Susanne Postiar, ev. A. R.;
- Alexander Szigetly, ev.-ref., mit Julie Dullos, ev.-ref.;
- Ludwig Szichta, r.-l., mit Anna Ludvig, r.-l.;
- Karl Freyler, ev. A. R., mit Gisella Szpitacs, ev. A. R.;
- Michael Zaborzky, ev. A. R., mit Theresie Geyer, ev. A. R.;
- Julius Kovács, ev. A. R., mit Julie Nagy, r.-l.;
- Franz Böggay, r.-l., mit Witwe Irene Csizmadia, r.-l.;
- Johann Wolfinger, r.-l., mit Sophie Csizmadia, ev.-ref.;
- Joseph Kripinger, r.-l., mit Elisabeth Németh, r.-l.;
- Béla Bogácsi, r.-l., mit Katharine Király, r.-l.;
- Franz Fischer, isr., mit Wilhelmine Spiser, isr.;
- Isidor Weiss, isr., mit Lea Salamon, isr.;
- Aron Kupferschmid, isr., mit Janka Rosenthal, isr.

VIII. Bezirk.

- Ladislav Barthal, ev.-ref., mit Julie Wotoz, ev.-ref.;
- Valtazar Schádel, ev. A. R., mit Witwe Katharine Kunz, ev. A. R.;
- Ignaz Heskó, r.-l., mit Marie Jábudy, r.-l.;
- Daniel Szabó, r.-l., mit Janka Bauer, r.-l.;
- Joseph Mich, r.-l., mit Barbara Kuntewicz, r.-l.;
- Stephan Bongár, r.-l., mit Theresie Lang, r.-l.;
- Konstantin Polzovits, gr.-or., mit Marie Nachler, r.-l.;
- Ivan Matlay, ev.-ref., mit Janka Hollósz, r.-l.;
- Dominik Gebhardt, r.-l., mit Gabriela Láskó, r.-l.;
- Michael Lukics, gr.-or., mit Marie Galás, r.-l.;
- Paul Betróczy, r.-l., mit Justine Abraham, r.-l.;
- Alexander Kirink, r.-l., mit Anna Horáček, r.-l.;
- Rudolf Strensky, r.-l., mit Karoline Kerschát, r.-l.;
- Julius Herzig, r.-l., mit Katharine Spielmann, isr.;
- Karl Juli, r.-l., mit Elisabeth Pulai, r.-l.;
- Johann Morent, r.-l., mit Anna Strofinsky, r.-l.;
- Eugen Kater, r.-l., mit Marie Varga, r.-l.;
- Paul Nabradý, r.-l., mit Karoline Liebe, r.-l.

IV., IX. und X. Bezirk.

- Stephan Kecskeméti, ev.-ref., mit Julie Szányi, ev. A. R.;
- Franz Maiz, r.-l., mit Julie Tóth, r.-l.;
- Michael Kacza, r.-l., mit Marie Kacza, r.-l.;
- Vinzenz Hajbány, r.-l., mit Marie Schabernat, r.-l.;
- Ludwig Rechner, ev. A. R., mit Marie Fodor, r.-l.;
- Johann Nagy, r.-l., mit Katharine Dindocsik, r.-l.;
- Géza Steuer, r.-l., mit Theresie Weber, r.-l.;
- Johann Látács, r.-l., mit Theresie Tali, r.-l.;
- Gabriel Szigetly, ev. A. R., mit Elisabeth Vodor, ev.-ref.;
- Johann Vele, ev.-ref., mit Julie Látács, ev.-ref.;
- Stephan Aszóth, r.-l., mit Abele Bégh, ev.-ref.;
- Emerich Schwarz, isr., mit Mariska Böwinger, isr.;
- Dr. Deiber Milló, isr., mit Margarethe Herzta, isr.;
- Anton Zeitler, r.-l., mit Theresie Wegner, r.-l.;
- Andreas Cseh, ev.-ref., mit Sophie Böcz, ev.-ref.;
- Sigmund Jankó, r.-l., mit Agnes Szalay, r.-l.;
- Johann Gaal, r.-l., mit Helene Csachay, r.-l.;
- Raimund Hanaf, r.-l., mit Theresie Borbéli, ev.-ref.;
- Joseph Szokol, r.-l., mit Marie Kanellander, r.-l.;
- Franz Jelinek, r.-l., mit Anna Kunz, r.-l.;
- Thomas Dobler, r.-l., mit Rosa Fenovay, r.-l.;
- Theodor Paicz, r.-l., mit Marie Stielln, r.-l.;
- Joseph Szemenpei, ev. A. R., mit Rosa Kulnyánsky, r.-l.;
- Alexius Kelegyházi, r.-l., mit Pelagia Szabó, gr.-l.;
- Samuel Rijs, ev.-ref., mit Marie Bordács, ev.-ref.

Budapester Todtenliste.

— Vom 9. September. —
Joseph Szücs, 27 J., zugereist. Gabrie Kapcsos, 43 J., 10. Bez. Alexander Németh 39 J., 6. Bez. Anna Novák, 24 J., 9. Bez. Georg Dery, 34 J., 7. Bez. Pauline Kettele, 44 J., 7. Bez. Frau Lorenz Hochstein, 69 J., 10. Bez. Emilie Sztojka, 35 J., 8. Bez. Anna Weich 20 J., 2. Bez. Stephan Salzberger, 40 J., 1. Bez. Martin Steffeló, 50 J., 10. Bez. Johann Mészáros, 18 J., 1. Bez. Andreas Strobl, 67 J., 2. Bez. Gisella Gugel, 36 J., 2. Bez. Joseph Stengele, 50 J., 1. Bez. Joseph Böstinger, 75 J., 3. Bez. Ferdinand Apáthy, 32 J., zugereist.

Sichere Gewinnaussichten bieten

die Nummern

**2679, 9884, 47302,
52915, 65063, 87962**

in der am 13. September beginnenden und bis 11. Oktober dauernden Haupt- und Schluss-Ziehung der IV. kgl. ung. priv. Klassenlotterie, und zwar aus dem Grunde, weil diese Nummern sowohl in der II. als auch in der III. Lotterie, also in 2 aufeinander folgenden Lotterien nicht gezogen wurden.

Da bei der kgl. ung. priv. Klassenlotterie stets die Hälfte der Lose gewinnen muß — so kann man mit logischer Berechnung fast sicher annehmen, daß obige Nummern jetzt mit einem größeren Gewinn gezogen werden.

Von jeder der obigen Nummern habe ich noch 1/3 am Lager.

Zu beziehen gegen vorherige Einfindung des Betrages oder auch gegen Nachnahme.

Preise der Kauflose $\frac{1}{3}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$
VI. Klasse: fl. 80.— fl. 40.— fl. 20.— fl. 10.—

Lukács Vilmos

HAUPTKOLLEKTEUR,
Budapest, V., Fördö-utca 10.

Kaffee- und Thee-Versandhaus Carl Perles,

Wien, XVI., Grundsteingasse Nr. 61,

offeriert:

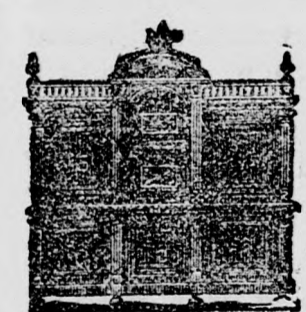
1 Kilo feinst Santos-Kaffee, roh fl. 1.10, gebrannt fl. 1.30	1 Kilo feinst Rio-Lavé, " " " 1.25, " " 1.48
1 " " Jamaika, " " " 1.50, " " 1.73	1 " " Perl, " " " 1.30, " " 1.53
1 " " Portorico, " " " 1.60, " " 1.90	1 " " Liberia, " " " 1.50, " " 1.73

wei beliebige von diesen angeführten Sorten eignen sich als Mischung und geben den feinsten, kräftigsten, aromatischen Kaffee.

1 Kilo garantiert echter Sultan-Feigenkaffee	fl. —.33
1 " " Walzkaffee	— .30
1/2 " " Thee feinsten Soudong	1.25
1/2 " " " Mandarim	1.80
1/2 " " " Ringischow-Congo	2.—
1/2 " " " hochfein Mandarim (Diamantgeschmack)	3.25
1/2 " " " Kaiser-Melange	3.—
1/2 " " " Moskauer Mischung	4.—
1/2 " " " Caravanen-Pecoblüthen	3.—
1 Liter echter alter Jamaika-Rum	2.50

Provinz-Versand per Nachnahme od. gegen Vorher-einsendung des Betrages ab Wien. — Emballage wird nicht berechnet.

Kaffee- u. Feigenkaffee-Rösterei mit Dampftrieb.



Möbel

aller Art billigst gegen Ratenzahlung, auch nach der Provinz bei 100394

Pécsi T.,
Möbelniederlage, Bpest, Teréz-körut 18
Preisourante gratis.

Danksagung.

Für die anlässlich des Ablebens unseres Waters, des Herrn

Leopold Wermer

in Turzovka uns erwiesene warme und opferwillige Theilnahme sprechen wir dem löbl. Vorstande der Kultusgemeinde und allen Freunden und Bekannten, die tröstend uns zur Seite standen, unseren herzlichsten und verbindlichsten Dank aus.
Turzovka-Wien, 10. September 1899.

Familie Wermer.

Mit fl. 10

find 1/3 Millionen Kronen zu gewinnen an der vom 13. September bis 11. Oktober anhaltenden Ziehung der kgl. ung. priv. Klassenlotterie, bei welcher Gelegenheit

30,000 Treffer im Betrage von 9 Millionen 550,000 Kronen baar verlost werden.

1/3 Los kostet fl. 10.—	1/4 " " " 20.—
1/2 " " " 40.—	1/1 " " " 80.—

Zu haben gegen vorherige Einfindung des Betrages oder Nachnahme in der Hauptkollektur des Versandhauses

Josef Beifeld, Budapest, Karlsring 1.
Gegründet 1874.

Original Meidinger-Oefen

„Meidinger-Calorifères

für kleinere und größere Central-Luftheizungen oder zur Umkleidung mit Thontafeln
Patent-Regulir-Füllöfen mit Chemotte-Einsatz, von fl. 9.— aufwärts.
Ventillationsgitter mit und ohne Jalousien in den gangbarsten Dimensionen.

Ersatzbestandtheile in allen Größen für Meidinger-Oefen billigst bei

EISLER és VÉRTES
BUDAPEST, VI., Andrássy-ut 41.

Preisataloge und Kostenvoranschläge gratis

Gasglühlichtnetze,

Prima-Qualität, passend auf Gasbrenner aller Systeme, verhindert gegen Nachnahme die **Wiener Gasglühlicht-Fabrik „Juwel“**, Wien, II. Bez., Stephaniestrasse 16.

Preis per 100 Stück à 18 kr. ö. w. fl. 18	" " 50 " à 20 " " " 10
" " 25 " à 25 " " " 6.25	

Für lange Brenndauer und Widerstandsfähigkeit, sowie für Zuleitung tadelloser Waare wird garantiert. Gegen Rückendung von unbeschädigten Waaren erfolgt auf Wunsch Retourierung des Betrages. Briefe und Bestellungen sind zu richten an die **Wiener Gasglühlichtfabrik „JUWEL“**, I., Graben 17.

Orientalische TEPPICHE

Smyrna u. Perser

in grösster Auswahl und allen Dimensionen.
Fabriks-Niederlage in

Vorhänge und inländische Teppiche, wie auch alle ins Fach einschlägige Artickel, zu allen Preislagen und garantirten, dauerhaften Qualitäten bei

N. & G. Zacchiri,
IV., Marie Valeriegasse 5.

NICORA JÓZSEF és LAJOS,

Heiz- und Rauchabhilfs-Maschinen,
Budapest, IV., Lipót-utca Nr. 50,

empfehlen ihre große Niederlage von **MARMORKAMINEN**. Kamine mit Heizapparaten für Zimmer und Salon sichern durch 1 Stunde Heizung 16—18 Gr. Wärme, sowie auch für Gasheiz-einrichtung. Alle Kamine zur Adjustierung mit Heizapparaten werden angenommen. Luthheizung bester Konstruktion, Kucheneinrichtung, wie Sparherde, Koffeier, Spieghelherd etc. Die Aufrechterhaltung sämtlicher Heizungen für Herdarbeiten hier und in der Provinz wird angenommen. Für Rauchabhilfe der erprobte f. u. l. priv.
Non plus ultra-Aufsatz Nicora Lajos - Erfindung gegen Wind- und Sommerdruck.

MÖBEL

sowohl gegen Rassa wie auch gegen
Ratenzahlungen coulant bei
Fuchs Bódog,
VIII., József-körut Nr. 26.

◆ Doppelt-elektromagnetischer Stern. ◆

R. P. Nr. 86967 heilt und muntert auf unter Garantie: Bei Gicht, Rheumatismus, Asthma, Schlaflosigkeit, Ohrenschmerzen, Schwerhörigkeit, Nervosität, Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Zahnschmerzen, Migräne, Impotenz, Kopfschmerz, Epilepsie, sowie in allen Nervenleiden. Der Patient, der von meinen Apparaten in 15 Tagen nicht geheilt ist, erhält sein Geld sofort zurück.
Der kleine Apparat fl. 2 | Der grosse Apparat fl. 3 für leichtere Krankheiten zu gebrauchen für veraltete Krankheiten zu gebrauchen
Versandt Nachnahme oder Vorauszahlung.
Albert Müller, Budapest V., Kálmán-utca 19/H sz.

VALENTIN VILMOS

BUDAPEST,
X., Steinbruch, beim neuen Centralfriedhof, empfiehlt

Grabmonumente

in grosser Auswahl aus schwed. Granit, Eiecht, Carrara-Marmor, schleifischen, in- und ausländischen Marmoren
zu billigsten Preisen.
Monumente von 10 bis 1500 fl. stets am Lager. Spezialitäten von Grabsteinen aus Carrara-Marmor mit Bildhauer-Arbeiten, wie Kränze, Engel, Rosen, Balmen etc. in größter Auswahl.
Reparaturen und Vergoldungen in den Friedhöfen werden billigst und solid ausgeführt. Transportkosten und Aufstellen der Grabsteine auf den Friedhöfen sind durch die Nähe des Geschäftes auf das Minimum gestellt.
Zeichnungen und Kostenvoranschläge auch für die Provinz übersende umgehend und kostenfrei.

Für Blutarme und Rekonvaleszenten.

Chinawein Serravallo mit Eisen
Preis per 1/2 Liter fl. 1.20
Preis per 1/4 Liter fl. 2.20
von Apotheker Serravallo in Triest. Schmeckt vorzüglich, daher selbst von Kindern sehr gerne genommen. Vielfach präparirt, zu haben in allen Apotheken

Damen, welche sich nach der **Neuesten Mode** kleiden, wollen nicht unterlassen, unsere Muster zu verlangen. — Spezialität: Neueste Seidenstoffe für Braut-, Gesellschafts- und Strassentouilletten.

Wir verkaufen nach Oesterr.-Ung. nur direkt an Private und senden die ausgewählten Seidenstoffe zoll- und portofrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)
Seidenstoff-Export.

Vom Erfinder Herrn Prof. Dr. Meidinger auschl. autorisierte **Fabrik für Meidinger-Ofen**

H. Heim, Budapest u. Wien
f. u. f. **Speziallieferant.**

Unsere rühmlichst bekannten f. u. f. auschl. priv. **MEIDINGER-OFEN** H. HEIM sind echt nur von unserer Filiale in Budapest, Thonethof, zu beziehen. Wir empfehlen ferner unsere „Hestia“ Regullir-, Füll- u. Ventilations-Ofen mit Doppelmantel.

Kamine, rauchverzehrend mit sichtbarem Feuer.

Central-Heizungen für ganze Gebäude.
Trockenanlagen für gewerbliche und landwirtschaftliche Zwecke.

Prospekte und Preislisten gratis und franko.

Der grosse Krach!



New-York und London haben auch das europäische Reich nicht verschont gehalten und hat sich eine große Silberwarenfabrikveranlagung, ihre ganzen Vorratshäuser, eine ganz kleine Entlohnung der Arbeiterkräfte abzugeben. Ich bin demnach, diesen Auftrieb auszuführen. Ich habe daher an Jedermann nachfolgende Gegenstände gegen diese Vergütung von fl. 6.60 und zwar:

- 6 Stück feinste Zuckerschnecken mit echt englischer Almas.
- 6 Stück amer. Patent-Silber-Gabeln aus einem Stück.
- 6 Stück amer. Patent-Silber-Speiseforken.
- 12 Stück amer. Patent-Silber-Kaffeebecher.
- 1 Stück amer. Patent-Silber-Suppenlöffel.
- 1 Stück amer. Patent-Silber-Milchschöpfer.
- 2 Stück amer. Patent-Silber-Bierbecher.
- 6 Stück englische Victoria-Unterlatten.
- 2 Stück effektvolle Tafelleuchter.
- 1 Stück Zehnteiler.
- 1 Stück feinsten Zuckerschnecken.

44 Stück zusammen nur fl. 6.60.

Alle obigen 44 Gegenstände haben früher 40 fl. gekostet und sind jetzt zu diesem minimalen Preis von fl. 6.60 zu haben. — Das amerikanische Patent-Silber ist ein durch und durch weisses Metall, welches die Silberfarbe durch 25 Jahre behält, wofür garantiert wird. Zum heiligen Verweiss, daß dieses Silber auf keinem Schwindel beruht, verpflanze ich mich öffentlich, Jedem, welchem die Waare nicht konzentriert, ohne jeden Anstand den Betrag rückzuerstatten, und sollte jemand diese günstige Gelegenheit vorbegeben lassen, sich hier Brauchgegenstände anzuschaffen, welches sich besonders gut eignet als Prachtgeschenke.

Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke

sowie für jede bessere Haushaltung.

Nur zu haben in **A. HIRSCHBERG'S** Exporthaus von amerikanischen Patent-Silberwaren

Wien, II., Rembrandtstrasse 19/P.J. — Telefon Nr. 7114

Verkauft in die Provinz gegen Nachnahme oder Postnachnahme des Betrages.

Postpaket dazu 10 kr. — Nur echt mit obiger Schutzmarke (Schwanzschnecke).

Ausgang aus den Auerkennungs-Schreiben: Sendung erhalten und sehr zufrieden. Bitte nochmals die Sendung um fl. 6.60, Kolozsvár. Excellenz Baronin Wärsch.

Ein mit dem Paket sehr zufrieden und erlaube an die ganze Kollektion.

Dezember, Ungarn. Baronin Wärschall.

Garnitur erhalten, sehr zufrieden, erlaube um eine größere Sendung Budapest, II., Hauptgasse 7.

Dr. Alois Paizer, I. u. I. Militärarzt

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordinationsanstalt ist bestens zu empfehlen.

Budapest, Andrassy-ut 24 (neben der Oper).

Univ. med.

Dr. GARAI,
emerit. I. u. I. Abtheilungs-Chefarzt.

Spezialarzt

für geheime u. Hautkrankheiten, Manneschwäche, Blasen-, Harnröhren- u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen, Folgen der Jugendfehler, Behandelte Blasen- und Harnröhren-Erkrankungen der veraltetsten Formen mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Verunstaltung). Für gewöhnliche, gründliche Behandlung garantiert der Arzt des seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestbekanntesten Spezialarztes. Honorar mäßig.

Ordination täglich von 10-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Medicamente besorgt.

Spezialitäten
aus dem chemischen Laboratorium für **KOSMETIK** von **Dr. Robert Fischer,** Dr. der Chemie und Kosmetiker. **WIEN,** I., Habsburgergasse Nr. 4, II. Stock.

Haarvertilgungsmittel (Epilatoire).

Haare im Gesichte, an den Händen, Armen etc. werden auf chemischem Wege mittelst Epilatoire entfernt. Die Prozedur ist einfach und schmerzlos, die Wirkung langsam, aber sicher. Epilatoire entfernt nämlich bei längerem Gebrauche die Haarwurzeln vollständig und verhindert den Nachwuchs sicher.

Preise der Spezialitäten:

- Haarvertilgungsmittel (Epilatoire) zur gänzlichen Vertilgung der Haare und Verhinderung des Nachwuchses, ein kleines Flacon fl. 5.— ein großes Flacon 10.—
- Teint-Pasta zur sofortigen Entfernung der Haare im Gesichte, an den Armen etc., per Stück 1.—
- Sommersprossen-Crème, 1 Ziegel 2.—
- Ozon, im Wasser suspendirt, 1 Flacon (1/2 Liter). 1.25
- Blondwasser (Blondeur) 1 Flacon (1/2 Liter) 3.—
- Haarfarbe, 1 Karton Blond bis Schwarz zu Färbung, fl. 1.20 bis fl. 3.— und Tagespuder, 3 Nuancen, 1 Karton mit ohne Rouge 3.—
- Venus-Wasser zur Erreichung eines schönen reinen Teints, 1 Flacon 2.—
- Mittel gegen rote Flecken, 1 Flacon 2.—
- Kosmetischer Quarzsand zur Vertilgung der Mitosen 1.50

Kosmetik über Ozon und die Anwendung der einzelnen Spezialitäten gratis und franko. — Briefe über die Unschicklichkeit der Paraphrase liegen zur Einsicht auf, ebenso Zusende von Dankschreiben oder Welt. — Auskünfte in allen kosmetischen Angelegenheiten gratis, auch bereit.

Versendung nur gegen Nachnahme.

MÖBEL auf KREDIT

Wohl in Budapest, als auch Provinz zu billigsten Preisen u. annehmbarsten Zahlungsbedingungen. Große Auswahl in einfachen und feinsten Möbeln, u. zw. komplette Wohnungseinrichtungen, Brautausstattungen, sowie einzelne Möbelstücke. Auskünfte erteilt der Kreditabtheilungs-Chef

NAGY IMRE in der Möbel-Niederlage
Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2, I. Stock.

Der neueste Preiscontant mit 336 Abbildungen wird gegen Einsendung von 25. kr. in Briefmarken franco zugesendet.

Die echte waschbare Fussboden-Sparwichse

ist das beste und billigste Selbst-Einrichungsmittel für Parket, Weichholz- und laubene Böden. Trocknet sofort und gibt ohne zu blühen einen spiegelglänzenden, dauerhaften Glanz. Kostenpreis einer Dose 45 kr., 25 kr. u. fl. 1.00.

Stern-Email für Fussböden

ist waschbar, trocknet sofort und gibt Farbe und Glanz zugleich. Preis per Dose fl. 1.20. 2 Doser genügen für ein geräumiges Zimmer.

Schwanen-Lackfarbe

waschbar, sofort trocknend, weis u. buntfarbig, für Thüren, Fenster, Holz- und Metallgegenstände, Stein- u. Mauerwerk. In Dosen à 45 kr., 85 kr. u. fl. 1.10.

Freiwillig erfindet kostenfrei die Lack- und Farbenfabrik von

Schneider & Co., Wien
I., Teinfaltstrasse 9 J. — V., Hundsturmstr. 141 J.

Vorrätig in jeder größeren Spezerei-, Farbwaren- u. Droguenhandlung. Kommissionslager (nur für Kaufleute) bei Joh. Em. Schuller, Budapest, Waisenring 57/a. 94172

Paris 1889. Preisgekrönt Brüssel 1891.
Genf 1889. Preisgekrönt Wien 1891.
Chicago, Magdeburg, London 1893.

Universal-Magenpulver

von P. J. W. Barella in Berlin SW., Friedrichstraße Nr. 220, Mitglied medizinischer Gesellschaften für Frankreich.

Wird ärztlich bestens empfohlen. Erzielt außerordentliche Erfolge, selbst bei veralteten Magenleiden.

Befehle Proben gratis gegen Porto von meinem Hauptdepot Berlin.

Für Oesterreich in Schachteln à 5. W. 1 fl. 60 kr.

Depot in Budapest:

Joseph v. Lörök, Königsgasse Nr. 12.

Dampfplüge, Dampfstrassenwalzen und Dampfstrassenlocomotiven bauen

in allen praktischen Grössen und zu mässigen Preisen

JOHN FOWLER & Co.
Budapest-Kelenföld
vis-à-vis der Bahn.

Deutsch-Amerikanische Maschinen-Fabrik

Ernst Kirchner & Co.
Leipzig-Sellerhausen 45.
Filiale und Maschinenlager Budapest, VI. ker., Váci-körút 59.

Alleinige Spezialität Säge- u. Holzbearbeitungsmaschinen empfiehlt für Sägewerke, Bau- u. Möbeltischlereien, Parkettfabriken etc. ihre anerkannt guten, auf allen Weltausstellungen mit 1. Preisen prämiirten Säge-, Trenn- und Horizontalsägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen, Bands- und Kreisböden, Parkettmaschinen, Drehbänke, Feils- und Schleifmaschinen, sowie Maschinen für Handbetrieb. Erwähnen die ersten Budapest- und Breiten-Fabriken. Ueber 60,000 Maschinen geliefert. Ueber 1000 Maschinen allein in Ungarn im Betriebe. Um sachverständige Auskünfte, Kataloge, sowie Offerte wende man sich gefälligst an die

Budapester Filiale
ERNST KIRCHNER & Co., VI., Váci-körút 59.

Die **HAZAI LESZÁMITOLO ÉS TAKARÉK-SZÖVETKEZET** beginnt am 15. September a. c. ihre **III. Jahresgesellschaft. Darlehen**

rückzahlbar in wöchentlichen Kronenraten. Die Abzahlungen werden jährlich von der Schuld abgeschrieben, wodurch ein **20% iges Ersparniss** erzielt wird.

Einlagen werden bestens verzinst.

Vormerkungen werden angenommen und Aufklärungen erteilt von der **Centrale: Budapest, VI., Teréz-körút 5.**

Filiale: Angyalföld, Röpentyü-u. 21.

Tausende gehen nach Karlsbad

Ihren schlechten Magen zu repariren und um abermals gut zu werden verzehren mitunter umsonst ein Vermögen, wo man doch diesen Zweck zu Hause mit wenig Kosten bequemer erreichen kann. Speisen freisetzen durch den Gebrauch des **„Pepsin-Weines“** und den Magen wieder herstellt. Die Wirkung meines angenehm schmeckenden Pepsinweines bleibt niemals aus. — 1 Flasche fl. 1.20; 6 Flaschen franco zugesendet fl. 6.

Rozsnyay Mátyás, Apotheker, chemisches Laboratorium in Arad.

Zu haben in Budapest bei Herrn **Josef v. Lörök, Apotheker, in der Egger'schen Apotheke „am Palatin“** und in jeder Apotheke Ungarns.

alzen
otiven
igen Preisen
Co.

en-Fabrik
z Co.
45.
lager

at 59.
rige Spe-
it Säge-
blbearbei-
teht für
gewerke,
u. Möbel-
reien, Pa-
briken, Bc-
amerkannt
auf allen
nstellungen
einn- und
nen, Band-
te, Fräis-
trieb, Re-
Fabriken.
Heber
Betriebe.
bis Directe

drät 59.

OLO
ZET
ihre
haft.
en

enraten.
ich von
urch ein

en

en und
ut 5.
i. 21.

ebad

u zu verbaun
sien Baoc zu
scheiden kann.
belager die Ver-
oumung der
Spalten freies
nietm Schmeden
20; 5 Gläcken

heker,
Arad.

eben Apothete

Handelsübersicht der Woche.

Budapest, 9. September. Der Geschäftsgang ist im Allgemeinen befriedigend, erlitt jedoch im Laufe der Woche in Folge der hohen israelitischen Feiertage erheblichen Abbruch. Die Verhältnisse auf dem Geldmarkt haben nicht nur keine Besserung erfahren, sondern sich eher noch verschlimmert und der vor der Thüre stehende Medio dürfte eine weitere Befestigung der Sätze bringen. Das Wetter war anfangs warm und trocken, schließlich stellten sich jedoch Lokaltregen ein. Der Wasserstand ist noch immer sehr niedrig und behindert erheblich die Schifffahrt.

Getreidegeschäft. Weizen war zu Wochenbeginn matt. Die Cigier offerirten mit besonderer Dringlichkeit speziell die angelegte Waggonwaare, während die Mühlen in Folge der vorwöchentlichen jährlchen Aufschaffungen sich reservirt verhielten und nur zu billigeren Preisen kaufen wollten. Es mußten auch mäßige Nachlässe konzedirt werden, welche jedoch am folgenden Geschäftstage in Folge besserer Eingreifens der Mühlen, denen sich auch Privatpekulanten anschließen, zum Theil eingebracht wurden. Die Futzeuge sind auch weiter gute, doch gestaltet sich das Offerit nicht dringlich, und von den Provinzmärkten langen mehrseitig Nachrichten ein, daß die seitens der Produzenten geforderten Preise anhaltend hoch gehalten werden. Zum Wochenabschluss ist die Tendenz wieder matt und die Weisklage pro Saldo 5 kr. billiger. Wir besitzern den Gesamtumsatz der drei Tage mit circa 120,000 Meterzentner. Roggen hatte schwachen Verkehr und wurde sowohl zu Verwendungs- als auch zu Konsumzwecken nur in kleineren Quantitäten umgesetzt. Die Preislage blieb ziemlich unverändert und gestaltet sich zu Wochenende etwas matter von 6 fl. 40 kr. bis 6 fl. 45 kr. Varietät und bis 6 fl. 50 kr. per Kasse ab hier. Wirer Provenienzen waren nur wenig beachtet und notiren zwischen 5 fl. 80 kr. und 5 fl. 85 kr. per Kasse Varietät Debreczin.

Gerste (zu Futter- und Mollzwecken) fand besonders bei Mollen und Brennern gute Beachtung, und während Merkantilorten unverändert, jedoch volle Preise holten, waren bessere Sorten 10 bis 15 kr. höher veräußert. Der Verkehr ist jedoch bei mäßigen Offeriten schwach. Je nach Qualität notiren 5 fl. 80 kr. bis 6 fl. 15 kr. per Kasse ab hier. Ab Stationen gestaltete sich die Tendenz für Theilorten besser und war auch der Verkehr etwas lebhafter. Wir notiren: S f b a h n- und D f e n- f ü n f l i r- n e r Gegen Merkantil 5 fl. 75 kr. bis 6 fl., bessere 6 fl. bis 6 fl. 25 kr., Prima bis 6 fl. 50 kr., Herrschaftswaare 6 fl. 25 kr. bis 6 fl. 50 kr., bessere und Prima 6 fl. 50 kr. bis 7 fl. 50 kr. Theilstationen 5 fl. 50 kr. bis 5 fl. 75 kr., bessere und Prima 6 fl. bis 6 fl. 50 kr. Nordbahnprovenienzen, die nur schwachen Absatz fanden, wurden in Merkantilorten von 6 fl. bis 6 fl. 50 kr., in besseren Sorten bis 7 fl. und in Primaqualitäten bis 7 fl. 75 kr. per Kasse bezahlt.

Hafer war im Verhältnis zur geringen Nachfrage gut offerirt und haben sich die vorwöchentlichen Notirungen um circa 10 kr. per Meterzentner ermäßigt. Merkantilorten erzielten 5 fl. 10 kr. bis 5 fl. 30 kr., bessere bis 5 fl. 40 kr. Alter Hafer kommt kaum zu Markt und notirt bis 5 fl. 60 kr. Kasse ab hier. Mais verfolgte im Zusammenhang mit den steigenden Terminkurven aufwärtsstrebende Tendenz und wurde zu Verwendungs Zwecken in die Provinz bei gutem Verkehr 15 kr. bis 20 kr. höher bezahlt. Zum Wochenabschluss ist die Tendenz etwas matter und wird ab hier waggontrei bis 5 fl. 15 kr. Kasse bezahlt.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for wheat types (e.g., 75 R. fl., 76 R. fl.) and prices. Includes sub-sections for 'Weißbrot' and 'Vollkorn'.

Table for 'Vollkorn' (Whole grain) with prices for different varieties like 73 R. fl., 74 R. fl., etc.

Table for 'Termin' (Terminals) with prices for wheat and rye for various months (October, April, September).

Table for 'Termin' (Terminals) with prices for wheat and rye for various months (October, April, September).

Hafer per April 1900 fl. 5.52—5.53
Roggen per September fl. 11.80—11.90

Die Getreidezufuhren in Budapest betragen in dieser Woche:

Table showing grain arrivals in Budapest by origin (e.g., U. Staatsb., D. Staatsb., etc.) and quantity.

Die Getreidezufuhren von Budapest betragen:

Table showing grain arrivals from Budapest by origin (e.g., U. Staatsb., D. Staatsb., etc.) and quantity.

Die Getreidezufuhren von Budapest betragen:

Table showing grain arrivals from Budapest by origin (e.g., Ung. Staatsb., D. Staatsb., etc.) and quantity.

Mehl und Kleie. Das Mehlgeschäft hat sich in der abgelaufenen Woche wenig verändert.

Das Mehlgeschäft hat sich in der abgelaufenen Woche wenig verändert. Der Umsatz in neuen Verkäufen ist nicht bedeutend gewesen, die Preise sind ziemlich unverändert geblieben und werden eher fester gehalten. Der Absatz, namentlich im Inlande, hat sich gebessert und ist ziemlich gut, in mehreren Sorten ist bereits Mangel eingetreten. In Oesterreich, namentlich in Böhmen, verhalten sich die Kunden mehr reservirt und scheinen auf billigere Preise zu warten, werden sich aber wohl auch dazu bequemen müssen, mehr zu bezahlen, denn im Allgemeinen sind sie mit Waare nicht versorgt und die Preise sind keineswegs so hoch, daß sie auf den Konsum hemmend wirken dürften. Futtermehl fehlt in Folge der Exportverkäufe der Mühlen konstant, und bedingt man für prompte Lieferung höhere Preise. Das Kleiegeschäft ist wieder fester in Folge Nachfrage aus nach Deutschland. In feiner Kleie dürfte sich wohl etwas Vorrath gesammelt haben, grobe Kleie fehlt indessen noch immer.

Tarif-Durchschnittsnotirungen:

Table with columns for flour types (e.g., Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6) and prices.

Alle per 100 Kgr. inkl. Sach ab Budapest.

Rübsen. Bericht von Hermann Geseit und Komp. Get. Seit anhaltend schwachen Zufuhren blieben die Preise fest und wurde das Angekommene flott aufgefauert.

Rübsen. Bericht von Hermann Geseit und Komp. Get. Seit anhaltend schwachen Zufuhren blieben die Preise fest und wurde das Angekommene flott aufgefauert. Es notiren: Kornwaare 36 bis 38 Stück zu 1 fl., Prima ungarische Ristenwaare zu 37 fl. bis 37 fl. 50 kr., Theilwaare zu 36 fl. bis 36 fl. 50 kr., Siebenbüraer zu 35 fl. bis 35 fl. 50 kr., per Kiste zu 1440 Stück en gros. — Geflügel. Der jüdischen Feiertage halber war der Bedarf ein sehr großer, wodurch sich die Tendenz wesentlich besserte. Man notirte: Gemästete Gänse 4 fl. bis 6 fl. 50 kr., gefüllte Gänse 2 fl. 30 kr. bis 2 fl. 60 kr., Bachendel 60 kr. bis 90 kr., Brathühner 90 kr. bis 1 fl. 30 kr., Enten 1 fl. 10 kr. bis 1 fl. 40 kr., Alles per Paar en gros.

Kalbermarkt. Die Zufuhren waren berart gering, daß der Bedarf kaum gedeckt wurde und haben die Preise eine wesentliche Steigerung erfahren. Man zahlte für lebende Kalber von 40 kr. bis 46 kr., Prima von 50 kr. bis 54 kr. per Kilogramm. Geschlachtete Kalber in der Central-Markthalle von 72 kr. bis 75 kr., Prima von 80 bis 82 kr. per Kilogramm mit 7 bis 8 Kilogramm Abschlag per Stück.

Süßfrüchte. Das Ergebnis des dieswöchentlichen Geschäftsverkehrs war ein ziemlich günstiges, zumal der Export thätig eingriff, wodurch die Preise sich stabilisirten. Wir notiren: Große, weiße und neue Rindbohnen von 7 fl. bis 7 fl. 25 kr., braune bis 7 fl. 25 kr., Schwefelbohnen 7 fl. 40 kr., Zwergbohnen zu 7 fl. 25 kr., trierte bis 7 fl. 75 kr. ansgehoben. (Alles Frachtbasis Budapest.) In Linsen und Erbsen fanden nur geringfügige Umsätze statt. Moh'n blieb stationär zu 26 fl. bis 28 fl. Holländischer Rummel bei wenig Nachfrage zu 28 fl. bis 30 fl. Ungar. Rohhirse bei mäßigem Lokalbedarf, nachdem breinsfähige Qualitäten nur mehr seltener vorkommen zu 4 fl. bis 4 fl. 80 kr. Hirse brein bei normalem Absatz zu 9 fl., polirter bis 11 fl. sammt Sach. (Alles per 100 Kilogramm.)

Reps, effektiv, Feiertage halber ohne Verkehr; notirt nomnell 11 fl. 50 kr. bis 12 fl., Termin rep per September 11 fl. 75 kr. bis 11 fl. 85 kr. Leinwand gefragt, notirt 11 fl. 50 kr. bis 12 fl. 50 kr., je nach Qualität. Müll notirt 9 fl. 75 kr. bis 10 fl. 50 kr. Gedrück 5 fl. bis 6 fl. Reppstüch 5 fl. 60 kr.

Rübsl 32 fl. 50 bis 33 fl.

Flaum. Diese Woche war in Folge der hohen israelitischen Feiertage kein Geschäft; von den Produktionsplätzen kommen Nachrichten über starken Abfall der Frucht, was die Dörnung stark beeinflusst und in Folge dessen das Geschäft fester ist. Wir notiren die nominellen Kurse für Garnituren ab Sabac Oktober-Lieferung zu 16 fl. 75 kr. per 100 Kgr. Waare.

Flaumennus. In alter effektiver Waare hatten wir kein Geschäft, in neuer Waare ist in Folge starken Abfalls der Frucht die Erzeugung beeinträchtigt, so daß wir nur wenig Prima-Qualitäten haben werden. Wir notiren die nominellen Kurse: flavonisches 17 fl. 50 kr. Geld, 18 fl. Waare, serbisches 15 fl. 15 kr. Geld, 16 fl. Waare. Alles per 100 Kgr.

Schweinefett. Bei unveränderter Tendenz und Preisen fand diese Woche der Feiertage halber wenig Verkehr statt. Preis unverändert 49 kr.

Weißer Tafelspeck unverändert und geringer Verkehr. Man notirt: 4stücker per 100 Kilogramm 41 fl. 50 kr. bis 42 fl., 3stücker per 100 Kilogramm 42 fl. 50 kr. bis 43 fl., geräucherter 46 fl. 50 kr. bis 47 fl. 50 kr.

Vorflennich. Bericht der ersten ungarischen Vorflennich-Maschinen-Actiengesellschaft. Budapest, 8. September. Das Geschäft war ruhig. Wochenendurchschnittspreise: Ungarische sortirte Waare 320 bis 380 Kilogr. schwere 42 kr. bis 43 kr., 280 bis 300 Kilogramm schwere 43 1/2 kr. bis 44 kr., serbische 41 bis 43 kr. per Kilogramm Netto. Als Einwaage sind per Paar fünf Kilogramm und vier Prozent Rabatt neuell. — Futterpreise: Mais fl. 5.25, Gerste fl. 6.20 ab Steinbrud. — Die Eierpreise sind am 1. September sind verblieben 40,454 Stück. — Zutrüb: Vom Inland 643 Stück, Serbien 1600 Stück, zusammen 2243 Stück. Totale 42,697 Stück. — Abtrieb: Für den Budapest Konium (1.-10. Bezirk) 968 Stück, nach dem Inland 1157 Stück, nach österreichischen Ländern 778 Stück, in den Seifenfabriken verarbeitet: (im Szallás verendet 2, vom Waggon ausgeladene Todte 14 Stück, für sinnig befundene 5 Stück) 21 Stück, zusammen 2924 Stück, verbleibt Stand 39,773 Stück. — In den Altien-Szallásen lagern 10,773 Stück Schweine. In den Sanitäts- und Trantist-Szallásen verblieben am 1. September 2202 Stück, zugeführt wurden serbische 1600 Stück, zusammen 3802 Stück. Abgeführt wurden 1370 Stück, verbleibt Stand 2432 Stück, und war 2432 Stück serbische. Bei der Sanitätsbesuch wurden vom 1. Januar bis heute 349 Stück dem Konium entzogen und zu technischen Zwecken verwendet.

Süßfrüchte und Delikatessen. Bericht von Neuman und Rosenbaum. Mandeln. Das Wetter in Apulien war in der abgelaufenen Woche recht unbeständig, was in der Bearbeitung der für die Expedition bestimmten Mandeln störend gewirkt hat. Dieser Umstand einerseits, wie auch die Thatsache, daß größere Käufe für Amerika vorgenommen wurden, hat eine Werthbesserung von 3-4 fl. per hundert Kilo hervorgerufen. Man notirt heute für Bari 81-82 fl., für Molfetta 100 fl., Avola in Kisten 114-116 fl. transito Triest. Sultaninen. Der Markt ist, obgleich etwas ruhiger, doch behauptet, die Festigkeit und die steigende Tendenz hat keine Einbuße erlitten. Von großer Wichtigkeit ist es, daß die Frucht heuer sehr schön ist und daß fast die ganze Ernte in besserer Beschaffenheit unter Dach ist. Kontrakte für England und Amerika sind von Belang noch nicht zustande gekommen, man erwartet von der unausbleiblichen Nachfrage eine rapide Steigerung; es bleibt jedoch wünschenswerth, den jetzigen Moment zur Deckung des Bedarfs zu benutzen. — Kranzfeigen sind für Lieferung fest: die Preise schwächen sich trotzdem ab, da die Nachfrage fehlt. Puglia-Korbfeigen sind bereits am Markt erschienen. Der unverlässlichen Qualität wegen vorderhand nicht zu empfehlen. Smyrnafeigen, Sultan-Delikatessen sind in besserer Beschaffenheit dieses Monats hier ein.

Süßfrüchte und Delikatessen. Bericht von Neuman und Rosenbaum. Mandeln. Das Wetter in Apulien war in der abgelaufenen Woche recht unbeständig, was in der Bearbeitung der für die Expedition bestimmten Mandeln störend gewirkt hat. Dieser Umstand einerseits, wie auch die Thatsache, daß größere Käufe für Amerika vorgenommen wurden, hat eine Werthbesserung von 3-4 fl. per hundert Kilo hervorgerufen. Man notirt heute für Bari 81-82 fl., für Molfetta 100 fl., Avola in Kisten 114-116 fl. transito Triest. Sultaninen. Der Markt ist, obgleich etwas ruhiger, doch behauptet, die Festigkeit und die steigende Tendenz hat keine Einbuße erlitten. Von großer Wichtigkeit ist es, daß die Frucht heuer sehr schön ist und daß fast die ganze Ernte in besserer Beschaffenheit unter Dach ist. Kontrakte für England und Amerika sind von Belang noch nicht zustande gekommen, man erwartet von der unausbleiblichen Nachfrage eine rapide Steigerung; es bleibt jedoch wünschenswerth, den jetzigen Moment zur Deckung des Bedarfs zu benutzen. — Kranzfeigen sind für Lieferung fest: die Preise schwächen sich trotzdem ab, da die Nachfrage fehlt. Puglia-Korbfeigen sind bereits am Markt erschienen. Der unverlässlichen Qualität wegen vorderhand nicht zu empfehlen. Smyrnafeigen, Sultan-Delikatessen sind in besserer Beschaffenheit dieses Monats hier ein.

Süßfrüchte und Delikatessen. Bericht von Neuman und Rosenbaum. Mandeln. Das Wetter in Apulien war in der abgelaufenen Woche recht unbeständig, was in der Bearbeitung der für die Expedition bestimmten Mandeln störend gewirkt hat. Dieser Umstand einerseits, wie auch die Thatsache, daß größere Käufe für Amerika vorgenommen wurden, hat eine Werthbesserung von 3-4 fl. per hundert Kilo hervorgerufen. Man notirt heute für Bari 81-82 fl., für Molfetta 100 fl., Avola in Kisten 114-116 fl. transito Triest. Sultaninen. Der Markt ist, obgleich etwas ruhiger, doch behauptet, die Festigkeit und die steigende Tendenz hat keine Einbuße erlitten. Von großer Wichtigkeit ist es, daß die Frucht heuer sehr schön ist und daß fast die ganze Ernte in besserer Beschaffenheit unter Dach ist. Kontrakte für England und Amerika sind von Belang noch nicht zustande gekommen, man erwartet von der unausbleiblichen Nachfrage eine rapide Steigerung; es bleibt jedoch wünschenswerth, den jetzigen Moment zur Deckung des Bedarfs zu benutzen. — Kranzfeigen sind für Lieferung fest: die Preise schwächen sich trotzdem ab, da die Nachfrage fehlt. Puglia-Korbfeigen sind bereits am Markt erschienen. Der unverlässlichen Qualität wegen vorderhand nicht zu empfehlen. Smyrnafeigen, Sultan-Delikatessen sind in besserer Beschaffenheit dieses Monats hier ein.

80 R. und
80 R. zu
Mtr. 79 R.
300 Mtr.
8.80, 150
zu H. 8.45,
79 R. zu
1000 Mtr.
100 Mtr.
H. 8.20,
zu H. 8.65,
77 R. zu
Mtr. 76 R.
— O b e g e
— 8.45, per
74 R. zu
2000 Mtr.
— B e c e
— drei Mo-
78.5 R. zu
100 Mtr.
8.50, 100
zu H. 8.40,
1000 Mtr.

77 1/2 100

2000 Mtr.
drei Mo-
1. 8. 1000
per Raffé.
100 Mtr.
Raffé.

ctione

H. 8.38
H. 6.53
H. 5.04
H. 5.12
H. 11.80

Fragesticht
ggen und
behauptet
Mtr. 98 ei-
H. 8.76 und
H. 8.48,
1900 zu
Septem-
zu H. 5.18
zu H. 6.80
gehandelt
zu H. 8.75,
zu H. 8.43,
5.23 und
6.56. —
1900 zu
per O l t o
M a i s per
M a i s
10 M a r c e,
H. 5.16
6.56 G e l b,

Launen
bert. Amt-
er H. 49.—
ber Stadt-
H. 42.—
e H. 42.50
H. 48.50
en in u s
H. 17.75
H. 15.75
en: 9 u s
H. 40.—
10.— G e l b,
1.— G e l b,
1.— G e l b,

u s.) R o s e
n a r e.

entmeter 5

V A 5 + 19

V A 8 + 13

V A 10 + 17

V A 12 + 21

V A 14 + 25

V A 16 + 29

V A 18 + 33

V A 20 + 37

V A 22 + 41

V A 24 + 45

V A 26 + 49

V A 28 + 53

V A 30 + 57

V A 32 + 61

V A 34 + 65

V A 36 + 69

V A 38 + 73

V A 40 + 77

V A 42 + 81

V A 44 + 85

V A 46 + 89

V A 48 + 93

V A 50 + 97

Zu der am 13. September beginnenden und bis 11. Oktober dauernden

Grösster Gewinn event.
Eine Million.

HAUPTZIEHUNG

Grösster Gewinn event.
Eine Million.

der
KÖNIGLICH UNGARISCHEN PRIVILEGIERTEN KLASSEN-LOTTERIE
empfehle

1/8	1/4	1/2	1/1	Original- Lose
à fl. 10.—	fl. 20.—	fl. 40.—	fl. 80.—	

BUDAPEST, A. GAEDICKE,
V., Kossuth Lajos-utca 17.
Hauptkollekteur.

Auswärtige Aufträge werden prompt und diskret auch gegen Nachnahme ausgeführt.

An Treffern zahle bisher über 4 Millionen aus, darunter die grössten Haupttreffer.

An Treffern zahle bisher über 4 Millionen aus, darunter die grössten Haupttreffer.

Magyar minta-tejtelep

(Die Ung. Mustermolkerei A. G.)
Budapest, VIII., József-körut 41,

liefert ins Haus zugestellt in hermetisch verschlossenen Flaschen:

Gereinigte und pasteurisirte volle Milch,
Sterilisirte Milch für Kinder,
Milch für Magen- und Lungenleidende,
Entzuckerte Milch,
Kefir,
Milch zum Soxleth'schen Apparat,
Süsse Molke,
Pasteurisirte Schlagobers,
Pasteurisirte Obers.

Besteller wollen ihre Adresse:
Gasse, Haus-, Stock- u. Thür-Nr. pünktlich angeben.
Telefon: Dr. Hainiss, Dr. Pécsi.

Telefon:
Dr. Hainiss, Dr. Pécsi.





Ries és Berkovits,

Budapest, Kerepesi-ut 66.

K. u. k. pat. Nickelzinn-syphon- und Maschinentabrik.

Pat. Kohlensäure- u. Schwefelsäure-Apparate,
Filtrir- und Bierdruck-Apparate.
Neuheit!
Hygienische, jeden Missbrauch ausschliessende
„UNICUM“
SYPHONKÖPFE



Patent Ries és Berkovits. — Hochprima böhm. Syphon-Flaschen.

„IDEAL“

Patent Ries és Berkovits.

Vortheile: Kein Kantenabschlagen, keine Schmutzablagerung; grösste Explosionswiderstandsfähigkeit, geschmackvollste Façons.



Nur echt, wenn die Flasche am Boden mit dieser Schutzmarke versehen ist.

Beste Wichse der Welt!

Weitere Spezialitäten:
Schreib- und Kopirtinten.
Wasserlösliche Lederfärbel.
Pat. Sohlen- schuhmittel „Vandel“
Metall- Putz- pasta u. Sil- ber- u. Gold- putzseife.
Lederfärbel.
Bleichen Mittel, bürste mit Nigern, färbige Wäsche, schwarze u. farbige Seife 35 ct.



Fernelndt-Schuhwische

für jedes Schuhwerk nur Fernelndt's
Naturleder - Creme.
Nichtentwässert.
K. k. priv.
Fabrik gegr. 1832 in Wien.
Fabriks-Niederlage:
Wien, I., Schulerstr. 21.
Wegen der vielen werthvollen Nachahmungen achte man genau auf meinen Namen:
St. Fernelndt.

Wer seine Schuhung schön glänzen u. dauerhaft erhalten will, taufe nur Fernelndt's Schuhwische für jedes Schuhwerk nur Fernelndt's Naturleder - Creme. Nichtentwässert.
K. k. priv.
Fabrik gegr. 1832 in Wien.
Fabriks-Niederlage:
Wien, I., Schulerstr. 21.
Wegen der vielen werthvollen Nachahmungen achte man genau auf meinen Namen:
St. Fernelndt.

Bayer's Salicyl Hautschuttpflaster

Ist ein rationelles Mittel zur gründl., gefahr- u. schmerzlosen Entfernung von **Rühneraugen, Schwielen und harter Haut.**
1 Couvert dieses heilbewährten Pflasters sammt genauer Gebrauchsanweisung kostet 30 kr., in die Provinz 35 kr. gegen Einwendung des Geldbetrages in Marken. Bestellungen sind zu richten an die Apotheke „zum römischen Kaiser“, Wien, Stadt, Wollzeile 13, Hugo Baber, Apotheker. 93557
Depot in Budapest: Joseph von Török, Königsg.

Das einzige Mittel, welches innerhalb 2 Monaten die Entwicklung und die Festigkeit des Busens herbeiführt ohne eine schädliche Nebenwirkung zu haben, ist **Pilules Orientales de Boisson.**
Eine Flasche sammt Gebrauchsanweisung fl. 3 Auf die Provinz gegen vorherige Einwendung von fl. 3.20 franco. 101408
General-Depot bei: Apotheker Jos. v. Török Budapest, Király-utca 12.



Spezialist in Bandagen.

Keleti's k. u. k. priv. Bruchband neuester Konstruktion ist das Vollkommenste dieses Genres und entspricht den weitestgehenden Anforderungen!
Preise. Einseitig fl. 6.— Doppelseitig fl. 12.—
Nichtkontrahirendes wird bereitwillig umgetauscht. Unschädliche sterilisirte Preisliste versendet gratis und franco die Fabrik



J. KELETI,

Budapest, IV., Koronaherceg-utca 17.

20% garantierte Gasersparniss

gewährleisten die Anschaffung und Anwendung unseres:

Gasdruckreglers
Regulirschraube,
Gasdruckregler
Regulirschraube

und der dazu gehörigen
welche auf jede Flamme passend, aufgesetzt wird. Der
hebt den hohen Röhrendruck auf, der ein Ausströmen von Gas aus der Gasflamme zur Folge hat, welches die Flamme nicht mehr verbrennen kann. Die
läßt der Flamme nur so viel Gas zuströmen, als diese zur höchsten Lichtentfaltung braucht, daher alle mit Regulirschrauben versehenen Lampen sparsamer und außerdem **garantirt** heller brennen als bisher. Dabei wird jeder Glühstrompf bei Anwendung der Regulirschraube dauerhafter.

In allen Fällen wird Ersparniss an Gas von mindestens 20% garantirt oder es werden die Apparate kostenlos entfernt. Prospekte gratis und franco.

Gesellschaft für Gas-Spar-Apparate in Berlin.

General-Vertretung für Oesterreich-Ungarn

Wien, I., Friedrichstrasse 6.

Vertreter in allen Orten mit Gasanstalten gesucht.

„Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftlich. Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gesellig
geschicktes Unternehmen (Fabrikation), konkurrenzlos, wodurch Besitzer auf jährlichen Reingewinn von mindestens 40,000 fl. rechnen kann, verkaufe Familienverhältnisse halber um fixen Preis von 16,000 fl. Nur ernstlichen Interessenten wird Auskunft gegeben. Gest. Offerte unter „Seltene Gelegenheit 315“ an die Exp. 74315

D Gott!
Wie unglücklich bin ich, nicht ein Wundch geht mir in Erfüllung; nur Sie haben die Schuld, lassen Sie mich nicht lange warten, schreiben Sie über den 1. Juli deutlicher, es wäre mir noch lieber, wenn Sie es persönlich sagen möchten. 74307

Norddeutsche Bönne
zu kleinen Kindern, die auch schneiden kann, sucht sofort Stellung. Nagelgasse 43, Thür 7. 74314

Kompagnon
wird gesucht für eine am hiesigen Plage langjährig bestehende Buchdruckerei. Einforberliche Einlage 2000 bis 3000 fl. Abz. in der Exp. 74316

Englischitalienischer
Korrespondent (Ungar) sucht Nebenbeschäftigung. Briefe unter „London 343“ an die Exp. 74343

Suche Bekanntschaft
behufs Ehe mit Charaktervollem, alleinstehendem, intelligentem, unheimlichem Herrn. Bin 40 Jahre alt, ebenso charaktervoll, unheimlich, intelligent, mit eigenem Geschäft; wegen Mangels an Bekanntschaft und des Alleinseins müde. Anträge unter „Bestimmung 346“ an die Exp. Nur gegen Anferatenheim. 74346

Koche-re-Selcherei
und Aussteherei mit Wein- und Biergeschäft, auf gutem Posten, ist Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen. Abz. in der Exp. 74309

Komptoirist
mit ungarischer und deutscher Sprachkenntnis findet sofortige Stellung bei Engros-Firma. Anträge unter „Dauernd 336“ an die Exp. 74336

Bei einem
Handelsprofessor wird ein Handelslehrling in Verpflegung genommen, dem auch Nachhilfe in den Lehrgegenständen geleistet wird. Abz. in der Exp. 74345

Kompagnon
gesucht mit einigen tausend Gulden zu einem bereits 5 Jahre bestehenden Engros-Geschäft. Anträge unter „A. G. 363“ an die Exp. 74363

Der berühmten
Kartenausschlägerin den besten Dank. Rägergasse 23, Parterre Thür rechts, vis-à-vis der Markthalle. 74368

Barterehaus
in der frequenten Pratergasse ist mit Anzahlung von 3000 fl. ungemein günstig zu verkaufen oder auf ein Objekt oder Grund einzutauschen. Abz. in der Exp. 74374

Klassenloie,
10 Stück, aufgestellt in 40 Nummern zu 1/2, sind wegen Realisirung eines Darlehens im Ganzen oder theilweise billig zu verkaufen. Ziehung 13. d. Abz. unter „Waltner-Boulevard 80, 3. Stock, 4. Zwischen 12-4 Uhr Nachm.“ 74337

Fräulein,
Deutsche, sucht Unterrichtsstunden zu ertheilen in Elementar- und Bürgerschulgegenständen, wie auch im Klavier. Briefe unter „A. N. 816“ an die Exp. erbeten. 22816

Welche Wittfrau
oder älteres Fräulein wäre geneigt, sich mit einem alleinstehenden 29-jährigen Mann ein gutgehendes Zukunfts-geschäft zu gründen mit 300 bis 400 Gulden. Anträge unter „S. A. 351“ an die Exp. 74351

Deutsch-ungarische
Bönne gesucht zu zwei Anzügen von 5-9 Jahren, die 4 Elementarklasse-Unterriicht nachhelfen kann. Gehalt 10 fl. Adresse in der Exp. 74348

Säcke.
Einkauf-Verkauf von alten Getreidesäcken, „ „ Kohlsäcken, „ „ Mehl- u. Kleinsäcken, „ „ Erbsensäcken und alle Arten alte Säcke. **S. Kaufmann,** Gyár-utca 46, im eigenen Hause. 22769

Korrespondent
ajánlközök ötdik gimnázista szerény feltételk mellet. Ajánlatok „Lelkiesmeretes 276“ jelölvel a kiadóra körtnek. 74276

Ein reines
helles Gassenzimmer ist in der inneren Stadt, nahe zur Universität, für ein oder zwei Herren eventuell mit Pension zu vermieten. Abz. in der Exp. 73231

Komptoirist
mit schöner, schneller Handschrift, Christ, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird engagiert. Offerte unter „Kliff u. fleißig 1899“ an die Exp. 74297

Gyakorolt
fodrásznó ajánlközök a t. bölgyeknek. Nefelejts-utca 27, III. em. 88. 74261

Französisch, Malen,
Zeichnen und Handarbeit. Parisienne, institutrice pendant dix ans dans un pensionnat français, ou elle a préparé les élèves aux diplomes français, peinture, dessin et ouvrages m.; pourvue des meilleurs certificats. A recommandations d'une des premières familles nobles de Budapest ou elle était pendant 2 ans, donne leçons chez elle et à domicile. Adr.: C. B., Rökk Szilárd-utca 31, III. 13. 74301

Hausverkauf.
Ein im 5. Bez., nächst dem Neugebäude, auf die Gasse gutgebanter Zweifloß und im Hof Parterrehaus mit über 200 □ M. Grund preiswürdig zu verkaufen. Abz. in der Exp. 74116

Weingarten
in A. Bezirk, 3000 □ M. mit 36,000 veredelten Reben, samt Wohngebäude, Wingerwohnung, Keller, Preßhaus, Weinpresse, Preßgeschirr und heutiger Rechnung, 2 fl. 50 fr. per □ M. Alles in Allem zu verkaufen. Abz. i. d. Exp. 74328

Geborene Französin,
gepr. Lehrerin, tüchtig im Klavierunterricht u. Deutschen, hat noch einige Stunden frei. Honorar mäßig. Würde auch gegen Mittagslohn unterrichten. Gest. Zuschriften unter „A. N. 330“ an die Exp. 74330

Bitte herauszuschneiden.
Ihren
an Jedermann, sowie Preistufen in Gold und Silber verleiht gegen Monatsraten von 2 fl. aufwärts Ludwig Menzl, Uhrmachermeister, Wien, 13/2, Singerstraße 91. Preisliste überallhin gratis und franko. 74324

Suche eine Erzieh-
erin, 7-8 Jahre alt, deutsch, Handarbeit und 4 Normal- und die 1. Bürgerschule zu unterrichten. Gehalt 300 Kronen und ganze Verpflegung. Offerte sammt Zeugnissen sind bis zum 15. d. an Jakob Weinberger, Nagy-Heres-tyén, zu senden. 22815

Transportfässer,
600-700 Liter, in gutem Zustande sehr billig abzugeben. Abz. in der Exp. 74272

Praktikant
mit Anfangsgehalt wird für eine Liqueurfabrik zu sofortigem Eintritt gesucht. Vorzusprechen Dienstag. Adresse in der Exp. 74331

Weltberühmte Fabrikate

Spezialisten in der Ofenfabrikation



Meissner Kamine u. Kachelöfen,
Original Meidingeröfen,
Gasöfen und Gaskamine,
Gusseisen- und Chamotte-Reguliröfen.
— Fabrikslager. —
WEISZ & ZWILLINGER
Budapest, VI., Andrassy-ut 40.
♦ Telephon 16-96. ♦
Preiscourante und Kostenüberschläge gratis und franko.
Grösstes Lager der Monarchie

Spezialisten in der Ofenfabrikation

NEW-YORK

Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Gegründet im Jahre 1845.
Die sämtlichen Gewinne bilden
Eigentum der Versicherten.

Auszug aus dem Jahresberichte vom Jahre 1898:

Aktiven	1.099 Millionen Kronen
Jahreserlösnisse	227
Den Versicherten wurden im Jahre 1898 ausbezahlt	107
Neue Geschäfte im Jahre 1898	760
Ueberschuß am Ende des Jahres 1898	132

Die Summe der im Jahre 1898 den Versicherten ausbezahlten Gewinne befreit sich auf 14 Millionen Kronen.
Die New-York besitzt Filialen in allen Ländern der civilisirten Welt.

Referenzen in Ungarn:
Ungarische allgemeine Kreditbank.
Pester ungarische Kommerzbank.
Generaldirektion für Ungarn:
Budapest, Erzsébet-körut 9-11
(New-York-Palais).

L. L. und L. privil.  Original-Schemmker

Thonpfeifen, Meerschammpfeifen und Pfeifen-
röhrenfabrik mit Dampftrieb des
EDUARD TAKACS
in Altsohl bei Schemmth.
— Gegründet im Jahre 1880. —
Empfehl auf das Beste seine bestrenommirten und in Qualität einzig allein dastehenden „Echten Schemmker Thonpfeifen, Meerschammpfeifen, Pfeifenröhren und Cigarettenpfeifen“ jeder Ausführung zu äußerst billigen Preisen. Illustrierte Musterblätter franko gegen frankierte Rücksendung. — Einziges garantiert gutes vaterländisches Fabrikat.

ZISKA J.
ROSTÉLY GYÖRGY
Nach folger offerirt Getreide-Maßtales-, Decimal- u. Centimal-Brücken-Waagen. Dieses rant der Budapester Waagen und Effektenbörsen. Bureau und Lager: Budapest, VI., Eötvösgasse 47. Gegründet 1872. Reparaturen genau. Preiscurant franko.

BUCHFUHRUNG
durch
briefförmigen
Unterricht
ebenso
Schönschrift

Correspondenz
Comtoirkunde
von
F. Simon
Berlin O. 27

Cassel Norddeutschland
Kronprinzenstraße 18.
Pensionat-Baumann

Inst. I. Ranges für junge Mädchen (Schwestern), geg. 1887. Eigene Villa, Garten, Bad, engl. u. franz. Erziehlerin im Hause. Beste Referenzen d. Budapester Familien, deren Töchter Pög. waren. 2419

Eichere Existenz!
Goldarbeiter-Reparaturwerkstätte, alter Posten, billig zu verkaufen. Briefe besördert die Exp. unter „Juwelier.“ 73953

Haarfärbekamm
(Patent Höffers, Berlin SO., 86) ohne Vorbereitung graue oder rothe Haare echt blond, braun oder schwarz färbend. Gänzlich unschädlich! Jahrelang brauchbar! Stück 2 fl. für Dester.-Ung. durch die **Adler-Apotheke Vertes** in Lugos (Ung.), Nr. 150

Die Einrichtung von
Trocken-Anlagen
mit patentirten Luft-Trockenapparaten
„ORKAN“ für die verschiedensten Fabriksbetriebe übernimmt die
„ORKAN“, Luft-Trocknungsapparai-A.-G.
Wien, VIII., Lange-Gasse 25 v.
Vertreter für die Länder der ungarischen Krone:
ORMAI & Co., Budapest, VI., Teréz-körut 40-42.

Mütter. Ehe

Sie einen Kinderwagen kaufen, besichtigen Sie oder lassen Sie sich einen reich illustrierten Katalog gratis und franko kommen von den neuen hygienischen, zum Liegen und Sitzen verstellbaren, mit abnehmbarem, waschbarer Abjustrung versehenen **Wagon**
L. BAUMANN, k. u. k. Privilegiumsinhaber,
Wien, VI., Müllergasse 6.
Zu haben in Budapest bei **Koppán & Friedmann,** Theresienring Nr. 23, und bei **Gustav & Adolf Weiß,** Wainnerstraße Nr. 19.
Vor Ankauf wertloser Nachahmungen wird gewarnt, nur echt, wenn nebenstehende Schutzmarke am Boden des Wagens abgedruckt erscheint.
101524

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Portale- und Gewölbbeurichtungs- tüchlerei
Lapidesz Mór, VI., Hajós- u. teza 27, empfiehlt preiswürdig die Anfertigung obiger Arbeiten. Uebergeht wegen Raummangels
74330

Garderoben,
Küchensmöbel besserer Qualität; dabeist 2 alte Portale. Geegründet: 1885. 74321

Piatal ovónó
felvételik délutánra két fincska mellé. Czim a kiadóban. 74294

Tüchtigés
deutsches Fräulein wird zu größeren Kindern gesucht. Nur solche, welche schon in Stellung waren, mögen sich von 8-10 und bis 4 Uhr Nachmittags vorstellen. Abdr. in der Exp. 74289

Dame
aus gutem Hause sucht Stelle als Wirthschafterin, Gesellschafterin oder Reisebegleiterin. Bin 40 Jahre alt, heiter, elegant und sehr fleißig und verlässlich. Gest. Anträge unter „Christin 295“ an die Exp. 74295

Mädchen
aus gutem Hause, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift kundig, sucht als Verkäuferin oder in ähnlicher Eigenschaft zu beschreibenden Anpreisungen Aufstellung. Gest. Anträge unter „S. N. 293“ an die Exp. 74293

Jeune française
cherche engagement au près des enfants. L'adr.: Váci-körút 45. szám, II. em., ajtó 5, Budapest. 74284

Für Präparandistinnen
angehende Musiklehrerinnen, Erziehenden gründlichen theor.-prakt.
Klavier-Unterricht (Einzelfunden) in der behörbl. Konzert.
Klavier-Schule (26. Schuljahr)
IV. Servitenplatz 3. Schüler-Aufnahme zu jeder Zeit. Billige Preise. 74291

Deutsch-französisches Fräulein oder Dame
zu 2 Kindern gesucht, die für 3-4 Stunden täglich Wohnung und gänzliche Verpflegung bekommt. Abdr. in der Exp. 74281

Komptoiristin,
die bereits in Stellung war, deutsch und ungarisch perfekt stenographirt, wird sofort engagirt. Offerte unter „S. N. 299“ an die Exp. 74299

Sétatér - utca
uri családnál különbejáratu utcai szoba teljes ellátással, zongorahasználattal, 2 ur részére kiadó. Czim a kiadóhivatalban. 74414

Tanárjelölt
magához vállal teljes el- látásra tanulókat, esetleg házon kívül is tanít. Sikert biztosít. Levelek „Szigorú 206“ alatt kéretnek a kiadóba. 74206

Einpänner
mit Streifenwagen ist sammt Ausfühler, der deutsch, ungarisch, slowakisch spricht, für ständige zu vermieten. Abdr. in der Exp. 74305

Kereskedő-segéd
dek minden szakmából azonnal elhelyeztetnek
Gronal és Schwarz
ügynökök által VI., Szerecsen-utca 1, az udvarban. 74376

Praktikant
mit 4 Bürgerbüchern wird mit Anfangsgehalt aufgenommen. Abdr. in der Exp. 74319

Deutsches Fräulein
sucht Stelle ganz ins Haus oder geht auch tagsüber zu Kindern. Briefe erbeten an Neumann, Hajnal-utca 8. 74302

Kommiss
tüchtiger Verkäufer, der die 3 Landesproben geläufig spricht, wird zu sofortigem Eintritt, event. 1. Oktober in unserem Manufaktur-, Herren- und Damenkonfektions-Geschäfte aufgenommen. Gehalt bei freier Station 25-30 fl. monatlich. Offerte schwacher Kräfte vorbehalten, hingegen sich fest fühlende, tüchtige, unermüdbare Verkäufer wollen ihre Offerte nebst Zeugnisstücken bis 15. d. M. einreichen. M. Lang u. Sohn, Turóczer-Szt.-Márton. 22835

Kommiss
der Speereibranche, tüchtiger Paaker, zum Kundenbesuch geeignet, wird sofort acceptirt. Offerte mit Angabe des Alters, der jeweiligen Dauer der bisherigen Stellungen, nebst den Gehaltsansprüchen, indessen ohne Beischluß von zur Retournirung verpflichtenden Belegen, an S. Singer's Söhne, Sperjes. 22829

Brennereileiter.
Für eine Spiritus- und Preßhefe-Fabrik wird ein Brennereileiter gesucht Bewerber um diese Stelle, welche bereits in diesem Fache ansehnlich waren, wollen eine Abschrift der Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen an mich einreichen. Karl Sijter, Spiritus- und Preßhefe-Fabrik, Baja. 22832

Zufassant
zum Malen wird aufgenommen mit Kautions- oder Sicherstellung. Abdr. in der Exp. 74298

Religionsprofessor
empfehlen eine vorzüglich diplomirte
Lehrerin,
welche auch in öffentlicher Schule als Hilfskraft wirkt, als Korrespondentin zu Schulkindern. Abdr. in der Exp. 74280

Selbstständiger
Solimanipulant wünscht als Waldmanipulant, Dampfhege oder Bureau per sofort placirt zu werden. Gest. Anträge erbitte unter „Nachmann 985“ an die Exp. 73985

Heiraths-Antrag.
Ich suche für meine Verwandte, Christin, Anfangs der Dreißiger Jahre, von angenehmen Aeußern, wirthschaftlich, intelligent, bescheiden, aus sehr guter Familie, mit einem Baarvermögen von 7000 Gulden und schöner Ausstattung, einen intelligenten Beamten oder gut situirten Geschäftsmann. Nichtanonyme Anträge werden unter der Chiffre „Intelligenz 366“ an die Exp. erbeten. Vermittler ausgeschlossen. 74366

Billig
Schlafzimmer und Speisezimmer wegen Ueberfluthung aus Budapest zu haben. Börsenmarktstraße 41, 3. Et. Th. 18. 74364

Tagesengagement
sucht gebildete praktische Kinderwärterin, perfekt deutsch, ungarisch, hebräisch unterrichtend, bereit vor zur öffentlichen Prüfung. Eventuell Vor- und Nachmittagsengagement oder Sektionen. Abdr. in der Exp. 74361

Kaffeehandl.
elegant eingerichtet, wo nur besseres Publikum verkehrt, welches 200 Liter Milch konsumirt, ist transtheils halber um Spottpreis zu verkaufen.
Musikhandl.
in der inneren Stadt, ein altrenomirtes Geschäft, wo nur seines Publikums verkehrt und 80 höhere Abonnenten täglich spielen, ist wegen dringender Abreise sehr billig zu haben.
Spezereigehäft.
elegant eingerichtet, in der inneren Stadt, mit 80 fl. Tageslohnung, in der ganzen Gasse alleinstehendes Geschäft, welches der Eigentümer schon seit 10 Jahren besitzt, ist wegen anderen Unternehmens sehr billig zu haben. Näheres Diöti und Gold, Geschäftskauf- und Verkauf-Agentur, Budapest, Rök Szt. László-gasse 30. 74353

Magy. kir. Államvasutak. Üzletvezetőség Szegeden.
22414 sz. a. II. 999.

Hirdetmény.
A m. kir. Államvasutak szegedi üzletvezetősége nyilvános ajánlati tárgyalást hirdet az eszéki felvételi épület mintegy 1970 négyzetméter területű elöterének keramit téglával való burkolásának munkáira. A vonatkozó tervek, munkaleírás, szerződési tervezet, pályázati feltételek és ajánlati minta Szegeden az üzletvezetőség pályafelvetési osztályában a hivatalos órák alatt megtekinthetők. Az ajánlatok legkésőbb 1899. évi szeptember hó 7-én déli 12 óráig nyújtandók be az üzletvezetőség titkárságánál. Az ajánlatok 50 kros, az ajánlat mellékletei iventköt 15 kros bélyeggel ellátva lepecsételve következő felirattal nyújtandók be: „Ajánlat az eszéki felvételi épület elöterének keramit burkolására.“ Az ajánlat benyújtását megelőző napon vagyis 1899. évi szeptember hó 6-án déli 12 óráig 700 forint, azaz hétézszáz forint o. é. bántépenz terendő le a szegedi üzletvezetőség gyűjtőpénztáránaál akár készpénzben, akár állami letételekre alkalmas értékpapírokban. A bántépenzről szóló letéti jegy az ajánlat hoz nem esatolandó. Az értékpapírok a legutóbb jegyzet árfolyás szerint számítottak, de névértéken fölül számításba nem vétetnek. Csak idejökörán beérkezett ajánlatok szolgáthatnak a tárgyalás alapjául. Az üzletvezetőség 22502

Handwagen,
gedeckt, zweirädrig, wird zu kaufen gesucht. Offerte unter „M. O. 355“ an die Exp. 74355

Tanárjelölt
magához vállal teljes el- látásra tanulókat, esetleg házon kívül is tanít. Sikert biztosít. Váci-körút 33, 2. em. 23. 74383

Lakótársat
(hivatalnokot) teljes ellátással keres fiatal bankhivatalnok. Czim a kiadóhivatalban. 22848

Nevelőnőnek
ajánlkodom intelligens izr. családhoz elemi iskolás gyermekek mellé. A var- lásához és háztartáshoz is értek. Czim a kiadóhivatalban. 74379

Ellátást keresek
jobb izr. családnál 27 fr- ért. Deák-tér közelében. Ajánlatok „Sürgős“ jelöge alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 22817

Vegyztisztító- intézetben egy nő, ki ön- állóan már alkalmazva volt, korosztály, óvadék kívánatlik. Czim a kiadóhivatalban. 22819

Bäckerei
in der Hauptstadt mit Weiß- und Störbrot, Tageslohnung 60 fl., billiger Hauszins, ist sehr billig zu verkaufen. 74377

Ügynököt
keres egy helybeli utór- szállítási vállalat, jelen- teknél déli 12 óráig. Czim a kiadóhivatalban tudható meg. 74381

Kisasszony,
szép irással, 10 frt kezdő havi fizetés mellett felvé- tetnek. Czim a kiadóhivatalban. 74409

Okleveles tanár
közép- és polgári iskolai tanulókat vizsgára elők- szít. Esetleg korresponden- ságot elvállal. Czim a ki- adóhivatalban. 74407

Készférfüruha üz- letbe elárúsító-se- ged felvétetik.
Csak teljes szakismeret- tel bíró egyének ajánlata vétetik figyelembe: kik a szakmában utaztak is, előnyben részesülnek. Ajánlatok bizonyítványi másolatokkal „Szakértő 401“ jelöge alatt a kiadó- hivatalba küldendők. 74401

Wird gesucht
deutsches Fräulein, die etwas französisch und auch ungarisch kann, zu 3 Kindern 6-10-11 und als Stütze der Hausfrau. Abdr. in der Exp. 74318

Damen
finden Rath und Hilfe. An- nahme zur Entbindung bei einer intelligenten Hebamme. VII., Csömöri-ut 101, tel- emelet 1 vagy földsz. 8. 74325

Pferde- u. Wagenverkauf.
2 Antschwagen, (ein Ameri- caner), 1 Nordwagen mit Dach, 1 Phaeton, 1 Glas- wagen, 1 zweijähriger Dackard mit Delachien, 3 Paar Geschirre, 1 Paar engl. Conot, 2 Pferde, Klappen, Alles in gutem Zu- stande billigst zu verkaufen. Erzsébet király-nő-ut 32, beim Hauseigentümer. Auch sind dort Wohnungen zu ver- mieten. 74378

Praktikant
wird gesucht mit schöner Handschrift für ein großes Lotterie-Bureau. Deutsch-ungar. Offerte unter „Lotto 15“ an die Exp. 74432

Selbstwaaren-
geschäft auf lebhafter Straße transtheils dringend zu verkaufen. Abdr. in der Exp. 74426

Plahagenten,
b. Speereihändlern eingeführt, werden für fix u. Provision sofort aufgenommen. Abdr. in der Exp. 74433

Grundverkauf,
unmittelbar an den Kelen- söder Bahnhof, anliegend, von der Buda-Cörferstraße zu- gänglich. In Folge der vorzüg- lichen Lage für Geschäftszwecke außerordentlich vortheilhaft, circa 1200 □ Klafter. Woh- nung des Eigentümers: S. Bez., Kisfaludgasse 25. 74411

Bächter
auf eine Dampfmaschine in der nächsten Nähe von Budapest wird gesucht. Näheres: Bod- dánszky, Kortész-utca 35. 22820

Gesucht
von einer Siebenbürger ersten Firma für den Verkauf ihres eingeführten werthvolleren Bedarfsartikels ein intelligent, gut empfohlener Reisen- der und Einfasirer bei fixem u. hoher Provision. Kautions erforderlich. Offerte erbeten unter „Rabritzfirma, Sieben- bürgen 377“ an die Exp. 74377

Französin,
die im Hause unterrichtet wird, gesucht. Heinrich Seifert, VII. Bez., Dob-utca 90. 74417

Komptoirist
wird aufgenommen bei S. Klein, Buda- jof. 74418

Chestens heirathen
möchte intelligenter junger Kaufmann in fixer Stellung mit jährlichem Einkommen von 4000 Gulden. Nichtano- nyme Anträge erbeten unter „S. W.“ Hauptpost lagern. 74354

Klassenlotterie.
Zur beginnenden
5. Lotterie
habe ich noch 300 Lose in Subkollekte abzugeben, event- uell auch in Kommission in kleinen Partien. Gest. Zus- chriften unter
„Sehr coulant“
an die Exp. 74352

Deutsche Bonne
wird gesucht zu einem häh- rigen Knaben. Verpflegung von früh bis 4 Uhr Nach- mittags. VII., Huszar-utca 8, II. em., ajtó 11. 74422

Reisender
(Dame) wird für ein größeres Niedergergeschäft gesucht. Abdr. in der Exp. 74362

Lehrerin
gefesten Alters, sehr tüchtig in Musik, französisch, allen deutschen höheren Wissen- schaften, unterrichtet bei mäh- igem Preise. Anträge unter „M. W. 33“ an die Exp. 74358

V. Leopoldbrugg 3,
1. Etoc, schöne Cassenwoh- nung, bestehend aus 3 Caf- feezimmern, 1 Wohnzimmer, Vor-, Bade-, Dienstboten- zimmer, Küche, Speisekammer, Kloset, 2 Balkone, ferner 1 Hofwohnung, bestehend aus 2 Wohnzimmer, Vor-, Dienst- botenzimmer, Küche, Kloset, eventuell beide Wohnungen in Verbindung, per 1. No- vember billig zu vermieten. 74365

70 Hektol.
boros hordó, 50-300literig eladó. Czim a kiadóban. 74390

A paszomány-
és csipke-szakmában jár- tas segéd felvétetik. Czim a kiadóban. 74388

Szalonkisasszo-
nyok azonnal felvétetnek elsöranu női ruba- te- rembe, kik már elsöranu özégknél alkalmazva vol- tak. Ugyanott tanuló- leányok is felvétetnek. Czim a kiadóban. 22822

Alleinstehende,
intelligente, charaktervolle Dame (Israelitin) Besitzerin eines Geschäftes, würde gerne zu einem Herrn ins Geschäft oder in ein Privat- haus, wenn auch fort von Pest unterkommen. Briefe erbeten unter „M. W. 424“ an die Exp. 74424

Kompagnon
auf eine technische Aufgabe mit 800 fl. Kon- kurrenzlos, ohne Risiko. An- träge unter „S. N. 369“ an die Exp. 74369

Praktikant
für Produkten-Kommissions- Geschäft mit etwas Vorbil- dung gesucht. Offerte unter „D. N. 372“ an die Exp. 74372

Gebirgs-Weintrau- ben, sehr süße Ta- feltrauben,
verkauft in 5Kilo-Körben zu 2 fl. franco gegen Poststation per Nachnahme

Karl Postpischl in Szt.-Gendre
bei Ofen. 74386

Verkaufserin,
die schon 6 Jahre in einem Papiergeschäft thätig war, wünscht in folchem als Ver- käuferin oder auch zur Kassa angestellt zu werden. Selbe kann Kautions leisten. Abdr. in der Exp. 74384

Als Stütze der
Hausfrau findet eine gebil- dete, ehrenhafte energische einzelne Dame bei einer christlichen Familie sofort Posten gegen Verpflegung. Abdr. in der Exp. 74382

Kontrollist.
An der deutsch-ungar. israeliti- schen Kultusgemeinde gelangt mit
sofortigem
Antritt die Stelle eines tüchtigen שוחט ומוהל בעל קורא ומורה, der zugleich die Fähigkeiten eines vereinten Vorbeters- beziehungsweise Kantors be- sitzt, zur Besetzung. Den bis zum 24. d. an den gefertig- ten Vorstand zu richtenden Offerten sind beizufügen n

Autorisationen von
drei anerkannten orthodoxen Rabbim, Zeugnisse über ihre bisherige Lebensweise und Verwendung, ferner über ihren Familienstand u. Alter, wie auch der Nach- weis ihrer ungarischen Staatsangehörigkeit. Die Stelle ist mit einem Jahres- gehalte von 500 fl. fixum und mit 400 fl. approximativ berechneten Accidencien verbunden. Nur die vom Vor- stande berufenen Bewerber werden einem Probevortrage zugelassen und nur der Ac- ceptirte erhält eine Vergütig- ung der Reisekosten. Dr. Rosenzweig Barth. Gem- Präs. 22834

Wagen.
Wegen Aufgebens des Ge- schäfts sind mehrere neue und gebrauchte Wagen zu verkaufen. VII., Szövecsög- utca 15. 74421

Gewölbdiener
von der Forwaarenbranche, der auch bedienen kann, wird aufgenommen bei Wertheim & Mayer, Baross-utca 82. 74420

Zimmer,
rein, schön möblirt, von einem Herrn in der Leopold- stadt gesucht. Anträge unter „M. N. 419“ an die Exp. 74419

Gesucht wird
für eine Praktik ein Mädchen, fautionsfähig, welches schon als Verkäuferin in einer Praktik thätig war. Adresse in der Exp. 74425

Anständiges
Fräulein, welches französisch und deutsch spricht, sucht Stelle für den 15. Septem- ber zu 2 oder 3 Kindern. Bálvány-utca 22. Ucie. 74387

Telephon.)
Französin,
tüchtig im
n. Deutschen,
Stunden frei.
Würde auch
zu unterrich-
ten unter
die Exp.
74330
Mädchen.
Wie Tre-
und Silber
Monatsraten
zu Ludwig
Thermistler,
erstraße 91.
Hirt gahis
74324
Erziehe-
rinnen.
deutsch,
4 Normal-
schule zu
alt 300 Kro-
Verpflegung.
Anfragen sind
an Jakob
agy-Heres-
22815
Kaffier,
in gutem
Billig abzu-
der Exp.
74272
Kauf
wird für
zu sofort-
sucht. Vor-
ag. Adresse
74331
RK
Ulschaft.
845.
bilden
ten.
1898:
nen Kronen
Berficherten
14 Mälio.
ändern der
itbank.
albank.
9-11
amm
36) ohne Vor-
echt blond,
d. Gänzlich un-
Stück 2 fl.
Adler-Apo-
(Ung.). Nr.150
Ehe
ausen, beifügigen
einen reich illu-
d franko kom-
genischen, zum
Abzelen, mit
en Wagen
gümsinhaber,
e 6.
Friedmann,
stov & Adolfs
19.
nungen wird ge-
stehende Schu-
abgedruckt er-

Kleiner Anzeiger des „Neuen Wiener Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Aufträge werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Kaffeehaus,
fast das beste Geschäft in Budapest, am Ring, sehr schön eingerichtet, jetziger Eigentümer besitzt es schon 8 Jahre und hat sich davon ein Vermögen gemacht, ist krankheitshalber für 7500 fl. zu verkaufen durch Julius Niemec, Geschäftskauf u. Verkaufsbureau, Józsefkörut 22. 74427

Zu einem Engros-Geschäft sammt Fabrik wird Kompagnon oder Theilhaber gesucht. Aufträge unter „Heilnehmer 1“ an die Exped. 74436

Zufolge
der Einleitung des Leuchtgases sind mehrere schöne **Petroleumlampen** billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 74402

Geschichte Schöpfung und Tullien Schneiderinnen werden sofort aufgenommen bei Fischer Julia és Tsa. Koronaherzeg-utca 18. 74398

Hauswirthin
mit guten Zeugnissen sucht Stelle in einem feineren Hause. Aufträge unter „Hauswirthin 406“ an die Exped. 74406

Tüchtige Metall-
drucker werden aufgenommen. Adr. in der Exp. 74405

Glad- u. Geschirrhändler, vorzügliches Detailgeschäft, in einer Haupt- und großen Verkehrsstraße, ist wegen Familienangelegenheit billig zu verkaufen, eventuell auch allsogleich zu übernehmen. Adr. in der Exp. 74320

Dlos 3 Monate
gebrauchte nette **Schlafzimmermöbel**, 2 Betten, 2 Nachtschrank mit Marmorplatten, 1 Waschtisch detto, Spiegel, 2 Schifftierkästen, Alles zusammen um 100 fl. zu haben. Adr. in der Exp. 74279

Reisender,
tüchtiger junger Mann der Galanterie- u. Kolonialwaarenbranche, der schon seit Jahren mit gutem Erfolg gereist hat, sucht Posten, event. auch in anderer Branche. Gesf. Zuschriften unter „Tüchtige Kraft 306“ an die Exp. erbeten. 74306

Kiadó
elegans kétablakos külön bejáratu utcazi szoba, fürdőszobahasználattal intelligens izraelita családnál, esetleg teljes ellátással. Czim a kiadóban. 74304

Tüchtiger
Buchhalter u. Korrespondent sucht Abendbeschäftigung. Gesf. Aufträge unter „Verlässlich 333“ an die Exp. erbeten. 74333

Diplomirte
Kindergärtnerin mit vorzüglichen Zeugnissen, perfekt im Deutschen und Ungarischen, sucht Stellung. Selbe ertheilt selbstständigen Unterricht der 4. Elementarklasse und ist tüchtig in Handarbeiten. Adr.: Aréna-ut 92, Thür 2. 74334

Tüchtige
Tailleurangewandte wird sofort in einem Damenmoder- salon ersten Ranges dauernd engagirt. Adr. in der Exp. 74380

Dipl. Erziehern
(3er.), unterrichtet Deutsch, Französisch, Klavier, sucht Stelle zu Kinder tagüber, event. ganz ins Haus, auch in die Provinz. Briefe unter „Tüchtige Lehrerin 1000“ an die Exp. 74290

Tüchtige
Buchhalterin, die auch deutsch und ungarisch perfekt korrespondirt, wird für feines Detailgeschäft per sofort gesucht. Adr. in der Exp. 74265

Bonne
wird zu einem 4jährigen Mädchen gesucht. Selbe muß auch im Häuslichen mithelfen. Adr. in der Exp. 74274

Klavier,
gut erhalten (Stückflügel), zu kaufen gesucht. Aufträge unter „Klavierspieler 277“ an die Exp. 74277

Mädchen für Alles,
das gut kochen kann, wird gesucht. Deutsche bevorzugt. Dasselbst wird auch Kinderfrau, die im Häuslichen mithilft, aufgenommen. Adr. in der Exp. 74239

Keresek
a nyug. p. u. közelében lehetőleg teljesen külön bejáratu féregmentes csinosan burcozott földsz. v. I. emeleti utcazi szobát. Ajánlatok árjegyzékkel „Allandó B. O.“ alatt a kiadóba. 22803

3ér. Erzieherin
suche ich für meine 3 Knaben, von denen nur ein 8jähriger in ungar., deutscher, französischer Sprache und Klavier zu unterrichten ist. Honorar fl. 15 nebst ganzer Kost ohne Quartier. Offerte unter „Verlässlich Nr. 249“ an die Exp. 74249

Kirakatredezó
uri és női divatszakkából azonnal felvétetik. Czim a kiadóban. 74275

Ein ausständiger
junger Mann (Privatbeamter) sucht Mittags- und Abendkost bei einer christlichen Familie, womöglich in der Böhmergasse oder in deren Nähe. Aufträge mit Angabe der Bedingungen werden unter „Verlässlich Nr. 97“ an die Exp. erbeten. 74263

Zahnarzt
sucht Praktikanten aus ausständiger Familie. Christ bevorzugt. Offerte unter „Ausständiger 286“ an die Exped. 74286

Ich suche
eine tüchtige Tailleurin, eine Knechtmädchen und eine tüchtige Schöpfung. Reiter Etel Huppert, O-utca 11. 74287

Bonne,
Französin, zu einem 11jährigen Mädchen nach der Provinz gesucht. Adr. in der Exp. 74385

Kompagnon.
Zu einem bestehenden rentablen Kommissionsgeschäft wird Theilhaber mit 1500 Gulden gesucht. Näheres durch Jaf. Nagy, Cstvósgasse 48. 74397

Részvénytársaságnál a magyar és német nyelvben jártas **anyagkezelő és expeditor** alkalmazást nyer. Kiszolgálást manipuláns örmesterek előnyben részesülnek. Ajánlatok „H. S. 308“ alatt a kiadóhivatalba küldendők. 74308

Felső keresk.
oszt. tanuló a délutáni órákra irodai vagy nevelői alkalmazást keres. Levelek „Szerény 310“ jelige alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 74310

Cnálló szabásznő,
aljavarrónó és jó házból való tanulóéányok azonnal felvétetnek. Czim a kiadóhivatalban. 74311

Egy teljesen
jó karban levő kredenz, francia ebédasztal, konzol-tükör és nagy előszoba-szekrény olcsón eladó. Czim a kiadóhivatalban. 74327

Házikisasszonyi,
esetleg házevetőnek ajánlkozik egy vidéki jó családból való leány idősebb házaspárhoz vagy öregebb urhoz. „Szorgalmas 312“ ezim a kiadóhivatalba továbbit. 74312

Francaise
ayant d'excellents certificats desirero des leçons gramm., convers. et promenade. Offres sous „W. B. 313“ à l'exped. 74313

Gyors-
és teheráru felvételi hely Budapest Lipótvárosban. A székes fővárosi közönség nag része nem bír tudomással arról, hogy a magyar kir. Államvasutak igazgatósága már évkekel ezeltől „Budapest-Lipótvárosi városi-iroda“ ezim a kiadóhivatalban — Arany János-utca 19. sz. alatt, — a hol a vasuton elszállítandó gyors- és teheráruk 1000 kgr. súlyig feladhatók, melyekről végleges átvételi elismervények (feladási vérvények) szolgáltatnak ki. Terjedelmes, tűzveszélyes és oly áruk, melyeknek vasuton való szállítása különös feltételekhez van kötve, a felvétel alul ki vannak zárva. Hivatalos órák hétköznapokon reggel 8 órától 12 óráig és d. n. 2 órától 7 óráig vannak megállapítva, a törvényes munkaszüneti napokon azonban az iroda nincs nyitva. Az ezen városi irodában feladott áruknak az illető pályaudvarokra való kifutásáért követező illetékek számítatnak fel: a) gyorsárúért 10 kgr. súlyig 10 kr., 10—50 kgr.ig 20 kr., minden további 50 kgr.ig 15 kr., b) teherárúért: 50 kgr.ig 20 kr., minden további megkezdett 50 kgr.ig 10 kr. Minthogy a szállítványok csak a díjazásért a fő- és szék város IV—IX. kerületébe a lakásról ezen városi felvételi irodába is elszállítatnak, — a szállító közönség azon előnyös helyzetben van, hogy szállítványait nem kénytelen a távol eső pályaudvarokra telmes költséggel személyesen kiszállítani és ott a feladó vevény átvételéig órákat eltölteni — hanem módjában áll ezen teendőit egy levelező lap útján a vasúttal közvetlenül elvégeztetni, — miért is a magyar kir. Államvasutak igazgatóságának ezen intézkedése a szállító közönség érdekeit nagy mértékben előmozdítja. 1213

Nevelői állást
keres bölcsészethallgató. Kitiűő matematikus. Héber tudományokban igen jártas. Kezdeket tanít francziául. Czim a kiadóhivatalban. 74296

Fodrászolt,
mely hat év óta élénk forgalomnak örvend, a háztulajdonos által berbeadó. Czim a kiadóhivatalban. 74371

English lady
gives lessons, three lessons the week 4 fl. the month. Under „D. F. 347“ to the exp. 74347

Uteza lakások
parquettirozott, modern berendezéssel: 3 két ablakos uteza, 1 udvari, 1 előszoba, fürdőszoba, konyha, éléskamra stb. álló 520 frtért VII. Bethlen-u. 6 (szemben a keleti pályaudvarral), 2 kétablakos uteza, 2 udvari, 1 előszoba, fürdőszoba, éléskamra stb. álló 510 frtért VI. Szegefü-utca 5. sz. (Andrássy-ut 77. mögött). 74303

Intelligens
nyomdászársat keresek 1500 frt tökével vállalatomhoz. Szives ajánlatok „Biztos jövő 344“ ezim a kiadóhivatalba kéretnek. 74344

Jeune Parisienne
diplômée donne leçons de grammaire, littérature, conversation et de piano. Prix modéré. Ecrite sous „B. G. 3“ à l'expedition. 74340

Ügyes női szabónő,
ki eddig első rangu szalonban dolgozott, ajánlkozik házban és házon kívüli elegáns nő ruhák készítésére. Czim: Prófétá-utca 5, 2. em. 20. 74339

Dame française
distinguée cherche leçons dans de bonnes familles. Ecrite sous le chiffre „A. P. 360“ à l'exp. 74360

Dame française
instruite donnerait une leçon en échange du diner. Ecrite sous le chiffre „C. H. 359“ à l'expedition. 74359

22!! földalattin!!
Hétfőn délelőtt pontos megbeszélés időnkben utazás — életbe vágó közlemésem van veled. Ne gátlódj semmi a világban, hanem elváróm mint én, ugy te is, eddig megbeszélte szavadnak és eskülnék szent ura lesz, — az állomás előtt mint szombaton hol cserbe hagytál, figyelni foglak, eddig is sirig hallgass, mint őszinte örökre hű barátinód. 74356

Parisienne
qui parle aussi parfaitement l'anglais donne des leçons. (Messieurs pas acceptés.) Ecrite sous „C. M. 350“ à l'exp. 74350

Azonnali belépésre keresünk ügyes, intelligens könyvtárazót **fix fizetéssel.** Könyvkereskedők előnyben részesülnek. Czim a kiadóhivatalban. 74373

Ügyes segéd
uri és női divatruvizletben azonnal felvétetik. Czim a kiadóban. 74288

Butorok
résztételtetésre a legkönnyebb feltételek mellett, u. m.: hálók, ebéd-lők, sodronyok, matracok, divánok, varrógépek. Darabonkint is külön. Egy konyhaszekrény, függőlámpa olcsón eladó. Található 9—1 óráig Nefelejts-utca 16, II. 20. 74283

Suche geborene
Französin, wöchentlich 6 Stunden, für Mittagskost 5 fl. Adresse VI., David-utca 13, 3. Et. 17. 74282

Fiatol
órásegéd jó fizetéssel azonnal felvétetik, ki ékszerjavításos is ért, előnyben részesül. Palais Royal, Koronaherzeg-utca 8. 74273

Solide Heiraths-
vermittler wollen ihre genaue Adresse abgeben umt. „W. B.“ Hauptpost restante. 74264

Kaufe
in gutem Zustande befindliche Salongarnitur, Luster, Teppich, Vorhänge, Schreibtisch und 3thürigen Kasten. Adr. in der Exp. 74269

Elegant möblirtes
Zimmer mit separatem Eingang, Badezimmerbenützung für einen oder zwei junge Männer zu vermieten. 5. Bez., Waaggasse 12, 2. Et., Thür 5. 74270

Kleines Geschäfts-
lokal, für Trafit geeignet, zwischen Kerespesi-ut, Józsefkörut und Muzeumkörut, lebhaftige Straße, per sofort gesucht. Adr. in der Exp. 74262

Lehrling
aus gutem Hause wird in einem Würtberger Engros-geschäft zu promptem Antritt gesucht. Adr. in der Exp. 74267

Kiadó
egy istálló, kocsiszim és lakás. Czim a kiadóban. 74268

Tükör,
nagyon szép, kávéháznak, divatárusnak, virágüzletnek vagy cukrászának igen alkalmas, továbbá kávéházi rézedény és china-ezüst tárgyak, minden elfogadható árban eladó. Czim a kiadóhivatalban. 74266

VIII. osztályu
jeles gimnázista, kinelt a tanítás terén kitűnő gyakorlata van és a német, francia nyelv, szabadkézi rajz, gyorsírászat, hegedű alapos ismeretével rendelkezik, mint tanító órákat vállal. Szives megkereséseket „Kitiűő siker 271“ jelige alatt a kiadóhivatalba kérek. 74271

Englisches
Bicycle, ganz neu, wegen Abreise sehr billig zu verkaufen. 7. Bez., Dombósgasse 23, Thür 6. 74292

Gut erhaltene
Sonnend-Offiziers-Uniform gesucht. Adr. in der Exped. 74278

Bicycle,
erstklassiges, englisches Fabrikat, fast neu, ist mit Nummer billig zu verkaufen. Königs-gasse 38, Thür 1, Weinberger. 74403

Neu Stüd
ungarische Preß-hajer- u. Futterkon-jerv-Fabrik's Aktien-gesellschaft's Aktien werden um jeden Preis verkauft bei Julius Drescher, Baja. 22826

Preißelbeeren
offerire 100 Kilo á 14 fl. ab Bahn Lipó-Szt.-Miklós. Adolf Degner. 22827

Zuckerbäcker-
Lehrjunge wird in Karl Müller's Konditorei V., Fürdő-utca 5. szám, aufgenommen. 22825

Hübsche Wohnung
Nähe d. Kereserstraße, 2 Zimmer, Kofen, Vorz., Bad, Küche zc., Gasbel., im 1. und 3. Stock, sofort zu vermieten. Aggteleki-utca 9, I. St. 9. 74335

Braunwein-geschäft
schön eingerichtet, auf lebhaften Posten in der Baroß-gasse, ist mit vortheilhaften Bedingungen sofort zu übernehmen. Adr. in der Exped. 74332

Suche für einen
11jährigen Knaben, welcher drei Normalklassen absolvirte, einen Erzieher für ein christliches Haus. Adr. in der Exped. 74391

Praktikant,
absolvirte Handelsschüler, mit guter Handschrift, für Sparfassa zu sofortigem Eintritte gesucht. Adr. in der Exped. 74393

Banagrund,
Engelsfeld, 270⁰, **billig zu verkaufen.**
Adr. in der Exp. 74329

Feinster
Väcsker geschleibter Honig eigener Fochung 5 Kilo á 2 fl. 50 fr. liefert Wilhelm Krämer, Bülke. 74322

Junger Mann,
der ungarischen, deutschen und serbischen Sprache mächtig, mit mehrjähriger Komptoir-praxis im Fruchtgeschäft, Essigfabrik und Spiritoungeschäft, wünscht Posten zu ändern. Adr. in der Exp. 74323

Haus
kaufe mit fl. 10.000 Abzahlung. Agenten angeschloffen. Adr. in der Exp. 74326

Größere Bibliothek
mit deutsch-ungarischen Prachtwerken **Abreise halber billig verkäuflich.** Adr. in der Exped. 74342

Erzieherin,
die perfekt im Klavier, französischer und deutscher Sprache ist, wird zu einem einzigen Kinde (Mädchen) für Logement und gänzliche Verpflegung und etwas Bezahlung bloß für den Nachmittag gesucht. Adr. in der Expedition. 74349

Besseres jüdisches
Mädchen, welches kochen und alle kleinen häuslichen Arbeiten verrichten kann, wird Baroß-gasse 46, Thür 7, aufgenommen. 74341

Zu 7. Bezirk
ist ein elegantes Zimmer zu vermieten. Adr. in der Exp. 74395

Wirthschafts-geschäft,
seltener Gelegenheitskauf, zwischen mehreren Fabrikanten, anerkannt sehr gutgehendes Geschäft, sichere Tageslohnung 35 Gulden, ist staunend billig zu verkaufen. Näheres: Adolf Hoffmann, Geschäftskauf- und Verkaufsbureau, Akácza-utca 6. 74394

Oberrealschüler (VII.)
und ein **Obergymnasialist (VIII.)**
Beide bisher durchwegs vorzüglich, im Deutschen, Französischen und Englischen perfekt, suchen Stellen. Antworten erbeten unter „Mgebra 396“ an die Exped. 74396

Erzieherinnen,
Kindergärtnerinnen, **Bonnen**
aller Nationalität empfielt und placirt Frau **Anna Gerson Nietsch,**
Budapest, Erzsébetkörut 52. 22821

Praktikant,
absolvirter Handelsschüler, wird zu sofortigem Eintritte für ein Bankgeschäft gesucht. Offerte unter „A. N. 102“ an die Exp. 22823

Lehrmädchen
aus besserem Hause werden zum Kleidermachen, Zuschneiden und Schnittzeichnen in Modesealon Caroline Singer, Bécsi-utca 6, aufgenommen. 74387

Suche für einen
11jährigen Knaben, welcher drei Normalklassen absolvirte, einen Erzieher für ein christliches Haus. Adr. in der Exped. 74391

Praktikant,
absolvirte Handelsschüler, mit guter Handschrift, für Sparfassa zu sofortigem Eintritte gesucht. Adr. in der Exped. 74393

Suche für einen
11jährigen Knaben, welcher drei Normalklassen absolvirte, einen Erzieher für ein christliches Haus. Adr. in der Exped. 74391

Praktikant,
absolvirte Handelsschüler, mit guter Handschrift, für Sparfassa zu sofortigem Eintritte gesucht. Adr. in der Exped. 74393

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Aufträge werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Verfahant-
zettel kaufe zu hohem Preis.
Verkaufe 13löthige Silber-Epibestecke
5 fr. per Gr., Leichter, Girandoles, Fischschüssel, Tassen 5 1/2 fr., in Barod. u. figur. Styl 7 fr. per Gr. 14 Karat.
Gold-Herrenketten
mit Stein-Bréloque 85 fr. per Gr. Große Auswahl Uhren u. Juwelen. 6 Paar Epibestecke fl. 6.50. Speisefervice kompl. für 12 Pers. fl. 138.
A. B. Grünberger's Erben,
IV., Stadthausplatz 9. I. St. 23.
Harisbazar.
Preis-courante gratis u. franko. 73006

Alle Gattungen Thüren u. Fenster,
alt und neu, nach Maß, komplet beschlagen, liefert billigst
Armin Eisler,
V., Nador-u. 61, Ede Lipótkörút. — Wien, II., am Tabor 22. 22643

Pension
für ein Mädchen von seinem Hause bei intelligenter Familie, Klavier- und Badezimmerbenützung. Adr. in der Exp. 74086

Kaufe
13 Stück moderne Fenster mittlerer Größe. Adr. in der Exp. 74065

Guter Verdienst
zu erzielen durch den Verkauf von Losen gegen Ratenzahlungen. Anständige Personen werden als Agenten aufgenommen. Beschäftigte der ersten ungarischen Gewerbebank, Budapest, Deák Ferencgasse 5. 22725

1000 Klaster
großer Grund, vis-a-vis dem Donau-Uferbahnhof, vorzüglich geeigneter Lagerplatz für Holz, Baumaterialien etc., zu verpachten im Ganzen oder aufgetheilt. Näheres: IX., Soroksárcsászárosztraße 106/a, beim Hausmeister. 73724

Buchhalter,
der durch 8 1/2 Jahre in einem hiesigen Großhandlungshaus als zweiter Buchhalter thätig war, der deutschen ungarischen und slavischen Sprache mächtig, sucht entsprechenden Posten, eventuell auch als Waqazineur, Insassant etc. Vermittler Honorar. Gest. Anträge unter „Verlässlich 752“ an die Exp. erbeten. 74252

Teilhaber gesucht.
Für ein äußerst lukratives gut eingeführtes technisches Spezialgeschäft wird ein Teilhaber (Techniker oder Kaufmann) mit einiger Mille Einlage begehrt. Größere Ausdehnung gesucht. Gest. Zuschriften unter „J. J. 256“ an die Exp. 74256

Seher und Drucker
(Nichtvereinsmitglied) werden bei S. S. Stein in Gana (Mähren) sofort aufgenommen. 74251

Wie alljährlich
haben auch diesmal meine sämtlichen Privat Schüler ihre Prüfungen mit bestem Erfolg gemacht. Gründlicher Unterricht in allen Gegenständen der Volksschule, Bürger- und Mittelschulen. Gewissenhafteste Nachhilfe schwachen Schülern erteilt Erdős M., okl. tan., Népszínház-utca 30, II. 28. 73981

Bühnenausbildung
in kürzester Frist übernimmt ein ehem. Mitglied der Wiener Hofbühne. Verbunden: Nebungsbühne, Engagement-Bermittlung. Adr. in der Exp. 39271

Hemington-Schreibmaschinen- und Stenographieschule.
Der Ungarische Landes-Stenographen-Verein
eröffnet unter persönlicher Leitung der dipl. Lehrerin Wwe Amanda **Mezey-Bányai** neue Kurse für ungar. Korrespondenz- und Debitanten, als auch deutsche Stenographie. — Neue Aufnahmen von Herren und Damen für die **Hemington-Schreibmaschinen- und Stenographie-Kurse** finden in beschränkter Anzahl statt bei **Glogowski & Co., Elisabethplatz 16.** 22888

Hauptagenten wünscht
eine erstklassige **Kapitalversicherungs-** Gesellschaft für alle größeren Städte Ungarns (auch für Budapest und Umgebung) gegen hohe Provision, event. Bonus zu gewinnen. Kinder- und Kapitalversicherung modernster Art, bringt leichtem Erfolg. Fachkenntnisse keine Bedingung. Kautionsfähige, respectable Herren wollen ihre Offerte vertrauensvoll unter „E. A. 7514“ an **Saafenstein & Vogler** (Paulus und Co.) **Dorottya-utca 9,** einbringen. 22790

Heirath.
Witwe, Mitte der 40er Jahre, Kath., von angenehmem Aussehen und einigen tausend Gulden, wünscht sich mit charaktervollem Mann zu verheirathen. Beamtet bevorzugt. Briefe mit näheren Daten, welche auf Wunsch retour gesandt werden, unter Chiffre „Ehrlich 5000“ an die Exp. erwünscht. 74088

Junger Mann
sucht möbliertes Zimmer bei alleinstehender netter Dame, event. ganze Verpflegung. Ausführl. Offerte unter „Nichtanonym 176“ an die Exp. 74176

Geld auf
Loose und Wertpapiere (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) erteilt in jeder Höhe billigst **Armin Köváry,** Bank- und Wechselgeschäft, Hauptkollektor der Klassenlotterie, IV., Franziskanerplatz Nr. 9, Graf György'sches Palais. 21419

Patente
auf neue Erfindungen erwirkt prompt, gewissenhaft und billigst die **Patente-Verwerthungs-Unternehmung, Budapest, Erzsébet-körút 17.** Finanzierung und Verwerthung von Erfindungen. Registrierung von Schutzmarken. Auskünfte kostenfrei. 22668

Möbel
in guter, solider Ausführung gegen vortheilhafte **Ratenzahlung bei Ignaz Náthán,** Tapezierer u. Tischlernmöbel, alleinige Niederlage, VII., Elisabethring Nr. 23. Preis-courante für die Provinz gratis und franko. 22661

Großes Lager aller existirenden **Briefmarken** und Albums. Auswahl-Sendungen von einzelnen seltenen Marken und Marken werden auf Verlangen an Sammler gemacht. Ich suche zu kaufen alle ungarische, österreichische u. ausländische Briefmarken, sowie ganze Sammlungen und zahle dafür gute Preise.
Sigmund Kalndi, Budapest, Elisabethring 28. 22667

Kapitalist
gesucht zu einer zu patentirenden Erfindung. Spezialmaschinen. Briefe unter „Erfindung 094“ an die Exp. 74094

Wünsche
meinen 15jährigen Sohn aus anständigen Hause, der vier Reallassen mit Erfolg absolvierte und der ung., deutschen und slowakischen Sprache mächtig ist, als **Praktikant** in einer größeren **Spezereihandlung** zu placiren, welcher zum Buch und Geschäft zu verwenden wäre. Adresse in der Exp. 73885

Stuhlflügel,
sehr gut erhalten, 250 fl.; Pianino 230 fl.; ferner neue Klaviers, nur beste Fabrikate, derzeit am ganzen Budapest Platz am besten zu verkaufen und auszuliehen im Musiklavieralon Rezekély, Váci-körút 21 (paradvar). 22393

Theer-Decken
mit 50% billiger als überall, naturimprägnirt, neue und gebrauchte. Dieselben werden leichtweise zu sehr mächtigen Preisen überlassen.
Sáde, neue und gebrauchte, zu stauend billigen Preisen, ebenso **Reps- u. Einjurhagen** mit 3 fl. 20 kr. zu haben bei **Adolf Nagel,** Budapest, Arany Jánosgasse 12. 22664

Christlicher Kompagnon
mit 10,000 fl. gesucht zu einer patentirten Fabrikation, welche mit Leichtigkeit ohne Risiko 30,000 fl. jährlich einbringt. Fachkenntnisse nicht notwendig, jedoch Mitwirkung bedingt. Nur ernstliche, nicht anonyme Bewerber, welche sofort über das Kapital verfügen, mögen ihre ausführlichen Offerte einbringen unter „Gewissenhaft 030“ an die Exp. d. Zeitung. 74030

Verkäufer der Hutbranche,
ungarisch und deutsch perfekt sprechend und am hiesigen Plage bereits servirt, mögen Offerte unter „Tüchtig 300“ an der Exp. tenden. 74300

! Auskunst !
erteilt über die Kreditfähigkeit der Geschäftsleute und Privaten, sowie auf alle Fragen, auch über Charakter, Verlehen und Mitgliedsverhältnisse in Heiraths-Angelegenheiten; Beobachtungen und Ausforschungen übernimmt selbst in den delikatesten Angelegenheiten bezüglich jeder Person u. an allen Orten das Informations-Bureau „Katria“ des Max Sattler, Budapest, Elisabethring Nr. 12. 74317

Tejesarnok
szalethval a belvárosban eladó. Czim a kiadóban. 74168

Tüchtige Schirm-
näherin sucht Beschäftigung in oder außer dem Hause, eventuell als **Verkäuferin.** Gest. Anträge unt. „A. J. 232“ an die Exp. 74392

Copying Office
übernimmt jedwede **Schreibarbeit,** stenographische oder Phonograph-Aufnahmen zum Abschreiben, Vervielfältigen u. Uebersetzen in allen Sprachen. Bärmimomü **irás munkákát,** gyorsírói vagy fonográf-felvételeket, leírásokat, sokszorosításokat és fordításokat minden nyelven elvállal a **Yost irógép r. t.** Budapest, Erzsébet-körút 9-11, New-York palota. 22666

Nähmaschinen.
Wir empfehlen unser Lager aller Systeme für Familien und Handwerker gegen Baar und Ratenzahlung mit jährlicher Garantie zu den billigsten Preisen. Singer Familien-Nähmaschine, hochartig, geräuschlos, mit Verchlusstaft fl. 25 gegen Baar. Reparaturen werden gründlich, billig u. prompt ausgeführt. Nähmaschinenfabrik's Niederlage Budapest, VI., Izabella-utca 85. 74285

Damen,
welche Rath u. Hilfe bedürfen, können bei einer praktischen Sebanime unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege erntenden. Theresia **Bartsch, VII., Dohány-utca Nr. 90** (Zabakgasse). I. Stad, Thür 5. 74187

Großer Garten,
2000 Klaster, Eckgrund, drei Gassenfronten, mit schattigen Bäumen, gutes Trinkwasser, nächst dem neuen Johannes-Spital zu verkaufen. Näheres: I., Attila-utca 5, Parterre, Thür 3. 74073

Magy. kir. államvasutak. Igazgatóság.
129883/35291 C. V. sz.
Hirdetmény.
Ezennel közzéirő tétetik, hogy a vasuti kocsikban és az állomásai helyiségekben elhagyott tárgyak, u. m. bőröndök, táskák, kalapok, ruha- és fehéreművek, botok, napernyők és esernyők stb. az alább felsorolt állomásokon és következő napokon tartandó nyilvános árverés alkalmával azonnali készpénzfizetés mellett el fognak adatni. Miskolcz állomáson f. é. szeptember 11-én, d. e. 9 órakor. Kolozsvár állomáson f. é. szeptember 15-én, d. e. 9 órakor, Budapest ny. p. u. f. é. szeptember 29-én, d. u. 3 órakor. Budapest, 1899. Évi igazgatóság. 22635

Für ein Mannfakturaengeschäft
wird ein einfacher Buchhalter u. deutscher Korrespondenz-vertreter junger Mann, der auch in benannter Branche Fachkenntnisse besitzt, zum Eintritt per 1. Oktober a. c. gesucht. Betreffender muß auch der slavischen, eventuell ungarischen Sprache in Wort mächtig sein. Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugnisfotos sind an Jakob **Zauht's Sohn, Solics** (Nyitra megye), sofort einzuliefern. 73797

Güthenrinde
zu kaufen gesucht in allen Qualitäten bei prompter Übernahme. Offerte unter „E. S. 901“ an die Exp. 73901

Weißnäherin,
35r., in mittleren Jahren, die nur ein schönes Dentsch spricht, wird für die Provinz auf längere Zeit gesucht. Adr. in der Exp. 74163

fl. 2 Jaquets.
fl. 2 Gehrock, fl. 6 Savelot, fl. 2.50 Hosen.
Volksthümliche Abtheilung
Jakob Rothberger, Christoffplatz 2, I. Stad. 22754

I. Klasse Schienen
vollkommen fahrbar, **neue Stahlgrubenschienen**
von 5-14 Rgr. per Kurventmeter schwer, **neue Traversen**
in beliebiger Dimension, **normalspurige Plateau- und Kuppwagen**
in tadellosem Zustande, wie auch neue und gebrauchte **Oberbau u. Unterbau, Schmiede- u. Schlosserwerkzeuge** prompt abzugeben bei der Firma **Adolf Helfer & Bruder,** Budapest, Rottenbillerstraße 17. 22671

Eladó gőzmalom,
mely áll egy 20 lóerős felkvőgép, Cornwalkazán, egy 21 sz. henger-szék, két pár kő, 4 szita, 7 drb felvonó, egy tarár konkolyozóval, egy enerkör, lakóházzal, csaldőkörülmenyek miatt kedvező feltételek mellett örök áron eladó, esetleg bárbe is adó. Czim a kiadóban. Ugyanott egy nyolcezas Marschall-féle eszplő-szeker szinten eladó. 72841

Tüchtigen Vertreter
für Budapest u. Umgebung mit entsprechender Kaution zur Errichtung eines Engros-Lagers engagirt **L. Biskinger & Sohn, Wien,** f. u. f. priv. Chokoladen-u. Zuderwaarenfabrik. 22763

Eladó pékség.
50.000 intelligens lakossal bíró alköldi nagy városban, 31 év óta fennálló, 35-40.000 frot forgalmazó pékség (két nagy kőmenczevel) házzal együtt, a tulajdonos előrehaladott kora és betegsége miatt eladó. Csak komoly vevők küldjék ajánlataikat „G. G. 736“ jelige alatt a kiadóba. 73736

Könyvelő,
ki a tűzifa-szakmában jártas, azonnal felvétetik. Ajánlatokat „Tűzifa 804“ alatt a kiadó továbbít. 22804

Wohnung, Tabakgasse 12.
Gassen- und Hofwohnung, sehr rein, billig per November zu vermieten. 74130

Deutsche Bonne
(Christin) wird gesucht. Adr. in der Exp. 74155

Für Sammler.
Ansichtskarten aus Venedig, in versch. elegantester Ausführung, mit Briefmarken, einzeln versendet, 10 Stück fl. 1. Bestellungen, Zahlungen werden angenommen bei **S. Fischer, VIII., Bezorédy-gasse 9/23,** zwischen 8-10 und 4-6 Uhr. 74188

Pracht-Fahrrad,
ganz neu, statt fl. 170 für nur fl. 85 komplet zu verkaufen. IV., Váci-utca 9, im Hofe. 22617

Mode-Salon-
Einrichtung billig zu verkaufen. Adr. in d. Exp. 22813

Bloch S.,
okl. tan. és gyak. könyvvel (Andrássy-utca Nr. 46, erteilt mit Genehmigung eines k. k. ung. Ministers dd. 10. November 1877 3. 28698 Erwachsenen gründlichen Unterricht in der einfachen und doppelten **Buchführung** (für Bank, Wechsel- und Waarengeschäft), sowie in allen Handelswissenschaften, in der deutschen und ungarischen Sprache, Schön- und Nechtschreiben; bezogen auch Buchereirichtungen und Abschüsse (Bilanzirungen). Damen erhalten Separatunterricht. I. Schüler aus der Provinz werden in kürzester Zeit ausgebildet und erhalten Verpflegung. Brieflicher Unterricht gegen mäßiges Honorar. Einschreibungen zum Abendunterrichte täglich. 74370

Kávcház
Ujpesten bérbeadó
Czim a kiadóhivatalban. 73808

Geld
nur für Geschäftsleute und Fabrikanten. Anträge unter „G. R.“ poste restante, Wien, Praterstraße. 73989

Lehrnaben
und Lehrlinge werden aufgenommen. Photographisches Atelier Esigeti, Kristoffplatz 6. 74244

Tüchtiger Zuschnitt-
der gesucht für ein feines Herrenschneidergeschäft. Anträge unter „Praktisch 1200“ an die Exp. 73906

Bicycle,
erstklassiges englisches Fabrikat, ganz neu, billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 74236

Verfahant-
zettel kaufe zum höchsten Preis.
Verkaufe 13löthige Silber-Epibestecke
5 1/2 fr. per Gramm, Leichter, Girandoles, Fischschüssel, Tassen 6 fr., in Barod. und figurativem Styl 8 fr. per Gramm.
14 Karat. Gold-Herrenketten
mit Stein-Bréloque 85 fr. per Gramm. Große Auswahl in Uhren und Juwelen. 6 Paar bessere Epibestecke 6 1/2 fl., Speisefervice komplet für 12 Personen fl. 142.
David Füchs,
Váci-utca 10, I. Stad 5. 73786

5000 Stück
gebrauchte Servietten á 15 kr., Tischtücher á 76 kr., Alles Leinwandamt, Leintücher ohne Nacht á fl. 1.30, auch Nitelezheng zu haben bei **Ubeleg, Neugasse 44,** Telephon 2113. 74389

Im Schnittzeichnen,
Nähen, Zuschneiden und Kleidermachen werden Damen intelligenter Klasse in kürzester Zeit vollständig ausgebildet, nach der ersten privilegierten Methode in der konzeptionierten Privatlehranstalt **Madame Berger, Torózkörút 1/b, I. Stad.** 74410

Házmester.
fatal gyermektelen házaspár, ki már több éven át nagyobb házakban működött, jó bizonyítványokkal rendelkezik, szeretne állását változtatni. Közvetítőket megelőzve. Ajánlatok „Házmester“ jelige alatt a kiadóba kéretnek. 22299

Ein Trichele
für Geschäftsleute mit Kasten, gebraucht, in gutem Zustande, wird gesucht. Adr. in der Exp. 74399

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftlich Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte n. neue fenerfeste und einbruchssichere Kassen offerirt billigst Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 73533

Fabriklokalitäten. Prachtvolle lichte Werkstätte mit großem Hof, ganz oder getheilt, eventuell mit Betriebskraft und Transmission, per sofort zu vermieten. IX., Ullödt 117. 22675

Kunststoffsabrik. Eine neu eingerichtete Kunststoffsabrik für 5000 Kgr. Tagesleistung deren Produktion mit geringen Kosten auf 10,000 Kgr. Tagesleistung gehoben werden kann, ist wegen örtlicher Verhältnisse zu verkaufen. Vdr. Exp. 22676

Geschäftslokal mit Portal, Königsgasse Nr. 89, für Speiserei, Mehl, Selcher, Fruchtgeschäft, auch für Maschinen-Niederlage, wo auch ein großer betonirter Keller sofort zu vermieten ist. 22677

Trauben! 5 Kgr. feinste Kur- und Desfertrauben versendet gegen Nachnahme von fl. 2.30 franko jeder Poststation Szimon István. Budapest, Hauptgeschäft: Váci-körút 12. Filialen: Váci-körút 60, Teréz-körút 35, József-körút 14. 22788

Ugynkök Budapest részére használati czikk eladásához keresletnek. Czim a kiadóban. 22748

Gegen leicht einheilbare Ratenzahlungen liefere ich allerlei Holzmöbel, Schlaf-, Speise- und Salonerichtungen, Ottomane, Divane, Eisenmöbel, Drahtmatrassen. Klein Gyula, Möbelgeschäft VII., Kertész-utca 43 (Ecke Königsgasse). 22673

Eine ungarische Boune, Christin, die gesonnen ist, auf das Band zu geben, wird zu drei Kindern, 7, 5, 3 Jahre, gesucht. Gute Behandlung gesichert. Zeugnisse sind zu richten an Herrn Adam Maier, Dampfmühle, Uj-Pazua, Szerémszegye. 22787

Klavierprofessor, der sein Diplom an Wiener Konservatorium (unter Prof. Epstein u. Helmesberger) erhalten hat, ertheilt Lektionen. Anträge unter „Clementin“ an die Exped. 74215

Speisezimmerluster mit 4 Gasflammen zu verkaufen. Vdr. in der Exp. 74090

Paffatutti-Trrauben gegen 2 fl. 40 fr., Chaffelas mit 2 fl. Nachnahme sendet in 5-Kilo-Postföden franko Karl Bidouff, Békés-Csaba. 22794

Gersten- und Haferstroh, trocken eingebracht, mit hohem Futterwerth, von jedem circa 1000 Mtr., in der Nähe der Schifflation Duna-Adony, zu verkaufen. Vdr. in der Exp. 74147

Családi ház a főváros mellett, 12 éves gyümölcsös kerttel, egészséges helyen, ugyanott szép villakelk is eladók. Bovebbet: Egyetem-utca 7. sz., Libál Antal látszerész urnál. 74177

The Berlitz School of Languages, Erzsébet-körút 15, II. St. rechts. Franz., Engl., Ung., Deutsch, Rumän., Ital., Russisch f. Erwachsene u. Lehrern b. betr. Nationalität. Nach der Methode Berlitz führt u. spricht der Schüler von der ersten Lektion nur die zu erlernende Sprache. Prospekt gratis u. franko. Eintritt jederzeit. Mit Irgeid welchen Privatlehrern an der Berlitz-School stehen wir nicht in Verbindung und können bei solchen weder für die richtige Anwendung noch den Erfolg der Methode Berlitz einstehen. Ueberseugungen werden angefertigt. 73922

Bäckerei, auf dem lebhaftesten Posten Budapests, fast nur um die Vergütung der Einrichtungs-kosten zu jeder Zeit zu verkaufen. In der Bäckerei stehen 3 Backöfen. Schönes Verkaufslokal mit 2 Deffnungen und angrenzende schöne Gaswohnung (überall Gas eingeleitet) nebst billigen vertragsmäßigen Zins. Allein die Ablösung beträgt 50 Gulden per Tag, das Störgebäude übersteigt die Höhe von fl. 200 monatlich, wovon Käufer sich persönlich überzeugen kann. Außerdem gehört hiezu ein schöner Kundentisch auf Weisgebäude. Für alle diese Daten bietet der Inhaber willige Garantie. Agenten ausgeschlossen und nur von Selbstkäufern bitte ich gefl. Anträge unter Chiffre „Bäckerei 1500“ an die Exp. 74220

Erélyes pénzbeszedő keresetű kedvező feltételek mellett. A biztosítási szakmában jártasok előnyben részesülnek. Ajánlatokat „151 posta főkö Budapest“ címre kéretnek. 22796

Okl. izr. nevelőnő kerestetik 2 leánygyermek mellé az elemi iskolai tantárgyak oktatására 250 frt évi fizetés mellett. Szükséges a magyar és német nyelv tökéletes bírása. Ajánlatok Politzer Miksa, Murány, Gömör-megye, ezimzendők. 22792

Damen finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und besser Pflege zur Entbindung bei alleinlebender Geburtshelferin, Johanna Brenner, 9. Bez., Meisergasse 42, Th. 2. 74062

Tafelobst-Versandt. Von nun an Herbstobst, spätere Winterobst in gemischten edlen Gattungen Kessel und Wein; ein 5 Kilo-Kistchen franko Oesterreich-Ungarn 4 fl. 1. Bei Bestellung der Betrag postamweise erbeten. Wachsman's Meierhof in Borgoprund, Distrikt-Nasóder Komitat. 22633

Kompagnon. Zur Gründung einer Dampfmühle in einer Provinz, wo auf guten Erfolg sicher gerechnet werden kann, wird ein Kapitalist, aber nur von der Mühlenbranche, gesucht. Offerte unter „Dampfmühle 808“ an die Exp. 22808

Konkurs. In der isr. Gemeinde Nemes-Jác, Station Nagy Tapolcsán, ist die Stelle eines dipl. Lehrers sofort zu besetzen mit dem Jahresgehalt von 350 Gulden und 50 fl. als Wohnungspauschale. Reflektanten mögen ihre Zeugnisprotokollen samt Altersangabe und Familienstand an den Geschäftigen längstens bis 15. d. einreichen. 74183 Vogel Hermann.

Zu Steinbruch ist ein schöner Eckgrund für 3 Hausstellen wegen Familienangelegenheit billig zu verkaufen. Vdr. in der Exp. 74008

Waschanstalt, gutgehend, wegen Familienverhältnisse zu verkaufen. Vdr. in der Exp. 74242

Fl. 30 Nähmaschinen. Eine ganz neue Original-Singer'sche Nähmaschine mit Verschleißstoffen und 5jähriger Garantie nur bei Singer A., Mechaniker, Budapest, VII., Akácza-utca 57, nächst der Király-utca, zu haben. Jede Maschine-Reparatur wird unter Garantie zu billigsten Preisen angefertigt. Preisconrante gratis und franko. 22674

Keresek egy két szobából álló butorozott utcazi lakást azonnali beköltözködésre. Lovalek „E. J. 35“ jelige alatt a kiadóba kéretnek. 74161

Kaffér, gute, von 8 Hektoliter aufwärts, werden zu kaufen gesucht. Offerte unter Chiffre „Kaffér 132“ an die Exp. 74132

Demolirung. Von der Saggemacher-Dampfmühle V. Lipót-körút II, ist sämmtliches Baumaterial und zwar: Manerziegel, Manerziegel, Dachziegel und Latten, Dachstuhl u. Dippelholz, weiche und harte Bretter, Träume, Thüren und Fenster billigst zu verkaufen. 74189

Fahrräder wegen Lokaleränderung zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen bei Deményi és Anyal, Budapest, Andrássy-ut 50. 74204

Házasság czéljából hajnt megismerkedni imponáló külsőjű izr. hivatalnok, az idő szerint még kisebb fizetés, de biztos állásban, oly jobb házból való fiatalabb esinoselelő hozomány mellett némi jövdelemmel bír. Uztelbe nőszülés, vidékre is, nincs kizárva. Komoly, nem anonim ajánlatok „Jó férj 802“ jelige alatt a kiadóba kéretnek. 22802

Cafe-Restaurant, eingerichtet, mit großem Garten und Saal, sowie mehrere Hotelzimmer in Budapest zu vermieten. Ein prachtvoller Milchpavillon ist zu verkaufen. Gest. Anfragen sind unter „Hungaria 1000“ an die Exp. zu richten. 74217

Zuckerrübenanlagen. Zur Vertretung erstklassiger Samen-Plantation energische, vertrauenswürdig, in Zuckerfabriken nachweislich gut eingeführte Persönlichkeit gesucht. Nichtanonyme Offerte mit Angabe von Referenzen unter „W. M. 199“ an die Exp. zu richten. 74199

Für 70 fl. sind rasch 1000 fl. erreichbar. Man schreibe um Nachweis und Prospekt an J. Wlodner, Annoncen-Expéd Budapest, Südt. u. 22647

Zu Steinbruch ist ein schöner Eckgrund für 3 Hausstellen wegen Familienangelegenheit billig zu verkaufen. Vdr. in der Exp. 74008

Waschanstalt, gutgehend, wegen Familienverhältnisse zu verkaufen. Vdr. in der Exp. 74242

Az országos magyar gyorsíró-egyesület Bathory Dezső, kö-zéiskolai tanár ur vezetésé alatt új magyar és német nyelvű gép-és gyorsírászi tanfolyamot nyit. Jelentkezéket felvesz a Yost írógép r.-t. Erzsébet-körút 9-11, New-York palota. Ende September beginnen neue ung. u. deutsche Stenographie-Kurse. 22540

Damen, deren Gesicht mit Leberflecken, Sommerprossen, Wimpern, Falten und Blatternarben behaftet ist und das Gesicht bis ins späte Alter gut erhalten haben wollen, sollen verlangen das „Luna“-Prospekt, welches unter strengster Diskretion auch „posto restante“ kostenfrei A. Geröffy, Budapest, Dembinsky-utca 49, 4. Ver-jendet. 74100

Geübte Schö-näherin und tüchtige Arbeiterin, welche in Wermeln und Taillen vollkommen sind, werden gegen gute Bezahlung sofort aufgenommen. Vdr. in der Exped. 74083

Blövirágüzlet, legrszobb és legjobb hirnök örvendő, legkitünőbb helyen a fővárosnak, több évök óta fennáll, elegáns bevökörrel, csakis családi viszonyok miatt eladó. Bövebbet Braun Gábor, Csengery-utca 35, ezuk-rászdába 3-8-ig. 74247

Okl. tanító (magyar, német, francia) kitünően ajánlva, elemi és polgári iskolai tanítást elvállal. Czim: „A. Z. 99“ főposta restante. 74009

Rath und Hilfe finden Damen, Können in Verschwiegenheit entbinden bei einer seit 38 Jahren prakt. Hebamme, Budapest, 5. Bez., Rálmangasse 19/a, Sziget-haus Nr. 1. 73594

In Ugram, Preß-burg und Temesvár wünscht eine Fabrik-Artien-gesellschaft für alleinige Maschinenartikel aufzustellen. Bereits bestehende Agenturen be- vorzugt. Aufschreiben mit Referenzen unter „Industrie“ an A. B. Goldberger, Annoncen-Expédition, Budapest, Wainergasse 9. 22797

Elegant möblirte Cassen-jimmer mit separaten Eingang oder ein schönes Hofzimmer ist an 2 intelligente Herren mit ganzer Pension bei intelligenter Familie zu vergeben. Eötvös-gasse 17, Ecke Andrássystrasse, 2. St., Thür 11. 74260

Szatócs üzlet italmérésel, munkásvidék, olesó házból, minden el-fogadható áron azonnal átadó. Czim a kiadóban. 74237

Un Monsieur, donne une chambre particulière, service et chauffa-ge contre la conversa-tion au soir dans la langue française a une personne distingué et honnête. Adresse sous „Chrétien 40“ a l'Expéd. 74238

Süße, reife Willányer Trauben versende in 5 Kilo-Körben franko überaßhn für fl. 1.50, von 10 Kilo aufwärts berechnen 30 Kilo franko jeder Bahn-station. Weingoldner Rudolf, Willány. 22648

Erzieher, Israelit, der 2-3 Knaben in den ersten Bürger-schul-klassen Unterricht ertheilen kann, wird aufgenommen ge-sucht. Offerte nebst Gehalts-anprüchen sind zu richten an Simon Herz, Guts-pächter in Szepes-Osaly. 22793

Geschäfts-Verkauf. Ich suche einen Abnehmer für mein Geschäft, beste-hend in Kurz-, Schnittwaaren und Schufterzugehörten, so auch Güter-Artikel (auch Trafit dabei). Kapital 5000 fl. erforderlich. Sehr lebhafter Persönlichkeit. Nur wegen vor-gerückten Alters lasse ich das Geschäft auf. Frommer Sámuel, Vágújhely. 74045

Möbel. Schönstes Schlafzimmer, Tisch, Sessel, Uhr, Koffhaar-matrassen, Teppichdivan so-fort zu verkaufen. Kazineczy-gasse 18, 1. St. 74258

Möbel. Säulen-Schlafzimmer, Tep-pichdivan, Uhr, Koffhaar-matrassen, Tisch, Sessel billig zu verkaufen. Csányigasse 3, 1. St. 74257

Kerékpárok, újak és használtak, női, férfi, gyermek- és tandem-gépek minden elfogad-ható áron sürgösen el-adók. Freud kerékpár-fételeladás és javító-üz-letében, Budapest, Erzsé-bet-körút 7. 74194

Hausverkauf. Für Milchmaier, Großmehrente, Fiafer, Pferdehänd-ler oder Fabrik sehr geeignet, Pesterseite, Grenze der Hauptstadt, gute Straßen, halbständiger Bahn-verkehr, viel Geschäftlichkeit, großer Grund, Preis 5500 fl. Anzahlung wenigstens 500 fl. Rest nach belieben zahlbar mit 6% Zinsen. In der Umgebung billige Nach-felder. Vdr. in der Exp. 74151

Tausch. Spekulationsgrund mit großer Zukunft. 25,000 fl. klaster Grund auf der Diner Seite, 15 Minuten von der elektr. Haltestelle, 15-20 Minuten von der Landstraße, prachtvoller Lage, zu verkaufen gegen beßeres Hotel, Kaffeehaus, Badean-stalt oder Geschäft in Buda-pest oder in der Provinz. Gegenwärtiger Preis 2 fl. per klaster. Anträge unter „A. B. 1000“ an die Exped. 22799

Kompagnon für eine bereits im Betriebe befindliche sehr rentable Werk-stätte gesucht. Vdr. in der Exped. 22812

Zu verkaufen eine 8perdige Dampf-maschine in gutem Zustand sammt Cornwall-Kessel, da-selbst sind auch einige Del-gemälde billig zu verkaufen. Zu besichtigen bei 2. Willacher und Wagner, 2. Bezirk, Kacsá-utca 9. 22761

Schöne Wohnungen, ein-, zwei-, dreizimmerige Cas-sen- und Hofwohnungen mit Nebenräume, billig, hell, par-tellirt, im Eckhaufe VI., Felső Erdő-sor 33, ferner eine 4zimmerige Cassen-wohnung mit Erker und allen Neben-räumen VII., Erzsébet-körút 7, 2. Stok, per November zu vermieten. 74234

Kinderspielwaren billigst en gros et en détail Sigm. Lieber, Budapest, V., Kronengasse 14. Filiale: Dorotheagasse 13, Ecke Wabgasse Nr. 1. 22672

Pariserin, die noch einige freie Stun-den hat ertheilt gründlichen Unterricht, wie auch Konver-sation. Näheres: Fabrikeng-asse 5, 2. St. 29. 74137

Photographie. Tüchtiger Assistent, auch in der Retouche erfahren, findet Engagement im Atelier Sziget, Kristophplatz Nr. 6. 74243

Ein Dekonomie-Adjunkt, der auch selbststän-diger Buchhalter ist, wird per sofort acceptirt. Jene, die der ungarisch-deutschen und slavischen Sprache mächtig sind werden bevorzugt. Offerte sind an „Guts-pächter Gáta“ (Moson m.) zu rich-ten. 22807

Wein Keller in Promontor, neben Diehl, 17 Klaster lang, mit großem Hof zu verpachten. Trummer, Fehérváry-ut 49. 74152

Zimmer, vom Vorzimmer, separat. Ein-gang, für 1-2 Herren, auf Verlangen mit Verpflegung, event. mit Badezimmerbe-nützung, sofort oder 15. d. bei intelligenter Familie preiswürdig zu vermieten. Arany Jánosgasse 31 (Ecke Wainergasse) III. 17. 22805

Gesucht ein tüchtiger, repräsentations-fähiger Verkäufer für ein Galanteriewaaren- und Be-leuchtungs-geschäft. Nur auf Erfite Kraft wird reßertirt. Offerte mit Angabe der bis-herigen Thätigkeit unter „A. B. 246“ an die Exp. 74246

Komptoirist der Holzbranche, deutsch-un-garischer Korrespondent, so-wie der doppelten Buchhal-tung mächtig, auch Depo-tmanipulant, mit mehrjähriger Praxis, wünscht Posten event. per sofort. Gest. Anträge un-ter „Tüchtige Kraft 101“ an die Exp. erbeten. 74101

Bizalmi állás betöltésére ajánlok egy helybeli nagyobb pénzintézethez egy minden tekintetben megbízható, vagonos s tetszés szerinti óvadékké-pes, 16 évi gyakorlatlall közép-korú egyén. Megkeresé-sök „A. B. R. 888“ alatt a kiadóba kéretnek. 73888

Földbirtokosok-nak alkalom nyujtatik birtokaik rondkivül elő-nyös értékesítése mellett maguknak a vételáron felül még nagy járadékot is biztosítani. Azon nagybirtokosok, kik eme célt elérni óhajtják, fel-kéretnek, hogy bővebb informálhatásuk tekin-tetéből sziveskedjenek a tulajdonaikat képező bir-tok nagyságának és hol-létének megjelölése mel-let ezimeiket az „Országos Parcell-lázási Bank“ szervezőségéhez, Buda-pest, V., Hajnal-utca 2, megküldni. 73644

Französische Boune zu einem 8jährigen Mädchen gesucht. Diefelbe muß jedoch auch im häuslichen mitchel-sen. Lohn bis 15 fl. Zu-sprechen v. 9-10 Uhr Vorm. Vdr. in der Exp. zu erfragen. 74234

1899

Die Legende von Dreyfus.

Paris, 6. September.

In einem Leitartikel des „Figaro“ gibt heute Anatole France eine Art Psychologie der Affaire Dreyfus. „Was diese Affaire“, schreibt er, „so verdunkelt hat, das sind nicht bloß die dabei verübten Lügen und Betrügereien, sondern auch die in ihr tobenden Leidenschaften.“

Die Art und Weise, wie sich in gewissen sozialen Schichten die Legende von Dreyfus bildete, beweist, daß die Fähigkeit der Mythembildung sich nicht bloß in primitiven Gemeinschaften behält, sondern daß sie in allen Zeitaltern der Civilisation wirksam ist.

dieselbe urwüchsige Wildheit, dieselbe Unschuld sogar in Wuth und Grausamkeit. Es ist ein Urthum Menschlichkeit, auf das man immer und überall wieder stößt.“

Als ein neueres Beispiel erzählt dann Anatole France das Schicksal des französischen Gelehrten Jacques Miraut-Daussy, der am Anfang dieses Jahrhunderts in Italien dem Werden der christlichen Kunst nachging und namhafte Erfolge erzielte.

„Dieser tragische Tod Miraut-Daussy's“, schließt Anatole France, „kam mir in den Sinn, als ich während des Prozesses von 1894 durch die Strafe Oberste-Midi ging.“

Der Berliner Spielerprozeß.

Berlin, 7. September.

In der vielbesprochenen Spieleraffaire ist nunmehr Termin zur Hauptverhandlung für den 2. Oktober und die folgenden Tage vor dem vierten Strafsenat des Landgerichts Berlin I anberaumt worden.

Vorladungen für die ganze Woche vom 2. bis 7. Oktober lauten, kann man ermeßen, welchen ungeheuren Umfang die Verhandlungen annehmen werden. Die Anklage ist gerichtet gegen Regierungsrath Bruno v. Kayser und Genossen.

Die Verteidiger der drei Angeklagten, Rechtsanwältin Justizrath Dr. Sello, Dr. Schmidt, Pincus und Schachtel, haben sich in einer umfangreichen Schrift darauf beschränkt, die wegen Betrugs erhobene Anklage zu entkräften, und haben die Frage, ob die Angeklagten des gewerbmäßigen Glücksspiels schuldig sind, offen gelassen.

Einige Herren, die im „Klub der Harmlosen“ besonders schwere Verluste erlitten hatten, veranlaßten in der Tagespresse Ende vorigen Jahres und Anfang dieses Jahres Veröffentlichungen über das dort herrschende Treiben.

31.]

Die Tscherkessin.

Roman von H. Henry Savage. Autorisirte Bearbeitung

Das Blatt entfiel den Händen des jungen Edelmannes, als seine stattliche Mutter eintrat; sie hatte den Finger auf den Mund gelegt, um ihn zur Vorsicht zu mahnen und sprach leise:

„Ich habe gewartet, bis Alle schlafen. Um des Himmels willen, beachte morgen Nadinens Worte. Sie ist der Schutzengel unseres Hauses.“

Er war durch den Schmerz seiner Mutter merklich bewegt.

„Ich verspreche es, stammelte er, sie in seine Arme schließend. Nun aber geh, ich muß dafür Sorge tragen, daß die Nacht für die Kreuzung bereit sei.“

Als Max von Dornberg sich allein sah, griff er nach seinem Reisemantel, steckte eine Pistole und eine Feldflasche zu sich, griff nach seiner Börse und einem Bund Cigarren und schlich leise durch den Korridor bis zu dem Zimmer, in welchem der alte Elias schlief und vermuthlich von Tatiana Paschkoff's Reizen träumte.

„Still, flüsterte sein Gebieter ihm zu. Steh' auf, kleide Dich an und nimm hier diesen Mantel. Da hast Du Geld, eine Pistole für die Wölfe,

Cigarren und Wudki; schleiche Dich durch die Hintertür zur Poststation hinaus und mieth' den leichtesten Wagen mit vier Pferden. Du kannst Dich mit dem Postknecht in fünfshundert Rubel theilen, wenn Du nach Weissenstein fährst und morgen um Mitternacht zurück bist.“

Der alte Mann sprang eilfertig von seinem Lager auf.

„Du mußt die Dame selbst sprechen. Du bist ein alter Russe, daher schlau und weise. Bringe mir ihre Antwort in Deinem Herzen wohl verschlossen. Ich werde Dir auf der Poststation den Brief eingehändigen.“

„Verlassen Sie sich auf mich, Barin, ich würde freudig für Sie sterben! rief der alte Elias, indem er seinem Gebieter die Hand küßte.“

„Tod oder lebendig, werde ich bei Dir sein nach dem Valle. Ich kenne Dein goldenes Herz; ich bin bis an die Zähne bewaffnet.“

„Dreizehn Stunden später schritt der alte

Elias, als Bettler verkleidet, langsam auf die Terrasse zu, auf welcher Gräfin Arline Pulawy saß und dem Prinzen Ratkoff und seinen Untergebenen zusah, die sich mit Scheibenschüssen die Zeit verfürzten.

Ihre Augen warfen dem alten Mann, welcher ihr vorsichtig ein zerknittertes Blatt zusteckte, einen Willkommen Gruß zu.

Der Morgenwind bewegte leise die Wellen, als Max von Dornberg mit Nadine, die von Tatiana Paschkoff begleitet war, seine zierliche Nacht bestieg.

„Du bist eine reizende Nixe! rief der Graf bewundernd, dachte aber dabei doch daran, daß der muthmaßliche Zweikampf mit Lazareff das einzige Hinderniß sei, weshalb er von Arline Pulawy vielleicht niemals die Geschichte von Karl von Gasts Verrath erfahren werde.“

„Pah, es soll und muß mir doch gelingen, dachte er im Stillen. Ich will nach dem Jachtball meine Bundesgenossen Alle nach Weissenstein bringen.“

Während die „Nalanga“ in See stach, rief das alte Fischerweib, welchem Max großmüthig einen Jehrubrilschein in die Hand gedrückt:

„Möge der Segen des Himmels Sie und die schöne junge Barina geleiten. Mein Boot soll immer für Sie bereit stehen.“

Erst als Max mit Nadine die Küste schon weit

da alle Bemühungen, seiner habhaft zu werden, mißlingen, die Anklage auf die erwähnten drei beschränkt werden. Die Voruntersuchung nahm mehrere Monate in Anspruch, da annähernd 200 Zeugen aus verschiedenen Gegenden Deutschlands und sogar aus dem Auslande zu vernehmen waren. Man hat auch im Interesse der zahlreichen militärischen Zeugen die Ansetzung der Hauptverhandlung bis nach Beendigung der Manöverzeit hinausgeschoben. In der ersten Woche des Oktobers hoffen die in Betracht kommenden Faktoren ihre Zeugen, so weit sie überhaupt zu erscheinen bereit sind und sich nicht ihrer Zeugenpflicht durch eine Abreise ins Ausland entzogen haben, zusammen zu bekommen. Der Prozeß, der noch größere Dimensionen annehmen wird, als seinerzeit der große hannoversche Spielprozeß, wird nach verschiedenen Richtungen ein sehr interessantes Licht auf die Verbreitung der Spielleidenschaft in den militärischen und zivilen Kreisen der „Gesellschaft“ werfen. Das Alles aufgeheult werden wird, dafür verbürgt schon der Ausspruch des Kaisers Wilhelm, der im Frühjahr nach einer Parade in Potsdam fiel und der lautet: „Ich wünsche, daß in der Spieleraffäre vollständige Klarheit geschaffen wird.“

Allerlei.

(Sinen „Witt hinter die Coulissen“) gewährte eine Verhandlung, welche am 2. September vor dem Landgerichte in Chemnitz stattfand. Den Grund der Anklage bildete einer jener Vorgänge, wie sie im Leben der fahrenden Künstler nur zu oft sich ereignen. Als Kind einer ungarischen Sängerin kam die kleine Sidonie Klement mit sechs Jahren in die Schule eines Artisten Verardo, um von diesem zur Künstlerin ausgebildet zu werden. Damit begann auch die Leidenszeit des armen Kindes. Es kannte den Vater überhaupt nicht und bekam die Mutter nur bei außerordentlichen Anlässen zu Gesicht; die Kleine war also dem Artisten auf Gnade und Ungnade übergeben. Die Behandlung war derart, daß die kleine Sidonie schließlich in andere Hände gegeben wurde, und zwar in die des Gymnasiallehrers August Wilhelm Robert Schmidt in Hartmannsdorf. Damit war die Kleine vom Neuen in die Traufe gekommen. Wie vor Gericht festgestellt wurde, mußte sie von Fröh 8 Uhr bis Mittags 12 Uhr und von Nachmittags 3 Uhr bis Abends 10 oder 12 Uhr probieren, nicht selten dehnten sich die Übungsstunden bis Nachts 3 Uhr aus. Das neunjährige Mädchen mußte den Handstand üben, auf dem Kopfe stehen und sollte schließlich auch Saltomortale springen; das Letztere jedoch war eine Lection, welcher die Kleine nicht gewachsen war. So kam es oft vor, daß der gefühllose Lehrmeister nachhaft und mit roher Hand den zarten Körper zusammenbrückte. Schließlich griff er auch zum Stock; Abends bildeten sich wiederholt vor seiner Wohnung Menschenansammlungen, in welchen das jammernde Kind bedauert wurde. Als die Sache zu arg wurde, legte sich die Gemeindeverwaltung ins Mittel und nahm dem Lehrmeister das Kind weg, um es einem Handjuchsfabrikanten in Pflege zu geben. Hier entwickelte sich die hübsche Kleine bald außerordentlich prächtig. Ein Arzt, der das Kind kurz nach der Wegnahme von Schmidt untersucht hat, fand, daß die Kleine furchtbar mißhandelt worden war; an ihrem ganzen Körper war kaum ein Stückchen Haut vorhanden, welches die normale Farbe zeigte. Vielmehr schillerte die Haut roth, blau und gelb und besonders die Arme und Beine zeigten sich stark blutunterlaufen. Das Kind mußte demnach andauernd starke Schläge erdulden haben. Das Gericht fand, daß der Angeklagte das ihm zustehende Züchtungsrecht wesentlich überschritten habe, und verurtheilte ihn zu sechs Wochen Gefängnis.

(Der Prozeß von Rennes und die englischen Klubs.) Die großen Londoner Klubs mit ihren monumentalen Galerien und schlafigen Sälen machen seit

einiger Zeit einen merkwürdigen Eindruck. Nicht als ob es jetzt dort geräuschvoller herginge als gewöhnlich. Die Klubmitglieder wandeln noch immer schweigsam umher, lesen schweigsam die Zeitungen, deren Seiten sie leise und vorsichtig umwenden, und begriffen sich mit einem leise gemurmelten „How do you do“. Aber am Abend, gegen 5 Uhr, kommt etwas Leben „in die Bude“, hier und dort hört man „Clubsmen“ mit einander sprechen, und vor der Tafel mit den blauen Depeschenblättern kommt es manchmal sogar zu einem kleinen Streit. Dann geht ein Blatt Papier von Hand zu Hand; jeder sieht es an und setzt seinen Namen darunter. Dieses geheimnißvolle Blatt ist nämlich die letzte Notizung der Wetten in der Dreyfus-Sache, auf welche Lorda und Gentlemen mit demselben Eifer sehen, als wenn es sich um den Verbv von Opium handelte. Wir waren so neugierig, die verschiedenen Wetten seit der Eröffnung des Dreyfus-Prozesses zu prüfen, und mußten konstatiren, daß sie vielen Schwankungen unterworfen waren. Bevor die Verhandlungen begannen, gab man die Verurtheilung mit 7 gegen 1, während man die Freisprechung mit 5 für 2 bezahlte; nach der Aussage der fünf Kriegsminister und der einflussreichen Mitglieder des Generalstabes trat eine vollständige Wendung ein. Die Freisprechung steigt auf 4:1 herab, während die Verurtheilung al pari angeboten wird. Am Tage der Aussage Bertillon's wird nicht quotiert und die Wettenden weigern sich zu spielen. Dann in Folge der Gegenüberstellung des Hauptmanns Freyhütter und des Obersten Morel ein großer Sprung: die Verurtheilung wird vergeblich für 10:1 und für 12:1 angeboten, und man nimmt die Freisprechung für 2:7. Jetzt sind die Preise wieder etwas vernünftiger und billiger; die Verurtheilung kann man wieder für 7:1 haben, während man die Freisprechung nur mit 2:1 bezahlt.

(Entführung durch türkische Briganten.) Am 29. August wurde gemeldet, daß der einige Tage vorher bei Kliffura von Banditen gefangene Salonidier Notable S. Simota nach Erlag eines Lösegeldes von 100,000 fl. befreit worden sei und daß die Köpfe der acht ergriffenen Banditen in Kliffura öffentlich ausgestellt wurden. Dieser aus türkischen Wäutern stammende Nachricht gegenüber wird aus Monastir vom 3. d. geschrieben: Am 3. August d. J. wurde der Kaufmann Simon Simota aus Salonichi in Begleitung mehrerer Verwandten auf einem Spaziergang in der nächsten Nähe des Orts Slacho-Kliffura (Provinz Monastir), wo er zum Sommeraufenthalte weilte, von Briganten überfallen. Sein Schwiegersohn, welcher sich zum Widerstande ansetzte, wurde auf der Stelle erschossen, desgleichen eine Dienerin. Simota wurde in die Berge entführt. Die Behörden boten starke Detachements regulärer Truppen und Gendarmarie auf, um der Räuber habhaft zu werden — bis heute vergebens. Es wurde allerdings eine ganze Anzahl von Personen verhaftet, welche unter dem Verdachte des Einverständnis mit den Briganten stehen; auch besitzt man über die Zusammensetzung der Bande ziemlich bestimmte Nachrichten, doch die Räuber selbst sind noch keineswegs ergriffen. Ueber das Schicksal Simota's herrscht Ungewißheit. Es wird zwar behauptet, daß die Anverwandten des Unglücklichen mit den Briganten hinter dem Rücken der Behörden Unterhandlungen zum Zwecke seiner Auslieferung angeknüpft hätten, doch läßt sich die Wahrheit schwer in Erfahrung bringen, da sie begreiflicherweise geheimgehalten wird.

(Der Zauber der Circe.) Eine naturwissenschaftliche Zeitschrift bringt eine recht interessante Vermuthung über den berühmten Zauber der Circe. Bekanntlich wird Circe in der Mythologie als Tochter des Helios und der Deanide Perseis angeführt. Sie soll in der Nähe von Circejum, dem jetzigen Promontorio Circeo auf der Insel Aia, einen von glänzenden Steinen gebanten Palast bewohnt haben, der von gezähmten Löwen und Wölfen bewacht wurde, und in dem sie sich die Zeit mit Weben und Singen vertrieb. Circe ist

hauptsächlich aus der Odyssee bekannt. Odysseus war auf seinen Irrfahrten unter Anderem auch auf die Insel Aia mit seinen Gefährten verfallen worden. Circe bewirthete die Letzteren und verandelte sie nachher durch Berührung mit Zauberpflanzen in Schweine. Durch das Mittel Hermes' erhielt Odysseus, der die Schiffbrüchigen nicht begleitet hatte, ein Kraut, welches die von den Zauberkräutern der Circe veranlaßte Thierverwandlung aufhob und ihm so seine Gefährten wiedergab. Circe soll bei ihren Zaubereien sich vorwiegend der Mandragora bedient haben, so daß Plinius diese Pflanze „Circæa“ benennt. Circens Zaubermittel scheinen nur in narcotischen Pflanzenstoffe zu bestehen zu haben, deren Anwendung ja bei den damit Behandelten alle möglichen Einbildungen hervorruft. Als Gegenmittel dagegen wird vielfach der Knoblauch erwähnt, und die Pflanze, welche angeblich Hermes dem Odysseus als Gegenzauber empfahl, scheint auch nur Knoblauch gewesen zu sein; wenigstens hat Odysseus selbst späterhin diese Pflanze als Schutzmittel gegen Zauberei empfohlen, und selbe gelangte sogar in den Auf einer Panacee gegen Zauber jeder Art.

(Berlins Konsum an Nahrungsmitteln) ist natürlich ein ungeheurer; sämtliche Provinzen müssen von ihren Erzeugnissen hergeben, um den Magen der Riesensadt zu füllen. An Fleisch verbraucht die deutsche Residenz die Unsumme von 167,224,110 Kilogramm, so daß also im Durchschnitt auf jeden Einwohner etwas über 76 Kilogramm kommen. Doch wird es auch in Berlin viele Leute geben, die von ihren 76 Kilogramm Fleisch nur einen kleinen Theil abbekommen. Diese werden sich wohl an den 2,000,000 Kilogramm Pferdefleisch schadlos halten müssen, die Berlin jährlich noch außer der oben genannten Fleischmenge konsumirt. Sehr groß ist selbstverständlich auch der Kartoffelverbrauch: auf jeden Kopf kommen 80 Kilogramm. An Fisch verbraucht der Berliner 19 Kilogramm, Gemüse und Obst 47, Kaffee, Cacao und Thee 570, Spiritus, Branntwein und Essig 15 und Wein 970 Kilogramm, während der Bierkonsum sich auf 239 Liter beläuft.

(Der höchste weibliche Posten an englischen Hofe) ist der einer „Mistress of the Robes“ und gilt als so bedeutend, daß die jeweilige Inhaberin bei einem Wechsel des Ministeriums ebenfalls ihr Amt niederlegen muß. Solange Königin Victoria regiert, hat stets eine Herzogin diese Würde bekleidet. In früherer Zeit bildete ein goldener Schlüssel das Attribut derselben, doch seit Sarah, Herzogin von Marlborough, ihren Gemahl, der beerbtet war, ihr den Schlüssel abzufordern, diesen an den Kopf geworfen, hat man von diesem Attribut abgesehen. Genannte Sarah und die Königin Anna schienen übrigens ihre Rollen ausgetauscht zu haben: sie nannten einander „Mrs. Freeman“ und „Mrs. Worley“, aber die Königin war die Untergebene, die sich in allen Dingen zu fügen hatte. Sarah ließ sich zur Schatzmeisterin, zur Intendantin von Windsor, zur Mistress of the Robes, Mistress of Bedchamber u. machen und sich jedem dieser Posten entsprechend honoriren. Doch mußte sie von all diesen Ämtern und Würden abheben, nachdem sie einmal bei Gelegenheit einer Kirchfahrt wegen des Arrangements der Epitaph auf einem Klabe einen heftigen Zank mit der Königin gehabt.

(Maestro Verdi) dessen unermüdete Thätigkeit sprichwörtlich geworden ist, will in seinen alten Tagen — er zählt 85 Jahre — gar noch unter die Industriellen gehen. Er soll bei der hydraulischen Sektion im italienischen Ministerium für öffentliche Arbeiten um die Konzession, die Wasserkräfte des Vergatromes Virginia für industrielle Zwecke ausbeuten zu dürfen, nachgesehen haben.

(Das fluge Lottchen) war einmal in einer Kindergesellschaft, wo es furchtbar viel zu essen gab. Lottchen hatte das Menschenmögliche geleistet, wurde aber noch immer zu mehr genöthigt. Schließlich, als das Nöthigen gar nicht mehr aufhörte, sagte sie: „Danke wirklich, mir ist schon übel!“

hinter sich hatte, fand diese den Muth, die Worte zu sprechen, um deren willen sie ja doch die Seefahrt unternommen.

Aber ach — die Stunde mußte ausgenützt werden, denn ein zweites Mal würde sie sich ihr nicht mehr bieten. Und so sprach sie denn, redete sie Worte so warmer Zärtlichkeit, daß Max endlich begreifen lernte, welcher Schatz von Herzensgüte sich hinter ihrem scheinbar ruhigen Wesen barg.

— Verlaß' uns nicht, Max, hat sie mit eindringlicher Stimme, lausche meinen Worten, lausche jenen Deiner Mutter und Viren's von Bellegarde. Ich fürchte, daß böse Stürme bald an dieser friedlichen Küste toben werden. Der Czarenwitsch wird Draganoff nichts versagen, und Du darfst und kannst die glänzende Carrière, welche sich Dir bietet, nicht so ohne Weiteres aufgeben. Wir liebenden Frauen leben nur mit dem Herzen, Ihr Männer aber müßt die Familien-ehre aufrecht erhalten. Verspricht mir, daß Du in erster Linie zu mir kommen willst, wenn Du irgend eine geheime Sorge hast. Draganoff wird den Czaren zu unserer Hilfe zu gewinnen trachten. Verspricht mir, daß Du nicht Nein sagen willst, bis wir unsere letzte Woche in Dornberg gefeiert haben, um dann auseinander zu gehen.

Er beugte sich nieder und küßte ihre reine Stirne.

— Kleines Schwesterchen, ich verspreche es Dir bei meiner Ehre.

Dann, als ihre Augen sich mit Thränen des Glückes füllten, kam sie plötzlich zu der Erkenntniß, daß er ihr „kleines Schwesterchen“ gesagt, und es zuckte wehmüthig um ihre Lippen.

10.

Während die „Aslanga“ immer weiter hinausfuhr in die freie See, theilte Max von Dornberg

Madine Baldor mit männlicher Offenheit all' seine Zukunftspläne mit.

— Ich habe einige Verbindlichkeiten, welche meine persönliche Ehre angehen, sprach er lebhaft. Wenn Du und Zenaide zu Hof geht und meine Mutter in ihre Villa nach Nizza zurückkehrt, will ich nicht allein in Dornberg bleiben. Katul und Tatiana sollen bald heirathen. Ich werde reisen, bis der Sommer uns hier wieder zusammenführt, oder vielleicht auch den Winter an der Nema zubringen. Mit Bellegarde und Draganoff will ich über die künftige Verwaltung des Eilandes sprechen.

— Du wirst aber unsere Wünsche doch berücksichtigen? Unser ganzes Glück hängt von Deiner künftigen Carrière ab und Du kannst doch nicht Derjenige sein, welcher allem Zauber verwandtschaftlicher und freundschaftlicher Bande entragt.

Max schwieg, denn er dachte an ein zauberhaft schönes Antlitz, welches sein ganzes Sein gefangen nahm.

Als die beiden jungen Leute endlich von ihrer Seefahrt zurückkehrten, rief Graf Dornberg einen Wagen herbei, um durch die mit Menschen überfüllte Esplanade dem Schlosse zuzufahren. Da wurde er Karl von Gast anständig, welcher ihm das zwischen ihnen verabredete mythische Zeichen gab, durch das er darauf hinwies, daß eine sofortige Zusammenkunft nothwendig sei.

Nach dem Gabelstühler glaubte Max, daß es ihm gelingen werde, sich aus dem Schlosse zu schleichen, aber er fühlte sich beinahe entnervt, als plötzlich seine Mutter ihn mit liebenden Armen umring und in leise fragendem Tone flüsterte:

— Sage mir, daß Du Dich nicht gewiegert hast.

Alles, was die erregte Gräfin von dem Sohne erfahren konnte, war das Zugeständniß, daß er nicht

definitiv „Nein“ gesagt, wenn er sich auch noch nicht zu einem „Ja“ herbeigelassen.

— Du hältst mein Leben in Deinen Händen, Max, flüsterte die halbbohmische Gräfin. Ich gehe nur auf den Ball, um unserem angeblichen Beschützer meine Loyalität zu beweisen. Am Mittwochabend müßt Du mich nach unserem Heim zurückgeleiten und in Dornberg soll es mir bald gelingen, Dich zu überzeugen. Eine schöne Laufbahn liegt vor Dir.

Sie riß sich los und entfloß weinend in ihr Zimmer.

Die erregte Seele des jungen Edelmannes wurde von neuem in Aufruhr versetzt, als General Michael Draganoff in Gala-Uniform auf ihn zukam und feierlich sprach:

— Hören Sie mich an, Dornberg! Es schwebt irgend ein häßlicher Plan in der Luft, welcher uns Alle vernichten kann! Die Wachen sind plötzlich verdoppelt worden, die Polizei hat strenge Weisungen erhalten, und mir wurde der Befehl zutheilt, die Großfürstin Dagmar treu zu behüten! Niemand soll und darf erfahren, wann die kaiserlichen Gäste den Ballsaal betreten oder verlassen. Um des Himmels willen seien Sie vorsichtig und vertrauen Sie mir! Es kann die Ehre und die Zukunft Ihrer Familie davon abhängen, wenn Sie mich ermächtigen, sofort zu sagen, daß Sie die gütigen Anträge des Czaren annehmen. Ich bleibe auf dem Ball, bis das letzte Licht ausgelöscht wird. Gestatten Sie mir in Ihrem Namen das bindende „Ja“ zu sprechen. Die beiden Großfürsten verlassen uns in zwei Tagen, — es ist dies der Wendepunkt Ihres ganzen Daseins.

Max von Dornberg, welcher mit dem General vor dem Schlosse stand, blickte zu einem Fenster empor, hinter welchem er ein bleiches Antlitz sah.

(Fortsetzung folgt.)

Stauend billige Preise!
Provinzverandt täg-
lich per Nachnahme.

Komplete Kinderbekleidung

für den Herbst.

Stauend billige Preise!
Provinzverandt täg-
lich per Nachnahme.

Knaben-Matrosen-Anzüge, aus bestem Cheviotstoff, tegethoffblau, mit Doppelreihe Goldknöpfen, Matrosen-Kragen, aus bordeauxfarbigem Tuch, sehr elegante Fagon. Von 3-5 Jahren Preis fl. 2.50. Von 6-10 Jahren Preis fl. 3.-

Knaben-Stoff-Anzüge, aus feinstem Schafwollstoffen, Kniehose, Rock und Gilet, elegante Fagon, neuester Schnitt. Von 10 bis 13 Jahren Preis von fl. 5 bis fl. 7.50

Knaben-Schuhe, aus feinstem Gamsleder, genäht und genagelt, mit starker Doppelsohle, zum Schnüren oder zum Knöpfen. Von 5-8 Jahren Preis fl. 2.- Von 9 bis 12 Jahren Preis fl. 2.50

Knaben-Marine-Kappen, preussische Form, aus feinstem blauem Tuch, mit elegantem weissen Celluloid-Schild und goldbedrucktem Celluloid-Sturmband und Goldkrone. Von 3-10 Jahren Preis 50 fr.

Weisse Knaben-Hemden, aus bestem Chiffon, ohne Kragen und mit Manschetten in beliebiger Halsweite. Von 3-6 Jahren Preis fl. 1.20. Von 6-13 Jahren Preis fl. 1.50. Elegante Stehkragen hierzu per Stück 13 fr.

Knaben-Turn-Hemden, aus bestem weissen Flanellstoff, Faltenbrust, Brusttasche, Umlegkragen. Von 3-6 Jahren Preis fl. 1.20. Von 6-13 Jahren Preis fl. 1.50.

Mädchen-Empire-Kleidchen, aus feinstem bordeaux oder tegethoffblau Damentuch, mit leichter Seidentambour-Verzierung, niedliche, neueste Fagon. Von 3-6 Jahren Preis fl. 3. Von 7-10 Jahren fl. 4.50

Mädchen-Kleidchen, russische Fagon, bordeaux oder tegethoffblau, Cheviotstoff, mit reicher Verzierung, elegante weisse Krimmerth-Blouse mit reich verziertem blauen Matrosenträger. Von 3-6 Jahren Preis fl. 4.- Von 7-10 Jahren Preis fl. 5.50

Mädchen-Bellerin-Kragen, aus tegethoffblau Damentuch, mit Rothseide gefütterter Kapuze, Stuart-Kragen. Von 4-6 Jahren Preis fl. 3.50. Von 6-10 Jahren Preis fl. 4.50

Mädchen-Schuhe, aus feinstem Gamsleder genäht und genagelt, mit starker Doppelsohle, zum Schnüren oder zum Knöpfen. Von 5-8 Jahren Preis fl. 2.- Von 9-12 Jahren Preis fl. 2.50.

Mädchen-Marine-Kappen, aus feinstem Blautuch, mit weisser Schnüren-Kreuzverzierung und weissem Seidenpufferl. Von 3-10 Jahren Preis 50 fr.

Mädchen-Schlupf-Schürze, hochlegant, aus feinstem schwarzem Cloth, mit reicher bordeaux- oder blaufarbiger Seidenstickerei, herrlich gepuztes Brustbrettchen und breiten Schulterbügeln. Das Beste und Feinste. Von 3-5 Jahren Preis fl. 1.- Von 6-10 Jahren Preis fl. 1.75

PÁRISI NAGY ÁRUHÁZ BUDAPEST, Kerepeserstrasse 38.

Grosser illustrirter Katalog auf Verlangen gratis u. franko.

Die echten Kautschuk-Typen-Druckereien

In allen Sprachen und Grössen, sowie Stempeltypen u. Siegel besetzen Sie nur direkt vom Erzeuger



J. LEWINSON Stempeltypen und Typen-Fabrikanten:
früher J. LEWIN Telefon Nr. 12179.
Wien, I., Adergasse 12-II.
u. Ausland: Odessa, Nemestjana 21.
Mittels meiner Handdrucker kann jeder mann verschiedene Druckarten: wie Brief- und Adressarten, Couverts, Citralen, Etiquets, Stoffs auf Korrespondenzkarten etc. herstellen. Preise einer kompletten Handdrucker mit allem Zubehör mit 80 Typen fl. 1.-, mit 130 Typen fl. 2.-, mit 190 Typen fl. 2.50, mit 225 Typen fl. 3.-, mit 320 Typen fl. 3.75, mit 400 Typen fl. 4.50. Nichtinventiertes nehme retour. Agenten gesucht. — Preiscontant gratis und franko. 24732



VI. Ziehung: 13. September bis 11. Oktober 1899
der königl. ungar. privil.

Klassen-Lotterie.

Haupttreffer im günstigsten Falle
1.000,000 Kronen.

1/1 Los fl. 80, 1/2 fl. 40, 1/4 fl. 20, 1/8 fl. 10.

Folgende Glücksziffern kann man noch bestellen:

7404/21, 8812, 8979, 16076, 18939, 27983, 33006, 54544, 56375, 59756, 60568/70, 63729, 78516, 81944, 91530, 91572, 98858/62, 1/1 99822.

WOHL, Hauptkollekteur, Budapest, V., Dianabad.
Portoersparnis halber bitte den Betrag bei Bestellung gefl. einzusenden.

Anerkannt bestes Waschmittel Lessive Phénix PATENT J. PICOT, PAPIS.

Prämiirt mit 55 Medaillen.

CHLOR!
Zum Waschen von Wäsche für sich allein! ohne Seife, Soda, Asche u. Chlor wäscht Lessive Phénix Alles auf das Beste!
GARANTIRT!



Fabriken in:
Paris,
Bordeaux,
Montréal (Canada)
Chatelineau (Belgien),
St. Petersburg,
Köln,
Ehrenfeld,
Waltzen.
Garantirt unschädlich!
OHNE CHLOR!

Hauptdepôt für Budapest bei H. Salamon
VII., Károly-körut 17.

Lessive Phénix

ist in jeder Spezereiwarenhandlung und Droguerie Ungarns erhältlich und wird in Original-Packeten laut obiger Zeichnung verkauft.

Fabrik für Oesterreich-Ungarn **WAITZEN.**

Einjährig-Freiwillige

equipirt am elegantesten und preiswürdigsten die Uniformirungsfirma
BÜCHLER u. RAUSNITZ,
BUDAPEST, V., Nádor-utca 19.

Preiscontante senden wir auf Wunsch franko.

Nr. 2550.

Aviso.

Zur kontraktlichen Sicherstellung der arrendirungsweisen Abgabe der Artikel **Brod** und **Hafer** für das Jahr 1900 werden am **3., 4., 9., 10., 12. Oktober 1899** öffentliche Offert-Verhandlungen für die Garnisonen **Heltau, Fogaras, Mediasch, Székely-Udvarhely, Brenndorf, Petersberg, Heldsdorf, Marienburg, Leiden, Neustadt, Weidenbach, Rosenau, Broos, Abrudbánya, Elisabethstadt, Maros-Vásárhely** und **Bistritz** abgehalten werden.

Die für diese Verhandlungen gültigen Bedingungen sind zum Theile in der bezüglichen Arrendirungs-Kundmachung Nr. 3370 vom 1. September 1899, vollinhaltlich aber in den für diese Verhandlungen eigens in zwei Partien ausgefertigten Bedingnißheften vom 1. September 1899 enthalten, welche täglich während der Amtsstunden bei den Militär-Verpflegs-Magazinen in **Hermannstadt, Karlsburg, Klausenburg** und **Kronstadt** eingesehen werden können.

Die Kundmachungen werden, solange der Vorrath reicht, auf Verlangen erfolgt, das Arrendirungs-Bedingnißheft kann gegen Zahlung von 28 fr. auch per Post von hier bezogen werden.

Vom **I. u. I. Militär-Verpflegs-Magazin** in **Hermannstadt.**



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG U. VERFEINERUNG DES TEINTS **PUDER**

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder weiss, rosa oder gelb. Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien. Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

GOTTLIEB TAUSSIG,

K. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.
Hauptniederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Depots in Budapest: **J. v. Török, Király-u. 12;** Lueff Sándor, Váci-utca 22; Leopold Reiner, Andrássy-ut.; G. Pöck, Király-u. 21; Detsinyi Fr., Marokkói-u. 2; Molnár u. Moser, IV., Kronprinzgasse 9; Fodor M. Droguist Király-utca 41 und Váci-körut 10.

Zu haben in den meisten Parfümerien, Droguerien u. Apotheken.